BÜRGER- UND HANDWERKS-BRIEFSTELLER ZUNÄCHST ZUM GEBRAUCH FÜR...

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bürger- und Handwerks-

Briefsteller

zunächst

zum Gebrauch für Bürgerschulen

und auch

zum Selbstgebrauch.

Grätz.

Bey Franz Xav. Miller,
Buchhändler bey Allerheiligen.

309.463-A.Alt

Digitized by Google

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Freundschaftliche Briefe unter Verwandten und Freunden.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Freundschaftsversicherungen.

1.

Der Tischlermeister S. erfährt zufällig von dem Bruder seines Freundes, mit welchem er in Ofen in einem Gasthaus zusammen kommt, daß er von seiner Wanderschaft glücklich zurückgekommen ist; er freut sich darüber und versichert ihm seine unveränderliche Freundschaft.

Werthgeschätzter Freund!

Fürstenfeld, den

Ganz zufällig komme ich in Ofen diese Messe mit Deinem Bruder in einem Gasthaus zusammen. Er wird es bezeugen, wie sehr ich mich darüber freute, da sich schon über ein Jahr her keine Gelegenheit gefunden hat, ihn persönlich zu sprechen: aber meine Freude war noch größer, da er nach der freundschftlichen Begrüßung, sogleich meiner Frage nach Dir mit der Nachricht zuvorkam, daß Du seit 2 Monaten gesund und wohl von Deiner Wanderschaft zurück, und bey den Deinigen, zur größten Freude, wieder angelangt seyst.

Digitized by Google

Nun willkommen zu Hause, wackerer Freund! So kann ich Dich mit neuer Ueberzeugung nennen, da mir Dein Bruder versichert hat, daß Du Dich vor allen andern sehr angelegentlich nach mir und meinen Umständen erkundigt hast. Ich versichere Dich aber auch, daß du bey mir noch dieselben freundschaftlichen Gesinnungen findest, welche Dir vor 6 Jahren, während unsers jährigen Aufenthalts in Grätz, in einerley Werkstatt, nicht gleichgültig waren. Ich habe nun freylich schon Frau und Kind; aber der Freund hat immer dabey seinen alten Platz behauptet.

Ich möchte schon einen halben Tag wenigstens mich mit Dir so recht aussprechen und mir alles erzählen lassen, was Du seitdem in der Fremde für Erfahrung gemacht hast. Daß Du an Geschicklichkeit noch sehr gewonnen hast, so sehr Du schon damals die meisten Deiner Mitgesellen übertrafst, kann ich mir leicht vorstellen, da ich Deinen Eifer für das Immerbessere und Dein Nachdenken kenne.

Nun lege Dir auch einen eignen Heerd an; sieh Dich nach einem wackern Weibe um, und Gottes Segen und meine aufrichtigsten Wünsche dazu. Glaube mir, Niemand wird sich mehr freuen, wenn es Dir recht wohl geht, als

Dein

aufrichtiger Freund S.
Tischlermeister.

Digitized by Google

2.

W. bezeigt seine Freude über bestellte Komplimente und versichert unveränderliche Freundschaft.

Lieber Vetter!

Marburg, den

Nicht leicht kann ich eine Gelegenheit vorbey lassen, die sich mir darbietet, Dich von unsern fortdauernden freundschaftlichen Gesinnungen zu versichern, und so wirst Du auch durch den Fuhrmann P. diese Zeilen erhalten.

Er hat es nicht verfehlt, wie er hier durch nach Triest gieng, Deine ihm aufgetragenen Komplimente und die Versicherung Deines und der Deinigen Wohlseyns richtig zu bestellen, worüber wir uns sehr gefreut haben; und er wird es auch nicht vergessen, bey seiner Rückkehr einzusprechen, weil ich ihn darum gebeten und ihm gesagt habe, daß ich ein Briefchen in Bereitschaft halten würde.

Auch ich bin, Gott sey gelobt! mit den Meinigen gesund, und auch übrigens zufrieden. Die Zeiten sind freylich jetzt so, daß der Handwerker, will er ein redlicher Mann bleiben, zu schwimmen und zu waten hat; indessen hat es mir bis jetzt noch nie an Arbeit gefehlt, und Du kennst ja meine Denkungsart: ist es nicht schäffelweise, ei nun wenn es nur löffelweise bleibt. Hoch hinaus zu streben ist meine Sache nicht;

Digitized by Google

und das find' ich jederzeit als das sicherste Mittel zur Zufriedenheit. Man ändert ja doch nichts mit Griesgram: macht sich im Gegentheil nur das Leben noch mühseliger.

Ich wünsche oft, daß wir nicht so weit entfernt von einander wohnten, um uns bisweilen mündlich zu sprechen, da Du noch der einzige von allen meinen Jugendfreunden bist, auf dessen wahre Freundschaft ich rechnen kann. Allein, dann würde ich vielleicht den Werth Deiner Freundschaft nicht so erkannt haben, als jetzt, da ich sehe, daß sie durch Trennung und Entfernung nicht nur nicht vermindert worden ist, sondern vielmehr an Innigkeit zugenommen hat.

Der liebe Gott erhalte Dich für unsre Freundschaft noch lange! Er schenke Dir Gesundheit und Kräfte und segne Dein redliches Bemühen für Deine Familie.

Daß Niemand aufrichtigern Antheil daran nehmen wird, wenn es Dir recht wohl geht, als ich, kannst Du versichert seyn von

Deinem

unveränderlichen Freund
und Vetter W.

Digitized by Google

3.

Antwort auf den Vorigen.

Lieber Vetter Leopold!

Bruck, den

Dein freundschaftlicher Brief, welchen ich durch den Fuhrmann erhalten habe, hat mir um so mehr Freude gemacht, weil ich keinen erwartete, da ich es zu spät erfuhr, wie er damals nach Triest abgieng, und nothwendige Geschäfte mich verhinderten, ihm auch nur ein Paar Zeilen mitzugeben. Da! meine Patschhand und den wärmsten Dank dazu, daß Du nicht bloß mündliche Begrüßung mit mündlicher Begrüßung, sondern mit einem Briefe beantwortet hast, welchen ich gar zu gern von meinem Jugendfreunde lese. Du sagst, ich sey der einzige aus jener Zeit übrig geblieben? Du bist mir das ja ebenfalls; nicht einmal Bekanntschaft hat sich mit einem andern fortgesetzt! Vielleicht verlieren wir aber auch nicht viel dabey; wenigstens würde ich mir die Bekanntschaft verschiedener, an welche ich mich erinnere, nicht zur Ehre rechnen.

Indessen jeder hat, wie das Sprichwort sagt, vor seiner eigenen Thüre zu kehren, und was gehn uns Mängel und Gebrechen anderer an.

Du bist gesund und zufrieden; Gott erhalte Dir beydes ferner! „Begnüge Dich mit dem,

Digitized by Google

was Du hast!" war ja immer Dein Denkspruch, und wer nach dieser Regel zu leben versteht, der wird sich leicht in sein Schicksal fügen. Stößt Dir aber etwas zu, alter Junge, so sey freundschaftlich und vertraue Dich mir. Ich habe freylich auch nichts übrig; aber Du hast eine stärkere Familie, und Du kannst keck darauf rechnen: den letzten Bissen theile ich mit Dir, da ich überzeugt bin, daß Du eben so gegen mich handeln würdest, wenn mich ein Unglück träfe, wovor uns Gott in Gnaden bewahre!

Gesund sind wir alle und voll Muths zur Arbeit. Künftige Ostern will ich meinen Fritz aufnehmen lassen. Der Junge macht mir Freude; er ist noch nicht voll 14 Jahre, aber er liefert Arbeit, die seinen Kräften angemessen ist, deren sich kein drey- und mehrjähriger Geselle schämen darf.

Sprechen müssen wir uns einmal, Freund, das ist mein fester Vorsatz. Eine Entfernung von einigen Meilen ist ja keine Ewigkeit. Ueberlege es: wir wollen wöchentlich etwas zurücklegen und dann wollen wir auf halbem Wege einen Ort auswählen, wo wir uns mit unsern Weibern und Kindern zu einer bestimmten Zeit einfinden wollen. Da Du zahlreichere Reisegesellschaft hast, so versteht es sich, daß wir die Kosten zusammenschlagen und jeder von uns die Hälfte des Ganzen trägt.

Digitized by Google

Grüße Dein Weib und Kinder von uns allen herzlich, und rechne darauf, daß ich immer unveränderlich seyn werde

Dein

aufrichtiger Vetter
und Freund S.

4.

Der Schreiber bezeigt seinem Freunde, welcher ihm seine glückliche Nachhausekunft gemeldet hat, seine freudige Theilnahme, da er seinetwegen in Sorgen gewesen war, weil ihn unterweges ein starkes Gewitter traf.

Lieber S.!

Noch nie hat mir und meiner Friederike ein Brief so große Freude gemacht, als der Deinige, durch welchen wir uns von Deiner glücklichen Nachhausekunft überzeugten. Wohl bekomm' Dir auch für die Folge das tüchtige Tropfbad, das Du so tapfer und unerschrocken ausgehalten hast, und gebe Deinem Körper neue Kraft und Stärke.

Ja wohl sind wir Deinetwegen sehr in Sorgen und in großer Angst gewesen. Wir machten uns wechselsweise Vorwürfe, daß wir Dich hatten gehen lassen, da man das Wetter vor Augen sah; und dann schalten wir wieder wechselsweise auf deinen unbeweglichen Starrkopf, der sich durch keine Vorstellung und durch kein Bitten bewegen

Digitized by Google

ließ. Nun er ist bestraft genug, und es wäre also überflüßig, wenn ich mich noch weiter darüber auslassen wollte. Du wirst Dir schon selbst die Lehre daraus genommen haben, daß es Fälle giebt, in welchen man in seinen festen Vorsätzen nachgeben muß, und besonders auch, wenn man sieht, daß man dadurch seinen Freunden Kummer und Angst ersparen kann, die gewiß bey uns größer gewesen ist, als nach Deiner Versicherung, bey Dir selbst. Bey jedem starken Donnerschlage fuhr meine Friederike zusammen, was sonst nicht geschieht, und rief Deinen Namen aus.

Gott sey gelobt! es ist von allen überstanden und desto mehr wollen wir uns freuen, daß alles so glücklich abgelaufen ist, bis auf das tüchtige Tropfbad.

Aber die braven Wirthsleute in B. nicht zu vergessen. Das sind mir Leute zum Küssen, und ich will um so ernsthafter darauf denken, wie ich es möglich mache, Dich zu besuchen, um so brave Menschen auch kennen zu lernen. Sie sollten ein Schild über die Thüre haben, auf welchem geschrieben stände: „hier behandelt man Reisende menschenfreundlich."

Lebe wohl, Freund S, und bestelle viele Grüße von mir und meiner Friederike an die Deinigen. Es ist mir, als ob Du mir noch werther wärest, da ich um Dich so sehr besorgt gewesen bin. Wenigstens kannst Du versichert seyn,

Digitized by Google

daß Niemand es freundschaftlicher mit Dir meinen kann, als

Dein

E. S.

5.

Der Geselle Heinrich L. versichert seinem Freunde, daß er mit seinem Zustande ganz zufrieden seyn würde, wenn er ihn bey sich hätte.

Lieber Freund B!

München, den

Hast Du auf Nachricht von mir gewartet? Gegen meinen Willen habe ich erst heute zum Schreiben kommen können, um Dir es zu sagen, daß ich mich vollkommen wohl befinde und mit meiner Lage sehr zufrieden bin. Mein gutes Glück hat mich in eine Werkstatt geführt, in welcher ich 7 Mitgesellen habe, die meistens sehr artige und geschickte Menschen sind und sehr feine Arbeit liefern. Ich habe Gelegenheit, mich in meiner Geschicklichkeit vollkommener zu machen, bekomme einen guten Wochenlohn, und mein Meister ist in allem Betracht ein lieber Mann, der bey allem, was er thut und spricht, ein sanftes und liebreiches Betragen zeigt, wie mir noch nie vorgekommen ist. Selbst wenn etwas nicht ganz so ist, wie es seyn soll, tobt und schilt er nicht, wie das so oft der Fall bey Meistern ist, sondern tadelt eben so sanft und liebreich, und weiß jedes-

Digitized by Google

mal das Versehen auf eine Art abzuwenden, als sey es gar nicht vorgefallen.

Dabey ist München eine sehr schöne Stadt, hat viele Manufakturen und eine Menge Merkwürdigkeiten. Vorzüglich schön ist das Schloß und nicht weit von der Stadt sind die schönen churfürstlichen Lustschlösser Nymphenburg und Schleisheim. In einigen Kirchen herrscht wahre Pracht. Noch habe ich mich wenig umgesehen, da ich zu kurze Zeit hier bin.

Genug ich bin sehr zufrieden und würde es vollkommen seyn, wenn Du, lieber B, auch hier wärest. Ich hätte es selbst nicht geglaubt, daß Du mir so unentbehrlich wärest, wie ich es jetzt fühle. Noch bey jedem Feyerabende bin ich mit dem Gedanken aufgestanden: nun willst du zu Deinem guten B. gehen; und nichts ist vorgefallen, wobey ich nicht gedacht hätte: das mußt du B. sagen.

Die Freundschaft hat sehr viel Angenehmes; aber die Trennung — desto fleißiger wollen wir uns schreiben, lieber B, und unsere Briefe sollen uns das Schmerzhafte der Entfernung wenigstens einigermassen, wenn auch nicht ganz ersetzen, bis uns das Schicksal wieder vereinigt, welches der größte Wunsch ist

Deines
redlichen Freundes
Heinrich L.

Digitized by Google

6.

Antwort auf vorstehenden Brief.

Lieber L!

Salzburg, den

Ich habe Deinen Brief erhalten und mit Vergnügen daraus ersehen, daß Du nicht nur gesund bist, sondern daß es Dir auch wohlgeht. Besonders aber haben mich die freundschaftlichen Gesinnungen gefreut, welche Du in Deinem lieben Briefe äußerst, da sie so ganz mit den meinigen übereinstimmen.

Auch ich, lieber L., finde es, daß Du mir unentbehrlich bist, und daß ich durch Deine Entfernung sehr viel verloren habe. Noch ist es mir gar nicht so, als ob Du wirklich fort seyn könntest, und dreymal bin ich schon bey Deinem Meister gewesen, um mich durch den Augenschein zu überzeugen.

Daß wir wieder in einem Orte zusammen leben, darauf wollen wir gemeinschaftlich denken, und ich bin sogleich zu dem Versprechen bereit, in der Folge, wenn unsre Wanderjahre vorüber sind, nur dann an eine häusliche Niederlassung zu denken, wenn auch Du in demselben Orte Dein festes Plätzchen finden kannst. Mit Rath und That wollen wir uns dann als wahre Freunde an die Hand gehen, jede Mühseligkeit des Lebens

Digitized by Google

einander erleichtern und tragen helfen und jede Freude doppelt genießen.

Der Briefwechsel ist freylich keine vollkommene Entschädigung für den Umgang des Freundes; aber er ist doch immer etwas, und um alles in der Welt wollte ich es nicht entbehren, daß ich mich meinem Freunde schriftlich mittheilen kann.

Nun leb wohl, lieber L.! Der Himmel lasse es Dir ferner recht wohl gehen, und Niemand wird sich herzlicher und aufrichtiger freuen als

Dein

Freund
Joseph B.

7.

Ulrich F., der vor 6 Monaten aus seiner Vaterstadt ausgewandert ist, schreibt an seinen Freund, der noch in der Lehre steht und versichert ihm die Fortdauer seiner Freundschaft.

Lieber Anton!

Judenburg, den

Ich hätte freylich schon eher an Dich schreiben können, da ich bereits seit 6 Monaten unsere Vaterstadt verlassen habe; und ist das nicht eine grausam lange Zeit?

Nun wirst Du vielleicht glauben, lieber Anton, ich werde mit der Entschuldigung angezogen kommen: daß, wenn man die ganze Woche arbeitet, man den Sonntag lieber in Vergnügungs-

Digitized by Google

orten und in Trinkgelagen sich erholt, als sich hinsetzt und schreibt. Glaubst Du das wirklich, so irrst Du; denn ich habe mir fest vorgesetzt, meine Wanderjahre so zu benutzen, daß ich nicht blos meine mir erworbene Fertigkeiten und Geschicklichkeiten, so viel es seyn kann, vervollkommne, sondern auch Menschen kennen und mit Menschen umgehen lerne; denn die größte Geschicklichkeit leistet immer nur halben Vortheil, wenn sie ein roher und ungesitteter Mensch besitzt, mit welchem man nicht gern umgehen mag.

Daß ich nicht eher schrieb, war theils die Neuheit meines Aufenthalts Ursache, die meine Neugierde auf mancherley Art beschäftigte; theils schien es mir auch, als verrieth es Heimweh, wenn ich sogleich an einen Freund schreiben wollte, noch ehe ich in einer andern Stadt, so zu sagen, warm geworden und noch gar nichts gesehen hätte.

Dieß, und nichts anders ist Ursache, daß Du nicht eher einen Brief von mir erhieltst, und am wenigsten Verminderung meiner Freundschaft, die überall und in jedem Verhältnisse immer dieselbe bleiben wird.

Uebrigens gefällt es mir hier sehr gut; es geht mir wohl, ich bin gesund, habe einen braven Meister, der mit meiner Arbeit zufrieden ist, und mich in vorkommenden Fällen liebreich belehrt; kurz ich habe alles, daß ich zufrieden und vergnügt seyn kann, und ich bin überzeugt, daß Du

Digitized by Google

es auch so finden wirst, wenn Du nun bald zum Wanderstabe greifst. Was ich recht sehr wünsche, wäre, daß es sich fügen möchte, daß Du dann auch hier Arbeit finden könntest, um unsern freundschaftlichen Umgang fortzusetzen.

Lebe wohl und sey versichert, daß ich immer seyn werde

Dein
unveränderlicher Freund
Ulrich F.

8.

Antwort und Gegenversicherung auf unveränderliche Freundschaft.

Lieber Ulrich!

Lorenzen, den

Seit Deiner Entfernung von hier habe ich keine einzige frohe Stunde gehabt, als die, da ich Deinen Brief erhielt.

Du kannst es kaum glauben, wie sehr ich Dich vermißt habe. Mit einer eigenen Art von Mißvergnügen habe ich seitdem Tage und Stunden bis zum Ziele meiner Lehrzeit gezählt, und so unmöglich es ist, daß jetzt die Stunden und Tage länger dauren wie sonst, so kommt es mir doch so vor, und besonders in der Zeit, in welcher mich nicht meine Arbeit beschäftigt. Mein Mißmuth hat mir sogar einige Verweise vom Meister zugezogen.

Daß

Daß es Dir so gut gefällt und Dir so wohl geht, habe ich mit der herzlichsten Theilnahme gelesen; allein es hat mich auch wieder traurig gemacht, daß ich nicht auf der Stelle meinen Bündel schnüren und meine Reise antreten konnte. Indessen die drey Monate werden doch nun auch noch zu überwinden seyn, und dann, lieber Ulrich, Glück auf den Weg! Ich komme nach Judenburg, und keine größere Freude kann ich mir denken, als wenn es das Schicksal so fügte, daß ich da in Arbeit kommen könnte, um wieder mit Dir an einem Orte vergnügt zu leben.

Daß Du Deine Zeit nicht verschwendest, das hast Du als Lehrling bewiesen, und so konnt' ich nicht auf den Argwohn gerathen, daß Dir lockere Gesellschaft lieber sey, als schriftliche Unterhaltung mit Deinem Freunde; und an Verminderung Deiner Freundschaft zu denken, da Du mir so eigne Beweise davon gegeben hast, würde ich für die größte Beleidigung gehalten haben. Folglich hattest Du es, lieber Ulrich, gewiß nicht nöthig, auf eine Entschuldigung zu denken, daß Du erst jetzt geschrieben hast.

Bald sehen wir uns, so Gott will! und dann kann ich es Dir mündlich versichern, wie jetzt schriftlich, daß ich auch immer seyn werde

Dein

aufrichtiger Freund

Anton R.

Digitized by Google

II.

Freundschaftliche Bitten, Einladungen und Aufträge.

1.

Ein von seiner Wanderschaft zurückgekommener Enkel ladet seinen Großvater zu einem Familienfeste ein.

Lieber Großvater!

Villach, den

Erkannten Sie etwa schon in der Aufschrift Ihres Enkel, Ludwigs Hand? Nun so sehen Sie jetzt auch aus der Ortsangabe, daß er von seiner vierjährigen Wanderschaft in seiner geliebten Vaterstadt wieder angelangt ist, und zwar gesund und munter.

Daß ich auf der Rückreise begriffen war, wußten Sie und meine guten Aeltern; aber das wann hatte ich absichtlich nicht angegeben; und gestern Abend hatte ich die Freude, sie bey dem Abendmahl als fechtender Handwerker zu überraschen und gesund und wohl zu finden.

Mündlich, lieber Großvater, will ich das Vergnügen haben, Ihnen alles weitläuftiger zu erzählen. Meine guten Aeltern wollen künftigen Sonntag meine Zurückkunft durch ein kleines Familienfest feyern, und lassen Sie also durch mich dazu einladen. Ich vereinige meine Bitte mit den ihrigen und hoffe, daß Sie unsere

Digitized by Google

Freude durch Ihre Gegenwart vollkommen machen werden. Ich dächte, Sie kämen lieber den Sonnabend, wenn Sie es nur einigermaßen einrichten können. Meine beyden Schwestern in G... und in K... sollen von meiner Rückkunft nichts erfahren. Meine Mutter bittet sie mit ihren Männern; sie sollen auch überrascht werden, da sie von meiner Zurückkunft noch gar nichts wissen, weil ich meine Aeltern in meinem letzten Briefe gebeten habe, es ihnen geheim zu halten.

Mit herzlichem Verlangen seh' ich dem Augenblicke entgegen, da ich Sie, theurer Großvater, umarmen und es Ihnen mündlich werde versichern können, daß ich mit der aufrichtigsten kindlichen Liebe bin

Ihr

gehorsamster Enkel
Ludwig E.

21.

Ein Freund bittet den andern um ein Darlehn von 60 Fl. auf zwey Monate.

Lieber Freund W.!

Hartberg, den

Eine unerwartete Anfoderung 60 Fl. zu bezahlen, die erst in 3 Monaten gezahlt werden sollten, veranlaßt mich zu der freundschaftlichen Anfrage: ob Du mir diese Summe wohl auf zwey Monate gegen übliche Zinsen vorschießen kannst? Ich mag

Digitized by Google

die Anforderung nicht abweisen, weil sie durch Dürftigkeit und Noth veranlaßt ist, und in solchem Falle geht bey mir immer die Billigkeit dem Rechte vor. Ich könnte leicht das Geld anderwärts bekommen; allein mir geht der Freund vor, bey welchem es am wenigsten Aufsehen macht.

Ich erwarte Deine baldige Antwort und bin zu allen Gegendiensten bereit, welche in meinem Vermögen stehen.

L. B.

(Die Antwort siehe freundschaftliche Willfährungsbriefe Nro. 1.)

3.

Ein junger Mensch soll freygesprochen werden und ladet seinen Schwager zu dieser Feßlichkeit ein.

Lieber Schwager!

Grätz, den

Endlich bin ich dem so sehnlich gewünschtem Tage nahe, an welchem ich zum Gesellen geschlagen werden und das Recht erhalten soll, meine Wanderschaft anzutreten, worauf ich mich schon lange gefreut habe. Diese Feyerlichkeit wollen meine guten Aeltern noch außerdem mit einem kleinen Familienfeste begehen, und haben mir den Auftrag gegeben, unsere nächsten Verwandten und meine Freunde dazu einzuladen.

Digitized by Google

Haben Sie also die Güte, lieber Schwager, und suchen Sie es einzurichten, daß Sie mit meiner guten Schwester den 12. Jun. zu uns kommen, und zwey Tage bey uns bleiben können. Da es die letzte Bitte ist, so lange ich noch in meinem väterlichen Hause zubringe, so werden Sie mir sie um so weniger abschlagen, da Sie mich lieben. Ich verspreche mir im Kreis meiner Anverwandten recht viel Vergnügen, und werde mich immer mit lebhaften Dank daran erinnern, daß Sie mein Abschiedsfest durch Ihre Gegenwart noch feyerlicher machten.

Umarmen Sie meine gute Schwester in meinem Namen und erfüllen Sie ja die letzte Bitte

Ihres

aufrichtig gesinnten Schwagers

L. M.

pro tempore noch Lehrling.

4.

Gottlieb M. bittet seine Mutter, den Vater zu bewegen, daß er wieder nach Hause kommen könne.

Liebe Mutter!

Ach, nun bin ich einen ganzen Monat aus meiner lieben Vaterstadt entfernt! Dieser hat mir länger gedauert, als vier Jahre, und wenn das so fortgeht, so sterbe ich vor Sehnsucht.

Digitized by Google

Wie Sie sehen, liebe Herzensmutter, bin ich immer noch in W... und ich begreife nicht, daß Sie Ihrem lieben Gottlieb nicht geantwortet haben, da doch der Bothe alle Montage herkommt. Ich weiß wohl, daß Sie mit dem Schreiben nicht recht fortkommen; allein ich würde es schon haben lesen können, wenn ich nur einige Worte des Trostes gehört hätte.

Ich bin in Arbeit, das habe ich sagen lassen, allein alle meine Glieder sind mir wie gelähmt und zehnmal muß ich aus der Werkstatt laufen und mich verbergen, daß es Niemand sieht, wie ich weine. Das ist ein dummer Gedanke, daß unsereiner sich unter stockfremden Leuten herumplacken soll! Wäre ich ein armer Mensch, nun so ließe ich's gelten; aber so gehört mein Vater ja unter die wohlhabenden Bürger in N... hat sein eigenes Häuschen und auch etwas Feld, das mir alles zukommt, da ich der einzige Sohn bin.

Wenn Sie mich nicht verlieren wollen, liebe Mutter, so suchen Sie ja den Vater zu bewegen, ich bitte Sie um alles, was Ihnen lieb ist! um Ihres Sohnes willen, und bey allem, was heilig ist, daß er mich wieder nach Hause kommen läßt; denn ich werde in die Länge gewiß krank und sterbe. Was gehen uns denn andere Leute an! Mögen sie lachen und spotten, wenn ich wieder komme, wir können ja die Wanderschaft abkaufen.

Digitized by Google

Der Vater darf ja nur vorgeben, ich wäre sehr krank worden, und wer mich sieht, wird mich auch für krank halten. Ich will für meine Sparpfennige hier einen Wagen miethen, will mich auf Stroh legen, und mich als ein Kranker nach Hause fahren lassen, und verspreche, in einem halben Jahre und länger, nicht aus dem Hause zu gehen, daß jedermann glauben muß, ich sey sehr krank, und darüber vergißt man gewiß meine Wanderschaft.

Nun, liebe beste Mutter, erwarte ich nächstens eine erfreuliche Antwort und wiederhole meine innige Bitte, alles anzuwenden, den Vater zu bewegen, daß er seinen einzigen Sohn nicht dem Tode aufopfere, da ich ein für allemal nicht dazu geschaffen bin, in der Fremde zu leben.

Er sollte nur sehen, wie blaß, abgezehrt und todtenähnlich ich schon jetzt aussehe, und er würde gewiß Erbarmen haben.

Tausend Lebewohl, gute Mutter! Glauben Sie mir, nur bey Ihnen und in meiner väterlichen Wohnung kann sich von seinem Kummer wieder erholen

Ihr
gehorsamer Sohn
Gottlieb M.

(Antwort siehe freundschaftlichen Rath und Ermahnungen Nro. 1.)

Digitized by Google

5.

Ein wandernder Geselle schreibt an seinen ehemaligen Lehrer, und bittet ihn, sich für ihn bey seinem Vater zu verwenden, welcher sich seiner nicht mehr annehmen will.

Verehrungswürdiger Lehrer!

Preßburg, den

Sie haben in jener Zeit, als ich noch das Glück hatte, Ihr Schüler zu seyn, jederzeit die besten Gesinnungen gegen mich gezeigt. Dieß macht mir Muth, daß ich meine Zuflucht jetzt in der größten Noth zu Ihnen nehme, in der festen Hoffnung, daß ich keine Fehlbitte thun werde.

Ich bin verführt worden, verehrungswürdiger Lehrer. Allein das will ich nicht zu meiner Entschuldigung sagen; denn meine Aeltern haben so viel sie konnten, an mich gewandt, um mich in allem unterrichten zu lassen, was mich vor Verführung verwahren konnte, wenn ich gehörigen Gebrauch davon gemacht hätte. Ach! ich bin gestraft genug, da ich mich im tiefsten Elend sehe, ohne die nöthigste Kleidung, meine Blöße zu bedecken; da ich von allen rechtlichen Leuten verabscheut, von Ort zu Ort wandern, und meine sparsame Nahrung erfechten muß.

Fast bin ich unvermögend, weiter zu schreiben! und nur der Gedanke an die Möglichkeit, daß ich durch Ihre gütige Vermittelung aus einem schrecklichen Elende gerettet werde, giebt mir Kraft.

Digitized by Google

Billig zürnt mein Vater auf mich; ich konnte auf seine Warnung hören und am Rande des Abgrunds zurückkehren, in welchen ich mich so gedankenlos gestürzt habe; aber ich Thor! Ich hörte mehr auf den Spott liederlicher Menschen, als auf die Warnung meines Vaters; und so verdien' ich es, daß er mich von sich stößt, daß er nichts von mir hören will, daß er in meine Reue und in mein Versprechen zur Besserung Mißtrauen setzt.

O bester Lehrer, lassen Sie meine Bitte statt finden, und verwenden Sie sich bey meinem Vater für mich! Ich weiß, wie sehr er Sie hochachtet, und bey allem, was heilig ist, verspreche ich, daß meine Reue aufrichtig ist, und daß mein künftiges Betragen mich wieder seiner Liebe werth machen soll. Ich bitte um nichts weiter, als nur um so viel, daß ich mir die nöthigste Wäsche und ganze Kleidung anschaffen kann, daß mich ein rechtlicher Meister wieder in Arbeit nimmt. Gern will ich mit verdoppeltem Fleiße arbeiten, und meine Aufführung soll gewiß ohne Tadel seyn.

Ach, verehrungswürdiger Lehrer, kann ich wohl hoffen, da ich mich so verächtlich gemacht habe, daß Sie mich nur einiger Zeilen würdigen werden? — Ich habe ausgerechnet, daß ich in drey Wochen nach Gl... komme; also nur drey Stunden von meiner Vaterstadt; ach! könnt' ich dort meine Rettung finden! Mit Schaudern

Digitized by Google

denke ich an die Reise. Vertrauen auf Gott und Ihre Vermittelung soll mich stärken.

Leben Sie wohl, verehrungswürdiger Lehrer, und erlauben Sie mir, daß ich mich auch in meinem selbstverschuldeten Elende nenne

Ihren
dankbaren ehemaligen
Schüler
Heinrich U.

6.

Ein Freund bittet bey einem andern um eine Beysteuer für einen braven Bürger und Leinweber, welcher sein Haus und alles in einem Brande verlor.

Lieber Lorenz!

Die Nachricht von dem Unglücke, welches einen Theil unserer Stadt betraf, und einen größern bedrohte, wirst Du bereits gehört, und die Unglücklichen bedauert haben, die größtentheils an den Bettelstab gebracht sind, wenn sie nicht thätige Unterstützung vom Mitleid ihrer Nebenmenschen erhalten.

Unter diesen Unglücklichen ist aber der Unglücklichste der Leinweber R. der rechtschaffenste und fleißigste Mann, der mit der größten Anstrengung seine sechs Kinder ernährte und musterhaft erzog, unerachtet er wenig von seiner Frau unterstützt werden kann, die schon seit drey Jahren so fürchterlich an der Gicht leidet, daß sie

meistens ganz unfähig zur Arbeit ist. Dieser brave Mann hat alles verloren, da neben ihm das Feuer auskam, welches sein niedriges Häuschen sogleich ergriff und in volle Flamme setzte, daß er kaum sein krankes Weib und seine Kinder retten konnte. Der arme Mann war der Verzweiflung nahe, da er sich auf einmal und ohne sein Verschulden von allem beraubt und unvermögend sah, nur das mindeste zu verdienen.

Einigen hiesigen braven Bürgern gieng das Elend dieser unglücklichen Familie zu Herzen, und er ist mit einer Freude überrascht worden, die ihm bald des Verstandes beraubt hätte. Es ward ihm, ohne daß er weiß, durch wen, eine kleine Wohnung angewiesen, in welcher er einen Webersthl, und alles Nöthige zu seiner Profession, nebst etwas Bettwerk fand, und den folgenden Tag schickten ihm auch einige Hausmütter Garn zum weben.

Das ist nun alles ganz gut, aber wie viel fehlt noch bloß zur dürftigsten häuslichen Ordnung, da Weib und Kinder fast nackend dasitzen, und vierzehn verunglückte Familien ebenfalls auf Unterstützung gleiches Recht haben.

Dieß, Freund, ist die Veranlassung meines Schreibens, und da ich Dein mitleidiges Herz kenne, so bitte ich Dich nicht bloß um eine Wohlthat für die unglückliche Familie, sondern auch, daß Du Dich bey der dortigen zahlreichen We-

Digitized by Google

berzunft für sie verwendest, unter welcher es, wie ich weiß, mehrere wohlhabende Familien giebt, die besonders manches Kleidungsstück von Staub und Motten verzehren lassen, in welchen die R... schen Kinder großen Staat machen würden.

Ich rechne darauf, daß Du mir meine Bitte nicht übel nimmst und bin wie immer

Dein

aufrichtiger Freund

S. B.

(Antwort siehe freundschaftliche Willfährungsbriefe Nro. 5.)

7.

Ein Bruder bittet den andern mit Frau und Kindern zu sich, um den 70sten Geburtstag ihres Vaters feyerlich zu begehen.

Lieber Bruder!

Oedenburg, den

Bekanntlich feyert unser würdiger Vater künftigen 20sten Jul. seinen 70sten Geburtstag. Nie hat er den Wunsch so oft geäußert, seine Kinder und Enkel einmal um sich her versammelt zu sehen, als die letzte Zeit, und ich irre wohl nicht, wenn ich glaube: dieser Wunsch rührt daher, daß er fühlt, wie seine Schwäche immer zunimmt.

Digitized by Google

Ich bin also auf den Gedanken gekommen, daß wir ihm seinen Willen wohl erfüllen könnten, da wir so sehr entfernt doch nicht von einander leben.

Sey also so gut, und komm' mit Frau und Kindern, und wünsche ihm mit Deiner ganzen Familie mündlich Glück zu seinem froh erlebten Geburtstag.

Das nämliche schreibe ich unserm Bruder Franz und unserm Schwager in N...

Auf keine große Traktamente kann ich Euch sämmtlich freylich nicht einladen; das lassen meine Umstände nicht zu. Aber zum Mitgenuß der Freude eines alten, würdigen Vaters, sich von seinen Kindern und Kindeskindern umgeben zu sehen, kann ich Euch einladen, und daß wir ihm die Freude machen, das hat er sehr wohl um uns verdient.

Gott schenke uns allen Gesundheit und Kraft zur Arbeit, und segne alle unsere Bemühungen!

Ich bin mit unveränderlicher Liebe und Ergebenheit

Dein

Bruder

Philipp D.

(Antwort: siehe freundschaftliche Willfahrungsbriefe Nro. 6.)

Digitized by Google

8.

K. bittet seinen Bruder, der sich in bessern Umständen befindet, ihn zu besuchen, da er ihn in dreyzehn Jahren nicht gesehen hat.

Lieber Bruder!

Braunau, den

Wäre es denn nicht möglich, daß wir uns einander einmal sehen könnten? Schon sind ganze zehn Jahre verflossen, daß Dir Gott auf Deiner Wanderschaft in Deinem lieben Hainburg eine so herrliche Werkstätte mit mehr als hinreichenden Mitteln bescherte, und dreyzehn Jahre sind es, daß Du unser väterliches Haus verließest, und wir uns zum letztenmale sahen. Noch nie habe ich eine so große Sehnsucht gefühlt, Dich zu sehen und zu sprechen, wie jetzt, und Du kannst mir es aufs Wort glauben, erlaubten es mir meine Umstände, ich hätte Dich schon längst überrascht; allein, so bin ich in einer Lage, daß ich nur mit aller Anstrengung durch meiner Hände Arbeit meine Familie als ehrlicher Mann ernähren kann.

Wenn es also Dir nur einigermassen möglich ist, so mache Deinem einzigen Bruder die Freude, und besuche ihn. Freylich kann ich Dich auf keinen andern Genuß einladen, als auf die Beweise meiner Bruderliebe. Auch wird Dir die ziemlich verfallene väterliche Wohnung nicht viel Freude

Digitized by Google

machen können, und von Deinen ehemaligen Bekannten und Freunden wirst Du auch wenig finden, und besonders eine ganz neue Nachbarschaft antreffen. Allein dem allem ungeachtet, dächte ich, sollte Dir das Wiedersehen Deiner Vaterstadt, Deines väterlichen Hauses, und Deines Bruders nicht ganz freudenleer seyn.

Ich sehe voll Erwartung Deiner Antwort entgegen und bin mit herzlicher Liebe und Freundschaft

Dein

redlicher Bruder

Jakob K.

(Antwort siehe freundschaftliche Entschuldigungen Nro. 6.)

9.

Ludwig W. hat in seiner Krankheit alle seine Habseligkeit zugesetzt, und hat von einem wohlhabenden Bürger 35 Fl. Vorschuß erhalten, seine Reise fortzusetzen; er bittet seinen Vater, diese dem wohlhabenden Manne mit der nächsten Post wieder zu erstatten. (W..s Bittschreiben an Herrn P., siehe in der zweyten Abth. Bittschr. Nro. 4.)

Lieber Vater!

St. Pölten, den

Ich bin so unglücklich gewesen, hier krank zu werden, und habe in 7 Wochen meine ganze Habseligkeit zugesetzt. Ich wollte Ihnen das nicht schreiben, um Ihnen keine Unruhe zu machen, die mir meine Krankheit doch nicht erleichtern konnte,

Digitized by Google

und gewiß wird es Ihnen jetzt angenehmer seyn, wenn ich Ihnen sagen kann, daß ich völlig wieder hergestellt bin, und gern gearbeitet hätte, wenn ich nur hätte in Arbeit kommen können, welche ich in W. zu finden hoffe.

Den größten Kummer empfand ich aber darüber, daß ich mich von allem entblößt sahe, und selbst die nothwendigsten Sachen hatte verkaufen müssen. Ich konnte allerdings darauf rechnen, daß Sie mich sogleich unterstützen würden; allein dann hätte ich zu lange hier aufliegen und die edle Zeit verfaullenzen müssen. Ich entschloß mich also, mich einem wohlhabenden hiesigen Bürger, Herrn P. zu entdecken und ihn um einen Vorschuß von 35 Fl. zu bitten, um als rechtlicher Geselle meine Reise wieder fortzusetzen. Ich schrieb an ihn, weil ich mich scheute, ihn in meinem armseligen Zustande mündlich darum anzusprechen. Ich hatte gelegentlich viel Gutes von ihm rühmen hören, und er bewies es gegen mich armen Fremdling, daß er das Lob verdiene, welches man ihm beylegt. Sobald er mich über alles genau ausgefragt hatte, so war er sogleich bereit, meine Bitte zu erfüllen, und ich sahe auf einmal allen meinen Kummer gehoben.

Haben Sie nun die Güte, bester Vater, und ersetzen Sie dem wohldenkenden Manne, in welchem ich einen so dienstfertigen Freund fand, die 35 Fl. mit nächster Post. Es thut mir leid,

daß

daß ich Ihnen die Ausgabe machen muß; allein ich wußte mir in meinem Unglücke nicht anders zu helfen, welches ich mir auf keine Weise verschuldet zu haben, vorwerfen kann. Gern will ich alles anwenden, um durch Fleiß und gute Aufführung zu beweisen, daß ich Ihrer Unterstützung nicht unwerth bin, so wie ich überhaupt meinen größten Ruhm darein setzen werde, Ihnen zu zeigen, daß ich im wahren Sinne des Wortes bin

Ihr

gehorsamer Sohn

Ludwig W.

(Danksagung des Vaters an P.: siehe freundschaftliche Danksagungsschreiben Nro. 7.)

10.

Ein Freund ladet den andern zum Dankfeste (Aerndtefeste) ein, und bittet zugleich seine Frau und Kinder mitzubringen.

Freund!

Rötz, den

Wir haben uns seit geraumer Zeit nicht gesehen und gesprochen, weil uns unser arbeitendes Lebensverhältniß immer beschäftigt und weil wir Pflicht dem Vergnügen vorziehen. Daß aber dadurch unserer Freundschaft kein Eintrag geschehen kann, versteht sich von selbst, und ich glaube, Niemand kann bereitwilliger seyn, als wir bey-

Digitized by Google

de, wenn es die Umstände erfordern, Beweise abzugeben.

In dieser Ueberzeugung erwarte ich Dich also mit Frau und Kindern künftigen Sonntag, an welchem wir das Dankfest feyern, bey guter Zeit, und ohne meine Versicherung wirst Du glauben, daß mir durch Deine und der Deinigen Gegenwart, dieß Fest noch feyerlicher seyn wird. Auch unsern guten H. in P... wirst Du finden, welcher mirs schon längst versprochen hat. So einrichten mußt Du es aber, daß Du über Nacht hier bleibst, damit wir so recht gemächlich uns an die vergangene Zeit erinnern können.

Keiner Antwort, sondern Dir selbst sehe ich mit Vergnügen entgegen und bin ohne viele Worte

Dein

unveränderlicher Freund

Christian O.

11.

Ein Freund bittet den andern ihm 8—12 Viertel Gerste zu besorgen, und schickt ihm eine Anweisung auf einen Kaufmann.

Lieber S.!

Gerstorf, den

Du hast mir schon so manche Gefälligkeit erwiesen, daß ich um so weniger Bedenken habe, Dich mit einem neuen Auftrage zu beschweren,

Digitized by Google

da es mir unmöglich ist, selbst nach Altenb.. zu kommen.

Sey doch so gut, und kaufe mir 8 — 12 Viertel gute reine Gerste, und nimm sie so lange in Verwahrung, bis ich sie abholen lassen kann, welches in den ersten Tagen der nächsten Woche geschehen soll.

Eingeschlossen findest Du eine Anweisung auf den Kaufmann St..., da ich nicht weiß, ob Du eben bey Gelde bist, eine solche Auslage für mich zu thun.

Am besten wird es wohl seyn, wenn Du mir durch einen eigenen Boten sogleich Nachricht giebst, wie viel Du gekauft hast, um die nöthigen Maßregeln wegen der Fuhre zu nehmen. Vielleicht kann ich abkommen, daß ich Dir mündlich danke, und kann das nicht geschehen, so werde ich es doch schriftlich thun. Schaffe mir nur Gelegenheit, daß ich Dir durch ähnliche Dienste beweisen kann, wie sehr ich bin

Dein

erkenntlicher
T. S.

(Antwort siehe freundschaftliche Berichtschreiben Nro. 12.)

III.

Freundschaftliche Erinnerungen, Vorwürfe und Beschuldigungen.

1.

Wegen einer vorgeschoßenen Summe von 50 Gulden.

Lieber W.!

Korneuburg, den

Mit Vergnügen habe ich Dir gegen Michaelis vorigen Jahrs 50 Gulden mit der Bedingung vorgeschossen, daß ich sie diese Ostern wieder bezahlt erhielte. Ich darf es Dir ja nicht erst weitläuftig beweisen, daß ich der Mann nicht bin, der Geld verleihen kann, und daß ich alles, was ich habe, zur Betreibung meines Gewerbs bedarf. Eben so wenig darf ich groß Aufhebens von meinen freundschaftlichen Gesinnungen machen, da ich jederzeit, Dir zu dienen, sey es mit Rath oder That, bereit gewesen bin, und zuversichtlich kannst Du mir es glauben, es geht mir nahe, daß ich diese Erinnerung schreiben muß; allein ich kann doch nicht anders, wenn ich nicht meinen Kredit schwächen will.

Gern möchte ich nächsten Sonntag in acht Tagen nach Linz abreisen. Ich bitte Dich also recht sehr, wenn es Dir nur einigermaßen möglich

Digitized by Google

ist, mich zu befriedigen, daß ich meine Abreise nicht aufschieben darf.

Rechne darauf, daß ich Dir gern bey vorfallender Gelegenheit dienen und zeigen werde, daß ich in der That bin:

Dein

aufrichtiger Freund
H. B.

2.

Sch.. erinnert seinen Freund an sein Versprechen, ihm eine Probe Indigo zu überschicken.

Lieber Freund!

St. Veit, den

Ungefähr vor zwey Monaten wurde ich durch den Besuch eines guten Freundes aus F... überrascht, der mir um so größeres Vergnügen machen mußte, da ich ihn seit länger, als zwey Jahren, nicht gesehen hatte. Ich kann ihm auch das Zeugniß geben, daß ich in ihm immer noch den alten fand, und vorzüglich in Ansehung seiner Bereitwilligkeit, seinen Freunden zu dienen, wovon er mir auch fast in der ersten Stunde einen Beweis gab. Ich beklagte mich gelegentlich über meinen Indigo, daß er bey allem hohen Preise doch bey weitem nicht die gehörige Qualität habe;

Digitized by Google

und sogleich erbot er sich, mir eine Probe aus der Z—schen Handlung nebst ihren Preiß-Courant zu übersenden, weil er von ihrer Waare viel Rühmens gehört habe. Ich nahm sein Anerbieten mit allem Danke an; finde aber nun, so wenig sich mein Freund übrigens geändert hat, daß sein Gedächtniß gelitten haben muß, denn immer noch erwarte ich die versprochene Indigo Probe.

Schlägt Dich Dein Gewissen, Freund? — Nun wenn Du keine größere Sünde zu verantworten hast, als diesen Gedächtnißfehler, so kannst Du Dich ruhig auf Dein Kopfkissen niederlegen. Eine Gefälligkeit aber wirst Du mir nun erweisen, wenn Du mir die versprochene Probe sobald als möglich überschickst, weil mein Vorrath sich zu Ende neigt, um Gebrauch von Deinem Rathe zu machen, wenn ich ihn vortheilhaft finde.

Verzeih' mir meine Erinnerung und sey versichert, daß es mir die größte Freude machen wird, wenn ich Gelegenheit erhalte Dir zu zeigen, wie sehr ich bin

Dein

aufrichtiger Freund
Ferdinand Sch...
Schönfärber.

(Antwort siehe freundschaftliche Entschuldigungen Nro. 5.)

Digitized by Google

3.

Ein Vater erinnert seinen Sohn, welcher sich auf der Wanderschaft befindet, um Nachricht von seinem Thun und Lassen.

Nun, Mosje Leichtsinn!

Stockerau, den

Hat Er denn der Geschäfte oder der Vergnügungen so viele in Prag, daß Er seinen Aeltern nicht ein Paar Worte schriftliche Nachricht von sich geben kann?

Wofür hat denn das liebe Söhnchen schreiben gelernt? oder glaubt es nun wohl gar, da es so ziemlich sein Metier versteht und sich selbst durch die Welt helfen kann, daß Er seine Aeltern nicht mehr nöthig habe?

Nun, das glaubst Du wohl nicht, lieber Konrad, das wissen wir Aeltern schon besser; aber wir möchten auch das wissen, wie es kommt, daß Du meinen Brief 8 ganzer Wochen unbeantwortet lässest, und vorzüglich ist Deine Mutter besorgt, die sich an Deine Entfernung immer noch nicht gewöhnen kann, und mit allerley Vorstellungen quält, was Dir nicht alles begegnen könnte. Diese Selbstpeinigung kannst Du ihr nun sehr gut ersparen, wenn Du fleißig schreibst, daß Du gesund und wohl bist, hübsch fleißig arbeitest und aufpaßt, wie Du Dich in Deinem Metier ver-

Digitized by Google

vollkommnen kannst, und Dich so beträgst, daß Du und Deine Aeltern Ehre davon haben.

Bey uns steht übrigens alles gut bis auf den streitigen Punkt, welchen Du sehr leicht ausgleichen kannst, daß wir auch in der Rücksicht ruhig leben.

Mutter und Schwester grüßen Dich herzlich, und ich bin im ganzen Sinne des Worts

Dein

redlicher Vater

Erasmus Sch...

(Antwort siehe freundschaftliche Entschuldigungen Nro. 10.)

4.

R. ist auf Urlaub nach Hause gegangen und hat 10 Fl. bey einem Würzkrämer auf 4 Wochen geborgt. Sein Freund K. hat gut gestanden, und erinnert an die Bezahlung, weil er gemahnt wird.

Lieber R.!

Bist Du denn noch nicht in Deiner lieben Heimath angelangt! Armer, wie beklag' ich Dich, daß Du Dich so lange unterweges abtragen mußt! Was wird denn die liebe Mutter sagen, wenn sie das arme Söhnchen erschöpft und abgemattet in ihre Arme schließen wird.

Dacht' ich es doch gleich, daß das eine kleine Windbeuteley seyn würde, wie Du so zuversichtlich versichertest: daß ich ganz gewiß in Zeit von

drey Wochen die 10 Fl. erhalten solle, um mich bey dem Herrn W. von meiner Bürgschaft frey machen zu können, und ließ Dir deswegen den Schein auf 4 Wochen ausstellen. Nun sind schon 14 Tage darüber, und ich habe den handgreiflichen Beweis, daß ich mich bey aller Vorsicht verrechnet und in Gefahr begeben habe, daß das Sprichwort an mir ausgeübt wird: „den Bürgen muß man würgen."

„Oho! so grausam wird Herr W. wohl nicht handeln;" wirst Du sagen.

Das nun freylich eben nicht; im Gegentheil hat er zweymal seinen Lehrling zu mir geschickt, hat sich gehorsamst empfohlen, und bloß anfragen lassen, ob mein Freund R. noch nicht geschrieben habe. Natürlich habe ich mich wieder gehorsamst empfohlen und ihm sagen lassen: Du hättest noch nicht geschrieben, und wenn Du auch täglich einen forcirten Marsch von einer Stunde gemacht hättest, wobey Du Dich leicht zu Grunde gehen könntest, so wäre es doch nicht möglich, daß Dein Brief schon angekommen seyn könnte, weil Du doch wenigstens 8 Tage auf eine so übermäßige Anstrengung ausruhen und Dich erholen müßtest, wobey denn leicht der Fall möglich wäre, daß Du darüber Deine hiesigen Freunde ganz vergessen könntest.

Das letztere denke ich mir nur so höchst wahrscheinlich, und da es mir, zumal bey den angeführ-

Digitized by Google

ten Umständen doch nicht gleichgültig seyn kann, ob meine werthe Person bey Dir in Vergessenheit geräth, so hat mir dieses Veranlassung gegeben, mich in der Kunst Briefe zu schreiben, zu üben.

Leb' wohl, Kriegskamerad! und nimm's nicht übel, daß ich Dich aus Deiner gemächlichen Ruhe störe, und sey versichert, daß bey vorfallender Gelegenheit jederzeit Bürgschaft zu leisten bereit seyn wird

Dein

Freund
K.

(Antwort siehe freundschaftliche Entschuldigungsschreiben Nro. 12.)

5.

Ein Onkel an seinen Neffen.

Lieber Vetter!

Waidhofen, den

Wenn Dir im vorigen Winter Deine Tinte eingefroren wäre, so müßte sie nun doch auch wieder aufgethaut seyn, da wir uns schon ziemlich tief in den Sommer hineingearbeitet haben. Was hat denn nun der Herr Vetter wohl für Entschuldigungen, daß er in ganzen eilf Monaten nicht geschrieben hat? Die möcht' ich doch in der That wohl hören; denn sie müssen gewaltig Gewicht haben. Daß ein Handwerker, der sich seine Ge-

Digitized by Google

schäfte angelegen seyn läßt, nicht zu jeder Zeit an den Schreibtisch sich setzen und freundschaftliche Briefe beantworten kann, das weiß ich sehr wohl; aber, daß sich in ganzen eilf Monaten keine schickliche Zeit finden sollte, seinem alten nächsten Verwandten zu antworten und zu schreiben, so und so geht mir's, das heißt doch gewiß dessen freundschaftlichen Brief auf die leichte Achsel genommen. Du hättest gewiß warten mögen, bis ich Dir wieder geschrieben hätte; allein meine gute Alte hört nicht auf, mich jeden Sonntag wenigstens richtig zu erinnern, daß ich doch noch einmal schreiben möchte, und jedesmal wird sie auch richtig eine neue Möglichkeit anzuführen wissen, was Dich abgehalten haben könne.

Nun so sey es noch einmal geschehen, daß ich geschrieben habe; allein rechne darauf, daß es nie wieder geschieht, wenn Du wieder so saumselig bist. Dieß ist von

Deinem

alten Onkel
Elias T.

Digitized by Google

6.

Joachim St. beklagt sich, daß sein Freund und Doppelgevatter Sebald Sch... durchgereist ist, ohne seine Freunde zu besuchen.

Mölk, den

Ey ist das ein schöner Gevatter und ein scharmanter Freund! Von andern muß man es erfahren, daß Herr Sch. nicht bloß durch Mölk gereist ist, sondern auch eine Nacht da geschlafen hat, ohne daß er bey seinen Doppelgevattern und Freunden einkehrt und Erkundigung einzieht, was sie machen, als wenn er sich zu gut dünkte, bey ihnen zu bleiben und verlieb zu nehmen, mit dem, was Gott und die Haushaltung bescheerte.

In der That, ich weiß nicht, wie ich mir ein solches Benehmen von einem Freunde, wie ich mir ihn in Dir dachte, erklären soll!

Meine Margareth kam voller Zorn nach Hause, „denke Dir einmal den schönen Freundschaftsstreich!" rief sie mir schon draußen vor der Thüre entgegen; und gern will ich nicht alles wiederholen, was sie in der Hitze alles zum Lobe des Herrn Gevatters Sch. sagte. Ich wollte ihr allerley Zweifel an der Wahrheit der Nachricht vorlegen, weil ich es mir in der That nicht vorstellen konnte; allein ich kam nicht zu Wort, und nur dann erst besänftigte ich ihren Zorn einigermaßen, als ich das geschehene Unrecht ebenfalls

Digitized by Google

tadelte und versicherte, daß ich dem erkalteten Freunde recht derb die Wahrheit sagen wollte.

Wichtige und gegründete Entschuldigung mußt Du haben, wenn Du meine Margareth wieder aussöhnen willst, das kann ich Dir voraussagen. Sie wäre lieber sogleich nach St. Pölten gereist und hätte Dir gegen über einkehren mögen, ohne Jemand von Euch zu sprechen, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten.

In Erwartung Deiner Entschuldigung verbleibe ich

Dein

Freund
Joachim St.

7.

Ein Vater an seinen Sohn, welcher gegen ein Jahr nicht geschrieben hat.

Lieber Heinrich!

Grätz, den

Weißt Du wohl, wie lange es nun ist, daß Du Deinen Aeltern keine Nachricht von Dir gegeben hast? Sage mir, wie ist es möglich, daß Du sie so lange in Ungewißheit lassen kannst, da Du doch wohl einsehen mußt, daß ihnen Dein langes Stillschweigen Sorgen und Kummer ma-

Digitized by Google

chen muß, weil sie sich allerley vorstellen, daß Dir begegnet seyn könne; und am Ende ist der Bursche gesund und munter und vernachläßigt bloß aus Leichtsinn seine Aeltern. Ist das recht? ist das billig?

Denke nur einen Augenblick nach: ob das Deine Aeltern um Dich verdient haben, die es sich so sehr angelegen seyn ließen, Dich zu allem Guten zu erziehen, und nichts unterließen, was in ihren Kräften stand, um Dich zu einem nützlichen und braven Menschen zu bilden.

Du kennst Deine Mutter, wie leicht sie sich oft sogar ohne gegründete Ursachen Sorgen machen kann; und nun bedenke, was Dein unverzeihliches Stillschweigen für Eindruck machen muß; sie bringt seit zwey Monaten ihre Nächte meistens schlaflos zu, oder wird von schweren Träumen beunruhiget, die sie eben so sehr abmatten. Wirklich ist die gute Mutter so unruhig und so verfallen, daß ich alle Ursache habe, besorgt zu seyn; und daran bist Du allein schuld.

Ich will doch nicht besorgen, daß Du Dich auf eine schlechte Seite gewendet hast? Diesen Gedanken mag ich gar nicht ausführen; sondern will mir lieber jede andere Ursache denken, weswegen wir keine Nachricht erhalten haben.

Ich schließe diesen Brief aus Vorsicht in einen Brief an Deinen Meister in Wien, woher Du uns nun fast vor einem Jahre geschrieben hast.

Digitized by Google

Geh' in Dich, lieber Heinrich; schreibe sogleich mit Empfang dieses Briefs und befreye von drückenden Sorgen

Deine

guten Aeltern
J. C. S.

(Den Brief an den Meister siehe freundschaftliche Erkundigungen Nro. 1. Antwort freundschaftliche Entschuldigungen Nro. 4.)

8.

Ein Landsmann verweist es dem andern, daß er auf zwey Briefe nicht geantwortet hat.

Lieber S..st!

Salzburg, den

Dieß ist der dritte Brief, welchen an Ihn zu schreiben ich mir die Freyheit nehme; aber das kann Er mir glauben und auf meine Handwerksehre versichert seyn, daß es der letzte ist.

Glaubt Er denn, Monsieur, daß ich um nichts und für nichts meine Zeit mit unnützen Schreiben vertändeln und das Postgeld wegwerfen will.

Ist das Wort gehalten, da wir mehr als einmal so feyerlich Abrede genommen, und uns in die Hand versprochen haben: uns als Landsleute von allem freundschaftliche Nachricht zu ertheilen, was uns auch begegnen möchte?

Digitized by Google

Du versprachst mir sogleich zu schreiben, so bald Du in Wien angelangt wärest; statt dessen erhalt' ich durch einen Gerber Deine Adresse und nach der Hand auch keine Sylbe weiter.

Ich hatte mir schon ziemlich fest vorgenommen, es bey den beyden unbeantworteten Briefen bewenden zu lassen; allein da ich wider Erwartung Salzburg verlassen müssen, weil ich einen Brief von meiner Mutter erhalten habe, in welchem sie mir schrieb, daß mein guter Vater immer schwächlicher wird und ich also zu seiner Unterstützung nach Hause kommen möchte, so will ich wenigstens unserer Abrede treu bleiben, und Dir diese Veränderung meines Schicksals zu wissen thun, damit mich Dein Brief, wenn Dich etwann der gute Gedanke anwandeln sollte, einen zu schreiben, treffen kann.

Uebrigens versichere ich Dich, daß Du immer in mir finden wirst

Deinen

alten Jugendfreund
Edmund G.
Riemer.

Digitized by Google

9.

Der Vater hat von der Aufführung seines Sohnes nicht die beste Nachricht erhalten.

Lieber Sohn!

Cilli, den

Ob Du noch diese freundliche Anrede Deines Vaters verdienest, frage Dein Gewissen. Sind die Nachrichten von Deiner Aufführung gegründet, die ich durch die dritte und vierte Hand erhalten habe, so verdienest Du sie nicht; so machst Du Dich der Liebe Deiner Aeltern unwerth, machst ihnen Schande und bist ein ungerathener Sohn.

Erinnerst Du Dich wohl noch der letzten Unterredung mit Deinem Vater den Abend vor Deiner Abreise? Was hast Du ihm in die Hand gelobt, und dabey Gott zum Zeugen angerufen, ohne daß er es verlangte? —

O ich Thor! der sich durch seine Vaterliebe so blenden ließ und die süße Hoffnung hegte: der Sohn, der sich so herzlich seinem Vater versprechen kann, über sich zu wachen, daß er sich keiner groben Fehler schuldig mache, der wird seine Zeit in der Fremde gut anwenden, und als ein gebildeter junger Mann in seine Arme zurückkehren und den Beyfall aller Redlichen und seines eigenen Gewissens mitbringen. Noch ist kein volles Jahr verflossen, und meine schöne Hoffnung ist vernichtet.

Digitized by Google

Gehe in Dich, denke Dir den Kummer Deiner Aeltern lebhaft, und kehre wieder zum Bessern zurück, daß Du ihre Liebe wieder verdienest; unmöglich kannst Du doch in der kurzen Zeit Dich so verschlimmert haben, daß der Gedanke an Deine Aeltern Dich nicht erschüttern sollte!

Nur dann werde ich mich wieder eines Sohnes erfreuen können, wenn er mir Beweise seiner Besserung vorlegt, und mit der herzlichsten Liebe werde ich mich dann wieder nennen

Seinen

Vater

Samuel R.

Gürtler.

10.

Christian R. macht seinem Vetter Vorwürfe, daß er sein Versprechen nicht gehalten und ihn besucht habe, um gewisse Familien-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen.

Lieber Vetter!

Maria-Zell, den

Ey! ey! ist das Wort gehalten! Da wollte der liebe Vetter in den ersten vierzehn Tagen gewiß eintreffen; und nun sind schon 6 Wochen verflossen, und der liebe Vetter hat sich noch nicht sehen und blicken lassen.

Ich kann es gar nicht leugnen, daß mir diese Verzögerung unangenehm ist, weil ich die Ordnung liebe und nicht gern und ohne Noth Klei-

Digitized by Google

nigkeiten von einer Zeit zur andern verschiebe. Hätt' ich das vorausgesehen, so würde ich nie den Vorschlag gethan haben: die Sache unter uns auf freundschaftlichen Fuß abzuthun, und uns die Kosten einer gerichtlichen Ausgleichung zu ersparen, die in dieser Familien-Angelegenheit ein sehr unnöthiger Aufwand sind. Kommst Du nun auf diesen Brief in den ersten 14 Tagen wieder nicht, so übergeb' ich den ganzen Plunder den Gerichten, und damit ein Wort so viel, als tausend.

Ich werde übrigens aber immer noch wie zuvor Seyn

Dein

aufrichtiger Freund
Christian R.

11.

Der Geselle Joachim S. macht einem Freunde Vorwürfe wegen seiner Neigung zum Spotten, wodurch er sich fast große Unannehmlichkeit zugezogen hätte, und bittet, sie abzulegen.

Lieber B...!

Lemberg, den

Ich kann es nicht unterlassen, Dir ein paar Worte schriftlich zu sagen und hoffe, Du wirst sie mit freundschaftlichem Herzen aufnehmen, da sie gewiß aus einem freundschaftlichen kommen.

Digitized by Google

Was es betrifft, wirst Du leicht errathen, wenn Du Dich erinnerst, welcher großen Unannehmlichkeit Du gestern auf der Herberge ausgesetzt seyn konntest, wenn sich nicht Deine Freunde zu kräftig ins Mittel geschlagen hätten und Dich auf eine gute Art entfernten. Denke doch einmal ernsthaft nach, was Du Dir schon für Verdruß durch Deinen Hang zur Spötterey zugezogen hast, und laß Dir den Vorfall zur Warnung dienen, daß Du nicht wieder in ähnliche Verlegenheit kommst, ohne daß sich Freunde Deiner annehmen, oder daß sie ebenfalls durch Dich in Verdruß verflochten werden. Es liegt ja nur an Dir, da Du übrigens viele gute Eigenschaften hast und Dich recht artig zu betragen weißt, daß alle rechtlichen Gesellen Dich achten und lieben; anstatt daß jetzt der größte Theil Dich wenigstens mit mißtrauischen Augen betrachtet. Und kannst Du ihnen das verdenken? Der Spötter schont ja seines Freundes nicht, wenn ihn der Kitzel sticht; und Mißtrauen ist immer noch das wenigste, was Spott erzeugt: man schreibt ihn meistens einem boshaften Herzen zu.

„Das hab' ich aber nicht," wirst Du sagen, „und ich meine es gewiß so böse nicht, wenn ich im Scherz etwas sage."

Das ist alles ganz gut, daß Du das sagst; aber wer kann denn Deines Herzens Meinung so genau kennen; und nimm mir es nicht übel:

Digitized by Google

wer sich ohne Nachsicht über andere lustig machen kann und ein Vergnügen daran findet, ist doch vielleicht auf dem Wege, daß er durch Gewohnheit sein Herz verschlechtern kann.

Ich würde Dir noch mehr über die Folgen sagen, aber Du hast so viel Verstand und Einsicht, daß Du Dir alles besser sagen kannst; und ich bitte Dich bloß noch um unserer Freundschaft willen, bemühe Dich den unseligen Hang zum Spotten auszurotten und glaube, daß es Niemand redlicher mit Dir meint, als

Dein

Freund
Joachim S.

(Antwort siehe freundschaftliche Entschuldigungen und Rechtfertigungen Nro. 3. und freundschaftliche Danksagungsschreiben Nro. 6.)

12.

D. der Vater macht seinem Sohne Vorwürfe, daß er ausgetreten ist, da er seinem Regimente einverleibt werden sollte.

Lieber Bernhard!

Brünn, den

Unverzüglich antworte ich Dir, um Dich, wo möglich, von dem unbesonnensten Schritte vor der Welt zurückzuhalten. Willst Du meineidig

werden? Hast Du nicht schon Deinem Vaterlande zur Fahne Treue geschworen? — Weißt Du nicht, was ein Eid sagen will? — Denkst Du nicht daran, daß Dein bischen väterliches Erbtheil eingezogen wird?

Sogleich bey Empfang dieses Briefes ändere Deinen unüberlegten Vorsatz, kehre zu Deiner Pflicht zurück, und verletze Dein Gewissen nicht durch Meineid.

Was Du von unüberwindlicher Abneigung, von Sklaverey und zügelloser Lebensart schwatzest, ist abgeschmackte Thorheit und Altenweibergewäsche. Was mir als Pflicht obliegt, davor muß ich keine Abneigung haben, wenn ich einen deutlichen Begriff von derselben habe, und jedes Gesetz des Landes, in welchem ich geboren bin, ist mir heilige Pflicht, wenn ich ein rechtlicher Mann seyn will. Nun verlangt unsre Landesverfassung, daß wir bestimmte Jahre dem Vaterlande als Soldaten dienen sollen, und so muß es auch heilige Pflicht seyn.

Sklave ist nur der, der seine Pflichten gezwungen thut, und sich von seinen Begierden beherrschen läßt; und frey ist jeder, der zu allem willig ist, was Pflicht heißt; und böses Beyspiel kann mir nicht schaden, wenn ich nur reines Herzens bin, und der Verführung widerstehe. Du kannst also bey Deiner Profession mehr Sklav, und der gemeinste Soldat viel freyer seyn, als

Digitized by Google

Du, wenn Du Deine Pflicht ungern thust; und Deine Handwerksgenossen sind wohl Engel, unter welchen Du keiner Verführung ausgesetzt bist?

Gott hat Dich hier im Lande geboren werden lassen, und so will er auch von Dir, daß Du die Pflichten erfüllen sollst, die das Vaterland von Dir fordert. Deine Profession brauchst Du ja nicht als Soldat an den Nagel zu hängen. Der geschickte Professionist wird auch im Soldaten geehrt, und der brave tadellose Mann im Gemeinen sogar geschätzt.

War Dein Vater nicht auch Soldat? Hast Du gefunden, daß ihn das Soldatenleben zum Sklaven und zum Bösewichte gemacht hat? Pfui der Schande, einen ehr- und pflichtvergessenen Sohn zu haben!

Bernhard, kehrst Du nicht unverzüglich zurück: so sage es Niemanden, daß ich Dein Vater bin, und ich werde mich bemühen zu vergessen, daß ich einen Sohn hatte.

Hans O.

Digitized by Google

IV.

Freundschaftliche Erkundigungen und Nachfragen.

1.

Ein Vater erkundigt sich bey einem Kunstdrechsler in Pest nach seinem Sohne, welcher bey ihm in Arbeit stand.

Hochzuehrender Herr und Freund!

Güns, den

Ich hoffe, Sie werden es einem besorgten Vater gern verzeihen, daß er Ihnen mit gegenwärtigem Schreiben beschwerlich fällt.

Mein Sohn, Heinrich S. stand bey Ihnen noch am 9. Nov. vorigen Jahres in Arbeit, von welchem Datum ich den letzten Brief von ihm habe, in welchem er nicht das Mindeste erwähnt, daß er eine Veränderung zu treffen gesonnen sey.

Nun aber habe ich seitdem keine Nachricht von ihm erhalten, und da er gewohnt war, wenigstens alle zwey Monate zu schreiben, und dieß nun seit beynahe 11 Monate nicht geschehen ist, so bin ich wohl nicht ohne Grund besorgt.

Sie werden mir es also verzeihen, hochzuehrender Herr, daß ich mich bey Ihnen nach ihm erkundige, und Sie nur um ein Paar Zeilen

Digitized by Google

Nachricht bitte: ob er noch bey Ihnen in Arbeit steht und ihm etwa ein Unfall begegnet ist? oder ob er sich weiter und wohin er sich begeben hat?

Sollte er sich weiter begeben haben, so werden Sie mir auch wohl die Bitte gewähren, daß Sie ihm den eingeschlossenen Brief nachschicken.

Mit Verlangen sehe ich einer tröstreichen Antwort entgegen, die Sie bekümmerten Aeltern nicht versagen werden. Leben Sie wohl, und rechnen Sie auf die Dankbarkeit und jeden freundschaftlichen Gegendienst

Ihres

ergebenen Dieners
Conrad S.
Kunstdrechsler.

2.

F. erkundigt sich bey seinem Freunde in Iglau nach der Aufführung eines dort arbeitenden Sattlergesellen, dessen Vater nicht die besten Nachrichten erhalten hat.

Lieber Sp.!

Znaim, den

Vor einigen Tagen sprach ich mit einem hiesigen Freunde, und von ungefähr kam das Gespräch auf Iglau. Der brave Mann seufzete, und auf meine Frage erzählte er mir: daß sein Sohn jetzt in Iglau in Arbeit stehe, und daß er Nachrichten von seiner Aufführung erhalten habe, die

Digitized by Google

ihn sehr bekümmerten. Zwar hätte sein Sohn alles für Verläumdung erklärt; allein er könne sich doch nicht beruhigen und wünsche nur, daß er einen Bekannten in Iglau hätte, an welchen er sich wenden könne.

Dabey dacht' ich sogleich an Dich, lieber Sp. und einen beunruhigten Vater zu trösten, ist also die Veranlassung meines Schreibens.

Der junge Mann heißt Leopold Pl. und steht bey dem Sattler R. in Arbeit. Ich zweifle nicht, daß es Dir ein Leichtes seyn wird, wenigstens davon den Grund oder Ungrund zu erfahren: daß er sich dem Spiele und Trunke ergeben haben, und ganz herunter seyn soll. Ist es Wahrheit, so schenke mir ganz reinen Wein ein, weil der Vater fest entschlossen ist, dann seine Maßregeln zu nehmen, um ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen.

Du wirst mir es nicht übel nehmen, daß ich Dich mit einem solchen Auftrage behellige; es gilt ja das Wohl eines jungen Menschen.

Lebe wohl und rechne jederzeit auf die Gegengefälligkeiten

Deines

Freundes
Justus F.
Seifensieder.

3.

Ein Tischler wünscht einen geschickten Gesellen und schreibt deswegen an den Zunftmeister in einer großen Stadt.

Hochzuehrender Herr!

Man hat Sie mir als einen gefälligen und freundschaftlichen Mann mit solchen Umständen geschildert, daß ich keinen Augenblick Bedenken trage, Ihnen mein Anliegen zu schreiben, unerachtet ich Ihnen unbekannt bin.

Ich bin um einen guten Gesellen verlegen, der mit seiner Arbeit Bescheid weiß, und dabey ein gesetzter sittlicher Mann ist. Da meine Wohnstatt von der Hauptstraße abgelegen ist, und die jungen Leute, die sich etwas weiter dünken, kleine Städte unter ihrer Würde halten: so ist es wirklich selten, daß Kunsttischler hier einsprechen, und die sich auch dafür ausgeben, sind Anfänger oder gar Stümper.

Wollten Sie nun so gut seyn, und mir einen geschickten jungen Mann empfehlen; er kann von mir die beste Behandlung erwarten, und nicht nur einen billigen Mann, sondern auch einen Freund soll er in mir finden. Da ich eine gute Landschaft um mich herum und Arbeit vollauf habe, so könnte ich auch einen zweyten Gesellen vollkommen beschäftigen, wenn es sich eben fügte, daß dazu Gelegenheit wäre.

Digitized by Google

Verzeihen Sie, daß ich so frey bin, Ihnen mit meinem Anliegen beschwerlich zu fallen.

Uebrigens empfehle ich mich Ihrem Andenken und wünsche nichts mehr, als Gelegenheit Ihnen durch Gegendienste zu zeigen, daß ich bin

Ihr

dienstwilliger Diener
Gottlob K.
Tischlermeister.

(Antwort siehe freundschaftliche Willführungsschreiben Nro. 3.)

4.

Ein Bürger aus N. .. fragt bey einem geschickten Gürtler in W... an: ob er seinen Sohn in die Lehre nehmen könne und wolle.

Hochzuehrender Herr!

Ich habe von dem Kaufmann, Herrn V.. allhier, meinem Freunde, so viel Gutes sowohl in Ansehung Ihrer Geschicklichkeit, als Ihres Charakters gehört, daß ich mich ungemein freuen würde, wenn sie mir auf meine Anfrage eine erwünschte Antwort ertheilen könnten.

Mein Sohn findet keine Neigung zum Metier seines Vaters und hat sich vorgesetzt, ein Gürtler zu werden. Da ich ihm nun in seinem

Digitized by Google

Vorhaben nicht hinderlich seyn will, so wünsche ich natürlich als Vater, ihn bey einem braven und geschickten Manne in die Lehre zu bringen.

Er ist bald 14 Jahre, und ganz unpartheyisch kann ich es sagen, daß er seine Schuljahre gut benutzt hat; er schreibt eine leserliche Hand, rechnet gut; weiß sich erträglich schriftlich auszudrücken, und hat auch ganz gute Fortschritte im Zeichnen gemacht. Auch geben ihm seine Lehrer ein gutes Zeugniß in Absicht seiner Lernbegierde und Lenksamkeit.

Haben Sie also die Güte, mir bald Nachricht zu geben: ob Sie sich wohl mit dem Knaben befassen, und ihn in die Lehre nehmen können. Im Fall die Antwort erwünscht ausfallen sollte: so würde ich vielleicht mit meinem Sohne eine kleine Lustreise zu Ihnen unternehmen, um die Bedingungen mündlich mit Ihnen abzuhandeln.

Uebrigens bin ich mit aller Freundschaft

Ihr

ergebener Diener
Ludwig Schl.

(Die Antwort siehe freundschaftliche Willfährungsbriefe No. 4.)

Digitized by Google

5.

K. erkundigt sich bey seinem Freunde, welcher seit 6 Monaten Soldat ist, wie ihm sein neuer Stand gefällt.

Lieber H.!

Fünfkirchen, den

Seit zwey Monaten habe ich jeden Postag einen Brief von Dir erwartet. Ich weiß es nicht anzugeben, weswegen? allein nichts war mir gewisser, als daß Du mir schreiben würdest, und da ich mich in meiner Erwartung getäuscht sehe, so ergreife ich die Feder, um mich bey Dir zu erkundigen, wie Dir Dein neuer Stand gefällt, und wie Dir es überhaupt diese Zeit über gegangen ist?

Wir waren von Kindheit an Freunde; allein nie hätte ich geglaubt, daß ich Dich so sehr vermissen würde; es ist, als ob alle meine Heiterkeit mit Dir abgereist wäre. Selbst unsere Lieblingsspaziergänge habe ich nicht mehr besucht; sie scheinen mir an ihrer Schönheit verloren zu haben, seitdem mir Dein Umgang und Deine Unterhaltung fehlt.

Schreibe mir bald, guter H.: ob Du mit Deiner Lage zufrieden, und ob Du froh und gesund bist. Ich glaube gewiß, gute Nachricht von Dir wird mich wieder heiterer machen, und wenn Du Dich eben so freundschaftlich gegen mich ge-

Digitized by Google

sinnt fühlst, so wirst Du mir künftig durch fleißiges Briefschreiben den Verlust Deines Umgangs zu ersetzen suchen.

Mit aller freundschaftlicher Erwartung sehe ich Deiner Antwort entgegen und bin in vollem Sinne des Wortes

Dein

redlicher Freund
Emanuel L.

6.

Der Maurergeselle S. erkundigt sich bey einem Freunde nach seinem Bruder, welcher nach N... hat gehen wollen und in 6 Monaten keine Nachricht ertheilt hat.

Lieber Sch.!

Ollmütz, den

Da ich es ganz von ungefähr erfahren, daß Du in H. in Arbeit stehst, so verspreche ich mir von Deinen freundschaftlichen Gesinnungen eine freundschaftliche Antwort auf meine Anfrage.

Schon sind 6 Monate verflossen, daß mein Bruder Heinrich wegen einer Verdrießlichkeit, die er sich durch seinen Widersprechergeist zuzog, von

Digitized by Google

hier abgieng, und auf Nachricht von einem seiner Freunde, sich nach H. begeben wollte. Seit der Zeit haben wir keine Nachricht von ihm, und meine Mutter ist besorgt, da sie auf einen Brief, den sie vor zwey Monaten schrieb, noch keine Antwort erhalten hat.

Gewiß wirst Du mir die Freundschaft erzeigen, und Erkundigung einziehen, ob er nach H. gekommen ist oder nicht, und mir ein Paar Worte Nachricht ertheilen.

Ist er da, so wirst Du es freylich schon wissen, da H. so groß nicht ist; und dann wird ihn Deine freundschaftliche Ermahnung leicht dahin bringen, daß er seine besorgte Mutter beruhigt.

Gern will ich Dir wieder gefällig seyn, wenn Du mir Gelegenheit giebst, Dir einen Dienst zu leisten, um Dir zu beweisen, daß ich mit Erkenntlichkeit bin

Dein

aufrichtiger Freund
Jakob S.

V.

Digitized by Google

V.

Freundschaftliche Empfehlungsschreiben.

1.

G. empfiehlt seinen Schwestersohn einem Freunde in L.

Bester Freund!

Großwardein, den

Ueberbringer dieses ist meiner Schwester Sohn, und wie Du sehen wirst, ein ganz artiger junger Mann mit feurigen Augen. Er ist vor 3 Monaten Meister worden, nachdem er sich länger als vier Jahre so ziemlich umgesehen hat; und nun hat er sich in den Kopf gesetzt, sein Materiale zu seinem Gewerbe nicht nur aus der ersten Hand zu beziehen; sondern er will auch seine Lieferanten von Person kennen und von ihnen gekannt seyn.

Da er nun in L. keinen Bekannten hat, der ihm mit Rath und That an die Hand gehen könnte; so mache ich Anspruch auf Deine alte geprüfte Freundschaft, und schicke ihn zu Dir. Empfehlen mag er sich Dir selbst, und in wiefern Du ihm nützlich seyn kannst, wird er Dir auch sagen, da er eben nicht blöde ist, und in der Fremde ganz artig sprechen gelernt hat.

Digitized by Google

Jeden Freundschaftsdienst, welchen Du ihm erweisest, rechne ich mir zu, und sobald sich Gelegenheit zeigt, will ich mit Dank und deutschem Händedruck die Schuld abtragen.

Grüße die Deinigen von mir und sey versichert, daß ich immer unveränderlich seyn werde

Dein

alter Freund
E. G.

2.

H. empfiehlt seinen jüngern Bruder, der nach D. in Garnison kommt, seinem Freunde und ehemaligen Meister.

Hochzuehrender Herr,
Sehr werther Freund!

Laybach, den

Ueberbringer dieses ist mein jüngerer Bruder, der nach D. in Garnison kommt.

Mit vielem Vergnügen erinn're ich mich allemal der Zeit, da ich bey Ihnen in Arbeit stand, weil ich von Ihnen und den Ihrigen nicht als Fremdling und Miethling, sondern auf eine so freundschaftliche Art behandelt wurde, als wäre ich Mitglied Ihrer Familie.

Dieß veranlaßt mich nun, daß ich so frey bin, Ihnen meinen Bruder zu empfehlen, so lange er in D. seyn wird, und zu bitten, daß Sie ihm bey vorfallender Gelegenheit mit freundschaft-

Digitized by Google

lichem Rathe an die Hand gehen, und es ihm erlauben, daß er Sie zuweilen besucht. Könnten Sie ihm Arbeit verschaffen, wenn er Urlaub bekommen sollte, so würden Sie ihn und mich noch mehr verbinden, und er wird sich gewiß bemühen, solche Freundschaftsdienste durch gutes Betragen und durch Gegendienste zu verdienen.

Ich verspreche mir es von Ihren freundschaftlichen Gesinnungen, daß Sie mir es nicht übel nehmen, daß ich Sie auch für meinen guten Bruder in Anspruch nehme, und versichere Sie, daß es mir die größte Freude machen wird, wenn ich Gelegenheit finden sollte, Ihnen durch Gegendienste die freundschaftlichen und dankbaren Gesinnungen zu beweisen, mit welchen ich bin

Ihr

aufrichtiger Freund
M. H.

3.

S. empfiehlt seinem Vetter M. einen armen Knaben in die Lehre.

Lieber Vetter!

Mahrburg, den

Die Veranlassung meines Schreibens ist, einem armen Knaben ein schickliches Unterkommen zu ver-

schaffen, daß er sich zum nützlichen und brauchbaren Manne bilden könne. Es ist der Sohn eines hiesigen Schullehrers, der in seinen besten Jahren gestorben ist, und fünf brodlose Waisen hinterließ. Der Knabe ist gutmüthig und folgsam, kann brav rechnen und schreiben, ist mit einem Wort ein aufgeweckter und gescheuter Junge, und wird diese Ostern konfirmirt.

Ich habe hin und her gesonnen, wie ich es möglich machen könnte, ihn zu mir zu nehmen; allein es will sich nicht thun lassen, da ich bereits zwey Lehrlinge habe, von welchem der älteste kaum ein Jahr aufgenommen ist. Am Ende fielst Du mir ein, da Du bey jeder Gelegenheit bereit bist, willige Hand zu bieten, wenn es darauf ankommt, etwas Gutes zu stiften. Gern will ich das Meinige dazu beytragen, ihn auszustatten.

Schreibe mir bald Deine Meinung, und könntest Du meinem Wunsche entgegen kommen, so wollen wir das Uebrige weiter verabreden.

Einen herzlichen Gruß von meiner Frau, und ich bin wie immer

Dein

wohlgesinnter Vetter

Leopold G.

Digitized by Google

VI.
Freundschaftliche Willfährungsbriefe.

1.

W. überschickt seinem Freunde 40 Gulden, um welche dieser ihn auf zwey Monate ersucht hat.

Lieber B.!

Hall, den

Hier erhältst Du die verlangten 40 Fl., die Du mir auch erst in 3 Monaten wieder bezahlen kannst, um welche Zeit sie ihre Bestimmung haben. Als Zinsen will ich Dein freundschaftliches Zutrauen rechnen, und das um so mehr, weil Du mit dem Gelde einen Billigkeitsdienst leisten willst. Worinnen soll Freundschaft sich beweisen, wenn es nicht dadurch geschieht, daß einer dem andern die Hand reicht und wohlwollend und uneigennützig durchhilft, wenn es Zeit und Gelegenheit an die Hand bietet. Hättest Du das Geld bey andern aufgenommen, so hättest Du mir keinen sonderlichen Beweis Deines Zutrauens abgelegt, und hätt' ich es erfahren, so wärest Du einem scharfen Verweise nicht entgangen.

Gott erhalte Dich gesund und sey versichert, daß ich unter allen Umständen seyn werde

Dein

aufrichtiger Freund

S. W.

Digitized by Google

2.

Gewünschte Nachricht in Betreff der Aufführung eines jungen Sattlergesellens. (Antwort auf Nro. 2. der freundschaftl. Nachfragen und Erkundigungen.)

Lieber F.!

Dem Himmel sey Dank, daß der alte Freund doch einmal eine Veranlassung findet, ein Paar Worte von sich sehen zu lassen!

So wenig ich mich gern um andere Angelegenheiten bekümmere, so gern habe ich Deinen Wunsch zu erfüllen gesucht; denn, alter Freund, wir sind auch Väter, und wie lange wird es dauern! so müssen auch wir wegen unserer Söhne in der Fremde in Sorgen stehen. Gebe Gott, daß wir dereinst ähnliche Nachricht erhalten, als ich nach genauer Erkundigung von dem Sattlergesellen Leyp. P. ertheilen kann.

Ich habe mit seinem Meister Bekanntschaft gemacht und freue mich, daß ich einen wackern, fleißigen und geschickten Bürger unserer Stadt mehr kenne; und folgendes ist Wort für Wort, wie er meine Nachfrage nach seinem Gesellen beantwortete.

P. ist ein junger lehrbegieriger Bursche, der etwas leisten kann, und wenn er Lust hat, fliegt ihm die Arbeit aus den Händen. Er brennt etwas leicht vor der Stirne; indessen das wird sich schon verglühen. Ist, und geht alles, wie er wünscht, so ist er froh und vergnügt, und will alles um sich her aufheitern, wodurch er freylich bisweilen mürrischen Menschen be-

Digitized by Google

schwerlich fallen kann. Er putzt sich gern, und liebt den Tanz wohl etwas mehr, als es der Gesundheit zuträglich ist; und hat ihn einmal die Freude ergriffen, dann ist alles sein Freund, was mit ihm gleich lustig ist, und der letzte Groschen wird hingegeben, um die Lustigkeit zu erhalten.

Das klingt etwas anders, sagt' ich darauf, als was man seinem Vater hinterbracht hat.

Ich weiß es, sagte R.; P. hat mir den Strafbrief seines Vaters gewiesen, und ich habe alles anwenden müssen, seine Hitze zu mäßigen. Er zog sogleich einen Landsmann, der hier in Arbeit steht, in Verdacht, und wollte ihn auch den Augenblick wegen der Klatscherey bestrafen. Grobe Verläumdung ist es auch immer, denn ich habe ihn noch nie berauscht gesehen, und seine Wäsche und Kleidung ist in besten Zuständen, wenn er auch sonst nichts erübrigen mag. Meines Erachtens kann also der Vater bis jetzt außer Sorgen seyn, da sich gewiß vieles bey reifern Jahren legen wird.

Dieß, lieber F. wirst Du Deinem besorgten Freunde sobald als möglich mittheilen, und übrigens versichert seyn, daß es mir eine wahre Freude ist, Deine Nachfrage mit einer so beruhigenden Antwort zu begegnen.

Ich bin immer unveränderlich

Dein

aufrichtiger

S. Sp.

Digitized by Google

3.

Der Obermeister A. beantwortet die freundschaftliche Nachfrage nach einem Gesellen. (S. freundschaftliche Erkundigungen und Nachfragen Nro. 3.)

Hochzuehrender Herr!

Ihren Brief vom 6ten dieses habe ich erhalten, und daraus ersehen, daß sie einen oder zwey Gesellen zur Beförderung Ihres Gewerbes wünschen.

Es ist mir ein wahres Vergnügen, daß ich eben jetzt Ihre Anfrage erhalte, daß ich Ihrem Wunsche begegnen kann, weil ich aus Erfahrung weiß, was das heißt, sich im Betrieb seiner Geschäfte durch Mangel an Arbeitern gehemmt zu sehen.

Mit nächstem wird ein junger Mann bey Ihnen eintreffen, welcher 3 Wochen hier krank lag. Man kann freylich keinem Menschen in's Herz sehen; allein seinem hiesigen Betragen nach, und zufolge der Denkungsart, die er gezeigt hat, ist er ein gesetzter wohldenkender junger Mann, der schon in der Welt Erfahrung gemacht hat.

Der zweyte, der bey Ihnen vielleicht eher eintreffen wird, ist ein junger Anfänger, der sich erst in der Welt etwas umsehen muß. Er ist ein geschickter Arbeiter und daher bisweilen etwas vorlaut, wodurch er hier in Zwist gerathen und arbeitslos geworden ist. Ich halte es für nothwendig, Ihnen dieß mitzutheilen, um sich dar-

Digitized by Google

nach zu richten. Junge feurige Bursche sind brauchbar, wenn sie nur gleich anfangs so behandelt werden, daß man ihre Geschicklichkeit nicht verkennt, ihnen aber auch zugleich merken läßt, wie weit sie in ihrem Verhältnisse zu gehen haben.

Ich werde mich freuen, wenn Sie Ihre Absicht durch mich erreichen und versichere nur noch, daß ich mit aller Werthschätzung bin

Ihr

ergebenster Diener
S. A.
Tischlermeister.

4.

Der Gürtler R. will einen ihm angetragenen Knaben in die Lehre nehmen.

Hochzuehrender Herr!

Weißenburg, den

Ich freue mich über die Gelegenheit mit einem Manne bekannt zu werden, von welchem ich schon so vieles Gute gehört habe, und bin Herrn H... den verbindlichsten Dank schuldig, daß er mir sie verschafft hat.

Was nun die Anfrage wegen Ihres Sohnes betrifft, so dienet darauf zur freundschaftlichen Antwort, daß ich ihn gern zu mir nehmen will,

Digitized by Google

wenn Sie sich noch 4 bis 5 Monate gedulden wollen, in welcher Zeit ich einem ausgelernten Lehrlinge die Kundschaft ertheile, und ihm viel Glück auf die Reise wünsche.

Eigentlich war ich ziemlich fest entschlossen, keinen Lehrling wieder anzunehmen, weil ich mit den beyden letzten meinen Zweck nicht nach Wunsche habe erreichen können; allein der Sohn eines Vaters und braven Bürgers, wie Sie sind, macht allerdings eine Ausnahme, besonders da der letztere mich versichert, daß jener seine Schulzeit gut benutzt habe, welche unsere Bürgerssöhne so häufig noch sehr zu ihrem Nachtheile vernachläßigen. Ohne die gehörigen Schulkenntnisse kann es nie einem vernünftigen und nachdenkenden, sondern bloß einen maschinenmäßigen Arbeiter geben, der sich nicht zu rathen noch zu helfen weiß, sobald ihm etwas vorkommt, was nicht in dem A B C steht, welches er bey seinem Lehrherrn oft noch läßig genug lernte.

Wenn Ihnen also die Verzögerung nicht anstößig ist, so sehe ich Ihrem Besuche mit Vergnügen entgegen, um es Ihnen mündlich zu versichern, wie sehr Sie schätzt

Ihr

ergebener Freund und
Diener
E. R.

Digitized by Google

5.

Der Schreiber übersendet einen milden Beytrag für einen Abgebrannten und verspricht seine anderweitige Verwendung, um welche ihn sein Freund gebeten hat.

Lieber B.!

Wohl erhielt ich die Nachricht von dem Feuer-Unglück zeitlich genug, und war um so mehr in Angst und Sorgen, daß es auch Dich mit betroffen haben könnte.

Glaube nur, daß ich die Verunglückten aufrichtig bedaure, da ich mir die Lage nicht schrecklich genug vorstellen kann, auf einmal alles zu verlieren und sich dem größten Elende Preis gegeben zu sehen. O daß sich doch jeder lebhaft in die Stelle der Unglücklichen dächte, und aus Dank gegen die Vorsehung, die ihn mit einem so traurigen Schicksale verschonte, die Noth der plötzlich Verarmten nach Vermögen zu mildern suchte.

Von Herzen gern will ich thun, was ich thun kann; und beygeschlossen findest Du meine Beyträge für's Allgemeine und für den armen Reinh., jeden mit Aufschrift, welche Du mit Verschweigung des Gebers besorgen wirst. Ich übersende das sogleich, weil geschwinder Beystand immer doppelten Werth hat, und verspreche Dir, mich redlich bey Reinh. Professions-Verwandten zu verwenden, um ihn sobald als

Digitized by Google

möglich wieder in den Stand zu setzen, daß sein Fleiß nicht ruhen darf, und er in seinem Unglücke nicht ganz ohne Trost bleibt.

Gott schütze uns ferner vor jedem Unglücke! Dieß ist der aufrichtigste Wunsch

Deines

Freundes
August W.

6.

Der Schreiber nimmt mit Freuden die Einladung seines Bruders an, den 70sten Geburtstag des Vaters gemeinschaftlich zu feyern.

Lieber Bruder Philipp!

Braunau, den

Mit Freuden nehme ich Deine Einladung an, den 70sten Geburtstag unsers Vaters gemeinschaftlich zu feyern. Ja wohl hat es unser braver Vater um uns Geschwister verdient, daß wir ihm einen so geringen Wunsch gewähren, der ihm demohngeachtet so sehr am Herzen liegt. Deine Vermuthung: daß der Wunsch seinen Grund im Gefühl der zunehmenden Schwäche habe, ist wahrscheinlich gegründet; denn schon vor einem halben Jahre, als ich ihn zum letztenmal gesehen habe, fand ich ihn sehr verändert; und wer

Digitized by Google

weiß: ob er noch einmal seinen Geburtstag erlebt. Indessen, wie Gott will! Er gebe nur, daß auch wir am Ziel eines so hohen Alters so ruhig und zufrieden auf unser verflossenes Leben zurück sehen können!

Unkosten mache Dir keine, lieber Bruder; das wäre unbillig. Sorge für einen guten Trunk, wozu wir sämmtlich beytragen wollen, und einen Braten und etwas Kuchen soll meine Eleonore besorgen. Ich schreibe das an Bruder Franzen und an unsere Schwester, und wenn sie meinem Beyspiele folgen, was sie gewiß thun werden, so soll Deine Einquartirung gewiß nicht Noth leiden.

Ich danke Dir herzlich für die Freude, die Du in mein Haus gebracht hast. Groß und Klein spricht von nichts als von der Reise, und macht Dir die größten Lobeserhebungen.

Rechne darauf, daß wir bey guter Zeit bey Dir eintreffen, und Dich und die Deinigen mit aller Liebe umarmen werden, mit welcher ich bin

Dein

aufrichtiger Bruder

C. D.

Digitized by Google

7.

Sch. verspricht dem Soldaten H., der nach D. in Garnison kommt, auf die Empfehlung seines Bruders freundschaftlichen Zutritt zu gestatten und ihm mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Lieber H.!

Auf keine angenehmere Weise konnten Sie mir und den Meinigen Ihr freundschaftliches Andenken wohl nicht beweisen, als daß Sie uns die Bekanntschaft Ihres wackern Bruders verschaffen, der uns jederzeit herzlich willkommen seyn wird, wenn es ihm anders bey uns gefällt. Wir haben eine unbeschreibliche Freude darüber gehabt, das wird er uns bezeugen, daß wir auf eine so unerwartete Art Nachricht von Ihnen erhielten, da wir sehr oft von dem guten L. unter einander gesprochen haben und zu wissen wünschten, wie es ihm noch gehen möchte; denn Sie sind uns wegen Ihres Fleißes und guten sittlichen Betragens immer vorzüglich lieb und werth auch im Andenken geblieben, und in Hinsicht auf das Gesellenwesen sogar zum Sprichwort geworden, weil ich in der ganzen Zeit keinen so fleißigen, pünktlichen und ordentlichen jungen Mann wieder kennen gelernt habe. Es ist kein L.; sagten wir dann bey jeder Gelegenheit, die gegen die Ordnung und Artigkeit war, und die fand sich

sehr oft, da in unserer Jugendwelt das Küchlein überall klüger seyn will, als die Henne.

Daß es Ihnen wohl geht, und daß Sie sich in allem gut eingerichtet haben, wie uns Ihr Bruder sehr umständlich hat erzählen müssen, hat uns eine neue Freude gemacht. Gott gebe Ihnen Segen zu allen Ihrem Unternehmen! und das wird gewiß geschehen, da er keinen Menschen unbelohnt läßt, der brav und recht vor ihm wandelt.

Rechnen Sie zuversichtlich darauf, daß wir alles thun werden, was Ihrem Bruder seinen hiesigen Aufenthalt erleichtern kann, und am wenigsten soll es ihm an Arbeit fehlen.

Behalten Sie uns ferner in gutem Andenken und glauben Sie, daß ich mit ungeheuchelter Freundschaft bin

Ihr

redlicher Freund
G. Sch.

8.

M. will den armen Knaben in die Lehre nehmen, welchen ihm sein Vetter G. empfiehlt.

Lieber Vetter G.!

Glaubst Du es wirklich, daß ich bey jeder Gelegenheit etwas Gutes zu stiften, willige Hand biete? Nun so darf ich Dich ja wohl in Deinem

Digitized by Google

Glauben nicht täuschen, weil ich sonsten am meisten dabey verlieren würde.

Ich will also den armen Knaben in die Lehre nehmen, und wenn er sich so beträgt, wie es sich von ihm erwarten läßt, so denke ich, soll er es nicht bedauern, daß ihn sein Schicksal zu mir führte. Er soll kommen, sobald er konfirmirt ist und eine gute Aufnahme finden.

Eins kann ich aber doch nicht unberührt lassen: wenn sein Vater Schullehrer war, wie wird ihm das Verhältniß eines Lehrburschen gefallen? Kinder solcher Aeltern haben gewöhnlich so einen gewissen Nagel im Kopfe. Ich gebe es nicht zu, daß meine Lehrbursche Magddienste thun müssen, und von den Gesellen mißhandelt werden, aber Lehrling bleibt Lehrling, und eine gewisse Unterordnung muß auf alle Fälle seyn, um Gehorsam zu lernen, ohne welchen es keinen guten Bürger geben kann. Freylich wollen jetzt auch unsere Handwerkerssöhnchen, wenn sich die Aeltern nur etwas fühlen, auch nicht mehr die Unterordnung anerkennen; aber solche Saat kann unmöglich gute Früchte bringen.

Ich bin mit wahrer Freundschaft

Dein

aufrichtiger Vetter

U. M.

VII.

Digitized by Google

VII.
Freundschaftliche Berichtschreiben.

1.

Der Schlossermeister T. in B... hat seines Vaters Bruder, dem Gürtler Elias T. versprochen (siehe freundschaftl. Entschuldigungen Nro. 1.) Nachricht von seiner jetzigen Lage zu geben.

Lieber Onkel!

In meiner Entschuldigungsantwort vom 3. d. M. habe ich Ihnen eine etwas ausführliche Nachricht von meiner jetzigen Lage versprochen, und ich erfülle mein Versprechen um so früher, um Ihnen einen Beweis vom Gegentheil zu geben, wenn mein voriges langes Stillschweigen etwa bey Ihnen den Argwohn erregt hätte, daß ich nicht Wort halten würde.

Vorerst also kann ich Ihnen die Nachricht geben, daß ich mich mit meiner Frau und meinen beyden Kindern die Zeit her gesund und wohl befunden habe.

Meine gute Frau hat sich nicht nur ganz vollkommen in ihre kleine Wirthschaft gefunden, sondern hat sie auch sehr gut eingerichtet. Alles geht wie am Schnürchen; da hat alles seinen Ort und seine Zeit; nichts wird verschoben; keine

Arbeit für die andere gethan, wenn sie auch zu einer mehr Lust hätte, als zur andern, und noch weniger wird eine etwa gar nicht gethan, weil sie keine Laune dazu hat. Auf diese Art ist denn auch alles zur bestimmten Zeit fertig; und nie ist sie heiterer und vergnügter, als wenn alles seinen ordentlichen Gang geht, und sie sich dann mit ihren Kindern beschäftigen kann.

Ihrer sorgfältigen Pflege schreibe ich es allein zu, daß unsere Kinder so gesund und munter sind; denn einige unbedeutende leichte Zufälle ausgenommen, wissen wir nichts von Krankheiten. Ihr Pathe Karl geht nun ins fünfte Jahr, spricht recht gut, und weiß von allerley Dingen zu schwatzen, wobey er ein gar artig ernsthaftes Gesicht machen kann, besonders wenn er seinen dreyjährigen Bruder belehren will, der bisweilen sich klüger dünkt.

Daraus können Sie nun wohl schließen, lieber Onkel und liebe Tante, daß ich eben nicht unzufrieden lebe. Gewiß nicht! und ich danke Gott oft recht herzlich, daß er mir in Frau und Kindern so viele Freuden schenkt.

Was aber meinen Freuden die Krone aufsetzt, ist: daß ich vollauf Arbeit habe. Ich habe zwey Gesellen und zwey Lehrbursche in meiner Werkstatt, denen ich durch Ordnung, Fleiß und tüchtige Arbeit ein gutes Beyspiel zu geben suche. Ich bin aber auch so glücklich, daß ich wackere Leute zu Gesellen habe, die sich die Lehrlinge

Digitized by Google

zum Muster nehmen können. In meiner Werkstatt geht es daher auch zu, wie unter ganz einigen Brüdern; einer ist dem andern behülflich in Wort und That, und noch habe ich kein hartes Wort unter ihnen gehört. Haben wir des Tages Arbeit vollendet, so freuen wir uns; einer klagt den andern, wenn ihm verdrüßliche Arbeit zu Theil wurde, und oft besprechen wir uns gemeinschaftlich, wie dieß und jenes wohl besser anzugreifen wäre, und was dergleichen mehr ist.

Ich kann Ihnen aber auch das sagen, lieber Onkel und liebe Tante, daß der liebe Gott unsern Fleiß segnet. Sie sollten meinen Eisenvorrath sehen, und mein Handwerksgeräthe. Das letztere ist ausgesucht, da es halbe Arbeit macht und das erstere ist beträchtlich, und dem ohngeachtet haben wir uns einen ganz artigen Nothpfennig erübrigt. Glauben Sie aber ja nicht, daß wir geizen. Zu Rathe halten wir freylich auch den Pfennig; aber unsere Leute bekommen ihre nahrhafte Speise und einen guten Trunk dazu; die Armuth erhält auch ihren Theil; wir kleiden uns bürgerlich-reinlich, und auch zum Vergnügen wird zu seiner Zeit etwas spendirt.

Kurz ich lebe als Handwerker so glücklich und so vergnügt, daß ich mit Hunderten nicht tausche, die in Kutschen fahren.

Nun glaube ich den Fehler meines langen Stillschweigens auch durch einen langen Brief

Digitized by Google

wieder einigermaßen gemildert zu haben, und ganz vergeben werden Sie mir ihn gewiß, wenn ich ihn nicht wieder begehe.

Gott erhalte Sie gesund, lieber Onkel und liebe Tante, dieß wünschen wir sämmtlich unter den herzlichsten Begrüßungen, und ich versichere Sie, daß ich immer mit den freundschaftlichsten Gesinnungen seyn werde

Ihr

aufrichtiger Neffe

Ch. T.

Schlossermeister.

2.

L. T. berichtet seinem Vormunde seine Einwanderung in Brünn, wohin er einen Empfehlungsbrief hatte.

Werthgeschätzter Vormund!

Brünn, am

Versprochenermaßen schreibe ich sogleich bey meiner Ankunft in Brünn, daß ich gesund und wohl hier angekommen bin. Mein Gott, ist das eine Stadt! Ich möchte sagen, meine ganze Reise von 18 Meilen hat mir nicht so lang geschienen, als das Durchwandern der Straßen, eh' ich meinen Meister Sch. ausfindig machen konnte, an welchen Sie mir einen Brief mitgegeben hatten. Ich mag nun freylich nicht den nächsten Weg getroffen haben, und dann verweilte mich meine Neu-

Digitized by Google

gierde auch oft; genug, ich habe zwey volle Stunden zugebracht, eh' ich, ganz ermüdet, am bestimmten Orte anlangte. Der Meister lachte, wie ich fast außer Athem meinen Bündel mit den Worten hinwarf: wahrhaftig, fast hatte ich geglaubt, Brünn sey eine Stadt ohne Ende!

Ich bin sehr gut aufgenommen worden, mehr als Freund, als einwandernder Geselle, und ich glaube gewiß, daß ich mich hier wohl befinden werde. Uebrigens kann ich Ihnen freylich noch nichts erzählen; aber in der Folge sollen Sie schon dieß und jenes hören, was ich bemerkt habe.

Herr Sch. läßt seinen freundschaftlichen Gruß abstatten und versichern, daß er den Auftrag recht gern besorgen und Ihnen dann antworten wolle.

Ein lustiger Streich ist mir begegnet. Ich wollte ihn anfangs verschweigen; aber ich denke, es ist doch besser, Sie wissen die Sache.

Etwa eine Viertelstunde von P. holte ich zwey wandernde Handwerker ein, wenigstens hatten sie ganz das Ansehen. Sie ruhten unter einem Baume aus, und der eine flickte an einem Strumpfe.

„Wo hinaus, Landsmann?" rief mir der andere zu, als ich sie gegrüßt hatte; „gehen wir nicht einen Weg?"

„In P. werde ich diese Nacht bleiben," antwortete ich, „aber dann gehts weiter, nach Brünn."

Digitized by Google

„Glückauf, und gute Gesellschaft!" sagte er darauf, „mein Kamerad kurirt nur einen leichten Patienten, und dann sind wir auch reisefertig."

Ich kann wohl sagen, daß mir die Gesellschaft eben nicht angenehm war; doch wollte ich sie auch nicht ausschlagen, weil sie mir angeboten wurde.

Die Strumpfflickerey dauerte nicht lange, und wir setzten nun unsern Weg gemeinschaftlich fort.

Ich wurde nach meinem Handwerke gefragt, nach meiner Vaterstadt, wie lange ich bereits auf der Wanderschaft sey, und dergleichen mehr. Meine Antworten waren kurz; aber dadurch ließen sich die Frager nicht abweisen, sondern hatten immer wieder etwas neues, und dabey überhäuften sie mich mit so vielen freundschaftlichen Ausdrücken, daß ich mir nicht zu rathen und zu helfen wußte.

Nun hätte alles hingehen mögen, wenn ich nur standhaft genug gewesen wäre, ihren Vorschlag zu verwerfen, in einem Wirthshause zu übernachten, in welchem ich nach ihrer Versicherung, besser aufgehoben seyn sollte, als auf der Herberge. Ich weigerte mich freylich wohl, allein sie nahmen mich so freundschaftlich unter die Arme, und wußten mir so allerliebst zuzureden, daß ich mich endlich darein ergab, um nicht furchtsam zu scheinen.

Seyn Sie nur nicht bange, lieber Vormund; noch bin ich mit einem blauen Auge davon ge-

Digitized by Google

kommen. Die verzweifelten Schmeichelkatzen wollten sich einen guten Abend machen; wir haben gut gegessen, und jeder hat seine Bouteille Wein getrunken, und ich habe die Zeche bezahlt, weil jene in aller Frühe wegen wichtiger Geschäfte ausgegangen waren.

Ich nahm es als bekannt an, wie mir der Aufwärter das sagte, und hütete mich wohl, darüber zu lamentieren, daß ich mich hatte anführen lassen. Ich war nur froh, daß ich nicht unter Raubvögel gerathen war, bezahlte die Rechnung, warf mein Felleisen auf den Rücken, und wanderte pfeifend zur Thüre hinaus.

Leben Sie wohl, lieber Vormund! Grüßen Sie Ihre liebe Frau herzlich; bezeigen Sie ihr in meinem Namen nochmals vielen Dank; und glauben Sie, daß ich nie aufhören werde zu seyn

Ihr

dankbarer
L. T.

3.

Schreiben eines neu ausgewanderten Gesellen an seine Mutter.

Liebe Mutter!

Ich muß an Sie schreiben und Ihnen berichten, daß ich zwar gesund, aber sehr müde und noch trauriger gegen Abend in W... eingetroffen bin.

Digitized by Google

Ach! nun bin ich schon 3 Meilen weit von Hause entfernt! Ach hätt' ich es nur auslassen dürfen, wie mir heute Morgen um 5 Uhr zu Muthe war, als es nun fortgehen sollte. Ich wußte von meinen Sinnen nichts, und glaubte jeden Augenblick, das Herz würde mir brechen. Ich kann es doch wahrhaftig nicht begreifen, warum ich wandern soll, da ich ein Meistersson und noch dazu der einzige Sohn bin. Andere Meistersöhne haben ja auch nicht gewandert; warum besteht denn nun der Vater bey mir so darauf. Man wird anderwärts nicht bessere Arbeit machen, als er sie liefert. Das ist gewiß, kann ich hier in Arbeit kommen, so geh' ich keinen Schritt weiter.

Auf der K. Höhe, auf welcher ich mein geliebtes Vaterstädtchen so ganz übersehen konnte, habe ich auf 3 Stunden gelegen, und ich kann es Ihnen, liebe Mutter, wohl gestehen, daß ich die bittersten Thränen geweint habe. Mehr als einmal war ich fest entschlossen, bis Abends da zu bleiben, mich heimlich wieder in die Stadt zu schleichen und es dem Vater noch einmal vorzustellen, daß ich unmöglich in die Fremde gehen könnte; oder ich würde gewiß vor Kummer krank werden und sterben.

Auf einmal kam die Botenfrau, die alle Montage nach W... geht. Sie redete mich freundlich an, und fragte, ob ich meiner Vaterstadt das letzte Lebewohl sagte. Sie machte dabey einige nase-

Digitized by Google

weise Anmerkungen, daß ich voller Unmuth mein Felleisen aufpackte, und meinen Marsch fortsetzte. Allein kaum war sie mir aus dem Gesichte, so warf ich mich wieder verzweiflungsvoll auf die Erde, und weinte laut. Wenn mir es nun einmal nicht gegeben ist, daß ich unter stockfremde Menschen gehen kann, warum zwingt mich denn der Vater dazu? Wenn ich nun krank werde und sterbe, hat er mich nicht auf seinem Gewissen? —

Ich kann für Weinen fast nicht mehr schreiben, liebe Mutter, und muß mich kurz fassen.

Genug, ich bin erst gegen Abend in W... angekommen, habe den ganzen Tag mit den 3 Meilen zugebracht, bin nirgends eingekehrt, habe keinen Bissen gegessen, als das Stück Kuchen, welches Sie mir, liebe Mutter, eingepackt hatten, und habe nur zweymal Wasser getrunken, das ich mir mit hohler Hand aus einem kleinen Bache schöpfte.

Ach, wenn ich nur hier in Arbeit kommen könnte!

Tausendmal wünsche ich Ihnen wohl zu leben, liebe gute Mutter, und werde immer und ewig seyn

Ihr

gehorsamer Sohn
Gottlieb M.

(Siehe freundschaftl. Bitten und Aufträge Nro. 4. und freundschaftl. Rath u. Ermahnung. Nr. 1.)

Digitized by Google

4.

Ein anderes Schreiben eines ausgewanderten Gesellen an seinen Vater in W.

Lieber Vater!

Pest, den

Ich bin gesund und wohl in Pest angekommen, und säume nun nicht, Ihnen und meiner guten Mutter Nachricht zu geben. Mein Wunsch ist erfüllt; ich habe Arbeit gefunden und zwar bey einem Meister, von welchem ich mir sehr viel verspreche. Es ist ein sehr gesetzter Mann, welcher gleich durch sein Sprechen verräth, weß Geistes Kind er ist, und dabey ist er freundlich und leutselig, daß man Zutrauen zu ihm gewinnt. Eben so gefällt mir meine Frau Meisterin und das Ganze, was ich in den Paar Tagen wahrgenommen habe, meine drey Mitgesellen nicht ausgeschlossen, von welchen der eine ein Nürnberger, der andere ein Casseler und der dritte ein Steyermärker ist.

Sie wissen, daß ich mich immer gern mit fremden Gesellen unterhielt und mir gern von ihren Vaterstädten erzählen ließ, und ich freue mich, daß ich meine Neugierde nun selbst in der Fremde befriedigen kann.

Tausend Dank, lieber Vater, daß Sie mich so fleißig zur Schule hielten und mir Gelegenheit verschafften, daß ich so manches lernte, wodurch

Digitized by Google

mein Verstand geschärft wurde, und vorzüglich, daß ich mir einige Kenntnisse in Erdbeschreibung erworben habe. Ich habe auf meiner Reise hieher sehr oft daran gedacht, und vorzüglich in den etlichen Städten, welche ich gesehen habe. Ich wußte sie schon lange zu nennen, und eins und das andere davon zu sagen, und wenn ich nun eine derselben von Ferne erblickte, so war es mir, als säh' ich einen alten Bekannten.

Allein ich fand auch, daß die alte Bekanntschaft nicht weit her war, und daß mir ein ganz anders Licht aufgieng, wenn ich die Stadt nun selbst gesehen hatte. Ueberall fand ich Verschiedenheit, und diese noch mehr unter den Menschen, und ich muß sagen, es ist mir: als ob sich vor meinen Augen die Welt erweitert hätte.

Ich danke Ihnen, lieber Vater, recht sehr für den Rath: meine erste Ausflucht gleich etwas entfernt zu nehmen. Ich bin freylich noch ganz Neuling in der Fremde; allein ich sehe doch mit einer gewissen Selbstzufriedenheit auf die kleine Reise, weil sie mir sehr viel Vergnügen gemacht hat, und mit gleichem Vergnügen denke ich schon daran, daß ich nach einiger Zeit mich noch weiter umsehen werde.

Ich werde Ihnen einige von meinen Anmerkungen abschreiben, welche ich in den Städten aufschrieb, in welchen ich mich aufhielt. Ich setze keinen Werth darein; sondern ich will Ihnen nur

Digitized by Google

beweisen, daß ich meine geringe Geschicklichkeit, meine Gedanken schriftlich aufzusetzen, wozu Sie mich immer so sehr aufmunterten, anzuwenden mich bemüht habe.

Leben Sie wohl, geliebter Vater und geliebte Mutter! Der liebe Gott erhalte Sie gesund und schenke Ihnen alles, was Sie sich selbst wünschen, für die viele Liebe und alles Gute, was ich von Ihnen von meiner zarten Kindheit an genossen habe.

Grüßen Sie meine Geschwister und alle Freunde und Bekannte recht herzlich von mir, und glauben Sie, daß ich mich eifrigst bemühen werde, Ihnen Freude und Ehre zu machen, und bey jeder Gelegenheit zu zeigen, daß ich von Herzen bin

Ihr
gehorsamer und dankbarer
Sohn
E. W.

(Antwort siehe freundschaftl. Rath und Ermahnungen Nro. 2.)

Abschrift
eines Theils meines Tagebuchs.

Schwechat, den 16. May.

Abends um 7 Uhr langte ich in Schwechat an. Ich bin hier bekannt und hatte auf Anrathen meines Vaters schon vorher beschlossen, daß ich nicht

Digitized by Google

auf die Herberge gehen wollte. Ich kehrte also in einem bekannten Gasthofe ein und will Morgens mit dem frühesten meine Reise nach Fischament fortsetzen. Gott erhalte mir meine Aeltern gesund, die mir bis zu meinem Abschiede so viel Liebes und Gutes erwiesen haben, und gewähre mir die Freude, einst mit Kenntnissen bereichert zu ihnen zurück zu kehren, und sie in ihrem Alter zu unterstützen und zu pflegen.

Fischament, den 17. May.

Ich habe eine sehr angenehme Reise gemacht; das Wetter war sehr schön und doch nicht zu warm. In K. frühstückte ich. Der frühe Morgen und die schöne Gegend und so mancherley Vorsätze, die ich mir dachte, hatten mir eine ganz eigene Heiterkeit gegeben, und ich verfolgte meine Reise sehr vergnügt. Drey Stunden hinter K. etwa setzt' ich mich an den Abhang einer Höhe, über welche bisher der Weg gegangen war. Lieber Gott, welch' eine herrliche Aussicht hatte ich da! Was ists dagegen, Länder und Städte auf der Landkarte aufzusuchen! Gleich unter mir lag Fischament ganz anders, wie die Buchstaben und das Stadtzeichen, auf der Landkarte; unter diesem das schöne Thal mit mehreren Dörfern, seitwärts einige alte verfallene Schlösser, und die ganze weite Ansicht mit Bergen umgeben, die theils mit Wald bedeckt, theils aber mit Wein-

Digitized by Google

stöcken bepflanzt waren. Da ich in Fischament übernachten wollte, so habe ich wohl eine Stunde hier gesessen, nicht um auszuruhen; sondern mich in diesem schönen Garten Gottes zu ergötzen.

Die Fischamenter Herberge war also die erste, die ich betrat. Die Einrichtung unserer alten Vorfahren, daß der reisende Handwerker in den Orten ein bestimmtes Nachtquartier findet, wo er so wenig Aufwand nöthig hat, ist gewiß sehr gut, und erleichtert den Armen sein Fortkommen gar sehr.

Hainburg, den 18. May.

Hainburg ist nur zwey Meilen von Riegelsbrunn. In dem Dorfe Sch., durch welches ich kam, steht auch ein altes verfallenes Schloß auf einer Anhöhe. Auch hier kam ich durch eine schöne Gegend, dessen Anhöhen zum Theil zu Weinbergen angelegt sind.

Hainburg ist ein heiterer und lebendiger Ort. Nächst der Stadt liegt auf der Anhöhe ein schönes Schloß.

So viel für dießmal, lieber Vater, da ich nicht mehr Zeit habe, weil ich nicht die Post versäumen will, um Ihnen sogleich Nachricht zu geben, daß ich heute noch Preßburg zu erreichen gedenke. Nochmals die herzlichsten Grüße von

Ihrem

Eduard.

Digitized by Google

5.

Der Kunstdrechsler Benedikt K. ertheilt einem Vater, welcher sich bey ihm nach seinem Sohne erkundigte, Nachricht. (Siehe Nro. 1. der freundschaftlichen Erkundigungen und Nachfragen, und Nro. 4. der freundschaftl. Entschuldigungen.)

Hochzuehrender Herr und Freund!

Ihr Schreiben vom 11. Oktober habe ich richtig erhalten und eile Ihnen sogleich Nachricht zu ertheilen, weil ich selbst Vater bin, und die Besorgniß um Kinder in der Entfernung kenne.

Ihr Sohn ist bey mir bis Ostern dieses Jahres gewesen, und ich kann ihm das Zeugniß eines fleißigen, lehrbegierigen und geschickten jungen Mannes nicht versagen, so wie ich ihm auch in Rücksicht seines Betragens ein gutes Lob ertheilen muß. Ich würde ihn auch gerne noch länger in meiner Arbeit gesehen haben, wär er nicht so fest darauf bestanden, sich mit einem seiner Mitgesellen weiter umzusehen. Er hat sich von hier nach Passau begeben, und mit Vergnügen will ich Ihren Brief an ihn, einem meiner dortigen Freunde zusenden, der gewisse Nachricht einziehen soll, ob er da in Arbeit stehe.

Ich bedaure, daß ich Ihre Besorgniß nicht ganz so heben kann, wie ich es zu Ihrer Zufriedenheit wünschte. Gesund ist er von hier abgegangen, so viel kann ich noch hinzufügen. Uebri-

Digitized by Google

brigens wünsche ich vom Herzen, daß Sie bald durch eine beruhigende Nachricht erfreut werden mögen, und bin mit Achtung

Ihr

ergebenster Diener
Benedikt K.
Kunstdrechsler.

6.

Ein Freund giebt dem andern, welchen er besucht hat, Nachricht von seiner ungemächlichen Reise, doch aber glücklichen Nachhausekunft.

Lieber Freund!

Ich eile Dir sogleich von meiner glücklichen Nachhausekunft Nachricht zu ertheilen, damit Du mit Deiner braven Frau meinetwegen nicht unnöthig in Sorgen bist.

Hätte ich Euern freundschaftlichen Bitten nachgegeben und wäre die Nacht bey Euch geblieben, so hätte ich keine so ungemächliche Reise gehabt, die freylich mit aller Wahrscheinlichkeit vorauszusehen war; allein meine Geschäfte zu Hause, und die Sorge der Meinigen, da ich wider Vermuthen schon so lange aufgehalten worden war, lagen mir so sehr am Herzen; und dann bin ich es auch gewohnt, von einem wohl überlegten Vorsatze nicht so leicht abzugehen, besonders wenn ich kein wichtigeres Hinderniß sehe, als ein auf-

steigen-

steigendes Gewitter, welches eben so leicht sich verziehen konnte.

Dieß schien auch dießmal zu meinem Vergnügen der Fall zu seyn; denn die Wolken brachen sich, und überall kam der heitere Himmel zum Vorschein. Ich setzte also meinen Marsch ruhig und zufrieden fort, und dachte schon nicht mehr an's Gewitter, als ich auf einmal von ferne donnern hörte, da ich eben den Wald vor mir hatte.

Was war zu thun? ich hatte eine Stunde rückwärts zum nächsten Dorfe, und eine Stunde vorwärts, durch den Wald. Ich verdoppelte meine Schritte, und blieb bey der Entfernung des Donners immer noch unbesorgt. Allein bald änderte sich die Sache, und etwa eine halbe Stunde war ich in den Wald hinein, als sich auf einmal ein fürchterlicher Sturm erhob. Die hohen Wipfel der Fichten ächzten, armdicke Aeste stürzten nieder, dicke Staubwolken wälzten daher, ich konnte nicht mehr vorwärts und mußte mich an einen Baum stellen; es ward dunkler und dunkler, und immer näher kam der Donner. Ich lernte hier das Gewitter ganz in seiner fürchterlichen Gestalt kennen. Die Blitze wurden von Zeit zu Zeit heftiger, und schienen in dem schauerlichen Dunkel des Waldes Feuerströme zu seyn, und der Donner schmetterte einigemal so, als ob er eine ganze Reihe Waldbäume zerbräche. Was

Digitized by Google

half es mir jetzt mitten im Walde, daß ich es wußte, daß man sich während einem Gewitter unter keinen Baum stellen soll. Ob ich nun stand, oder mich auf die platte Erde legte, war das nicht ganz einerley?

Indessen, Freund, kann ich doch mit Grund der Wahrheit sagen, daß ich eigentliche Furcht nicht fühlte, sondern mehr die Wirkung des Gewitters bewunderte. Ich dachte mich in Gottes Hand, und erwartete mit fester Ergebung und ruhiger Hoffnung den Ausgang.

In Zeit von 10 Minuten bemerkte ich aber auch schon die Entfernung des Wetters; allein nun strömte auch ein Regenguß aus den Wolken herab, der es mir eben so unmöglich machte, einen Schritt vorwärts zu thun. Er hielt nur eine Viertelstunde an, und ich ward bis auf die Haut durchnäßt.

Endlich erheiterte sich wieder die Dunkelheit und der Regenguß ließ nach. Ich versuchte es nun meinen Weg fortzusetzen, um mich zu bewegen und eine Erkältung zu verhüten. Indessen, da alles voll Wasser und der Weg sehr glitschig war, und der Regen noch anhielt: so war das Gehen überaus beschwerlich, und ich erreichte B... erst nach einer Stunde, wo ich über Nacht zu bleiben beschlossen hatte.

Ich fand auch bey den dasigen Wirthsleuten alle Erleichterung, die ich nicht so erwartet hatte,

Digitized by Google

da ich sie nicht kenne. Der Wirth gab mir willig nicht nur ein Hemde, um welches ich ihn bat, sondern brachte mir auch Kleidungsstücke; und ungefordert war die Wirthin mit einer guten Biersuppe da, so, daß ich mir es gar nicht besser wünschen konnte.

Noch mehr: da am andern Morgen meine Kleidung noch ganz naß war, so brachte mir der Wirth einen seiner Sonntagsröcke und seinen Hut, und so verließ ich mit dankbarem Herzen diese guten Leute munter und vergnügt, und war in zwey Stunden gesund und heiter bey den Meinigen, die über meine Kleidung große Augen machten, sich aber um so mehr freuten, weil sie meinetwegen in großer Angst gewesen waren.

Den guten Wirthsleuten werde ich ihren Liebesdienst nie vergessen, und ihre guten Gesinnungen loben und rühmen, wo ich Gelegenheit habe.

Dieß, Freund, war mein Schicksal, welches ich Dir so umständlich erzählen zu müssen glaubte, weil ich weiß, daß Du mit Deiner guten Frau gewiß eben so sehr, wie die Meinigen, um mich besorgt gewesen seyn wirst, und wohl noch mehr, da Du gewiß wußtest, daß ich unterweges war.

Nochmals meinen herzlichsten Dank für alle Freundschaft und alles Gute, was ich von Dir und Deiner braven Frau genossen habe. Halte nur Wort, und besucht uns beyde auch einmal! Können wir Euch nicht mit großen Traktamenten

empfangen, so geschieht es doch gewiß mit desto freundlichern Gesichtern und noch freundschaftlicherm Herzen. Dieß erwarte zuversichtlich von

Deinem

treuergebenen Freunde

Friedrich Sch.

(Antwort siehe freundschaftliche Versicherungen Nro. 4.)

7.

P. berichtet dem jungen W., daß er von dessen Vater die vorgeschossenen 25 Fl. richtig und einen alten seltenen Dukaten zum Andenken erhalten hat. Er überschickt ihm den ausgestellten Schuldschein und einen Brief von seinem Vater; und ersetzt ihm den von letztern erhaltenen alten seltenen Dukaten nach dem Werthe, welchen er zum Andenken aufheben will, nicht aber als Belohnung einer pflichtmäßigen Handlung.

Lieber W.!

Neustift, den

Schon vorgestern habe ich einen Brief von Ihrem Vater mit 25 Gulden und einen alten seltenen desgleichen, nebst inliegendem Briefe an Sie erhalten. Ich freue mich, wenigstens schriftliche Bekanntschaft mit dem redlichen Vater eines wackern Sohnes gemacht zu haben; fühle mich aber durch seine Dankbarkeit sehr beschämt, da ich nichts gethan habe, als was Menschlichkeit von mir forderte. Wenn uns Gott durch zeitliche Gü-

Digitized by Google

ter vor unsern Mitbrüdern etwas auszeichnet: wie können wir ihm anders und besser dankbar dafür seyn, und sie nach seiner Absicht besser anwenden, als daß wir die Verlegenheit unserer Mitmenschen zu heben suchen, und dazu brauchen wir eben nicht reich zu seyn.

Ich sende Ihnen hier Ihren Schuldschein zurück, und versichere Sie, daß ich durch die Freude, daß ich Ihnen den Dienst leisten konnte, welchen Sie von mir wünschten, hinlänglich belohnt bin.

Bey dieser ungeheuchelten Gesinnung meines Herzens, werden Sie aber auch einsehen, daß ich den alten und seltenen Dukaten, welchen mir Ihr guter Vater aus Erkenntlichkeit beygelegt hat, in der Art, wie er will, nicht annehmen kann, wenn ich nicht meinen Grundsätzen gerade entgegen handeln will. Ich behalte ihn zum immerwährenden Andenken, und er soll mir allezeit eine angenehme Erinnerung an die Bekanntschaft seyn, welche ich zufällig mit Ihnen machte; allein Sie erhalten hier 1½ Dukaten Ersatz, so viel, als er hier seiner Seltenheit wegen von verschiedenen geschätzt worden ist, denn nur auf diese Art kann er mir werth seyn.

Diesen Ersatz Ihrem Vater zu senden, würde zu viel Porto betragen, und Ihnen kann er vielleicht jetzt noch sehr erwünscht seyn, ohne daß ich unrechte Anwendung besorgen darf, da ich

Digitized by Google

Sie als einen gesetzten und bravdenkenden jungen Mann kennen gelernt habe.

Der gute Gott bewahre Sie vor einer ähnlichen Prüfung, wie Sie hier ausgesetzt waren, und führe Sie nach wohlgenutzter Wanderschaft gesund und ohne verletztes Gewissen in die Arme Ihres redlichen Vaters zurück. Ich aber werde mich immer mit Vergnügen an meine Freunde in Franken erinnern, und mit aller Aufrichtigkeit seyn

Ihr

ergebener Freund

J. P.

(Den Brief W. des Vaters siehe freundschaftl. Danksagungsschr. Nro. 7. W. des Sohns Antwort hierauf siehe desgleichen Nro. 8. Desselben an seinem Vater Nro. 9. Der eingeschlossene Brief des Vaters ist der nachstehende.)

8.

W. der Vater ertheilt seinem Sohne in Wagram die Nachricht, daß er Hrn. P. in Neustift die 25 Gulden wieder erstattet hat, die er ihm vorgeschossen hatte, und verweist es ihm väterlich, daß er ihm nicht von seiner Krankheit sogleich Nachricht gegeben hat.

Lieber Ludwig!

Also das war die Ursache, daß Dein regelmäßiger Briefwechsel auf einmal in Stockung gerieth?

Digitized by Google

Deine Ordnungsliebe ließ mich etwas ähnliches vermuthen; allein eine so große Verlegenheit habe ich nicht geahnet. Urtheile selbst, wenn Deine Krankheit Deinem Leben ein Ziel gesetzt hätte, wie tief die Nachricht Deinen Vater gebeugt haben würde, da sie ihm ganz unerwartet kam. Hättest Du dann seinen Kummer nicht vergrössert? Ich verkenne Deine gute Meinung nicht, daß Du mich nicht mit der Nachricht von Deiner Krankheit beunruhigen wolltest; allein vorsichtiger hättest Du doch auf alle Fälle gehandelt, und hättest Dir auch die große Verlegenheit erspart, daß Du zu fremdem Beystande Deine Zuflucht nehmen mußtest.

Indessen genug davon. Gott sey gelobt, daß Du Deine Krankheit, wenn auch mühselig, überstanden hast! Sie kann Dir in vieler Rücksicht zur Belehrung dienen, wenn Du nachdenkst, und eben so sehr haben wir Gott zu danken, daß Du in einem ganz fremden Manne einen redlichen Beystand fandest, der sich Deiner so willig annahm. Rechne das immer als Lohn Deiner Bemühung, Dich als rechtschaffener Mann zu betragen, wodurch allein Du Dir das Zutrauen des guten P. erwerben konntest.

Durch diesen braven Mann erhältst Du diesen Brief. Ich habe ihm sein Geld mit dem aufrichtigsten Danke überschickt, den nur ein Vater fühlen kann, der seinem Sohne, welchen er liebt,

Digitized by Google

in Verlegenheit geholfen sieht. Nie werde ich seine Willfährigkeit vergessen, und nichts mehr wünsche ich, als Gelegenheit zu finden, ihm Beweise zu geben, daß er seine Willfährigkeit zu dienen, an keinem Unwürdigen verwendet hat.

Lebe wohl, guter Ludwig! Gott erhalte Dich gesund und gewähre mir die Freude, Dich dereinst wieder freudig in meine Arme zu schließen. Dieß ist der einzige und heißeste Wunsch

Deines

redlichen Vaters

Heinrich W.

9.

O. der Vater giebt seinem Sohne, der in Villach arbeitet, Nachricht, daß er sich bey seinem Regimente, bey welchem er eingeschrieben ist, stellen soll.

Lieber Sohn!

St. Veit, den

Schnüre Dein Bündel und tritt sobald als möglich Deine Reise nach Deiner Heimath an. Vorgestern ist der Befehl eingegangen, daß Du Dich innerhalb vier Wochen stellen sollst. Säume nicht zu pariren, und sey pünktlich; Ordnung ist die Seele des Soldaten, und sichert die Liebe der Vorgesetzten.

Ich bin wie bekannt

Dein

treuer Vater

Hans O.

Digitized by Google

10.

H. ist 6 Monate Soldat und ertheilt seinem Freunde, der sich nach ihm erkundigt hat, Nachricht von seinem Befinden. (Antw. auf Nro. 5. der freundschaftl. Erkundigungen und Nachfragen.)

Lieber L.!

Padpetsch, den

Dein freundschaftlicher Brief hat mich überrascht und beschämt, da es unstreitig meine Pflicht war, Dir unaufgefordert einige Nachricht von mir zu geben, wie ich mit meinem neuen Stande zufrieden bin, da ich weiß, wie freundschaftlich Du gegen mich gesinnt bist. Der Vorsatz ist wohl immer der gewesen; allein zur Ausführung kam es nicht, ohne daß ich einen hinreichenden Entschuldigungsgrund angeben kann. Ich überlasse es Dir, einen Grund anzunehmen, welchen Du willst, nur nicht Verminderung meiner Freundschaft.

Im Ganzen genommen bin ich mit meinem neuen Stande zufrieden, weil ich mich zu überzeugen gesucht habe, daß er mein Beruf ist, und daß mir ihn mein Vaterland und mein Landesherr zur Pflicht macht. Freylich fand ich anfangs so Manches, was mir nicht so ganz behaglich schien; allein vieles hat mir die Gewohnheit schon leidlicher gemacht, und Nachdenken überzeugt mich immer mehr, daß alles zur Vereinigung und Verzierung des Ganzen nothwendig ist, und so schlie-

Digitized by Google

ich denn weiter: alles was nothwendig ist, das ist Pflicht, und seine Pflicht willig thun macht froh.

Wenn ich so bisweilen die Aeußerungen, und wohl unzufriedene Klagen von meinen Kameraden höre, so glaubst Du nicht, welche Zufriedenheit ich fühle, daß ich so zum Nachdenken von unserm Lehrer angeleitet worden bin, daß ich auch von nicht ganz angenehmen Sachen, immer die bessere Seite aufzusuchen weiß, welches überall wenigstens einige Beruhigung verschafft, wenn es auch die Unannehmlichkeit nicht heben kann.

Das Exerciren lernen hat mir wenig Anstrengung gekostet, durch Uebung kam ich bald zur Fertigkeit und Behendigkeit, und eines Versehens wegen ist nicht einmal mein Name genannt worden. Es muß gelernt werden, dacht' ich, und wenn ich recht aufpasse, so kann es so eine große Sache nicht seyn.

Eben so wenig ist mir die strenge Ordnung und Reinlichkeit beschwerlich gefallen, weil ich von Kindheit an dazu gewöhnt worden bin; und aufs Wort pariren lernen, sagte mein Vater gewöhnlich, macht gehorsame Kinder; und gute und gehorsame Menschen und Bürger.

Aus allem diesem, lieber L., wirst Du sehen, daß ich wenigstens nicht mißvergnügt und unzufrieden seyn kann, und zuversichtlich würde ich ganz mit meinem Schicksale zufrieden seyn, wenn ich Deinen freundschaftlichen Umgang genießen

Digitized by Google

könnte. Indessen auch das ist nothwendig, daß ich mich darein ergebe, und daß es mir leichter fällt, nehme ich Deine Aufforderung mit Freuden an, fleißig zu schreiben, um uns für die Entfernung zu entschädigen.

Lebe wohl und sey versichert, daß ich immer unveränderlich seyn werde

Dein

redlicher Freund

Karl H.

11.

Heinrich M. berichtet seinem Freunde G. daß er sich mit der Tochter des Büchsenmachers Sp. verheyrathen werde. (Dieser Brief ist zugleich Gelegenheitsschreiben.)

Lieber G.!

Braunau, den

Wir sind von Kindheit an immer gute Freunde gewesen, und jeder von uns hat an des andern Schicksale freundschaftlichen Antheil genommen.

Dieß ist die Veranlassung, daß ich Dir die Nachricht mittheile, daß ich mich mit der Jungfer Sp., der einzigen Tochter des Büchsenmachers allhier, verlobt habe und schon zweymal aufgeboten worden bin. Ich verspreche mir von meiner Verheyrathung alle häuslichen Vortheile und Zufriedenheit, da meine Verlobte ein fleißiges, arbeitsames und wirthschaftliches Mädchen ist, das

Digitized by Google

seine Zeit besser anzuwenden weiß, als sie mit Putzen vor dem Spiegel zu verschwenden.

Ich wünschte nun nichts mehr, als daß uns das Schicksal nicht so weit von einander getrennt hätte, daß Du meinem Ehrentag, mit welchem ich die häusliche Laufbahn antrete, beywohnen könntest; denn ohne wortreiche Versicherung kannst Du mir es glauben, daß mir die so wichtigste Feyerlichkeit des Lebens, durch Deine Gegenwart und freundschaftliche Theilnahme, noch feyerlicher seyn würde.

Suche Dir auch nun bald Deinen eigenen Heerd einzurichten, und folge meinem Beyspiele. Du hast Dich brav versucht und bist ein fleißiger und geschickter Arbeiter, daß es Dir nicht fehlen kann.

Lebe wohl und sey versichert, daß an allem, was Dir begegnet, Niemand aufrichtigern Antheil nehmen kann, als

Dein

redlicher Freund
Heinrich M.

(Antwort siehe Gelegenheitsschreiben Nro. 8.)

Digitized by Google

12.

Sch. berichtet seinem Freunde, daß er seinem Auftrage gemäß 12 Metzen Gerste gekauft und die Anweisung auf den Kaufmann B... bezogen habe, und hofft, daß der geschlossene Handel seine Zufriedenheit verdienen werde.

Lieber Sch.!

Altenb., den

Wie kannst Du vom Beschweren in Deinem Briefe sagen! Einen Freund beschwert man nicht, den man Gelegenheit giebt, Gefälligkeiten zu erweisen.

Ich habe Dir die verlangten 12 Metzen Gerste gekauft, da der Preis das Mittel hielt und vielleicht schon künftigen Markttag steigen kann.

Herr B... hat mir die Anweisung auf der Stelle bezahlt, unerachtet ich mich zur Auslage erbot, wenn es ihm etwa nicht gemächlich wäre; allein er verlangte meine Dienstwilligkeit für dießmal nicht.

Ich melde Dir dieses durch einen Bothen, weil Du es so haben willst, und wenn Du zur Abholung selbst kommen kannst, so wirst Du von Herzen willkommen seyn

Deinem

unveränderlichen Freunde
Leopold Sch.

Digitized by Google

13.

M. berichtet es seinem Großvater, daß er den 13. d. M. seine Wanderschaft antreten werde.

Lieber Großvater!

Botzen, den

Mit Freuden ergreife ich die Feder, und gebe Ihnen die Nachricht, daß ich den 13. d. M. meine Wanderschaft antreten werde. Endlich ist das so sehnlich gewünschte Ziel meiner Lehrzeit zurückgelegt und ich beginne nun die Laufbahn meiner Gesellenzeit. Die Welt muß ich sehen, das war von jeher mein Vorsatz, und lieber will ich alles, als unter die gerechnet werden, die nie über die Grenze ihrer Vaterstadt gekommen sind, als wann sie einem Trinkgelage nachreisten. Mein Vater hat mir viel von seiner Wanderschaft erzählt, und giebt es Gott, daß ich wieder gesund nach Hause komme, so will ich gewiß auch wieder erzählen können.

Leben Sie wohl, lieber Großvater! Ich werde es überall für meine Pflicht halten, Ihnen von mir Nachricht zu geben und so viel ich kann, beweisen, daß ich von Herzen bin

Ihr

gehorsamer Enkel

Anton M.

(Antwort siehe freundschaftlichen Rath und Ermahnungen Nro. 4.)

Digitized by Google

14.

Ein wandernder Geselle berichtet einem Freunde den schnellen Tod ihres gemeinschaftlichen Freundes, welchen er sich durch unmäßiges Tanzen zuzog.

Lieber Darmstädter!

Ala, den

Ich nehme in einer sehr traurigen Stimmung Feder und Papier zur Hand, um Dir einen Todesfall mitzutheilen, der uns gar sehr zur Warnung dienen kann.

Du wirst Dich erinnern, wie unser gemeinschaftlicher Freund, der Bayreuther, so munter, stark und gesund war, und wie eine frische Rose blühte, daß er deswegen oft beneidet ward. Und was wirst Du sagen, wenn Du liest, daß diese frische Rose schon ins Grab gesunken ist! So eben komm' ich von den Todtenacker zurück, nach welchem ich ihn zu seiner Ruhestätte habe tragen helfen. Niemand ist mehr zu bedauern, als seine arme alte Mutter, die ihre ganze Hoffnung auf ihn setzte, daß er in ihrem Alter ihr Trost und ihre Stütze seyn würde.

Dieser Todesfall kann uns belehrend seyn, wenn wir sehen, daß die Jugend nicht vor dem Tode sicher stellt. Aber ich habe auch gleich anfangs gesagt, daß er uns zur Warnung dienen kann, daß wir nicht auf unsere Gesundheit lossstürmen sollen; denn leider! ist der Bayreuther ein

Digitized by Google

Opfer des unmäßigen Tanzes. Der Sohn meines Meisters wurde losgesprochen, und da er der einzige ist, so ließ es sich der Vater viel kosten, und gab einen herrlichen Schmauß und glänzenden Tanz.

Du weißt wie leidenschaftlich der Bayreuther das Walzen liebte. Er kannte kein Ende, wenn er einmal anfieng; und hier wollte er sich besonders zeigen, da so viele wackere und schöne Bürgerstöchter zugegen waren. Alle seine Freunde warnten ihn, wie er nach vierstündigen ununterbrochenen Tanzen, im eigentlichen Sinne vom Schweiße troff. Allein er lachte über die Warnung, unerachtet man das Klopfen seines Herzens hören konnte, und trat wieder zu einem neuen Tanze an; und zum letztenmal in diesem Leben! Er entfernte sich, so wie der Tanz aus war, und kaum nach einigen Minuten hieß es: der Bayreuther läge draußen und das Blut quille ihm strommeise aus dem Munde. Alles eilte hinzu; einer lief zum Doktor, der andere zum Chirurgus; es wurden alle Mittel angewendet; aber es war an keine Rettung zu denken. Nach drey Stunden schien sich die Besinnung wieder einzustellen, jedoch ohne Sprechen, welches ihm aber auch untersagt wurde. Indessen kaum eine halbe Stunde darauf, bekam er einen neuen Anfall von Blutsturz, welcher seinem jungen Leben ein Ende machte.

Mehr

Digitized by Google

Mehr kann ich nicht hinzufügen, lieber Darmstädter, als daß mir dieser traurige Todesfall immer vor Augen schweben wird, und daß ich immer mit Aufrichtigkeit seyn werde

Dein
unveränderlicher Freund
Ludwig.

15.

Der wandernde Geselle L. schreibt seinen Aeltern, daß er seit 6 Monaten in Wien arbeite; aber nun bald seine Werkstatt verlassen werde. (Fehlerhafter Brief.)

Liebe Eltern!

Wien, den

Gott zum Gruß, und wenn Ihr euch wohl befändet so Befinde ich mich auch wohl und ich muß am Ende doch schreiben, da ich nun schon übers Jahr von hause gewandert bin und Ihr wohl zehn-Mal schon gesakt haben werdet Warum der Gottlieb nicht Schreibt warum haben wir es Ihm lernen gelaßen. Aberst ich muß es nur Frey heraus sagen Ich weis mit das schreiben kein Vescheit unds Geld ist verloren, und Ich hatte von Jeher keine lust, und lust und Liebe zum finge sagte ja immer der Vater wenn ich saure Gesichte bey der arbeit schnit. Aberst es geht mir jetzt gans wohl und ich stehe schon 6 Monate in einer Werkstatt und es gefällt mich, den Wien ist eine gewaltig große Stadt und man kann alle Abend wenn man will das Jahr

durch in ein anders Wirthshaus gehen und kömmt nicht herum. Aberst ich denke ich will meinen Wanderstab auch weiter fortsetzen, da es wieder gut Wetter ist. Tausendmal Grüsse ich euch, liebe Eltern und denke ofte an Euch, Wenns doch mit dem schreiben nicht geht, aberst nun ist ja der Anfang Gemacht und ich bin

Euer Sohn

Gottlieb L.

(Antw. s. freundschaftl. Rath u. Ermahnung. Nro. 5.)

16.

Ein wandernder Geselle giebt seinem Vater Nachricht von seiner Reise.

Lieber Vater!

Augsburg, den

Da wir hier einige Tage ausruhen wollen, so versäume ich es nicht, Ihnen die Nachricht mitzutheilen, daß ich mich trefflich wohl befinde. Aus dem wir werden Sie schon geschlossen haben, daß ich Reisegesellschafter gefunden habe. Das war der Fall gleich in H., und zwar an einem Berliner und einem Wiener, zwey erfahrne, gesetzte Leute, schon gegen dreyßig Jahre; aber dabey so munter und aufgeweckt, und voller Anekdoten und Schnurren. Ich glaube nicht, daß ich in eine bessere Gesellschaft gerathen konnte.

Digitized by Google

Freylich hatte ich einen andern Reiseplan; allein meine beyden Gefährden wußten mich sehr leicht zu bereden, daß ich ihn änderte. Ich will Ihnen unsere Marschroute angeben.

Von Hanau kamen wir nach Oetlingen und giengen denselben Tag noch nach Aschaffenburg, welches 3½ Meile von Hanau entfernt ist. Den folgenden Tag aßen wir in Obernburg, zwey Meilen von Aschaffenburg, und weil es ein schöner Tag war, so machten wir noch zwey Meilen und übernachteten in Mildenburg. Ich hätte hier gern Rasttag gehalten; aber meine Kameraden redeten mir zu, und wir wanderten ohne Anstrengung in aller Frühe zwey Meilen nach Hundheim, und da es uns hier nicht gefiel, noch zwey Meilen bis Bischoffsheim. Hier blieben wir einen Tag liegen, und ich muß gestehen, daß ich das Bedürfniß, auszuruhen, sehr dringend fühlte, welches meine Begleiter sehr gutmüthig der Ungewohnheit zuschrieben, und mir auf alle Art die Zeit verkürzten. Den folgenden Tag machten wir wieder einen Versuch mit drey Meilen und blieben in Morgenthal; und bloß mir zu Liebe, legten wir die beyden folgenden Tage auch nur an jedem drey Meilen nach Blaufelden und von da nach Crelsheim zurück, und hielten wieder Ruhetag. Nun beredeten mich aber meine Freunde, einmal einen Besuch mit sechs Meilen den Tag zu machen, und wir kamen durch Ellwang und

Digitized by Google

Hulte nach Dischingen, jedes zwey Meilen von einander. Dieselbe Aufgabe vollendete ich den folgenden Tag und ich kam durch Dillingen und Wertingen nach Biberach sehr wohlbehalten an. Uebung macht den Meister, sagt mein Freund, der Berliner, und ich finde, daß er ganz Recht hat. Den folgenden Tag legten wir die zwey Meilen bis Augsburg in weniger als vier Stunden zurück, und nun thun wir uns auf unsere Reise von 36½ Meile auch etwas zu Gute.

Noch ist es nicht bestimmt, wenn wir unsern Stab weiter fortsetzen; aber das ist festgesetzt, daß wir unsern Weg nach Leipzig nehmen.

Küssen Sie meine gute Mutter, lieber Vater, in meinem Namen, und glauben Sie, daß ich unveränderlich seyn werde

Ihr

gehorsamer Sohn
V. U.

(Antwort siehe freundschaftlicher Rath und Ermahnungen Nro. 6.)

Digitized by Google

VIII.
Freundschaftlicher Rath und Ermahnungen.

1.

Ermahnungen eines Vaters an seinen Sohn, der keine Lust zu wandern hat.

Lieber Sohn!

Nicht ohne Betrübniß habe ich Deinen Brief an Deine Mutter gelesen, in welchem Du sie angelegentlich bittest, mich zu bewegen, daß ich Dich wieder nach Hause kommen lassen soll.

Du hast Dich gewiß an eine gute Vorsprecherin gewendet, das Zeugniß kann ich Deiner Mutter geben. Sie hat mir Tag und Nacht dringend angelegen, da Dich ihre Einbildungskraft schon erkrankt und dem Tode nahe sieht.

Schämst Du Dich nicht, Gottlieb, daß Du Deiner Mutter so unnöthigen Kummer machst. Ey, das liebe zärtliche Söhnchen ist schon einen ganzen Monat von Hause, und ist ganzer drey lange Meilen von seiner Vaterstadt entfernt; eine Ewigkeit von Zeit und eine unbändige Entfernung! Daß das arme Söhnchen nicht schon gestorben ist, ist gewiß ein wahres Wunder!

Du willst Dich als krank auf einen Wagen nach Hause bringen lassen? Nicht übel ausgedacht!

Digitized by Google

Warum nicht lieber in einen Wagen voll Stroh versteckt, wie Contrebande, daß Dich gar Niemand bemerkt, denn so viel Schaam wirst Du doch haben, daß Du es nicht wagen wirst, Jemanden anzusehen, da Du Dich zum Spott und Hohn aller Handwerksgenossen bis auf den geringsten Lehrling ausstellen willst! Nun komm nur, komm! und schreibe genau Tag und Stunde, und ich will Dir mit unsern Stadtpfeiffern bis an die Grenze unsers Stadtgebiets entgegen kommen, und Dich mit Trommeln und Posaunen empfangen, daß alle Einwohner der Stadt zusammenströmen, und an meiner Freude Theil nehmen sollen, daß ich meinen einzigen Sohn wieder habe, der einen ganzen langen Monat in der Fremde war.

Schäme Dich und denke männlich. Das Innungsgesetz, daß jeder junge Handwerker gewisse Jahre wandern soll, ist eine treffliche Einrichtung, daß er sich in seiner Profession vollkommner machen, und daß er sich Menschenkenntniß und Klugheit erwerben soll, um Umgang zu lernen und ein nützlicher Bürger zu werden. Daß sich Meistersöhne durch Geld von der Wanderschaft loskaufen, verdient Spott, sobald es nicht dringende Umstände nothwendig machen; und sie selbst haben den Schaden davon, daß es ihnen jeder gereiste Professionist ansieht, daß sie nicht hinter dem Ofen hervorge-

Digitized by Google

kommen sind, und daß sie von gewanderten geschickten Gesellen verspottet werden, wenn sie sich stolz betragen, welches immer eine Folge der Unwissenheit und Unerfahrenheit ist.

Folge dem Rathe Deines Vaters, lieber Sohn, und fasse Muth. Die Menschen anderwärts sind keine Löwen und Tiger, die Dich auffressen. Wende Deinen gesunden Menschenverstand an, den Dir Gott verliehen hat, und habe die Ehre Deines Standes vor Augen. Ein Mensch, der nicht auf Ehre hält, ist ein verächtliches Geschöpf, und einen solchen möcht' ich nicht gern meinen Sohn nennen. Schreibe künftig bloß an mich, und ich will Dir Muth einsprechen; aber um alles winsele mir nicht die Ohren voll, wie ein weiches Muttersöhnchen.

Wann Du mir als braver Geselle von Deiner Profession und was Du bey andern Gutes bemerkst und Dir eigen gemacht hast, schreibst, dann werde ich meinen würdigen Sohn erkennen und ihn lieben und ehren als

Sein

treuer Vater
Paul M.

Digitized by Google

2.

Ein Vater beantwortet den ersten Brief seines Sohnes aus der Fremde und ermahnt ihn, seiner guten Absicht getreu zu bleiben.

Lieber Eduard!

Du kannst es Dir leicht vorstellen, daß uns Dein Brief vom 3. dieses Freude gemacht hat, da der ganze Inhalt desselben ein sehr gutes Zeugniß von Deinen kindlichen Gesinnungen, und der guten Absicht bey Deiner Wanderung ablegt.

Den Anfang Deines Tagebuchs habe ich mit besonderm Vergnügen gelesen. Siehst Du, wie angenehm es ist, wenn man seine Schulzeit gut anwendet? Freylich giebt alles, was man in den Schuljahren lernt, keinen so deutlichen Begriff, als wenn man mit eigenen Augen sieht; aber das Selbstsehen kann auch wieder keinen besondern Nutzen haben, wenn keine gehörige Vorbereitung geschehen ist, und

„so fliegt mancher Geselle als eine Gans aus
und kommt auch wieder als ein Gikak nach Haus."

Den Kopf muß man überall bey sich haben, wenn es etwas werden soll! weißt Du wohl, ist mein Wahlspruch, auf welchen ich Dich frühzeitig aufmerksam gemacht habe; und nur dann können Dir Deine Wanderjahre nützen, wenn Du überall den Kopf bey Dir hast.

Digitized by Google

In Deiner Werkstätte konntest Du nicht mit allen Arbeiten Deines Metiers bekannt werden, weil mehrere hier nicht gesucht werden; diese lernst Du aber in andern Werkstätten kennen, und gewinnst also an Erfahrung und Geschicklichkeit, wenn Du Dir es angelegen seyn läßt. Dieß aber nicht allein. Es giebt kein Handwerk, bey welchem nicht dieser oder jener Meister oder Geselle durch Nachdenken, oder daß er mit Kopf arbeitete, wie ich zu sagen pflege, auf besondere Kunstgriffe kam, die ihm die Arbeit erleichtern, oder verschönern oder gar verbessern. Dem aufmerksamen Gesellen wird so etwas nicht entgehen; und so strafbar jeder Diebstahl ist, so macht doch der Diebstahl der Handwerksvortheile, wenn man sie etwa geheim halten sollte, Ehre. Nur dann erinnert er sich mit Vergnügen an seine Wanderjahre, je reicher die Aerndte an erworbenen Kenntnissen und Geschicklichkeiten ist, die er gehalten hat, und wenn er sich nun in seiner Vaterstadt oder in jeder andern als geschickter Mann hervorthun kann, der er in seiner Werkstätte bey allem Fleiße nicht werden konnte.

Aber, lieber Eduard, nicht bloß den geschickten Mann mußt Du vor Augen haben, sondern auch den gebildeten Mann. Zu unserer Zeit verlangt man von dem Handwerker auch, daß er sich im Umgange mit andern gut betragen, daß er sich mit Personen höhern Standes vernünftig

unterhalten, und sowohl über die Gegenstände seines Gewerbes, als auch über andere Angelegenheiten bestimmt und deutlich sprechen und ausdrücken kann. Dazu giebt nun wieder die Verschiedenheit der Menschen in verschiedenen Orten, ihre verschiedenen Sitten, Gebräuche, Gewohnheiten, die schönste Gelegenheit, die er in seiner Vaterstadt nicht finden kann.

Freylich gehört dazu auch eine gewisse Vorbereitung und vorzügliche gute Benutzung der Schuljahre, die mancher Bürgerknabe so sehr vernachläßiget, da der alberne Glaube noch sehr gemein ist: dieß und das brauch' ich nicht; ich lerne ein Handwerk. Dümmling von Knaben, mit sammt denen, die Dir das sagten; Du kannst alles brauchen, was Du lernst, wenn Du es nur gehörig anfängst. Nun das ist bey Dir nicht der Fall gewesen, guter Eduard; im Gegentheil bin ich mit Deinem Fleiße immer sehr zufrieden gewesen.

Dein Tagebuch setze fort. So lange Du Dich in einem Orte befindest, so wirst Du manches bemerken, manches wird sich ereignen, und auch Dir kann selbst verschiedenes begegnen; kurz was Dir merkwürdig scheint, wenn es das auch andern nicht ist, es gehe Dein oder ein anderes Metier an oder nicht, merke Dir mit kurzen Worten an. Du wirst damit manche Stunde nützlich anwenden, Dich im Gedankenausdruck üben, und Dir einen Vorrath von Bemerkungen sammeln, die Dir in der Zukunft

Digitized by Google

eine überaus angenehme Unterhaltung verschaffen werden.

Willst Du mir dann und wann etwas mittheilen, so wird es mir lieb seyn; weitläuftige Abschrift verlange ich nicht; denn Du mußt auch Stunden zu Deiner Erholung und Deinem Vergnügen behalten.

Lebe wohl, guter Eduard! Mutter, Geschwister und alle Deine Freunde erwiedern Deine Grüße herzlich, und ich umarme Dich in Gedanken als

Dein

redlichgesinnter Vater

L. W.

3.

Ein Vater ermahnt seinen Sohn, welcher Soldat ist, auf seiner Hut von schlechter Gesellschaft zu seyn.

Lieber Leopold!

Carlsbad, den

Ich hätte Dir schon eher geschrieben, wenn mich nicht Dein letzter Brief nachdenkend und traurig gemacht hätte. Nachdenkend, weil er mir nicht in dem Tone abgefaßt scheint, in welchem ein Kind mit seinen Aeltern sprechen muß: sondern ungemein viel Leichtsinn verräth, und traurig, wenn ich mir vorstellte, daß Du vor lockerer und böser Gesellschaft nicht genug auf Deiner Hut gewesen und verführt worden seyn könntest, daß alles Gute, was Dir einzuprägen, sich Deine

Aeltern so sehr angelegen seyn ließen, erstickt worden seyn könnte.

Suche Deinen alten Vater wieder zu beruhigen, lieber Leopold, da der größte Theil seiner Hoffnungen und Lebensfreuden auf Dir beruht. Guter Gott, der Gedanke beklemmt mir das Herz und preßt mir Thränen aus, meinen Sohn verwahrloſt, der Tugend und Rechtschaffenheit entrissen und dem Laster Preis gegeben zu sehen! Es ist Deine Pflicht, alles zu thun, diesen traurigen Gedanken zu vernichten, wenn noch ein kindliches Herz in Dir schlägt.

Wohl weiß ich es, daß der Soldatenstand der Rechtschaffenheit und Tugend gefährlich werden kann, weil so häufig das unsinnige Vorurtheil herrscht, daß Ungebundenheit und Zügellosigkeit den Soldaten charakterisiren, und daß derjenige, der sich in allen Ausschweifungen, Grobheiten und brutalem Betragen auszeichne, ein wackerer Soldat sey; wohl weiß ich es, daß viele den Soldatenstand deßwegen wählen, um der ganzen Verdorbenheit ihres Herzens Genüge zu leisten; aber das heißt einen Stand zur liederlichen Bubenhorde herabwürdigen, der an sich sehr ehrwürdig ist, da ihm die Ordnung, Ruhe und Sicherheit des Staates anvertraut ist. Menschen, die so denken, verdienen nicht, daß sie das einfache aber ehrenvolle Kleid des Vaterlandes zur Auszeichnung tragen, und daß ihnen die Waffen

Digitized by Google

zur Vertheidigung anvertraut sind; sie müßten als Züchtlinge und Gefangene eingekerkert werden, und an Ketten arbeiten, um nicht länger junge, und unerfahrne Jünglinge zu vergiften und zu verwahrlosen, und den rühmlichen Stand der Vaterlandsvertheidigung zu schänden.

Vielleicht stellt mir meine Einbildungskraft die Sache noch trauriger und gefährlicher vor; allein das Vielleicht kann meinen Kummer nicht mildern; das kannst Du allein, Leopold; und mit erwartungsvollem Herzen sehe ich Deiner Rechtfertigung entgegen. Noch einmal: zögere nicht und beruhige sobald als möglich

Deinen

kummervollen Vater

Martin K.

(Antwort siehe freundschaftliche Entschuldigungen Nro. 13.)

4.

Ermahnungen eines Großvaters an seinen Enkel, der auf die Wanderschaft gehen will. Betragen gegen Meister, Gesellen und Lehrlinge.

Mein lieber Anton!

Görz, den

Ich freue mich, daß Du, wie Du mir schriebst, mit so vieler Freudigkeit Deine neue Laufbahn antrittst. Man muß Menschen kennen lernen, wenn man wissen will, was eigentlich das kleine ein-

Digitized by Google

sylbige Wort Mensch sagen will; allein, liebes Kind, ich will nicht besorgen, daß Du die Sache auf die leichte Achsel nehmen wirst? Glaube Deinem alten Großvater, er ist so leicht nicht, als man gewöhnlich glaubt, und eine große Menge Menschen verdirbt in der Lehre.

Du versprichst mir Nachricht von Dir zu geben. Sey Deines Versprechens eingedenk und sey dabey aufrichtig. Frage mich um Rath, und ich will Dir Rath ertheilen. Ein junger Mensch, der sich selbst klug genug dünkt, und sich nicht durch die Erfahrung Aelterer belehren lassen will, muß meistens durch eigene Erfahrung sehr hartes Lehrgeld bezahlen.

Vor allen Dingen sey höflich gegen Jedermann. Junge Bursche, die eben erst ausfliegen, nehmen gewöhnlich ein so trotziges Betragen an, besonders, wenn sie sich fühlen, daß sie etwas gelernt haben, als wären sie Wunder was, und könnten alle Welt entbehren. Ein solches Betragen empfiehlt nicht, und wie Mancher muß es hart bereuen, wenn man dem Trotzling Gleiches mit Gleichem vergilt, wenn er anderer Beystand bedarf, und ihn mit Beschämung abfertigt.

Besonders beobachte ein artiges Betragen gegen Deinen Meister. Er ist Dein Vorgesetzter und Dein Lehrherr, wenn Du gleich Geselle bist, durch den Du Dich zum vollkommnern Arbeiter bilden willst. Sey Dir immer gleich, wenn Dich

Digitized by Google

auch das Schicksal zu einem Manne führen sollte, der entweder aus übler Gewohnheit oder durch seine häusliche Lage, die Du nicht kennst, mißlaunig ist, und sich bey jeder Gelegenheit hart ausläßt. Fleiß und Treue bist Du ihm schuldig; übe diese Pflichten gewissenhaft aus und sein Murrsinn wird durch Dein höfliches Betragen bald überwunden werden und Dich bey ihm in Achtung setzen, wenn andere durch Vertheidigen, Rechthaberey, und Widerspruch Zank und Zwietracht erregen.

Eben so artig betrage Dich gegen Deine Mitgesellen und vermeide alles, was Uneinigkeit veranlassen kann. Sey nicht zu empfindlich, aber desto behutsamer in Deinen Scherzen, und laß sie nie persönlich werden. Es ist keine unangenehmere Lage, als mit Leuten in einer Werkstatt arbeiten, an einem Tische essen, unter einem Dache wohnen, und mit ihnen in Unzufriedenheit und Zwietracht leben.

Nicht minder höflich betrage Dich gegen die Lehrlinge. Es ist ein sehr unvernünftiges Vorurtheil, das sehr viele und besonders Neulingsgesellen hegen: „mir ist es nicht besser gegangen.“ Ist das nicht mehr als lächerlich, weil ein Gesell als Lehrling das Schicksal hatte, von Gesellen, die roh und unvernünftig waren, Maulschellen und Rippenstöße bey jeder Gelegenheit zu erhalten, so will er nun als Geselle wieder roh und unvernünftig an andern Lehrlingen handeln? Wie sehr irren sich die,

Digitized by Google

welche auf diesem Wege den Gesellen Achtung verschaffen wollen. Denken denn die Kurzsichtigen nicht daran, daß der Lehrling nach einigen kurzen Jahren nicht auch Gesell wird, und haben sie ihr Ansehen übertrieben, es ihnen auf mehr als eine Art wieder vergelten kann? —

Doch genug für dießmal, lieber Anton! findest Du an meiner Belehrung Wohlgefallen, so schreibe nur: ich will Dir mit meiner Erfahrung gern zu Hülfe kommen, und es Dir auf jede Art beweisen, daß ich bin

Dein
redlicher Großvater
Simon M.

5.

Vater L. Ermahnungen an seinen wandernden Sohn.

Mein lieber Sohn!

Allerdings haben Deine Aeltern von Zeit zu Zeit auf Nachricht von Dir gehofft, und sicher kannst Du überzeugt seyn, daß ihnen Dein jähriges Stillschweigen keine Freude veranlaßt haben kann.

Aber Sohn! auch Dein jetziges Schreiben: konnte ihnen das wohl eine reine ungetrübte Freude erwecken? Du scheinst das gefühlt zu haben, da Du, und zwar sehr undeutsch, sagst: „ich weiß mit das Schreiben kein Bescheid.“ Wer ist wohl Schuld daran? daß Du nicht bloß

sehr

sehr unrichtig schreibst, sondern auch nicht einmal Deine Gedanken deutlich ausdrücken kannst, und daß das Geld verloren ist, welches ich auf Deinen Unterricht verwendet habe. Es ist eine unverständige Behauptung: daß der Handwerksmann es nicht nöthig habe, sich deutlich und bestimmt schriftlich ausdrücken zu können, die in unserer Zeit ins Abgeschmackte fällt. Willst Du den Kummer, welchen Du durch Dein elendes Schreiben Deinen Aeltern veranlaßt hast, mildern, so wende Deine Feyerstunden dazu an, das Versäumte nur einigermaßen nachzuholen, anstatt sie in den Wirthshäusern zu verlieren, mit welchen Du freylich bekannter seyn magst, als mit dem Briefschreiben.

Ich hätte noch viel Ermahnungen auf dem Herzen; allein da ich nicht weiß, ob Dich dieser Brief noch in Wien antrifft, so erspare ich mir die Mühe; denn, allzuleichtsinniger Sohn, Du schreibst ja Deinen hoffenden Aeltern, Du wolleſt Deinen Wanderstab weiter fortsetzen, ohne beyzufügen, wohin Deine Absicht geht.

Ich füge also bloß noch die väterliche Ermahnung hinzu: sorge mit Ernst, daß Dein nächster Brief mehr Freude macht

Deinen

besorgten Aeltern
C. H. u. D. L.

Digitized by Google

6.

Der Vater U. warnt seinen wandernden Sohn, und ermahnt ihn, die wahre Absicht seiner Wanderjahre nicht zu vergessen.

Lieber Viktor!

Deinen Brief vom 28. v. M. habe ich richtig erhalten, und zu meiner nicht geringen Verwunderung Deine Anwesenheit in Augsburg ersehen. Warum hast Du Deinen Plan geändert? Und wenn Dich Deine Reisegefährten dazu vermochten; warum hast Du mir nicht ihre Gründe mitgetheilt, die Dir vollgültiger waren, als die Deines Vaters? Ich wäre eben so neugierig, sie zu prüfen, als ihre Absicht zu wissen, weßwegen sie wie Amtsboten von Hanau bis Augsburg laufen, von da vermuthlich eben so schnell nach Leipzig, und der Himmel mag wissen wohin von da! Die gesetzten Jahre reisender Handwerker sind nicht allemal Empfehlung, mein Sohn; und ich kann nicht läugnen, ich bin für Deinen Beutel und Deine gute Equipirung besorgt, da Du mich Deine Freunde nicht näher kennen lernst, als daß sie muntere, aufgeweckte Leute sind, die Dich mit Anekdoten und Schnurren belustigen, wozu bey einem jungen, unerfahrnen Burschen, wie Du, wirklich nicht viel gehört. Ich will mich freuen, wenn ich mich irre, und Du nicht zu spät durch Schaden klug wirst. Indessen auch nicht das

Digitized by Google

Schlimmste vorausgesetzt, so wirst Du doch leicht einsehen, daß der reisende Handwerker dadurch seine Absicht nicht erreichen kann, wenn er Städte und Länder bloß durchreist und nichts weiter davon zu sagen weiß, als wo er gegessen und geschlafen hat. Ich bin sehr neugierig auf Deinen folgenden Brief, und wünsche, daß er mich mehr befriedige, als der erste. Ich addressire den meinigen an die Leipziger Herberge und will nicht besorgen, daß er Dich verfehlen wird.

Deine bekümmerte Mutter trägt mir Gruß und Kuß auf. Denke darauf, daß Du beyde verdienest, und beweise es, daß Du die Liebe verdienest, welche Dir unveränderlich bewiesen haben

Deine

treuen Aeltern
J. u. C. H. U.

Digitized by Google

IX.

Freundschaftliche Entschuldigungen und Rechtfertigungen.

1.

Der Neffe an seinen Onkel.

Lieber Onkel!

Sie haben vollkommen recht, wenn Sie böse auf mich sind, und ich bekenne es aufrichtig, daß ich gefehlt habe. Daß ich nicht gleich anfangs auf Ihren freundschaftlichen Brief geantwortet habe, könnte ich gegründete Entschuldigung anführen; allein da diese nicht auf die ganze Zeit angewendet werden kann, so führe ich sie lieber nicht an, um meinen Fehler nicht zu vergrößern.

Nicht wieder thun, ist die beste Buße, lieber Onkel; meinen Sie's nicht auch? Nun so verzeihen Sie mir nur noch dießmal, und zwar unter der Bedingung: daß ich, wenn ich je wieder gegen meine Pflicht handle, nie wieder auf Ihre Vergebung Anspruch machen will.

Ich habe es bey so manchen Gelegenheiten erfahren, wie gut Sie sind, und so rechne ich auch jetzt auf Ihre Vergebung so sicher, daß ich Ihnen sogar auftrage, mein Vorsprecher bey der

Digitized by Google

guten Tante zu seyn, daß auch sie mir meinen begangenen Fehler vergiebt. Ich hoffe das um so eher, weil sie kein besseres Zeugniß von ihren guten Gesinnungen gegen mich ablegen konnte, als durch ihre mehrmalige Erinnerung, daß Sie mir meine Saumseligkeit zu Gemüthe führen möchten.

Indessen das kann ich doch heilig versichern, lieber Onkel und liebe Tante, daß meine freundschaftlichen Gesinnungen gegen Sie, sich nicht im mindesten verringert haben. Gewiß vergieng selten ein Tag, daß wir uns nicht Ihrer erinnert und von Ihnen gesprochen hätten.

Mit nächstem sollen Sie etwas ausführliches von meiner jetzigen Lage hören, da ich mich wegen Abgang der Post, heute nicht darauf einlassen kann, und meine Antwort auf Ihre nachsichtsvolle Erinnerung doch auch um keinen Augenblick verschieben will, um Ihnen damit einen Beweis meines ernstlichen Vorsatzes zu geben: künftig nie wieder mich an meine Pflicht erinnern zu lassen.

Herzliche Grüße von meiner guten Frau und Ihrem Pathen Karl und von mir die aufrichtige Versicherung, daß ich immer mit der reinsten Freundschaft seyn werde

Ihr

dankbarer Neffe
Christian T.
Schlossermeister.

Digitized by Google

2.

Sebald Sch. an Joachim St.

Lieber Freund St.!

Du kannst es mir auf mein Wort glauben, daß ich wenig auf Deine Freundschaft rechnen würde, wenn es Dir gleichgültig gewesen wäre, daß ich in D... eine Nacht lieber im Gasthofe zubrachte, als bey Dir einsprach; und Deine liebe Frau hat unstreitig einen um so größern Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegen mich abgelegt, je strenger sie den Doppelgevatter aus H... mitgenommen hat. Verzweifelt wäre der Monsieur! so mir nichts, dir nichts wacker alte Freundschaft auf eine so unverzeihliche Weise zu vernachläßigen!

Fürwahr! wenn ich mich an Eure Stelle setze, lieben Freunde und Doppelgevatter, und die Sache so ganz genau durchdenke, so wird sie mir immer unverzeihlicher, und ich möchte fast behaupten, ich wäre nicht wieder zu versöhnen.

„Aber warum hat es denn der Monsieur gethan, wenn er so denkt?" werdet Ihr nnn sagen.

Und auch da habt Ihr vollkommen recht!

Allein nehmt nur, daß ich oben sage, wenn ich mich an Eure Stelle setze; denn da wüßt' ich es ja eben so wenig, als Ihr es erfahren habt: daß ich mit einer guten Gelegenheit selbst vier

Digitized by Google

mit dem Schlage 11 des Nachts in D... im schwarzen Adler angekommen und mit derselben Gelegenheit um 3 Uhr Morgens wieder abgereist bin, weil ich sie lieber benutzen, als per pedes apostolorum nach H... reisen wollte, um so mehr, da meine häuslichen Angelegenheiten meine Gegenwart erforderten, weil ich in meinen auswärtigen Geschäften zwey Tage länger aufgehalten worden war.

Nun — was hat sich's nun ereifert? Aber es gehört ja auch, wie man sagt, zur Erhaltung der Gesundheit, daß man sich mitunter einmal ereifert, und sollte es auch über eine eingebildete Vernachläßigung eines Freundes seyn.

Erlaubt es die Witterung, so will ich Euch mit meiner Ehehälfte und meiner Tochter die Pfingstfeyertage besuchen, um die so wichtige Streitsache mündlich abzuthun.

Bis dahin so viel Grüße, als Ihr Euch denken könnt von Frau und Tochter und von

Eurem

aufrichtigen Freunde
S. Sch...

Digitized by Google

3.

Ein wandernder Sohn entschuldigt sich bey seinen Aeltern, daß sie in 6 Monaten keine Nachricht von ihm erhalten haben.

Geliebte Aeltern!

Maria-Zell, den

Es sind nun sechs Monate, daß ich nicht an Sie geschrieben habe, und ich kann mir es leicht vorstellen, daß Sie sich allerley Gedanken darüber gemacht haben, da ich Ihre liebevolle Besorglichkeit nur zu gut kenne. Wenn Sie aber die Umstände hören, durch welche mein Stillschweigen veranlaßt wurde, so hoffe ich um so eher Ihre Verzeihung, weil ich einzig und allein mein Schreiben verschob, bis ich Ihnen ganz beruhigende Nachricht geben könnte.

Nach meinem letzten Briefe aus Weitz war ich noch nicht fest entschlossen, meinen Stab weiter fortzusetzen; allein in den ersten acht Tagen wurde es durch eine unbedeutende Uneinigkeit mit meinem Nebengesellen, der ein unverträglicher Mensch war, entschieden.

Nun hatte einer meiner Bekannten einen Brief bekommen, in welchem er eine Einladung nach Neustadt bekam, mit dem Beyfügen: daß auch ein zweyter guter Arbeiter gesucht würde, und wenn ihm einer bekannt sey, so möchte er ihn nur mitbringen. Ich war sogleich bereit dazu,

Digitized by Google

als mir das mein Freund sagte, und wir kündigten unsern Meistern die Arbeit auf, und giengen unserer neuen Bestimmung entgegen. In Neustadt fanden wir unsern neuen Meister, der ein alter Mann hoch in die sechzig war, krank. Er ließ uns vor sein Bette kommen, und sagte:

„Kinder es thut mir leid; aber ich halte es doch für besser, wir lassen uns auf nichts ein. Ich fühle es, daß es mit mir zum Ende geht, und ich habe Niemanden, der mein Gewerbe fortsetzt. Seht zu, ob Ihr nicht bey einem andern Meister unterkommt, und da ich Eure Reise hieher veranlaßt habe, so will ich Euch eine kleine Entschädigung gern geben."

Was war zu thun? Ich überlegte mit meinem Freunde, einem Görlitzer, die Sache hin und her. Einer von uns konnte in Arbeit kommen; aber wir wollten uns nicht trennen, und beschlossen weiter zu reisen.

Dieß geschah denn auch. Wir giengen nach Güns und fanden auch da keine Arbeit. Von da wanderten wir weiter, in Maria-Zell fanden wir unsern Wunsch erreicht.

Kaum war ich einige Tage hier, so fühlte ich eine ungewöhnliche Schwere in allen Gliedern, ich konnte nicht arbeiten, nicht einmal den Brief an Sie, geliebte Aeltern, vollenden, welchen ich angefangen hatte, und ich bekam ein hitziges Brustfieber, an welchem ich gegen sechs Wochen

Digitized by Google

zubrachte, eh' ich mich wieder nur einigermaßen erholte.

Dieß ist die Ursache meines Stillschweigens, geliebte Aeltern, und nicht etwa Nachläßigkeit oder Versäumung meiner kindlichen Pflicht.

Mein Freund, der Görlitzer, der sich Gottlieb nennt, hat sich als wahrer Freund in meiner Krankheit gegen mich bewiesen, und auch vielen von der hiesigen Gesellschaft habe ich so manchen Freundschaftsdienst zu verdanken. Mein Freund wollte Ihnen auch schreiben; allein, wie ich außer Gefahr war, so wollte ich Ihnen nicht unnöthig Sorge und Kummer machen.

Nun bin ich, Gottlob! ganz wieder hergestellt; und ob es gleich mit der Arbeit etwas langsam noch geht, so habe ich doch alle Hoffnung, daß sich auch das wieder finden soll.

Allein, meine theuern Aeltern, meine Sparpfennige sind nicht nur geschmolzen, sondern auch mein Freund hat alles hergegeben, was er als guter Wirth gesammelt hat. Wie viel es beträgt, will er mir durchaus nicht sagen, scherzt darüber, und will dereinst eine Anweisung auf Sie haben, wenn er seine Rückreise nach Hause machen würde.

Ich weiß nun wohl, meine geliebten Aeltern, wie wenig Sie in der jetzigen Zeit erübrigen können, und gern verlangte ich auch nichts, wenn ich mir zu helfen wüßte, wie ich die Arzney und den braven Doktor bezahlen könnte, welcher letztere

Digitized by Google

mich so freundschaftlich behandelt hat, als könnte er viel bey mir verdienen. Wenn Sie mir also nur einen Souvraind'or schicken könnten! Gern will ich durch Fleiß und Sparsamkeit ihn wieder zu erübrigen suchen und zu seiner Zeit wieder abtragen.

Leben Sie wohl, und glauben Sie, daß ich unveränderlich mit aller kindlicher Liebe seyn werde

Ihr

dankbarer Sohn
Christian T.

4.

Heinrich S. entschuldigt sich gegen seinen Vater wegen der gemachten Vorwürfe.

Theure Aeltern!

Endlich erhalte ich ein Aufklären über Ihr langes Stillschweigen, welches ich mir nicht ohne Muthmaßung irgend eines unangenehmen Zufalls erklären konnte: und tausend Dank dem braven K... daß er sich die Mühe gab, mich durch einen seiner Freunde hier aufsuchen und mir Ihren geliebten Brief zustellen zu lassen.

Ihre Vorwürfe haben mich betrübt, lieber Vater; und nie verzeihen würde ich es mir, wenn ich sie verdiente. Allein sie haben mir auf der andern Seite wieder Freude gemacht, weil sie mir einen neuen Beweis von Ihrer Liebe und der Zärtlichkeit meiner Mutter ablegen. O war-

Digitized by Google

um kann ich Sie nicht in dem Augenblicke von Ihren kummervollen Sorgen um meinetwegen befreyen! Ich möchte gar zu gern in Ihren Armen Sie von meiner unveränderlichen kindlichen Liebe und von meinem steten Bestreben, mich derselben würdig zu machen, überzeugen.

Durch Zufall muß mein Brief verloren gegangen seyn, in welchem ich Ihnen meinen Abgang meldete, wozu ich mich durch einen Freund bereden ließ; und zu meinem Leidwesen haben Sie auch den zweyten Brief nicht erhalten, welchen ich einem jungen Kupferstecher, auf sein Verlangen, vor etwa drey Monaten mitgab, welcher gerades Weges nach Dresden reisen wollte. Seitdem habe ich gehofft und gehofft; aber weder von meinen geliebten Aeltern, noch von dem jungen Z. habe ich bis jetzt eine Nachricht erhalten.

Werden Sie mich nun wohl entschuldigen, meine theuern Aeltern, da der Zufall mehr Schuld ist an Ihrem Kummer, als ich. Freylich hätte ich zum zweytenmahle lieber mit der Post schreiben sollen, als daß ich eine Gelegenheit benutzte, weil ich Ihnen dadurch Kummer ersparte. Allein, wie konnte ich ahnen, daß dieß schon der zweyte Brief sey, der nicht in Ihre Hände kommen würde. Dem jungen Manne muß gewiß ein Zufall unterweges begegnet seyn, und vielleicht erhalten Sie doch noch meinen Brief von ihm eher, als

Digitized by Google

dieſen; wenigſtens wünſche ich es zu meiner Rechtfertigung.

Ich bin geſund und wäre auch bisher vergnügt geweſen, wenn mich die Ungewißheit, in welcher ich in Anſehung Ihrer ſtand, nicht beunruhigt hätte; und mit Sehnſucht ſehe ich nun Ihrer Antwort entgegen, die mir die frohe Nachricht geben wird, daß Sie meinetwegen ganz außer Sorgen ſind.

Uebrigens bitte ich Sie zu glauben, daß ich mir es jederzeit für meine heiligſte und unverletzlichſte Pflicht halten werde, mich durch mein ganzes Betragen Ihrer Liebe immer würdiger zu machen und Ihnen durch mein ganzes Leben zu beweiſen, daß ich mit den kindlichſten Geſinnungen bin

Ihr

dankbarer Sohn
Heinrich S.

5.

Der Lohgerber Sch. entſchuldigt ſich bey ſeinem Freunde wegen nicht gehaltenen Verſprechens.

Lieber Schön...!

Du verfährſt ſehr ſäuberlich mit dem Knaben, daß Du ihm ſeine Vergeßlichkeit auf eine ſo glimpfliche Weiſe zu Gemüthe führſt. Aber recht haſt Du auch bey alle dem, daß Dein Freund an ſeinem

Digitized by Google

Gedächtnisse gelitten hat und immer mehr von einer Vergeßlichkeit heimgesucht wird, die er sonst nicht kannte. Damit will ich mich aber ganz und gar nicht entschuldigen, daß ich mein Versprechen nicht gehalten habe: das verzeih ich mir weniger, als Du mir es verzeihst. Freylich fand ich bey meiner Nachhausekunft so allerley, was mir den Kopf voll machte; aber ich hätte ja nur in die Z—sche Handlung schicken und sogleich eine Probe holen lassen können, wie ich es sogleich bey Empfang Deines Briefes gethan habe.

Ich danke Dir für Deine Nachsicht, und überschicke Dir die Indigo-Probe nebst den Preiß-Courant aller Farbewaaren der Handlung. Kann ich Dir auf eine Art dabey gefällig seyn, so schreibe nur, und rechne darauf, daß ich alles aufs pünktlichste besorgen will.

Nochmals vielen herzlichen Dank für Deine freundschaftliche Aufnahme und Bewirthung! Grüße Deine gute Frau herzlich und glaube, daß ich mit aller Aufrichtigkeit bin

Dein

Freund
Leonhard Sch.
Lohgerber.

Digitized by Google

6.

Entschuldigung des Bernhard Klein..., auf seines Bruders Bitte, ihn zu besuchen, mit eingelegter Anweisung auf 150 Gulden an einen Kaufmann.

Lieber Bruder!

Passau, den

Dein Brief hat mir und meiner guten Frau sehr viel Vergnügen gemacht, da er mir einen so schönen Beweis von Deiner brüderlichen Liebe ablegt, und Du kannst es glauben, daß es mir herzlich leid thut, daß ich Deinen Wunsch, Dich zu besuchen, für dieß Jahr nicht erfüllen kann, weil ich mit dem Bau eines neuen Hauses nun sehr beschäftiget bin, welcher meine Gegenwart durchaus nothwendig macht.

Künftiges Jahr aber will ich es gewiß möglich zu machen suchen, und Dich und meine geliebte Vaterstadt besuchen. Ich weiß selbst nicht, wie ich so lange Zeit daran verhindert worden bin, da ich es fast jedes Jahr habe thun wollen. Allein, wie es so zu gehen pflegt: hat man seine Geschäfte und wartet sie gehörig ab, so verschiebt sich so Manches andere von einer Zeit zur andern. Glaube indessen ja nicht, lieber Bruder, daß dazu auch meine brüderliche Liebe gehört, die sich noch unverändert gleicht, wie sie war, als wir in unserm väterlichen Hause Knaben waren und unser Kinderspiel trieben.

Digitized by Google

Warum hast Du mir nicht die Reise erspart, wenn der Aufschub gegen Deine Ordnungsliebe war und hast die Sache nach Deinem Gutdünken abgemacht? Ich schrieb Dir ja gleich: wie Du es machst, so stimm' ich ein und gebe Dir es schriftlich, daß ich vollkommen befriedigt bin. Aber das war ja auch gegen Deine Ordnungsliebe! Nun so kann ich Dir wirklich nicht helfen: Du mußt warten, bis ich abkommen kann, ohne zu viel in meinem Gewerbe zu versäumen; und gewiß versprechen kann ich es auf keinen Fall, daß ich in Deiner gestellten Frist von 14 Tagen komme.

Den Gerichten wirst Du den Plunder schon noch nicht übergeben, sondern lieber noch einige Geduld haben, bis ich nach Z. kommen und es Dir mündlich versichern kann, daß ich bin

Dein

aufrichtiger Vetter
Anton B.

8.

Bitt... rechtfertigt sich gegen die freundschaftlichen Vorwürfe wegen eines Vorfalls auf der Herberge.

Lieber S.!

Dachte ich doch Wunder, was Du mir Geheimnißvolles zu sagen hättest, da ich einen Brief von Dir erhielt, unerachtet wir uns in Einer Stadt

Digitized by Google

befinden und Du jeden Augenblick Gelegenheit nehmen kannſt, mich mündlich zu ſprechen.

Wirklich die Mühe konnteſt Du erſparen, daß Du Dich zu meinem Hofmeiſter aufwirfſt, da ich doch wohl eben ſo gut weiß, was ich zu thun und zu laſſen habe, ohne daß ich Deine Belehrung bedarf.

Allerliebſt! ich ſoll einen Hang zum Spotten haben, weil ich über dieß und jenes mehr und vernünftiger zu ſprechen weiß, und dadurch ſoll ich meine Mitgeſellen mißtrauiſch und argwöhniſch gemacht haben. Ey potz Tauſend, iſt das eine wichtige Entdeckung, die ich Deiner Freundſchaft zu danken habe! Nur gut, daß ich einen ſo klugen Freund habe, der mich darauf aufmerkſam macht, ſonſt könnte ich wohl gar in Gefahr kommen, daß mir einmal von der Geſellſchaft der Hals gebrochen würde. Ich Schaafkopf habe bis jetzt immer geglaubt: man ſey eiferſüchtig wegen meiner Kenntniſſe und Geſchicklichkeiten, und daß mir meine Aeltern eine beſſere Erziehung und Bildung gegeben hätten, und fände das unausſtehlich, daß ich mich auszeichnen, und ungehobelte und ungeſchliffene Burſche übertreffen wolle.

Wenn Du mit Deinem Freunde, dem Saganer, mir den Dienſt ſo hoch anrechnen willſt, daß ihr grobe und ungeſittete Menſchen, die nicht einmal ſo viel Sinn haben, einen feinen Scherz zu verſtehen, abgehalten habt, Gewaltthätigkeit

Digitized by Google

an mir auszuüben, so bin ich euch freylich Dank schuldig. Ich weiß wohl, daß ich so etwas nicht erwähnt hätte, und verspreche Euch, daß ich Euch nie wieder so viel Mühe machen werde, da ich mich zu gut dünke, ferner mit Menschen umzugehen, deren rohes und unverständiges Betragen Mitleiden verdient; ich weiß den Weg zum Thore hinaus und weiter.

Ich bin

Dein

Freund

Philipp Bitt...

9.

S. entschuldigt sich bey seinem Freunde Bitt..., daß er zu viel auf seine Freundschaft gerechnet habe. (Antwort auf den vorhergehenden Brief.)

Lieber Bitt...!

Ich habe Deine Antwort auf meinen freundschaftlichen Brief dreymal gelesen, und immer wußte ich nicht, ob ich meinen Augen trauen sollte. Könnte ich nur im mindesten ahnen, daß Du die Sprache der Freundschaft nicht vertragen könntest: glaube mir aufs Wort, ich würde mich wohl gehütet haben, nur eine Sylbe darüber zu verlieren. Wodurch soll sich denn wahre Freundschaft auszeichnen, als hauptsächlich dadurch, daß ein Freund den andern auf seine Fehler aufmerk-

Digitized by Google

sam macht, und beyde auf diese Weise gemeinschaftlich arbeiten, immer besser und vollkommner zu werden.

Indessen Du willst diese Hauptbedingung nicht statt finden lassen; nun so bleibt mir nichts übrig, als Dich um Verzeihung zu bitten, daß ich so voreilig war, und nicht vorher überlegte: ob Dir nicht meine freundschaftliche Erinnerungen mißfallen könnten, unerachtet ich die reinste Absicht dabey hatte.

Ich hoffe jedoch bey kälterer Ueberlegung wirst Du mir Gerechtigkeit widerfahren lassen, und versichere Dich, daß ich allem ungeachtet meine Gesinnungen nie ändern werde, mit welchen ich immer gewesen bin

Dein

aufrichtiger Freund

Johann S.

10.

Constanz S., welcher in Preßburg als Geselle arbeitet, entschuldigt sich bey seinem Vater, daß er sich an die Beantwortung seines Briefes erinnern läßt.

Lieber Vater!

Preßburg, den

Ja wohl verdien' ich den Ehrentitel: Mosje Leichtsinn im ganzen Umfange, und es kränkt mich um so mehr, da ich die Aengstlichkeit meiner guten Mutter kenne.

Digitized by Google

Entschuldigen kann ich mich nicht; und muß bloß um Vergebung bitten, daß ich gedankenlos gehandelt habe. Ich schäme mich vor mir selbst; aber die Wahrheit sollen Sie doch wissen. So wie ich Ihren lieben Brief vom ... erhielt, beantwortete ich ihn auf der Stelle, weil ich mir das zur Pflicht gemacht habe, und geh' auch aus, um meinen Brief selbst auf die Post zu bringen. Unterweges begegnet Mosje Leichtsinn einem guten Freunde, der ihn um etwas bittet. Wer wird einem guten Freunde nicht einen Gefallen erweisen? Er nimmt ihn mit nach Hause, giebt ihm das Verlangte und willigt nun auch in einen Spaziergang ein. Und der Brief? ja der wird vergessen, und Mosje Leichtsinn, was das tollste und unverzeihlichste ist, steht in der festen Meinung, daß er den Brief selbst auf die Post getragen hat, bis die väterliche Erinnerung kommt. Nun fällt's ihm schwer aufs Herz, er untersucht die Weste, die er seitdem nicht wieder angezogen hatte, und — findet den Brief, welchen er zugleich hiermit uneröffnet beylegt.

Dieß ist der wahre Verlauf, mit welchem ich mich aber gewiß nicht entschuldigen will. Verzweifelt wäre der Leichtsinn! aber nur Geduld, liebe Aeltern, es soll mir doch wohl gelingen, daß er ausgerottet werde, da es mir Ernst ist.

Umarmen Sie meine gute Mutter und meine Schwester, und bitten Sie die erstere in meinem

Digitized by Google

Namen um Verzeihung, daß ich ihr Kummer veranlaßt habe.

Ich bin gesund und froh, und Schande sollen Sie gewiß nicht haben von

Ihrem

dankbaren und gehorsamen Sohn
Constanz S.

11.

D. der Sohn, entschuldigt sich, daß er nicht nach Hause kommen könne, weil er die größte Abneigung zum Soldatenstande fühle, und sagt, daß er nach R. gehen werde.

Lieber Vater!

Ihren lieben Brief vom 12ten dieses habe ich richtig erhalten und daraus ersehen, daß ich mein Bündel schnüren und meine Reise sobald als möglich antreten soll. Zu beyden habe ich auch sogleich die nöthigen Anstalten, so geheim als möglich getroffen, und den nämlichen Tag, als ich diesen Brief auf die Post gebe, trete ich auch in der Nacht meine Reise an; aber — nicht nach Hause, sondern geraden Weges nach W..., und wohin weiter, mag das Glück entscheiden.

Daß dieser mein Entschluß von Ihnen nicht gebilliget werden wird, sehe ich voraus; allein, ich hoffe doch, daß Sie mich entschuldigen wer-

Digitized by Google

den, wenn ich Ihnen bey allem, was mir heilig ist, versichere, daß ich gegen den Soldatenstand eine Abneigung fühle, daß ich lieber in den Tod gehen will.

Vergeben Sie mir also, lieber Vater, wenn ich der Sklaverey und einem Leben, in welchem so viele Unordnungen und Laster herrschen, zu entgehen, und meine Freyheit zu behaupten suche. Ich habe meine Profeßion gelernt, und habe Lust und Freude an der Arbeit; und so wird es mir nicht fehlen, daß ich mein Brod auf eine gute Art finden werde, in welchem Lande es auch sey.

Grüßen Sie meine gute Mutter und jüngern Geschwister herzlich, und glauben Sie, daß ich in jedem Lande mich dankbar ihrer erinnern werde.

Noch einmal! verzeihen Sie mir meinen Entschluß und glauben Sie, daß ich nie aufhören werde zu seyn

Ihr

gehorsamer Sohn
Bernhard O.

Digitized by Google

12.

R., welcher mit Urlaub zu seinen Aeltern gieng, entschuldigt sich bey seinem Freunde, daß er ihm die 10 Gulden für den Kaufmann W., für welche er gut sagte, nicht eher schicken konnte.

Lieber Kling..!

Deinen Brief habe ich eben so richtig erhalten, als ich richtig zu Hause angelangt bin, und wirklich von forcirten Märschen erschöpft und marode schon am dritten Tage gegen Abend. Sonach hätte ich freylich in der Zeit mehr als sechsmal schreiben können, um gerade das halbe Dutzend voll zu machen, wenn es mit dem bloßen Schreiben abgethan gewesen wäre. Ich fand zu Hause nicht so die rechte Stimmung, um sogleich mit einer Geldbitte aufzutreten, und da ich wußte, daß aus allen Buchstaben und Worten, die ich Dir schreiben konnte, doch immer kein Dukaten zum Vorschein kommen würde, so bliebs, bis meine guten Aeltern eine Unannehmlichkeit verschmerzt hatten, die ihnen einen Verlust von 30 Gulden zuzog.

Dieß ist die reine Wahrheit und die einzige Ursache meines Stillschweigens und ich bin nur herzlich froh, daß ich Dir jetzt das Geld sogleich übersenden kann, daß du nicht länger in Gefahr schweben darfst, als Bürge für mich geklagt zu

Digitized by Google

werden, da ich Deine Freundschaft zu sehr schätze und ehre.

Uebrigens befinde ich mich ganz wohl, und arbeite aus Leibeskräften, um meinen Vater für diesen Beytrag zu entschädigen. Willst Du mir gelegentlich wieder schreiben, daß du nun von den höflichen Komplimenten des Herrn W. gesichert bist, und mir zugleich einige Neuigkeiten melden, so wird Dir von Herzen dankbar dafür seyn

Dein

aufrichtiger
Bartholomäus R.
Musquetier.

13.

R. der Sohn, welcher Soldat ist, sucht sich bey seinem Vater, welcher argwohnt, daß er in schlechte Gesellschaft gerathen, zu rechtfertigen.

Lieber Vater!

Es ist mir herzlich leid, daß ich Ihnen Veranlassung gegeben habe, sich über mich zu beunruhigen, ungeachtet ich eigentlich nicht weiß: wodurch? Meinen letzten Brief habe ich sehr flüchtig und in der größten Eile geschrieben, weil ich gern die Gelegenheit benutzen und das Postgeld sparen wollte. Dieß allein ist Ursache, wenn meine Ausdrücke vielleicht nicht so ganz mit Bedacht gewählt sind, aber gewiß nicht Verminderung der Achtung, die ich zuverläßig, nicht nur gegen mei-

Digitized by Google

ne liebe Aeltern, sondern auch gegen alle meine Vorgesetzten, nie aus den Augen setzen werde, weil Sie, lieber Vater, es meinem Herzen zu tief eingeprägt haben; daß derjenige, der keine Achtung für seine Aeltern hat, kein guter Mensch, und kein guter Bürger wird, und nie zufrieden und froh das Leben genießen könne, sondern sich tausend Unannehmlichkeiten zuziehe. Dieser Lehrsatz ist mir um so wichtiger, weil ich ihn so häufig durch die Erfahrung bestätigt finde, und dadurch von der Wahrheit desselben überzeugt werde.

Beruhigen Sie sich also ganz, bester Vater, und setzen Sie mehr Vertrauen in ihren Sohn. Freylich fehlt es nicht an Gelegenheiten, in leichtsinnige und lockere Gesellschaften zu gerathen; aber Lockungen verführen nicht gleich, und so schlechten Menschen, die durch Lüderlichkeit ihren Stand entehren, weiß man um so leichter auszuweichen. Beständige Beschäftigung und Arbeit sind das beste Mittel gegen muthwillige und leichtsinnige Gedanken, und wer in sich selbst nicht den Reiz zur Ausschweifung hegt, wird nicht so leicht verführt.

Leben Sie wohl, bester Vater, und glauben Sie mit Ueberzeugung, daß sich Ihrer nie unwerth machen wird

Ihr

dankbarer Sohn
Leopold K.

14.

M. entschuldigt sich, daß er den angetragenen armen Knaben nicht in die Lehre nehmen könne.

Lieber Vetter G.!

Prewald, den

Ich danke vom Herzen für den schönen Lobspruch, daß ich immer bereit seyn soll, willige Hand zu bieten, wenn es Gelegenheit giebt etwas Gutes zu stiften, und Du kannst nicht glauben, wie leid es mir thut, daß ich Dir in der Angelegenheit des armen Knaben keine neue Bestätigung Deiner guten Meinung von mir geben kann. Nur einen Monat früher, und die Sache war so gut als abgemacht; denn wer wollte sich nicht gern mit aufgeweckten und gescheuten Köpfen abgeben, die jederzeit dem Meister Ehre machen.

Indessen will auch ich es dem armen Jungen nicht entgelten lassen, daß ihm ein anderer in meiner Werkstatt zuvorgekommen ist; und weißt Du erst wohin mit ihm, so schreibe mir nur, woran es fehlt, und ich will mit Freuden beysteuern und Dir Deine gute Absicht ausführen helfen.

Weib und Kinder erwiedern Deinen herzlichen Gruß, und ich werde unaufhörlich bleiben

Dein

alter Freund
Ulrich M.

Digitized by Google

X.

Freundschaftliche Berichtschreiben.

1.

W. dankt seinem Freunde für vorgeschossene 50 Gulden, die er ihm überschickt.

Lieber Freund B.!

Mit tausend Dank überschicke ich Dir Deine 50 Gulden, welche Du mir voriges Jahr zu Michael so freundschaftlich vorgeschossen hast. Mein Dank ist um so aufrichtiger, Da ich Dich bey meiner damaligen Verlegenheit als einen wahren Freund in der Noth erkannt habe. Einige, die es viel besser thun konnten, als Du, wiesen mich ab, da ich sie ansprach; und Dir klagte ich bloß meine Noth, und Du erboteſt Dich freywillig. Gott lohne Dir Deine Freundschaft und segne Dich dafür tausendfach.

Schaffe mir nur Gelegenheit Dir zu zeigen, wie dankbar ich Deinen Freundschaftsdienst erkenne. Viele Worte mach' ich nicht; aber meine größte Freude im Leben soll es seyn, wenn ich es mit der That beweisen kann, wie sehr ich bin

Dein

ewig dankbarer

Johann W.

Digitized by Google

N. S.

Schon hatte ich meinen Brief zugesiegelt, als ich Deine freundschaftliche Erinnerung erhalten, und mache ihn also wieder auf, um noch hinzuzusetzen, daß es mir außerordentlich leid thut, daß ich Dich durch Verzögerung in Unruhe gesetzt habe. Wäre es mir nicht möglich gewesen, lieber Freund, Wort zu halten, welches nur bey dem alleräußersten Unvermögen hätte statt finden können, so würde ich Dir frühzeitig davon Nachricht gegeben haben. Ich wollte Dir meine Schuld gern in Dukaten wieder bezahlen, wie ich sie erhalten habe, und die konnt' ich hier nicht gleich auftreiben. Vergieb mir diese Zögerung, Freund! und nochmals meinen aufrichtigen Dank!

2.

Heinrich S. dankt seinem vorigen Meister in N. für seine Verwendung, wegen seines besorgten Vaters. (Siehe freundschaftliche Erkundigungen Nro. 1. freundschaftliche Vorwürfe Nro. 7. und freundschaftliche Berichtschreiben Nro. 5.)

Hochzuehrender Herr!

Ich halte mich verpflichtet, Ihnen für die freundschaftliche Gefälligkeit, welche Sie meinem guten Vater und mir erwiesen haben, gehorsamst zu danken. Sie haben sich hier ganz als der wohldenkende Mann gezeigt, welchen ich in Ihnen ge-

Digitized by Google

schätzt und geliebt habe, so lange ich bey Ihnen war, und so lange ich lebe, werde ich diesen Freundschaftsdienst nie vergessen.

Es war mir unbegreiflich, daß ich von meinem Vater so lange keine Nachricht erhielt, da ich ihm doch meinen Abgang von N. in einem Briefe gemeldet hatte. Dieser ist verloren, und auch ein zweyter Brief, welchen ich vor etwa drey Monaten mit Gelegenheit schrieb, ist nicht angekommen.

Dank Ihnen also nochmals, edler Mann, daß Sie mir durch Ihren Freund den Brief meines Vaters zukommen ließen, der mir alles aufklärt. Ich wünsche nichts mehr, als daß Sie mir Gelegenheit verschaffen, Ihnen auf irgend eine Art thätlich zu zeigen, wie sehr ich bin

Ihr

dankbar ergebener

Heinrich S.

3.

Friedrich Sch., ein wandernder Schneider, dankt seiner Tante für ein übersandtes Geschenk.

Liebe gute Tante!

Villach, den

Potz tausend über die Freude, die Sie mir gemacht haben! Daß Sie mir wohl wollen, davon haben Sie mir die größten Beweise gegeben; aber daß Sie mir solche Beweise auch in der

Fremde noch schicken würden, das hätt' ich doch nicht geglaubt. Ganze 20 Gulden, liebes, bestes, Tantchen! Das weiß mein Vater auf alle Fälle nicht. „Das macht den Burschen lüderlich!" würde er gesagt haben, er mag sich nach seinem Wochenlohn richten, und eintheilen, daß er auskommt."

Es muß auch wohl gehen, wenn man gar keinen Zuschuß hat, liebe Tante; aber viel frohe Tage kann man sich nicht dabey machen, und noch weniger kann man sich in Wäsche und Kleidung zu etwas auszeichnen, und das thu' ich gar so gern, wie Sie wohl wissen, deßwegen haben Sie mir aber auch wohl das schöne Geschenk überschickt.

An meine Aeltern schreibe ich dießmal nicht, da ich erst vor drey Wochen geschrieben habe, welches sie Ihnen auch gesagt haben werden. Grüßen Sie sie tausendmal herzlich, wenn Sie es ihnen anders sagen, daß ich ihnen geschrieben habe.

Nochmals herzlichen Dank, Tantchen, für Ihr gütiges Geschenk! Bleiben Sie mir ferner so gewogen wie bisher, und glauben Sie, daß ich Sie liebe und verehre und immer seyn werde

Ihr

dankbarer Neffe
Friedrich Sch.

4.

Digitized by Google

4.

Leopold Pl. dankt dem Freunde seines Vaters für die Verwendung bey demselben wegen Verläumdung.

Hochzuehrender Herr!

Aus einem Briefe meines Vaters ersehe ich, daß ich Ihrer Verwendung und der Bemühung Ihres hiesigen Freundes, Herrn Sp., das neu belebte Zutrauen meines Vaters zu verdanken habe. Den letztern habe ich hier aufgesucht und ihm mündlich meinen aufrichtigen Dank abgestattet, und nun halte ich es auch für Pflicht, mich schriftlich bey Ihnen zu bedanken. Sie haben mir in der That einen Dienst erwiesen, welchen ich zeitlebens nicht vergessen werde; denn welchem wohldenkenden Sohne kann es wohl gleichgültig seyn: daß sein Vater, durch Verläumdung irre geführt, in seine Versicherungen und Betheuerungen Mißtrauen setzt. Ich kann es freylich meinem Vater nicht verdenken, da ich mich oft des Leichtsinns schuldig gemacht habe; allein dafür steh' ich doch, daß er mich nie so weit verleiten soll, als ein schändliches Lästermaul erdacht hat, mich herabzusetzen, und meinem braven Vater Sorge und Kummer zu machen. Immer grollt es noch in mir, wenn ich dran denke, und es ist wirklich gut, daß ich nicht bestimmt erfahren soll, wer der schöne Urheber ist.

Tausend Dank, lieber Herr F., daß Sie auf die Vermittelung fielen, meinen guten Vater eines andern von mir zu überzeugen. Ich wünsche nichts mehr, als früh oder spät eine Gelegenheit zu finden, es Ihnen in der That zu beweisen, wie hoch ich Ihren mir erwiesenen Dienst achte. Bis dahin kann ich versichern, daß ich mit aller Achtung bin

Ihr

dankbarer
Leopold Pl.

5.

Jakob Kleinsch... dankt seinem Bruder für eine übersschickte Anweisung auf 100 Gulden.

Lieber Bruder!

Nicht Bruder bloß, sondern ein Engel von Gott mir zur Hülfe gesandt in meiner Noth, bist Du.

Tausend Dank und Segenswünsche erheben sich jeden Augenblick zu dem guten Gott, der mir in Dir einen so redlichgesinnten Bruder schenkte! Ich habe mich an ihm und an Dir versündigt, daß ich nicht Zutrauen fassen konnte, mich Dir eher zu entdecken. Allein, da stand es immer wie feurige Schrift vor den Augen, der Reichthum verhärtet des Menschen Herz, und ich achtete auch nicht das Zureden meiner Frau,

Digitized by Google

doch wenigstens einen Versuch bey meinem Bruder zu machen, weil ich mir eine abschlägige Antwort zu niederschlagend und grausam vorstellte. Nur von fern wagte ich es, zu verstehen zu geben, daß es mir nicht zum Besten ergehe; und endlich setzte ich meine einzige Hoffnung darauf, wenn Du selbst herkämest und Dich durch den Augenschein überzeugtest.

Glaube mir, guter Bruder, dem ehrlichen Manne, der seinen Stolz darinn sucht, sich brav durch das Leben zu bringen, fällt es sehr schwer, seine geheime Noth zu klagen; er darbt und duldet lieber im Stillen, aus Furcht und Scham mit jenen vermengt zu werden, die es bequem finden, auf Kosten wohldenkender und mildthätiger Menschen zu leben, und auf mein Wort kannst Du mir es glauben, absichtlich habe ich mich nicht eben der Worte bedient, die Dir so aufgefallen sind.

Gott wird Dich reichlich segnen, daß Du mich aus meiner Noth errettet, meine Arbeit in Thätigkeit gesetzt und gemacht hast, daß ich wieder Freude im Leben finde. Was die Reparatur unsers väterlichen Hauses betrifft, will ich mit den Gewerken sprechen, und Dir einen Kostenanschlag übersenden. Vorerst will ich aber sorgen, daß es wenigstens von außen einen freundlichern Anblick gewährt.

Digitized by Google

Welche Freude wirst Du mir machen, welche Freude meiner armen Frau und meinen sechs Kindern, wenn Du uns besuchst. Wir rechnen jetzt schon Wochen und Tage aus bis dahin, daß Du kommen kannst.

Noch einmal tausend Dank und Gottes Segen mit der herzlichsten und aufrichtigsten Versicherung, daß ich ewig seyn werde

Dein

dankbarer Bruder

Jakob Kleinsch...

6.

Der Geselle Philipp Bitt... dankt seinem Freunde für die freundschaftlichen Erinnerungen, wegen seiner Neigung zum Spotten, die ihm Verdruß auf der Herberge zuzog. (Eine Antwort auf Nro. 11. der freundschaftlichen Erinnerungen, Vorwürfe und Beschuldigungen, wie sie seyn sollte.)

Lieber S.!

Eben dachte ich über den gestrigen unangenehmen Vorfall nach und war voll Aerger und Verdruß, daß ich schon wieder in allen Werkstätten der Gegenstand des Geschwätzes seyn würde, als ich Deinen Brief erhielt.

Aufrichtig gesprochen, lieber S.: er setzte mein ganzes Blut in Wallung: denn ich sahe mich ganz und gar nicht als Veranlassung des schlimmen Handels an, sondern schob es auf den

Digitized by Google

Unverstand und die Roheit meiner Gegner, die es mit neidischen Augen ansahen, daß ich von meinen Aeltern eine bessere Erziehung erhalten habe, und mich vom gemeinen Troß auszuzeichnen suche; und zu meiner Beschämung gestehe ich es Dir, daß es Dein Brief entgelten mußte, daß Du mich geradezu als Unheilstifter ansiehst, und mir treuherzig Deine Meinung sagst; ich warf ihn zornig auf die Erde und — fast hätt' ich ihn mit Füssen getreten. Doch so weit verleitete mich der Zorn doch nicht; ich schämte mich; dachte ernsthaft nach; und so fieng ich an Dir nach und nach recht zu geben, und in Dir einen Freund zu erkennen, welchen ich nicht genug schätzen kann.

Empfange also hiemit meinen aufrichtigsten Dank, daß Du die Veranlassung gegeben hast, daß ich mich etwas aufrichtiger und strenger in Untersuchung genommen habe, als bisher. Ich verspreche Dir auch heilig, daß ich mich Deiner Freundschaft dadurch werth zu machen suchen will, daß ich, so viel ich nur kann, der verzweifelten Neigung zum Spotten widerstehe. Ich bitte Dich aber auch zugleich um Deinen Beystand, diesen Kampf zu bestehen, und werde Dir für immer danken, wenn ich mich durch Deinen freundschaftlichen Rath von einem Fehler befreyen kann, der mir Zutrauen und Liebe meiner Nebenmenschen raubt.

Auch danke ich Dir besonders für Deine gestrige Vermittelung und will auch dem braven

Digitized by Google

Saganer danken; ohne euch beyde war ich zuversichtlich der größten Unannehmlichkeit ausgesetzt, da ich den ganzen Haufen gegen mich hatte. Dieser Vorfall soll gewiß der letzte seyn.

Sey ferner mein Freund wie bisher, und sey versichert, daß ich lebenslang seyn werde

Dein

dankbarer

Philipp Bitt...

7.

W. der Vater dankt Herrn P., daß er seinem wandernden Sohne 25 Gulden vorgeschossen hat, und überschickt ihm diese wieder, und einen alten seltnen kaiserl. Dukaten zum Andenken.

Werthgeschätzter Freund!

So kann ich Sie mit Fug und Recht nennen, ungeachtet wir uns nie von Angesicht zu Angesicht gesehen haben, und wohl nie auch sehen werden, da Sie meinem guten Sohne in seiner Verlegenheit einen so großen Freundschaftsdienst erwiesen und ihn mit 25 Gulden unterstützt haben.

Mit dem aufrichtigsten Danke des väterlichen Herzens, das seinen Sohn über alles liebt, übersende ich Ihnen unverzüglich mit der Post Ihre Auslage, und bin in Verlegenheit, da mir mein Sohn nichts schreibt unter welcher Bedingung er das Geld erhalten hat, ob ich mit dem beygefüg-

Digitized by Google

ten alten und seltenen Dukaten, welchen ich zugleich als ein Andenken von einem dankbaren Vater anzusehen bitte, auf eine angemessene Art meine Dankbarkeit beweise.

Gott segne Sie für Ihre gute That tausendfach, und erhalte Sie noch viele Jahre, daß noch mancher Mensch, der in Verlegenheit ist, von Ihnen unterstützt wird. Ich und mein Sohn werden uns immer mit der herzlichsten Dankbarkeit an Ihre Willfährigkeit erinnern; sie soll uns ein Beyspiel zur Nachahmung seyn, andern, die in Verlegenheit sind, beyzustehen.

Da mein Sohn, wie er mir schreibt, in W... Arbeit zu finden hoffte, so habe ich einen kleinen Brief an ihn hier beygelegt, und bitte um die Gefälligkeit, ihn auf die Post zu geben.

Leben Sie wohl, und erinnern Sie sich bisweilen an

Ihren

dankbarsten Freund
Heinrich W.

8.

W. der Sohn dankt Herrn P. (siehe Nro. 7. der freundschaftlichen Berichtschreiben) für übersandten Schuldschein, und einen Ducaten.

Lieber Herr P.!

W...

Ein Brief mit Geld, da ich nicht an der Aufschrift die Hand meines Vaters erkannte, überraschte mich, aber noch mehr wurde ich durch den Inhalt überrascht, der mich den wohldenkenden und redlichen Mann im wahren Sinne des Worts kennen lehrt. Wie oft habe ich Ihren Brief an mein Herz gedrückt, als ob ich ihm ähnliche Gesinnungen dadurch einprägen könnte.

Glauben Sie aber wohl, guter Herr P., daß es meinem guten Vater doch schmerzen wird, daß Sie seine Erkenntlichkeit auf eine so großmüthige Art ausschlagen? —

Um so unvergeßlicher machen Sie sich aber gewiß meinem Vater und mir durch diesen neuen Zug Ihres edlen Charakters, und ich würde sehr verlegen seyn, wie ich meinen Dank mit Worten ausdrücken sollte, wenn mich nicht eben dieser Charakter darüber beruhigte, daß Sie damit zufrieden seyn werden, wenn ich Ihnen versichere, daß mein Dankgefühl viel größer ist, als ich die Sprache in meiner Gewalt habe, mich auszudrücken.

Digitized by Google

Den übersandten Dukaten will ich heilig aufheben, und nur der äußerste Nothfall soll es verhindern können, daß ich ihn nicht meinem Vater überliefere, wenn ich ihn nach geendigter Wanderschaft wieder umarme.

Gott, der alles Gute belohnt, lohne auch Sie. Und wenn ich je Gelegenheit habe, zu erfahren, daß es Ihnen so wohl geht, als es den Menschen hienieden wohlgehen kann, so wird dieß jederzeit ein großer Beytrag zu meinem eignen Glücke seyn, und unaufhörlich ewig wird sich Ihrer dankbar erinnern

Ihr

aufrichtig ergebener

Ludwig W.

9.

Derselbe an seinen Vater; dankt ihm für die schnelle Abtragung seiner gemachten Schuld, und überschickt ihm P...s Brief in Abschrift. (Antwort auf Nro. 8. der freundschaftlichen Berichtschreiben.)

Mein guter Vater!

Ich habe Ihren lieben Brief durch Herrn P. richtig erhalten, und noch er selbst hat mich mit einem Briefe überrascht, welcher den braven Mann noch mehr ins Licht stellt. Gern hätte ich Ihnen seinen Brief beygelegt; allein ich kann mich nicht von ihm trennen, und Sie finden also bloß die Abschrift desselben und noch die Abschrift meiner Antwort.

Digitized by Google

Meine Gedanken über den Inhalt habe ich nicht nöthig anzuführen; der Brief spricht für sich selbst. Ja wohl kann ich es Gott nicht genug verdanken, daß er den von allem entblößten Fremdling einen solchen Wohlthäter finden ließ, der so ganz ohne allen Eigennutz handelte; so manchen guten Menschen habe ich schon auf dem noch kurzen Wege meiner Erfahrung kennen gelernt; aber noch keinen P.

Meinen herzlichen Dank, guter Vater, daß Sie sogleich diesen braven Mann wieder befriedigt haben, wodurch er die beste Ueberzeugung erhalten konnte, daß alle meine Beweggründe, die ich ihm anführte, mir die Summe von 25 Gulden vorzuschießen, genau mit der Wahrheit übereinstimmen; und hätte ein Mann, der so denkt, wie er, noch einen Beweis nöthig, daß ich sein Zutrauen verdiente, so konnte er es zuversichtlich in Ihrer unaufgeforderten Erkenntlichkeit finden, die Sie sogar Ihrem Sohne verschwiegen.

Ich vereinige meinen Wunsch mit dem Ihrigen, guter Vater, daß mich Gott gesund und wohl in Ihre Vaterarme führe, und mir die unaussprechliche Freude gewähre, daß ich recht lange unter Ihren Augen Beweise ablegen kann, wie sehr ich mir es angelegen seyn lasse, Ihrem Beyspiele zu folgen, und wie sehr ich bin

Ihr

dankbarer Sohn
Ludwig W.

Digitized by Google

XI.

Freundschaftliche Gelegenheitsbriefe.

1.

Zum neuen Jahre an seine Aeltern von einem Sohne in der Fremde.

Geliebte Aeltern!

Carlsbad, den

Noch einige Tage und es ist wieder ein Jahr verflossen und wir beginnen ein neues. Ich lebe getrennt von Ihnen; und zuversichtlich ist kein Tag verflossen, an welchem ich nicht meine Wünsche für Ihre Erhaltung, für Ihre Gesundheit und für Ihre Zufriedenheit in mein Gebet eingeschlossen hätte; allein bey der Feyer des Jahreswechsels erinnert mich auch das Gefühl meiner Pflicht, Ihnen diese meine kindlichen Gesinnungen schriftlich an den Tag zu legen.

Gott, unser aller gütiger Vater, erhalte Sie mir und meinen Geschwistern noch lange; er schenke Ihnen Gesundheit und Kraft zur Arbeit, beglücke Ihre Unternehmungen, lasse Ihnen selbst die unvermeidlichen Unannehmlichkeiten des Lebens zur Erhöhung Ihrer Freuden dienen, und jedes Jahr kehre Ihnen bis in's späteste Alter mit immer neuem Segen zurück.

Digitized by Google

Dieses, theure Aeltern, sind die wahren und aufrichtigsten Gesinnungen meines Herzens, denen ich nichts mehr hinzuzufügen weiß, als den Wunsch, daß mich Gott dereinst auch wieder gesund in meine Heimath begleite. So viel ich vermag, will ich meine Wanderjahre benutzen, um nicht nur meine Geschicklichkeit und Fertigkeit in meinem Gewerbe zu vermehren, sondern auch meine Kenntnisse überhaupt zu erweitern, und in allem Guten zuzunehmen. Meinen Aeltern Freude und Ehre zu machen, ist meine erste Lebensregel, um Ihnen dadurch mein kindlich dankbares Herz an den Tag zu legen, und heiligste Pflicht wird mir es in Zukunft seyn, in deren Ausübung ich mein ganzes Glück finden werde, wenn mir Gott die Wohlthat erweist, mich in den Zustand zu versetzen, daß ich sie in Ihrem Alter unterstützen kann.

Versichern Sie, beste Aeltern, ähnliche Gesinnungen allen meinen Geschwistern und Verwandten, schenken Sie mir ferner Ihre Liebe, und glauben Sie, daß alles was ich schreibe, die aufrichtigen Gesinnungen sind

Ihres

dankbaren Sohnes
Gottfried K...

Digitized by Google

2.

G. wünscht seinem Vormund Glück zum neuen Jahre.

Lieber Herr Vormund!

Mohrburg,

Wie könnte ich wohl eine Gelegenheit vorbey lassen, Ihnen mein dankbares und freundschaftliches Andenken zu erkennen zu geben, und als Verletzung einer heiligen Pflicht würde ich es ansehen, wenn ich den Tag, an welchem sich Alle und Jede mit freudigen Wünschen begrüßen, mit Stillschweigen übergehen wollte. Dann würde ich einen Beweis ablegen, daß ich die vielen Wohlthaten, welche Sie mir, mein theurer Herr Vormund, erwiesen haben, mit Undank belohnte; und mit diesem Vorwurfe will ich gewiß nie mein Gewissen beschweren.

Der gute Vater aller Menschen schenke Ihnen Gesundheit und Kräfte zu Ihren Berufsgeschäften, und lasse Sie nicht nur dieses, sondern auch viele folgende Jahre in vollkommenem Wohlseyn, und in ungetrübter und unveränderlicher Zufriedenheit zurücklegen. Er gewähre Ihnen jeden Ihrer Wünsche, erleichtere Ihnen jede Unannehmlichkeit, und lasse Sie heiter und vergnügt das höchste Ziel des Lebens erreichen.

Mit diesem einfachen Wunsche des frommen Herzen vereinige ich nun bloß noch den, daß Sie mir auch in Zukunft Ihre Liebe und Freundschaft

Digitized by Google

beybehalten und ihren väterlichen Rath nicht entziehen. Ich werde dagegen alles anwenden, um Ihnen durch mein ganzes Betragen zu beweisen, daß ich nicht bloß mit Worten bin,

Ihr

dankbarer Mündel

Lebrecht G.

3.

Der Silberschmidtgeselle R... wünscht seiner alten Mutter Glück zum Geburtstage und überschickt ihr einen gravirten silbernen Becher zum Angebinde.

Meine theure Mutter!

Adlersberg, den

Wie könnte ich wohl das mit Worten ausdrücken, was ich heute fühlte, als ich mit Anbruch des Tages mit dem Gedanken erwachte: Heute feyert deine gute Mutter ihren sechzigsten Geburtstag. Mein erstes war: herzlicher Dank zu Gott für die Wohlthat, daß er mir in Ihnen eine so gute Mutter gab, deren größte Sorge von meiner Kindheit an darauf gerichtet war, mich zu allem Guten zu erziehen; und meinem Danke folgte die innigste Bitte: daß er mir Sie noch lange gesund und wohl erhalte, und mir die Freude gewähre, Ihr Alter auf alle Art zu erleichtern, wenn ich wieder zurück in meine Vaterstadt komme.

Digitized by Google

Nicht aber bloß heute habe ich mich mit dem Geburtstage meiner guten Mutter beschäftigt; sondern schon seit geraumer Zeit. Dieß kann Ihnen beyfolgender Becher beweisen, welcher die Frucht meiner Feyerstunden ist. Die Inschrift: aus Dankbarkeit meiner guten Mutter zu ihrem sechzigsten Geburtstage, ist der ungeheucheltste Sinn meines Herzens, und ich hoffe, daß die Arbeit und die Gravirung zugleich auch einen kleinen Beweis ablegen kann, daß ich meine Zeit in der Fremde anwende, mir in meiner Kunst immer mehr Fertigkeit zu erwerben.

Wodurch könnt' ich aber auch meine Kindesliebe mehr beweisen, als daß ich als ein geschickter Künstler und als ein rechtschaffener und thätiger Mann in die Arme meiner Mutter zurückkehre, die sich so manches versagte, um nur ihren Sohn alles lernen zu lassen, was sie zu seiner Ausbildung nöthig achtete. Dieß denke ich mir unaufhörlich und mit Grund der Wahrheit kann ich es versichern, daß mir nichts so sehr am Herzen liegt, als es meiner Mutter durch mein ganzes Betragen, durch mein Denken und Handeln zu beweisen, daß ich mit aller Herzlichkeit bin

Ihr

dankbarer Sohn
Eduard R.

4.

El... wünscht seinen Aeltern Glück zum neu angetretnen Jahre.

Liebe Aeltern!

Schottwien, den

Ich würde es gegen die Pflicht des kindlichen Andenkens halten, wenn ich es unterlassen wollte, Ihnen auch aus der Ferne, zu dem glücklich erlebten neuen Jahre Glück zu wünschen.

Der gute Gott schenke Ihnen noch ferner eine dauerhafte Gesundheit und lasse alle Ihre Unternehmungen glücklich von statten gehen; jeder Tag sey Ihnen ein neuer Beytrag zu Ihrer Zufriedenheit, und jeder Wunsch Ihres guten Herzens werde zur Vermehrung Ihrer Lebensfreuden erfüllt. Begegnen Ihnen Unannehmlichkeiten, die zu sehr mit dem menschlichen Leben verwandt sind, als daß sie von ihm getrennt seyn könnten, so müssen sie nie den Grad des Unglücks erreichen; vielmehr dazu dienen, den Genuß der angenehmen Ereignisse zu erhöhen.

Seh' ich meinen aufrichtigen und herzlichen Wunsch erfüllt, so werde ich mich in der Zufriedenheit meiner Aeltern glücklich schätzen, und alles aufbieten, was in meinen Kräften steht, um Ihnen zu beweisen, daß ich Ihrer Liebe, Sorgfalt und Aufopferung nicht unwerth bin, und Sie mit Dank und Ehrfurcht erkenne.

Leben

Leben Sie wohl, meine guten Aeltern und glauben Sie, daß ich immer mit den kindlichsten Gesinnungen seyn werde

Ihr

dankbarer Sohn
Johann Cl...

5.

Der Buchbinder Miller gratulirt seiner Schwester zum neuen Jahre. (Sie haben keine Aeltern mehr.)

Liebe Schwester!

Vöglabruck, den

In drey langen Monaten hast Du keinen Brief von mir erhalten und was würdest Du wohl von Deinem einzigen Bruder denken, wenn ich auch zum neuen Jahre schwiege, und es nicht wenigstens mit einem guten Wunsche für Dein Glück feyerte? Dann müßte ich Dich nicht so herzlich lieben, wie ich Dich liebe, oder ich verdiente es nicht, der Bruder einer so guten Schwester zu seyn. Beydes zu beweisen muß also rasch zur Feder gegriffen werden.

Allein, wie soll ich Dir nun den ganzen Vorrath Wünsche, die ich nicht etwa bloß zum neuen Jahre, sondern auch immer für Dich im Herzen habe, in Worten ausdrücken? Das kann ich fürwahr nicht, Liebe, und Du wirst am Ende wohl bloß mit der Versicherung zufrieden seyn müssen, daß

meine Heiterkeit und Zufriedenheit ganz davon abhängt, wenn Du glücklich bist, und daß dies also in doppelter Rücksicht der Inbegriff aller meiner Wünsche ist.

Freylich könnte ich Dir ein niedliches geschmackvoll verziertes Wünschchen aus dem wohlsortirten großen Lager, aus den vorzüglichsten Fabriken Deutschlands meines Meisters, der einen ansehnlichen Handel damit treibt, aussuchen; aber warum soll ich Dir fremdes Wortgeklingel statt der einfachen Sprache meines Herzens geben.

Sey so glücklich, wie es Deine Tugend verdient und Niemand wird sich mehr freuen als Dein Bruder! Dieser einfache Wunsch schließt alles in sich, was ich mir denken und nicht denken kann, wodurch nur irgend Dein Glück befördert werden kann.

Dabey wünsche ich nichts sehnlicher, als daß mich Gott gesund und wohl meine Vaterstadt wieder sehen läßt, um Dir es durch That zu beweisen, wie sehr mir das letzte Vermächtniß unsrer sterbenden Mutter: „verlaß deine arme verwaiste Schwester nicht!" am Herzen liegt.

Lebe wohl, Gute! Ich umarme Dich mit herzlicher Liebe und werde ewig seyn

Dein

treuster Freund und Bruder.

Digitized by Google

6.

Ludwig H... an seinen Großvater, der ihn erzogen hat, zum neuen Jahre.

Mein guter Großvater!

Ampfing, den

Ich verlor meine Aeltern durch den Tod; aber ich fand durch Sie Ihren Verlust auf eine Weise ersetzt, daß ich ihn nicht gefühlt habe. Durch Ihre Liebe und Ihre Vorsorge bin ich dahin gelangt, daß ich alles gelernt habe, in der Welt fortzukommen, mir mein Brod zu erwerben, und als rechtschaffenes und nützliches Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft auftreten kann.

Würde es also nicht gegen die Pflicht der Dankbarkeit seyn, da ich Ihnen mein ganzes Lebensglück, das ich jetzt genieße, und was mich noch erwartet, verdanke, wenn ich Ihnen nicht auch aus der Ferne, zu dem glücklich erlebten Jahreswechsel, da sich alle mit frohen Wünschen begrüßen, die dankbaren Gefühle meines Herzens an den Tag zu legen suchte?

Nein, guter Großvater, diese freudige Gelegenheit werde ich nie vorbey gehen lassen, ungeachtet ich sie nicht bedarf, um die besten Wünsche für Ihr Wohl und Ihre Gesundheit aus frommem Herzen zu Gott zu senden; dazu ist jeder Tag, jede Stunde geschickt, da mir Ihre Wohlthaten immer lebendig vor Augen stehen.

Digitized by Google

Der gute Gott schenke Ihnen eine dauerhafte Gesundheit und jede Freude des Lebens, welche Ihnen Ihr Alter froh und zufrieden machen kann; er lasse Sie noch oft diesen fröhlichen Tag feyern, und jeder Tag sey Ihnen ein neuer Lohn Ihres tugendhaften und thätigen Lebens, bis zum spätesten Ziel des menschlichen Alters.

In der Erfüllung meines frommen Wunsches werde ich mein ganzes Glück finden, und seyn Sie versichert, daß ich es als meine heiligste Pflicht ansehen werde, alles anzuwenden, um Ihnen zu beweisen, daß Sie Ihre väterliche Vorsorge an keinem Unwürdigen verwendeten, da ich auf keine andere Art meine Dankbarkeit beweisen kann.

Ich schließe mit der herzlichen und aufrichtigen Bitte, mir Ihre Liebe auch noch ferner beyzubehalten und unterzeichne mich mit ungeheuchelter Versicherung, daß ich ewig seyn werde

Ihr

dankbarer Enkel
Ludwig H.

7.

Friedrich H... an seinen alten Vater zum neuen Jahre.

Lieber guter Vater!

Haag, den

Wieder ist ein Jahr seiner Endschaft nahe, und wieder werden wir den Anfang eines neuen feyer-

Digitized by Google

lich begehen, welches eben so schnell hineilen wird, als die verflossenen. Mit herzlichem Dankgefühle zu Gott für alles Gute, was ich das verflossene Jahr genossen habe, schreibe ich dieß nieder, und rechne darunter vorzüglich, daß er mir meinen guten redlichen alten Vater gesund und munter erhielt, und ihm noch hinlängliche Kräfte zu seinem Berufsgeschäfte schenkte. Er erhöre auch mein kindliches Gebet, und lasse ihn nicht nur dieses: sondern noch viele folgende Jahresfeste erleben; er schenke ihm alle Freuden des Alters, mit welchen seine Vorsehung ein wohlgenütztes und thatenvolles Leben belohnt, und gewähre mir das Glück, den redlichen Vatergreis zu pflegen und ihm nach Gesinnungen und Handlungen, die Früchte zu zeigen, welche sein Saame trägt, den er in mein Herz streute, durch welche allein ich ihm meinen Dank beweisen kann, von welchem ich mich durchdrungen fühle.

Leben Sie wohl, guter redlicher Vater, und glauben Sie, daß ich meine größte Ehre und meinen einzigen Ruhm darein setzen werde, Ihnen zu beweisen, daß ich nicht bloß mit Worten, sondern in der That bin

Ihr

dankbarer Sohn
Friedrich H...

Digitized by Google

8.

Emanuel G. wünscht seinem Freunde M. Glück zu seiner Verheyrathung.

Lieber Freund M.!

Keine angenehmere Nachricht hättest Du mir wohl nicht mittheilen können, als die von Deiner Verheyrathung, wodurch Du mir zugleich einen unverkennbaren Beweis von der Fortdauer Deiner mir so werthen Freundschaft ablegst. Ich danke Dir herzlich dafür und wünsche Dir alles mögliche Glück zu Deinem neuen Stande. Gottes Segen empfange Dich bey dem Eintritt und geleite Dich am Arm eines braven Weibes, froh und zufrieden durchs Leben hin, bis zum spätesten Ziele. Wie gern hätte ich Deinem Hochzeitsfeste, das Du mit Recht die wichtigste Feyerlichkeit des Lebens nennst, beygewohnt, und hätte für Dich und Deine nunmehrige liebe Frau gemeinschaftlich zu Gott um Heil und Wohlfarth gebetet, wenn ich nicht gar zu entfernt lebte; allein wenn auch meine Gegenwart nicht möglich zu machen war, so war es doch mein Gebet für Euch. Ich habe hier in der Entfernung Euer Fest gefeyert, mit der freundschaftlichsten Theilnahme für Euch gebetet und — mich herzlich gefreut.

Umarme und küsse Deine liebe Frau in meinem Namen und sey versichert, daß Niemand aufrichtigern und ungeheucheltern Antheil an allem, was Dir begegnet, nehmen könne, als

Dein redlicher Jugendfreund
Emanuel G...

Zweyte Abtheilung.

Briefe
des
Bürger- und Handwerksverhältnisses.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.
Bittschreiben.

1.

Ein Bürger bittet einen Hofrath um ein Darlehn von 250 Gulden, weil ihm eine Gelegenheit vorfällt, einen vortheilhaften Handel abzuschließen.

Hochwohlgebohrner,
Hochzuehrender Herr Hofrath!

Euer Hochwohlgebohrn werden gütigst meine Freyheit verzeihen. Es ereignet sich zufällig, daß ich eine Gelegenheit finde, einen sehr vortheilhaften Handel zur Erweiterung meines Gewerbes zu schließen. Sie sind bekannt als Bürgerfreund, und dieß allein veranlaßt mich zu der Bitte: mich durch ein Darlehn von 250 Gulden gegen landesübliche Zinsen auf ein Jahr zu unterstützen. Ich glaube in dem Rufe eines betriebsamen und ehrlichen Mannes zu stehen, daß Sie in dieser Rücksicht kein Mißtrauen in mich setzen werden, und bin allenfalls auch erbötig, anderweitige hinlängliche Versicherung zu geben.

Digitized by Google

Ich erwarte gefällige Antwort und bin mit aller Hochachtung

Euer Hochwohlgebohrn

ergebner Diener
Samuel R.

2.

Ein Schuhmacher kann dem Lederhändler die Rechnung zur Messe nicht bezahlen und bittet um Geduld, und um Uebersendung einiger Ledergarten auf neue Rechnung nach beygefügter Note.

Hochzuehrender Herr!

Seit zwölf Jahren habe ich aus Ihrer Handlung mein ganzes Bedürfniß an Leder bezogen, und ich schmeichle mir, daß Sie mir das Zeugniß geben werden, daß ich jederzeit mit der Bezahlung pünktlich eingehalten habe. Um so eher kann ich hoffen, daß Sie meine Bitte wieder statt finden lassen: mir mit der Bezahlung meiner Rechnung eine Verlängerung von 3—4 Monaten zu gestatten, ohne mir die kleine Lieferung, nach beygelegter Note, auf neue Rechnung deßhalb zu versagen.

Unglückliche häusliche Vorfälle setzen mich außer Stand, diese Messe meiner Ordnungsliebe treu zu bleiben, so sehr ich es auch wünschte. Indessen hoffe ich gewiß zur angegebnen Zeit

Wort zu halten, und Ihr Vertrauen ferner zu verdienen.

Ich rechne zuversichtlich auf die gebetene Nachsicht, da ich Sie als einen wohldenkenden Mann kenne, und bin mit aller Achtung

Euer Wohlgebohrn

ergebenster Diener
Jakob L.

3.

Der Bäcker Eck... bittet den Regierungsrath Sch..., für dessen Haushaltung er alle Bäckerwaare liefert und mit ihm vierteljährige Abrechnung hält, um 50 Gulden Vorschüß.

Hochedelgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Regierungsrath!

Ich habe Gelegenheit, einen vortheilhaften Handel zu treffen, wozu mir aber noch 50 Gulden fehlen. Ich liefere Euer Hochedelgebohrn alle Bäckerwaare, und zufolge Uebereinkunft darf ich erst in 4 Wochen meine Rechnung übergeben. Um mir einen kleinen Vortheil nicht entgehen zu lassen, und da ich mir nicht anders zu helfen weiß, so wage ich es, um einen Vorschuß von 50 Gulden zu bitten. Würde ich genöthigt, diese gegen Zinsen aufzunehmen, wozu ich freylich Gelegenheit genug habe, so entgienge mir ein Theil mei-

Digitized by Google

nes Vortheils, und jetzt sind die Zeiten so beschaffen, daß man jede Kleinigkeit zu Rathe halten muß, um sich als ehrlicher Mann zu behaupten.

Ich hoffe, Euer Hochedelgebohrn werden mich keine Fehlbitte thun lassen und verharre mit schuldiger Hochachtung und Dienstwilligkeit

Euer Hochedelgebohrn

gehorsamster Diener
Willibald Eck...

4.

Ein wandernder Geselle war mehrere Wochen krank und setzte seine ganze Habseligkeit zu. Er will jetzt seine Reise fortsetzen und bittet einen wohlhabenden Meister um einen Vorschuß von 25 Gulden, um sich einige Nothwendigkeiten anzuschaffen und nicht in die traurige Verlegenheit gesetzt zu werden, fechten zu müssen.

Lieber Herr P.!

Man hat mir so viel Gutes von Ihnen erzählt, daß ich Zutrauen fasse, Ihnen meine Verlegenheit zu entdecken und eine Bitte zu wagen. Ich habe das Unglück gehabt, hier krank zu werden, und habe in Zeit von 7 Wochen meine ganze Habseligkeit zugesetzt, daß ich mich in die traurige Lage versetzt sehe, mich durchfechten zu müssen, wenn mich nicht ein wohldenkender Mann

Digitized by Google

unterstützt. Haben Sie also die Güte und geben Sie mir gegen Schein einen Vorschuß von 25 Gulden, daß ich mir wieder einige Nothwendigkeiten anschaffen, und als ein ehrliebender Mensch meine Reise fortsetzen kann. Ich bin zu schüchtern, Sie mündlich um diesen großen Dienst zu bitten; sonst wäre ich selbst zu Ihnen gekommen.

Ich und mein Vater werden Ihnen diese Gefälligkeit als den größten Freundschaftsdienst anrechnen. Ich werde Ihnen den Brief zeigen, welchen ich an ihn schreiben werde, und wenigstens in acht Wochen werden Sie Ihren Vorschuß mit Interessen und dem herzlichsten Danke ganz gewiß wieder haben. Freylich könnte ich selbst an ihn um Geld schreiben; allein da ich hier keine Arbeit bekommen kann, so würde ich zu viel verzehren, wenn ich hier so lange aufliegen wollte, welches überdieß noch die Zeit verfaulenzen hieße.

Ich hoffe, Sie werden mich keine Fehlbitte thun lassen, unerachtet ich Ihnen ganz fremd bin, und versichere Sie, daß ich mit aufrichtiger Dankbarkeit immer seyn werde

Ihr

ergebner
Ludwig W.

Digitized by Google

5.

H. bittet seinen Rittmeister um zwey monatliche Verlängerung seines Urlaubs, weil dessen Vater krank ist.

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr Rittmeister!

Den 21. dieses geht mein Urlaub zu Ende und mit Vergnügen wollte ich meiner Pflicht gemäß mich bey meiner Compagnie einstellen, wenn nicht mein Vater so krank darnieder läge, daß er unmöglich seinem Gewerbe vorstehen kann.

Ich wage es also, Euer Hochwohlgebohrn unterthänig um zwey monatliche Verlängerung meines Urlaubs zu bitten, um ihn und meine Mutter und Geschwister nach meinen Kräften zu unterstützen, daß seine Familie nicht bey seinem Unglücke auch noch Kunden und Nahrung verliert.

Die menschenfreundlichen Gesinnungen, welche Euer Hochwohlgebohrn bey jeder Gelegenheit an den Tag legen, lassen mich hoffen, daß ich keine Fehlbitte thun werde, da sie das Wohl einer ganzen Familie zur Absicht hat.

Ich bin mit schuldiger Hochachtung

Euer Hochwohlgebohrn

unterthäniger Diener
Ulrich H.
Dragoner.

Digitized by Google

6.

E. bittet die Tuchmacherinnung in Görz um einige Unterstützung für sich und zwey Mitmeister, da sie in einem unglücklichen Brande alles verloren.

Hochzuverehrende Herren, und sämmtl. Meister der Tuchmacherinnung!

Mit einem schmerzhaften Schaamgefühl ergreife ich die Feder in der traurigsten Angelegenheit meines Lebens. Das Unglück, welches einen Theil unsrer Stadt, mitten in der Nacht vom 19. und 20. des vorigen Monats betraf, daß mehrere Häuser in kurzer Zeit durch Feuer in Schutthaufen verwandelt wurden, und daß mehrere Familien kaum das Leben retteten, wird Ihnen, hochzuverehrende Mitmeister, hinlänglich bekannt seyn. Unter den letztern befinde ich mich und meine beyden Nachbarn und Mitmeister W. und B.; nicht einmal nothdürftige Kleidung waren wir vermögend zu retten, da unsre Häuser schon in voller Flamme standen, ehe uns der Feuerlerm aus dem Schlafe schreckte.

Ich unterlasse jede Schilderung unserer traurigen Lage, die sich jeder selbst denken kann, da wir ganz außer Stand gesetzt sind, uns auf eine rechtliche und ehrliche Art von unserm Gewerbe zu nähren, und wage bloß die Bitte für mich und meine beyden Unglücksgenossen, an unsere vermögendern Zunftgenossen, um einige Unterstützung, daß wir in den Stand gesetzt werden, unser Gewerbe zu

treiben, und uns und den Unsrigen nothdürftigen Unterhalt auf eine rechtliche Weise zu erwerben.

Ich besorge nicht, daß Sie, meine hochzuverehrenden Zunftgenossen, meiner Bitte einen andern Grund unterlegen werden, als den heißesten Wunsch, selbstthätig zu seyn. Gottes Segen wird Sie für Ihre Bemühungen und Ihre Willfährigkeit, ehrliebenden Familien beyzustehen, und sie vom Bettelstabe zu retten, bey allen Ihren Unternehmungen begleiten und reichlich belohnen, und wir werden unsrer Seits es nie vergessen, wie groß die Wohlthat war, welche Sie uns in unsrer Noth erwiesen, und es bey jeder Gelegenheit zeigen, daß wir aufrichtig und in der That sind

Ihre

dankbaren Zunftgenossen

Wilhelm E.

Bernhard W.

Ludwig B.

7.

Leopold N. bittet den Oberamtsverwalter B. um ein Darlehn von 200 Fl. zur Betreibung seines Gewerbes; um Bürger und Meister zu werden, hat er sich das Geld ersparet.

Wohlgebohrner Herr,
Hochzuverehrender Herr Oberamtsverwalter!

Jedermann liebt Euer Wohlgebohrn als einen großen Bürgerfreund, und ich selbst habe in den

sechs

sechs Jahren, welche ich hier in Arbeit stehe, mehrere Beweise gesehen. Dieß läßt mich hoffen, daß mein Brief und der Inhalt desselben keine üble Aufnahme finden wird.

Ich möchte gern den Gesellenstand mit dem Bürger und Meister vertauschen. Die Kosten des Bürger- und Meisterrechts habe ich mir durch gute Wirthschaft erspart; aber dann bleibt mir kein hinlänglicher Grund zu meinem Gewerbe. Wollten Sie nun wohl die Gewogenheit haben, und meine Bitte statt finden zu lassen, mir 200 Fl. auf vier Jahre gegen landesübliche Zinsen und jährliche Rückzahlung zu 25 Fl. vorzuschießen?

Der Erfolg soll meine rechtschaffne Denkungsart beweisen, die ich durch viele Worte verdächtig zu machen besorge. Lassen Sie mich keine Fehlbitte thun, so werde ich Euer Wohlgebohrn zeitlebens als den Stifter meiner bürgerlichen Wohlfahrt verehren, und bey jeder Gelegenheit zu beweisen suchen, daß ich in Wort und That bin

Euer Wohlgebohrn

dankbarer Verehrer
Leopold N.

Digitized by Google

II.
Erkundigungen, Anfragen und Antragsbriefe.

1.

Ein Leinweber trägt einem Kaufmann bunte Leinwand an.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr!

Ich habe einen Theil meines Vermögens dazu angelegt, bunte Leinwand von verschiedener Güte und Mustern verfertigen zu lassen, wovon beygehende Proben mit beygefügtem Preise erfolgen.

Können Euer Hochedelgebohrn auf eine Weise Gebrauch davon machen, so bitte mir gefällige Nachricht zu ertheilen. Ich habe bereits einen ansehnlichen Vorrath, und erbiete mich, auch nach vorgeschriebenen Mustern arbeiten zu lassen, und gute Waare zu liefern.

Ich habe die Ehre mit Achtung zu seyn

Euer Hochedelgebohrn

ergebenster Diener
Matthäus M.

Digitized by Google

2.

Ein Sattler, welcher mehrere Jahre in England gearbeitet, und sich in Grätz niedergelassen, trägt einem Grafen seine Arbeit an.

Hochgebohrner Graf,
Gnädiger Herr!

Euer Hochgräflichen Gnaden werden gnädigst erlauben, daß ich so frey bin, mich und meine Arbeit unterthänig zu empfehlen.

Ich war nicht mit dem zufrieden, was ich in meinem deutschen Vaterlande in meiner Profession lernen konnte; sondern begab mich auch nach England, und habe in 4 Jahren in den vorzüglichsten Werkstätten, gewiß nicht ohne Vortheil, gearbeitet. Seit 6 Monaten habe ich mich hier etablirt, und ich glaube ohne Anmaßung, meine englischen Sättel, Peitschen, Jagd- Wurst- und Froschsättel, wie auch vollständige Reitzeuge zu verschiedenen Preisen, empfehlen zu können, da sie denen, welche unter diesem Beynamen in Handel kommen, an Dauer und Sauberkeit nicht nur gleich sind, sondern sie auch übertreffen, da aller Fleiß angewendet ist, um mich als jungen Anfänger zu empfehlen.

Eben so leiste ich im Beschlagen der Wagen jeder Art, in Ansehung des Brederns, Behäutens und Madratzens alles, was man an einem

mit vielen Kosten aus London und Paris gebrachten Wagens lobenswerth findet, wovon zwey fertige Wagen nach dem neuesten und feinsten Geschmack zum Beweise dienen, welche jeden Augenblick in Augenschein genommen werden können.

Ich bitte Euer Hochgräflichen Gnaden nochmals um gnädige Verzeihung meiner Freyheit, und verharre mit Hochachtung und Verehrung

Euer Hochgräflichen Gnaden

unterthäniger Diener
Johann D.

3.

Ein Seifensieder hat eine Potaschsiederey angelegt, und bietet seinen Vorrath einem Kaufmanne in M... an.

Hochzuehrender Herr!

Meiner Betriebsamkeit noch mehr Beschäftigung zu geben, habe ich eine Potaschsiederey angelegt, und habe bereits einen Vorrath von 2 Centner.

Ein hiesiger Freund hat mir Dieselben, als einen sehr zuverläßigen und billigen Mann, in Geschäften vorgeschlagen, und ich bin daher so frey, Ihnen meine Waare anzutragen und beygehende Probe zu übersenden, welche sich gewiß durch ihre Güte und Reinheit empfehlen wird.

Digitized by Google

Ich erwarte gefällige Antwort, versichere, daß Sie an mir einen reellen Mann finden werden, und habe die Ehre zu seyn

Dero

ergebener Diener
Leopold A.

4.

Ein Tuchmacher will sich in einer Stadt etabliren, will eine Wollspinnerey anlegen und sein Gewerbe fabrikmäßig treiben; er fragt deßwegen bey dem Bürgermeister an, ob er einige Vergünstigung und Unterstützung zu erwarten habe.

Wohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Bürgermeister!

Eure Wohlgebohrn erlauben, daß ich so frey bin, Ihnen mit meinem Schreiben beschwerlich zu fallen. Die Veranlassung ist folgende:

Ich wäre wohl willens, mich in N... niederzulassen, und da ich mein Gewerbe fabrikmäßig zu betreiben gedenke, und eine Wollspinnerey anlegen will, so könnten vorerst wenigstens 30 bis 40 arme Personen einen Verdienst erhalten, welcher ihnen jetzt abgeht.

Wollten nur Euer Wohlgebohrn wohl die Güte haben, und mir melden: ob ich von Seiten des Magistrats, in Absicht des Bürgerrechts

Digitized by Google

und anderer Vergünstigungen, wohl einige Unterstützung und Erleichterung meines Unternehmens finden würde?

Von meinem moralischen Charakter, von meinen Gewerbseinsichten, und von meinem Vermögen, ein solches Unternehmen auszuführen, welches jedoch nicht als ins Große gehend angesehen werden darf, kann ich befriedigende Zeugnisse und Dokumente vorlegen, um darzuthun, daß ich kein bloßer Projektmacher bin.

Da ich keine Bekanntschaft in N... habe, so werden Euer Wohlgebohrn um so eher die Güte haben, und mir verzeihen, daß ich mich mit meinem Schreiben unmittelbar an Sie wende, und um gefällige Beantwortung meiner Anfrage ergebenst bitte.

Ich empfehle mich Ihrem Wohlwollen und versichre, daß ich mit aller Hochachtung bin

Euer Wohlgebohrn

ergebenster Diener
Heinrich Schr...
Tuchmacher.

Digitized by Google

5.

Der Bäcker H. erkundigt sich bey dem Pächter K.; ob er ihm 2 Viertel Roggen und 2 Viertel Waizen, und unter welchen Bedingungen, binnen jetzt und vierzehn Tagen, wenigstens die Hälfte von beyden, liefern könne.

An Herrn K... in Th.

G... den

Zufällig erfahre ich, daß Sie noch einen ansehnlichen Getraidevorrath liegen haben, und bin daher so frey, anzufragen: ob Sie mir wohl zwey Viertel Roggen und zwey Viertel Waizen, und zwar binnen heut und 4 Tagen, wenigstens die Hälfte von beyden, liefern wollten.

Haben Sie die Güte, mir mit Einhändiger dieses bestimmte Antwort zu ertheilen, und im Fall Sie die Lieferung übernehmen, den Preis anzugeben, wenn Sie nicht etwa den gewöhnlichen Marktpreis eines zu bestimmenden Markttages festsetzen wollen.

Ich werde den Betrag sogleich bey der ersten Ablieferung zur Hälfte entrichten, und im Fall alle vier Viertel auf einmal abgeliefert werden, die andere Hälfte spätestens 4 Tage nachher unausbleiblich nachbezahlen.

Ich sehe einer gefälligen Antwort entgegen und bin

Ihr
dienstwilliger Diener
Samuel H.

Digitized by Google

6.

Der Müller B. erkundigt sich bey dem Pächter H. nach Saat und ist erbötig, einen Kontrakt auf eine ansehnliche Lieferung abzuschließen.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr Pächter!

Ich weiß, daß Sie dieses Jahr eine sehr reichliche Aerndte zu erwarten haben, und bin daher so frey anzufragen:

ob Sie wohl geneigt wären, mit mir einen Kontrakt auf eine ansehnliche Lieferung zur Saat abzuschließen?

Sie sind als reeller Mann bekannt, und so möchte ich mich mit Niemand lieber als mit Ihnen in eine solche Verbindung einlassen.

Ich erwarte baldige Antwort nebst den vorläufigen Bedingungen, um anderweitige Maßregeln zu nehmen, wenn Sie meinem Wunsche nicht entsprechen können; und sind Sie dazu geneigt, und auf eine Weise, daß ich mich darauf einlassen kann, wie ich nicht zweifle, so dürfen Sie einen Tag festsetzen, an welchem ich die Ehre haben kann, Sie zu sprechen, um mündlich und schriftlich unsere Verbindung abzuschließen.

Uebrigens verharre ich mit Achtung

Dero

ergebener Diener
Elias B.

Digitized by Google

7.

Der Zirkelschmidtgeselle A. erkundigt sich bey dem Mechanikus B.: ob er ihn anstellen könne?

Hochzuehrender Herr!

Ich suche jede Gelegenheit zu benutzen, mich in meinem Metier nach Möglichkeit zu vervollkommnen, und nach der Erzählung eines Reisenden, würde ich eine solche Gelegenheit vorzüglich bey Ihnen finden. Da ich kein Freund vom ungewissen und unbestimmten Herumwandern bin, so werde ich dadurch veranlaßt, daß ich so frey bin, bey Ihnen anzufragen: ob Sie mich in Arbeit stellen können. Bis jetzt hat meine Arbeit noch jederzeit den Beyfall meiner Meister gehabt, und noch bey keinem war ich, von welchem ich nicht in meinen mechanischen Fertigkeiten gewonnen hätte. Verlangen Sie Zeugnisse darüber, und auch von meinem sittlichen Verhalten, so kann ich Ihnen auch diese vorher überschicken.

Haben Sie die Güte, mir sobald als möglich und bestimmt zu antworten, und glauben Sie, daß ich mit aller Achtung bin

Ihr

ergebenster Diener
Ludwig A.
Zirkelschmidt.

Digitized by Google

8.

Der Töpfer W. erkundigt sich bey dem Oberförster Sch. ob er 10—12 Klafter Fichten-Brennholz bekommen könne? (Antwort siehe Willfahrungsbriefe Nro. 1. und Entschuldigungsbriefe Nro. 5.)

Hochzuehrender Herr Oberförster!

Von ungefähr erfahre ich, daß Sie auf Ihrem Reviere eine ansehnliche Quantität Fichten schlagen werden, und bin daher so frey, anzufragen: ob ich 10—12 Klafter erhalten kann.

Je eher Sie mir eine gefällige Antwort zukommen lassen, um so lieber wird es mir seyn, und können Sie meine Anfrage bejahen, so wird es mir lieb seyn, wenn Sie mir zugleich den Preis und die Zeit, wenn ich es abfahren lassen kann, bestimmen wollen.

Leben Sie wohl und seyn Sie versichert, daß ich mit aller Ergebenheit bin

Ihr

gehorsamer Diener
Engelhard W.

Digitized by Google

9.

Der Seiler K. erkundigt sich bey einem Müller: ob es gegründet sey, daß er 1 ein halb Joch Acker verkaufen wolle, weil sie ihm zuweit entfernt lägen.

Hochzuehrender Herr!

So eben erfahre ich von ungefähr, daß Sie gesonnen wären, Ihre 1½ Joch Acker, welche vor der Stadt, auf der sogenannten Sandspitze liegen, verkaufen wollen, weil sie Ihnen zu abgelegen sind. Dieß veranlaßt mich zu der Anfrage: ob die Sage gegründet ist, mit beygefügter Bitte, mir, sobald es sich thun läßt, eine bestimmte Antwort zu ertheilen. Sind Sie wirklich zum Verkauf geneigt, so könnten wir uns vielleicht über den Preis und nöthigen Bedingungen vereinigen, da ich bereits einen Acker in der Nähe habe, und es würde dann bloß auf Sie ankommen, ob wir mündliche oder schriftliche Unterhandlung mit einander eingehen wollten.

In Erwartung einer geneigten Antwort bin ich

Ihr

ergebener Diener
Albert K.

Digitized by Google

10.

Der Tischlergeselle W. erkundigt sich bey dem Kunsttischler P. ob er ihn anstellen könne?

Hochzuehrender Herr!

Ich habe von mehrern durchreisenden Kunstverwandten so viel Rühmens von Ihren Kunstarbeiten in solcher Mannigfaltigkeit, als man sie in Deutschland nicht leicht in einer Werkstatt findet, gehört, daß ich dadurch veranlaßt werde anzufragen: ob Sie mich wohl nach Verlauf von zwey Monaten anstellen können.

Lust und Liebe zu unsrer Kunst und Trieb, jede Gelegenheit zu benutzen, welche mich in meiner Kunstfertigkeit weiter bringen kann, erregt in mir den Wunsch, von Ihnen eine bejahende Antwort mit nächstem zu erhalten.

Uebrigens habe ich vorerst nichts weiter hinzuzufügen, als daß ich, wenn Sie meinen Wunsch erfüllen können, allen Fleiß und Eifer anwenden werde, Ihre Zufriedenheit zu verdienen.

Ich bin mit aller Achtung

Ihr

ergebener Diener
Heinrich W.

(Antwort siehe Willfährungsbriefe Nro. 7.)

Digitized by Google

11.

Der Müller M. meldet dem Seiler H. daß er einen Oehlvorrath liegen habe; fragt an, ob er Gebrauch davon machen könne und erbietet sich, es ihm mit seinem Geschirr zu übersenden.

Hochzuehrender Herr!

Ich habe jetzt einen ansehnlichen Vorrath frischen Oehls. Vielleicht geschieht Ihnen ein Dienst damit, daß ich Ihnen das melde und zugleich anfrage: ob Sie etwa Gebrauch von einer bestimmten Quantität machen wollen.

In Rücksicht des Preises wollen wir uns schon vereinigen und Sie haben die möglichste Billigkeit zu erwarten, wenn Ihre Abnahme von Belang ist. Auch können wir den Transport einbedingen und Sie erhalten die Waare durch mein Geschirr vor Ihre Thüre.

Ich erwarte eine baldige gefällige Antwort und bin mit Achtung

Ihr

ergebner Diener
Johann M.

Digitized by Google

III.

Erinnerungen.

1.

Der Schneider S. erinnert einen Edelmann an die Berichtigung einer vor 6 Monaten übersandten Rechnung.

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr Baron!

Euer Hochwohlgebohrn werden erlauben, daß ich so frey bin, meine vor 6 Monaten übersandte Rechnung in Erinnerung zu bringen, und um die Berichtigung derselben zu bitten.

Es ist Ihnen bekannt, daß der größte Theil des Betrags theils baare Auslage, theils kreditirte Waare ist. Da ich nun zu solchen Auslagen nicht vermögend genug bin, so muß es nothwendig meinen Kredit schwächen, wenn ich nicht richtig mit der versprochenen Zahlung einhalten kann. Euer Hochwohlgebohrn werden demnach meine Erinnerung verzeihen, und mir aus einer Verlegenheit helfen, die mir doppelt unangenehm seyn muß.

Ich verharre mit aller Hochachtung

Euer Hochwohlgebohrn

unterthäniger Diener
Conrad S.

Digitized by Google

2.

Der Schuhmacher W. erinnert den Rath H. an die Bezahlung zweyer Quartalrechnungen.

Wohlgebohrner Herr Rath!

Vor ungefähr 6 Wochen habe ich Euer Wohlgebohrn meine Rechnung von Ostern bis Johannis zu übersenden die Ehre gehabt, mit beygefügter Erinnerung, daß die Quartalrechnung bis Ostern auch noch zu berichtigen sey.

Der Herr Rath kennen meine Vermögensumstände zu genau, als daß ich nöthig haben sollte, sie hier anzugeben, und wissen es also auch, daß 39 Fl. 16 kr. Abgang, einen großen Einfluß auf die Betreibung meines Gewerbs haben muß. Um so weniger werden Sie mir es übel nehmen, wenn ich um die Berichtigung der beyden Quartalrechnungen ergebenst bitte, um nicht Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu werden, welche meinem guten Nahmen nachtheilig seyn würden.

Ich empfehle mich Ihrer Wohlgewogenheit und bin mit schuldiger Achtung

Euer Wohlgebohrn

gehorsamster Diener
Crispin W.

Digitized by Google

3.

Der Kupferschmidt D. erinnert den Fleischer L. an die Zinsen von 150 Fl. Capital, welche der letztere vierteljährig richtig abzutragen versprochen und nun zweymal versäumt hat, unerachtet der Schuldschein die Bedingung enthält, daß auf die Nichtbezahlung der Zinsen, das Capital sogleich aufgekündigt werden kann.

Mein Herr L.!

Da Sie sich nicht an die Abtragung der Zinsen der von mir geborgten Hundert fünfzig Gulden erinnern, welche Sie nur unter der Bedingung erhielten, daß jene pünktlich mit dem Vierteljahre abgetragen würden: so muß ich es wohl über mich nehmen, und es Ihnen schriftlich geben, daß Sie nicht nur ein Quartal, sondern auch schon 6 Wochen über das zweyte Quartal haben hingehen lassen, ohne sich an Ihre Schuldigkeit zu erinnern.

Ich liebe die Ordnung, Herr L., und läugne es gar nicht, daß derjenige, der sich an diese nicht kehrt, mein Zutrauen verliert.

Zufolge der klaren Worte des Schuldscheins ist das Capital aufgekündigt, da Sie nicht bloß ein Quartal, sondern zwey mit den Zinsen ausgeblieben sind; allein, um nicht als unbilliger Mann in Verdacht zu kommen, will ich Nachsicht mit der Aufkündigung haben, bis ich Ihre

Ent-

Digitized by Google

Entschuldigung gehört habe. Dieser sehe ich nun mit nächstem entgegen und bin

Ihr

ergebner
D.

(Antwort siehe Entschuldigungsschreiben No. 1.)

4.

Der Leinwandfabrikant Sch. macht dem Kaufmanne W. Vorwürfe, daß er bloß 100 Thl. und einen Wechsel auf 120 Fl. übersandt, welchen letztern er aber noch einbehalten soll, und droht mit gerichtlicher Klage.

Herrn Kaufmann W.
in N.

Ihr Geehrtestes vom 17ten dieses mit 100 Thlr. in Species und einen Wechsel von 120 Gulden an Herrn Z. habe ich richtig erhalten. Erstere sind richtig gebuchet (ins Buch eingetragen) und letztern will ich gern bis erfolgte Nachricht aufbewahren, bis Sie mit Herrn Z. das vorgebliche Mißverständniß ausgeglichen oder selbst den Betrag baar übersandt haben. Vorausgesetzt aber, daß noch der Wechsel acceptirt wird, oder von Ihnen die versprochene Zahlung erfolgt, so kann ich doch nicht umhin, Ihnen meine große Verwunderung zu äußern, daß ich endlich nach halbjährigen Erinnerungen auf meinen Vorschuß von

Digitized by Google

1200 Gulden Betrag endlich baare 100 Gulden erhalte. Ist das ein Abtrag auf einen solchen Vorschuß? denn, daß der Wechsel nicht honorirt wird, werden Sie mir vorerst erlauben zu zweifeln. Sie können aber auch sicher darauf rechnen, wenn mein Argwohn gegründet ist, daß ein Notar die Protestkosten verdienen wird, und daß ich denn auch nicht länger säumen werde, meine Forderung durch die Gerichte zu erhalten. Stimmt Ihr Verfahren gegen meine Geduld wohl mit dem Verfahren eines vernünftigen Handelsmanns überein? Ich bitte mich mit fernern Versprechungen, Versicherungen und Prahlereyen zu verschonen, und nur dann, wenn Sie mich als rechtlicher Mann in den Stand setzen, daß ich nicht zu gerichtlichem Zwange meine Zuflucht nehmen darf, werde ich ferner seyn

Ihr

bereitwilliger Diener

Anton Sch.

5.

W. der Färbergeselle erinnert einen andern an 15 Gulden, die er ihm bey seiner Durchreise vorgeschossen hat.

Lieber B.!

Als Sie voriges Jahr hier die Gesellschaft begrüßten, hatten Sie das Zutrauen zu mir, mich um 15 Gulden Vorschuß zu bitten, und ich hielt

es für billig, Zutrauen mit Zutrauen zu erwiedern, und gab sie Ihnen auf Ihre zuversichtliche Versicherung, daß ich solche in den ersten Monaten wieder erhalten sollte, sobald Sie in Arbeit kämen.

Soll ich mein Zutrauen bereuen? Fast hat es den Anschein; denn schon sind unsere 12 Monate des Jahres verflossen, ohne daß ich Ihr Versprechen erfüllt gesehen hätte, und ich wäre wohl neugierig zu wissen, was Sie sich unter den ersten Monaten bey Ihrem Versprechen dachten? Nicht einmal Nachricht haben Sie mir gegeben, wo Sie Ihr Unterkommen fanden; sondern ich muß es ungefähr von Durchreisenden erfahren.

Es ist nicht aus Eigennutz, daß ich Sie an den Vorschuß erinnere; den Verlust von 15 Gulden kann ich leicht verschmerzen; aber es ärgert mich, daß ich mich in meinem Zutrauen getäuscht, und daß ich meine Gutwilligkeit gemißbraucht sehen soll.

Dieß ist die einzige und eigentliche Veranlassung meines Schreibens, welches mit aller Aufrichtigkeit versichert

Ihr

wohlbekannter
Ambros M.

(Antwort siehe Entschuldigungsschreiben Nro. 6.)

Digitized by Google

6.

Der Schneider N. hat den Zimmermeister G. schon dreymal erinnert, und versichert jetzt, daß er ihn vor Gericht belangen werde.

Mein Herr G.!

Schon dreymal habe ich Sie an die Bezahlung der schon über Jahr und Tag übergebenen Rechnung erinnert, und so ernsthaft es auch das letztemal geschehen ist, so wenig haben Sie doch auf meine Befriedigung gedacht.

Es ist mir ein äußerst widriger Gedanke, ein Bürger den andern verklagen; allein, bleibt mir bey Ihrem Benehmen gegen mich ein anderer Ausweg? — Wie gefällt es Ihnen, wenn Sie ein halbes Jahr mit Ihren Leuten gearbeitet, und auf verdienten Lohn gerechnet haben, und dieser Ihnen über Jahr und Tag vorenthalten wird!

Allein wozu noch Worte! Sie sind kein Mann, der durch Dürftigkeit verhindert worden ist, mich zu bezahlen und folglich verdienen Sie die Nachsicht nicht, welche ich mit Ihnen gehabt habe. Indessen um wenigstens alles zu thun, was sich von der äußersten Billigkeit erwarten läßt, geb' ich Ihnen noch 14 Tage Frist. Habe ich nach Verlauf derselben meine Bezahlung nicht: so wird Sie unsre Obrigkeit zu Ihrer

Digitized by Google

Schuldigkeit anzuhalten wissen. Dieß das letzte von

Karl N.
Schneidermeister.

(Antwort siehe Willfährungsschreiben Nro. 8.)

7.

Der Tuchmacher N. erinnert den Gutsbesitzer R. um die behandelte Wolle.

Lieber Herr R.!

Schon 14 Tage sind über die bestimmte Zeit verflossen, daß Sie mir, zufolge unsers Kaufvergleichs, 8 Zenten Wolle haben übersenden wollen, und jeden Tag habe ich sie erwartet.

Erlauben Sie daher, daß ich Sie sehr dringend an die versprochene Uebersendung erinnere, weil eine längere Verzögerung mich in meinem Gewerbe hindern und mir sehr nachtheilig seyn würde.

Ich sehe mit Zuversicht der Willfährung meiner Erinnerung entgegen und bin mit Achtung

Ihr

ergebner Diener
Sebald N.

Digitized by Google

8.

F. erinnert den Mauermeister S., mit welchem er einen Kontrakt wegen Erbauung eines Brennhauses geschlossen, dem zufolge jenes mit Ende Monat Julius vollendet seyn sollte.

Lieber Herr Mauermeister S.!

Da wir schon in der Mitte des Monats Julius sind, und ich bis jetzt weder die Ehre gehabt habe von Ihnen etwas zu hören, noch weniger Sie selbst mit Ihrem Gefolge bey mir zu sehen: so kann ich nicht unterlassen, es Ihnen in Erinnerung zu bringen, daß ich im Besitz eines schriftlichen Kontrakts mit Ihres Namens Unterschrift bin, welchem zufolge ich auf meinem Hofe zu Ende genannten Monats ein neues Brennhaus vollendet dastehen haben soll.

So wenig ich abgeneigt bin, Ihre bekannte Geschicklichkeit zu bezweifeln, von welcher Sie zu vielfältige Beweise abgelegt haben; eben so wenig kann ich mich jedoch überzeugen, daß Sie nur den kleinsten Bau vermittelst Zauberkraft zum Erstaunen der Umstehenden aus der Tiefe herauf rufen können: und folglich dürfte das Ende des Monats Julius auf meinem Hofe, gegen Ihr kontraktmäßiges Versprechen, ein sehr unvollendetes Brennhaus sehen, da Sie bis jetzt noch keine Anstalt dazu getroffen haben.

Digitized by Google

Hoffentlich werden Sie diese nun um so eher und lebhafter treffen, theils um nicht zu sehr mit Ihrem Versprechen in Widerspruch zu kommen, und theils auch um mich nicht in der Ordnung meiner Geschäfte zu stören, da ich meine Einrichtung darnach getroffen habe.

In zuversichtlicher Erwartung einer befriedigenden Antwort und lieber mündlich als schriftlich, bin ich

Ihr

ergebener Diener
Heinrich F.

(Antwort siehe Entschuldigungsschreiben Nro. 8.)

9.

Der Beutler S. schickt dem Herrn von Sch., der ihm nicht bloß von der Rechnung 8 Gulden abgezogen, sondern auch leichte Dukaten hoch angerechnet hat, das Geld zurück.

Hochwohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr!

Ich habe Euer Hochwohlgebohrn gnädiges Schreiben mit 10 Dukaten erhalten.

Meine Rechnung beträgt 68 Fl. 16 kr. wofür ich Ihnen gute Arbeit und schöne Waare geliefert habe.

Und Sie senden mir nach Ihrer Berechnung um 8 fl. weniger; noch mehr: Sie rechnen den

Digitized by Google

Dukaten so hoch an, wofür ihn nur ein Jude anzubringen sucht, und um mich auf jede Art zu verkürzen, haben Sie Dukaten gewählt, von welchen der schwerste 4 Gran zu leicht ist.

Nein, gnädiger Herr, so läßt sich kein rechtlicher Handwerker, der nach Gewissen arbeitet, behandeln; und wehe dem Armen, den die Noth drückt und der in solche Hände fällt! —

Ich schicke Ihnen Ihre schönen ausgesuchten Dukaten zurück, und bitte um unverkürzte Bezahlung in andern Münzsorten oder Banknoten mit rückgehender Post.

In der Erwartung bin ich

Euer Hochwohlgebohrn

dienstwilliger Diener
Heinrich S.

Digitized by Google

IV.
Willfährungsbriefe.

1.

Der Oberförster Sch. verspricht dem Töpfer W. 12 Klafter Fichten-Brennholz und will ihm Nachricht geben, wenn es abgefahren werden kann.

Lieber Herr W.!

Ihren werthen Brief vom 16ten dieses habe ich erhalten und beantworte Ihre Anfrage: daß Sie 12 Klafter Fichten-Brennholz erhalten können. Ich habe deßwegen Ihren Nahmen mit der angegebnen Klafterzahl eingeschrieben, und werde nicht ermangeln, Ihnen sogleich Nachricht zu geben, wenn das Holz geschlagen und aufgenommen seyn wird, um Ihre Maßregeln wegen der Abholung nehmen zu können. Was den Preis betrifft, so bleibt er der mehrjährige, wie er Ihnen bereits bekannt ist.

Ich verharre übrigens mit aller Ergebenheit

Ihr

dienstwilliger Diener
Anton Sch.

Digitized by Google

2.

Der Gürtler verspricht dem Regimentsquartiermeister Lieutenant W. 1500 Dutzend größre und 1000 Dutzend kleinere gelbe Commisknöpfe, welche er bestellt hat, um die bestimmte Zeit zu liefern.

Wohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Lieutenant!

Euer Wohlgebohrn verlangen 1500 Dutzend größre und 100 Dutzend kleinere gelbe Commisknöpfe nach den übersandten Probeknöpfen, wie ich schon die Ehre gehabt habe, für das hochlöbliche Infanterieregiment von E. zu liefern. Der Ablieferungstermin, welchen Sie mir ansetzen, ist kurz, und ich kann nicht läugnen, daß mich das in einige Verlegenheit setzt, weil Sie die beyden vorigen Bestellungen etwas früher machten. Indessen habe ich sogleich um einen geschickten Gehülfen geschrieben und meine Maßregeln so genommen, daß ich ohne Zweifel wenigstens zwey Drittheile zur bestimmten Zeit abliefern werde, und höchstens 14 Tage darauf den Rest. Könnten Sie mir diese kurze Erweiterung des Termins nicht gestatten, so müßte ich nothwendig mehr Leute annehmen, und dies würde meinen ohnehin geringen Gewinn bey unserm genauen Kontrakte und des gestiegenen Preises des Metalls zu sehr vermindern.

Digitized by Google

Ich verharre mit der schuldigen Hochachtung

Euer Wohlgebohrn

ergebener Diener
Adolph U.

3.

Der Leinwandfabrikant St. verspricht 80 Stück feine schlesische weißgarnige Leinwand um die angegebene Zeit zur Stelle zu liefern.

Herrn Kaufmann E.
in L.

Hirschberg, den

Ihr Geehrtestes vom 12ten dieses ist richtig eingegangen, in welchem Sie 80 Stück feine schlesische weißgarnige Leinwand verlangen, welche den ... zur Stelle seyn müssen, wenn Sie sich einigen Vortheil damit verschaffen sollen. Ich habe sogleich alle Maßregeln genommen, Ihrem Wunsche zu begegnen, und Sie können, wie jedesmal, darauf rechnen, daß ich zuversichtlich mit der Zeit einhalten werde, weil ich nur zu gut weiß, was der eigentliche Zeitpunkt bey der Handlung sagen will.

Ich empfehle mich ergebenst und verharre mit Achtung

Ihr

dienstwilliger
Albert St.

Digitized by Google

4.

Der Sattler Pf. verspricht dem Baron von H. den überschickten Wagen zu verfertigen, daß er den 1ten kommenden Monats abgeholt werden kann.

Hochwohlgebohrner,
Hochzuehrender Herr Baron!

Ich gebe es gern zu, daß es unter meinen Handwerksgenossen so Manchen giebt, der sich nicht so genau an sein Wort bindet; aber erlauben Sie mir auch zu behaupten, daß bey dem Handwerker auch oft Umstände eintreten, die ihn auch gegen seinen Willen wortbrüchig machen; Umstände, die Niemand so einsehen und beurtheilen kann, als der Handwerker selbst. Diese Erwiederung auf Ihr Mißtrauen gegen alle Versprechungen der Handwerker, soll es jedoch nicht gegen mein gegebnes Wort bestärken, und noch weniger soll es durch den Erfolg neue Nahrung erhalten, da ich mir es zum festen Vorsatz gemacht habe, nichts zu versprechen, was ich nicht ganz gewiß halten kann, wenn ich nicht durch besondere Unglücksfälle daran verhindert werde, die ich und kein Mensch voraussehen kann. Sie können also unbesorgt künftigen 1ten die Pferde schicken und den Wagen abholen lassen, und ich schmeichle mir, daß meine Arbeit Ihren Beyfall verdienen wird.

Digitized by Google

Ich empfehle mich Ihrem Wohlwollen und bin mit aller Hochachtung

Euer Hochwohlgebohrn

unterthäniger Diener
Ernst Pf.

5.

Der Baumwollenwerber überschickt dem Kaufmanne B. die verlangten 5 Stück Cotton und legt ein braunes dergl. des Besserpackens wegen bey.

Herrn Kaufmann B.
in N.

Chemnitz, den

Hierdurch übersende ich Ihnen 6 Stück Cotton, als

5 Stück blau und weiß und
1 dgl. braunen.

Das letztere haben Sie zwar nicht verlangt; indessen hoffe ich, daß Sie es genehmigen werden, weil sich 6 Stücke besser packen lassen. In einem Stück der blau und weißen ist 1¼ Elle Uebermaß, dagegen fehlt aber an einem andern Stücke eine Elle und folglich bleibt am Ganzen ¼ Elle Uebermaß, die in der beygefügten Note nicht bemerkt ist. Sollten Sie zu künftiger Messe wieder etwas benöthigt seyn, so werden Sie mir gefällig Nachricht geben und Sie können auf die beste Bedienung rechnen. Ich wünsche

guten Empfang und verbleibe mit aller Hochachtung

Ihr

ergebner
Schwarz.

6.

Der Müller Sch. bejaht die Anfrage des Seiler K. wegen Verkauf 1 ein halb Joch Ackers und erbietet sich zu mündlicher Unterhandlung, da er nächstens in die Stadt kommt.

Hochzuehrender Herr!

Sie fragen in Ihrem Briefe vom 16ten dieses bey mir an: ob es gegründet sey, daß ich meine 1½ Joch Acker in der Vorstadt zu verkaufen willens sey, und ich diene darauf, daß es wirklich gegründet ist, und zwar aus der Ursache, die Sie selbst angegeben haben, und dann auch, weil ich überdieß bequemer liegende Felder fast mehr besitze, als ich bey meinem Hauptgewerbe übersehen kann.

Was die Unterhandlung über den Preis betrifft, so ziehe ich die mündliche der schriftlichen vor, weil man sich bey derselben ungleich eher verständigen und die Sache abthun kann. Ich muß gewisser Geschäfte wegen mit nächstem nach

M. kommen. Wollen Sie die Sache bis dahin ansiehen lassen, so besuche ich Sie, und wir können unsern Handel bis auf die gerichtliche Confirmation abschließen.

Uebrigens bin ich mit aller Bereitwilligkeit

Ihr

gehorsamer Diener
Anton Sch.

7.

Der Kunsttischler P. meldet dem Tischlergesellen W., daß er bey ihm Arbeit finden könne.

Lieber W.!

Sie äußern in Ihrem geehrten Schreiben vom 3ten d. M. den Wunsch, in meiner Werkstatt angestellt zu werden, und führen als Bewegungsgrund an, weil Sie hier Gelegenheit zu finden hoffen, sich in Ihrer Kunstfertigkeit zu vervollkommnen.

Dieser Bewegungsgrund gefällt mir mehr, als wenn Sie mir Ihre großen Geschicklichkeiten mit vielen Worten angepriesen hätten, wie dieß so häufig die Gewohnheit unsrer jungen Leute ist, und da ich ohne Großsprecherey sagen kann, daß bey mir der junge lernbegierige Holzarbeiter viele Erfahrung einsammeln kann, wenn ihm

Digitized by Google

daran gelegen ist, so bin ich gar nicht abgeneigt, Ihnen Ihren Wunsch zu erfüllen.

Kommen Sie also nach zwey, nach drey Monaten zu uns, und Sie sollen hinlängliche Beschäftigung, und an mir einen Mann finden, der arbeitslustige und gutdenkende Jünglinge zu schätzen weiß.

Ich bin mit Achtung

Ihr

ergebener
Justus P.

8.

Der Zimmermeister S. überschickt dem Schneider N. den erinneten Rechnungsbetrag.

Lieber N.!

Wollen Sie sich zu mir bemühen, so will ich es Ihnen mit meinem Contobuche beweisen, daß ich nicht bloß ein Jahr, sondern drey und vier Jahr von mehrern meiner Kunden durch leere Vertröstungen hingehalten worden bin. Daß mir dieses Benehmen wohl gefiele, muß ich das Gegentheil versichern; allein wie läßt sich das ändern? — Und bloß das ist die Ursache, daß Sie Ihre Bezahlung nicht eher erhalten haben. Bey solchen Stockungen leidet immer einer durch

den

den andern, und beydes wird wohl bleiben, so lange bürgerliches Gewerbe besteht. Dieß, lieber N., hätten Sie hübsch bedenken sollen, da Sie doch wohl keine Beweise haben, daß ich böser Bezahler oder Hudler sey, der aus Eigensinn oder Schadenfreude einem andern das Seinige vorenthält.

Uebrigens ist es mir lieb, daß ich Ihre nachsichtsvolle Frist von vierzehn Tagen eben so wenig bedarf, als ich für die Zukunft Ihre Arbeit und Bedienung nöthig haben werde. Ich bin

Ihr

gehorsamer Diener
Albrecht G.

9.

Der Zunftmeister B. beantwortet das Bittschreiben der abgebrannten Tuchmacher in N...

Arme, unglückliche Zunftgenossen!

Wohl haben wir das Unglück umständlich gehört, das einen Theil Ihrer lieben Stadt durch eine schnelle Feuersbrunst betraf, und jeder Mitchrist hat gewiß herzlichen Antheil genommen.

Ich habe sogleich Ihren lieben Brief unsern Innungsverwandten mitgetheilt und mit mehrern meiner Bekannten Abrede genommen, auf welche Weise wir Ihnen Ihr Unglück am baldigsten, wa-

nigstens in so fern erleichterten, daß Sie als fleißige Bürger, wie es uns Ihr Schreiben zu erkennen giebt, in Thätigkeit gesetzt werden könnten, und ich freue mich, daß unsere Bemühungen guten Erfolg gehabt haben. Gott wird weiter helfen; er verläßt Niemanden, der seiner Vorsehung vertraut und das Seinige dabey redlich thut. Diesen Beweis habe ich auch bey dieser Gelegenheit an den Beyträgen einiger vermögenden Innungsgenossen gesehen, die aber nicht genannt seyn wollen.

Durch eine eigne Fuhrgelegenheit werden Sie also einige Tage später, als dieser Brief, nicht nur drey Stühle mit allem Zugehör erhalten, sondern auch eine Quantität rohe und gesponnene Wolle. Ferner erhält jeder von Ihnen den Auftrag, ein Stück gefärbtes Tuch zu verfertigen, wozu der Pack gefärbte Wolle gehört. Alles dieses und was noch übrigens die Mildthätigkeit Ihrer Professionsverwandten beygetragen hat, finden Sie in einem Verzeichnisse, welches Ihnen der Fuhrmann überliefern wird.

Meinen Brief wollte ich aber nicht mitgeben, sondern sende ihn lieber mit der Post, um Ihnen sobald als möglich eine tröstliche Nachricht mitzutheilen, da Sie des Trostes so sehr bedürfen.

Uebrigens versichere ich Ihnen meinerseits und im Nahmen mehrerer meiner Innungsgenossen, daß wir alles anwenden wollen, Ihnen auch in

Digitized by Google

der Folge Arbeit zu verschaffen, bis Sie wieder so weit sind, daß Sie sich als thätige und rechtschaffene Bürger selbst helfen können.

Mit nochmaliger Versicherung der herzlichsten Theilnahme unterzeichne ich mich im Namen der sämmtlichen Innungsverwandten allhier als

Ihr

dienstwilliger
Gottlob B.
Zunftmeister.

10.

Der Tischler Z. meldet dem Superintendenten N., daß er ihm die verzeichneten Meubeln zur Ausstattung seiner Tochter zur bestimmten Zeit gewiß liefern wolle.

Hochwürdiger,
Hochzuverehrender Herr Superintendent!

Euer Hochwürden haben die Güte gehabt, mir ein Verzeichniß von Meubeln zur Ausstattung Ihrer Demoiselle Tochter zu übersenden, und fragen an: ob ich die benahmten Stücke gewiß mit Ende August abliefern könne.

Ich finde mich in dem Auftrage so geehrt, daß ich allen Fleiß darauf anwenden will, das Zutrauen zu verdienen, und mit meiner Arbeit Ehre einzulegen.

Digitized by Google

Uebrigens können Euer Hochwürden zuversichtlich darauf rechnen, daß alles zur bestimmten Zeit fertig seyn soll, und da nicht alles zugleich abgeholt werden kann; so werde ich so frey seyn und Nachricht ertheilen, wenn die erste Ablieferung in Bereitschaft steht.

Ich empfehle mich Euer Hochwürden fernerem Wohlwollen und habe die Ehre mit aller Verehrung zu seyn

Euer Hochwürden

ergebener Diener
August Z.

Digitized by Google

V.
Entschuldigungsschreiben.

1.

Der Fleischer L. entschuldigt sich bey dem Kupferschmide D., daß er die vierteljährigen Interessen in zwey Terminen nicht bezahlt hat.

Mein Herr D.!

Ich habe mich wohl an meine Schuldigkeit erinnert und liebe nichts so sehr als Ordnung; allein was kann alles Eingedenkseyn seiner Pflicht und Ordnungsliebe, bey Mangel an hinlänglichem Vermögen sein Geschäft zu betreiben, helfen, wenn eine Familie von 7 Kindern jeden verdienten Pfennig zur nothdürftigsten Nahrung erfordert, und ihn oft schon verzehrt hat, eh' er verdient wird.

Dieß ist alles, was ich zu meiner Entschuldigung anführen kann; o die Bedingung: daß das Capital stillschweigend aufgekündigt sey, sobald ich die Abtragung der Zinsen einen Termin verfehle, hat mir manche schlaflose Nacht gemacht. Ich habe jeden ersparten Groschen zurückgelegt; aber immer zwang mich die drin-

Digitized by Google

gendste Nothwendigkeit, das Zurückgelegte wieder anzugreifen.

Wollen Sie nun nicht in Rücksicht meiner zahlreichen Familie Geduld mit mir haben; wollen Sie auf meine Bitte nicht achten; nun so werden Sie das Capital einklagen, werden mich ganz außer Nahrung setzen, und Vater und Mutter, mit 7 Kindern, zu Bettlern machen. Ich werde mir indessen doch nie den Vorwurf machen können, daß ich ein so hartes Schicksal durch Unwissenheit, Faulheit, Vernachlässigung oder der Verschwendung verdient habe. Ich bin mit Ergebenheit

Ihr

dienstwilliger
Lukas L.

2.

Der Tischler S. entschuldigt sich bey dem Amtmanne D., daß er die verakkordirten Meublen nicht zur versprochnen Zeit abliefern kann, weil ihm zwey Gesellen aus der Arbeit gegangen sind.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr!

So ungern ich mir es nachsagen lasse, daß ich nicht meinem gegebenen Worte treu bleibe; so sehe ich mich doch wider Willen außer Stand

gesetzt, Ihnen die verakkordirten Meublen zur versprochenen Zeit abzuliefern.

Zu meinem großen Verdruße sind mir zwey meiner vorzüglichsten Gesellen, die sich durch Uebereilung Unannehmlichkeiten zuzogen, aus der Arbeit gegangen, und da ich ihre Stelle nicht sogleich besetzen kann, so werden sie mich gefällig entschuldigen, wenn ich den Abljeferungstermin um einen Monat weiter hinaussetzen muß.

Ich ermangle nicht, Ihnen vor der Zeit Nachricht von dieser Verzögerung zu geben, damit Sie nicht vergebliche Rechnung darauf machen. Indessen sind die kleinern Sachen, Stühle, Sophas, kleine Tische so weit, daß sie zur bestimmten Zeit abgeliefert werden können; und nur die größern Stücke erfordern die angegebne Verlängerung des Termins.

Ich verspreche mir vollkommne Entschuldigung und bin mit aller Achtung

Euer Hochedelgebohrn

dienstwilliger Diener
Markus S.

3.

Der Nadler K. entschuldigt sich bey einem Kaufmanne, der ihm verschiedene Galanteriewaaren geliefert, daß er Krankheits wegen nicht zur Messe kommen und seinen Saldo bezahlen kann.

Herrn Kaufmann K.
in N.

Ich halte es für Schuldigkeit, Ihnen zu melden, daß ich zu meinem Leidwesen gegenwärtige Jubilate-Messe nicht beziehen, und meinen Saldo bey E. E. berichtigen kann, weil ich mich von einem 7 Wochen langen Krankenlager erst wieder so viel erholt habe, daß ich Ihnen die wenigen Zeilen schreiben kann.

Tragen Sie keine Sorge; sobald ich mich wieder meinen Geschäften unterziehen kann, so wird meine erste Sorge seyn, Ihnen zu beweisen, daß Sie es mit einem ehrlichen Manne zu thun haben.

Sollte ich während der Messe unter meiner Handschrift einige Artikel auf neue Rechnung verlangen, so werden Sie mir hoffentlich die Bitte nicht abschlagen, deren Gewährung ich mit Dank und Pünktlichkeit zu seiner Zeit erkennen werde.

Ich bin mit Achtung

Ihr

ergebenster Diener
J. K.

Digitized by Google

4.

Entschuldigung an einen Kaufmann, daß die 2000 St. Leinwand nicht für den bestimmten Preis gelassen werden können.

Herrn Kaufmann A.
in B.

Ich bedaure es, daß ich Ihre Ordre auf 2000 St. Leinwand zu dem vorgeschriebenen Preise nicht erfüllen kann, indem dieselbe bey dem Aufkauf theurer bezahlt wird. Die Leinwand wird gesucht und die Garne steigen täglich im Preise. Wollen Sie aber etwas zulegen, so bin ich bereit die verlangte Waare gegen Zahlung in vollwichtigen Dukaten sogleich zu liefern.

Ich erwarte hierüber geneigte Antwort und bin mit aller Achtung

Ihr

ergebner Diener
Joseph B.

Digitized by Google

5.

Der Oberförster Sch. entschuldigt sich bey dem Töpfer W., daß er ihm die verlangten 10—12 Klafter Fichtenholz nicht versprechen kann, weil er sich zu spät gemeldet hat.

Hochzuehrender Herr!

Ich wünschte, daß Sie es um einen Monat wenigstens früher von ungefähr gehört hätten, daß der Fichtenschlag dieses Jahr abgetrieben wird, so wären Sie wenigstens unter denen, die sich am ersten gemeldet hätten, und ich könnte Ihnen mit Gewißheit etwas versprechen, welches ich jetzt nicht kann, da Sie so spät kommen. Es ist auch ein kleiner Schlag, welcher zufolge der Taxation nicht mehr als 1500 Klafter abwirft, welche Summe die Angabe der Abnehmer schon übersteigt, ungerechnet, was zu herrschaftlichem Gebrauch bestimmt wird.

Ich bedaure, daß ich Ihren Wunsch nicht willfahren kann, und wünsche andere Gelegenheit Ihnen zu zeigen, wie sehr ich bin

Ihr

bereitwilliger Diener
Anton Sch.

Digitized by Google

6.

Der Färbergeselle B. entschuldigt sich, daß er seinem Kameraden W. nicht eher die 15 Gulden wieder bezahlte, die er ihm vorgeschossen hatte.

Lieber W.!

Ich habe keine andern Monate in meinem Jahre, als die gewöhnlichen, und konnte folglich auch nichts anders im Sinne haben, als ich es Ihnen voriges Jahr versprach, daß ich Ihnen die 15 Fl. welche hier mit allem Danke zurückfolgen, in den ersten Monaten wieder bezahlen wollte.

Wenn Sie argwohnten, daß ich die Absicht gehabt hätte, Ihre Bereitwilligkeit zu einem Gelegenheitsgewinn zu benutzen, so irrten Sie sich. Wenn ich auch lustig und fröhlich meine Tage zu verleben suche, mein Gläschen trinke, und mein Spielchen mache, so bin ich doch ein ehrlicher Kerl, und dem, der etwas dagegen hätte, wollte ich es auf jede Weise zu beweisen suchen.

Leichtsinn ist es, um dem Kinde sogleich den rechten Namen zu geben, daß ich Ihnen Ihre 15 Fl. nicht eher zugeschickt habe. Immer wollte ich es thun; aber da gabs hier ein Gesellschaftchen, dort ein Spielchen, und andre Male waren sie nicht wieder beysammen.

Es soll mir jedoch für die Zukunft zur Lehre dienen, daß ich meinen Leichtsinn etwas mehr in die Zucht nehme, da ich sehe, daß er uns sogar

Digitized by Google

den Anschein eines schlechtdenkenden Kerls geben kann, und davon spricht mich doch, Gott Lob! mein Gewissen frey.

Wären Sie so gut gewesen, und hätten mich eher an meine Schuldigkeit erinnert, so würde ich Ihnen noch dankbarer dafür gewesen seyn, und ich hätte Sie gewiß längst überzeugt, daß ich wohl zu einem schlechten Scheine Veranlassung geben könnte, aber doch nicht wirklich schlecht bin.

Uebrigens versichere ich Sie, daß ich mit dankbarer Erinnerung immer seyn werde

Ihr

redlichgesinnter

Emanuel B.

7.

Der Müller D. verneint es, daß er einen Acker je habe verkaufen wollen und erklärt die Sage für eine Lüge.

Mein lieber Herr K.!

Könnten Sie mir wohl den Mann stellen, von welchem Sie die Nachricht haben, daß ich meine 1½ Joch Acker verkaufen wolle? Ich hätte nicht üble Lust, ihn vor Gericht zu fragen, was er für einen Gewährsmann hat, und vielleicht lernte ich bey dieser Gelegenheit auch zugleich den unbefugten Lügner kennen, der vor drey Monaten ausgesprengt hatte, ich wolle meine Mühle verkaufen.

Warum nun eben ich der Gegenstand müßiger Schwätzer seyn muß, begreife ich gar nicht,

da ich mich doch um keines Menschen Thun und Lassen je bekümmert habe, sondern immer meinen eigenen Weg vor mich gewandelt bin.

Es thut mir leid, lieber Herr K., daß Sie sich mit dem Schreiben bemüht haben. Ihre Anfrage beantwortet sich aus dem Gesagten von selbst und ich verbleibe übrigens

Ihr

ergebener Diener

Franz D.

8.

Der Mauermeister S. entschuldigt sich, daß er den kontraktmäßig übernommenen Bau eines Brennhauses noch nicht angefangen hat.

Mein lieber Herr F.!

Das wäre eine treffliche Sache, wenn in meinem Maßstabe eine solche Zauberkraft verborgen wäre, daß ich nichts weiter nöthig hätte, als Steine und Mörtel zu berühren, wodurch diese in solche Bewegung gesetzt würden, daß sie sich wunderbar erhöben und auf mein Kommando regelmäßig verbänden. Da sollte es sich doch auch der Mühe lohnen, Mauermeister zu seyn; jedoch nota bene: wenn die Bauspesen dieselben blieben!

Das ist nun einmal nicht, lieber Herr F., und folglich müssen Sie durch meine natürliche Kunst Ihr Brennhaus erhalten, an welchem freylich, meinem Kontrakte zufolge, ein guter An-

Digitized by Google

fang gemacht seyn sollte. Allein, Sie wissen ja, welcher Bau vorher vollendet seyn mußte, und welche Verzögerung mir der fast drey Wochen anhaltende Regen im Fortgange gemacht hat. Bloß die üble Witterung ist Ursache, daß ich nicht schon vor vierzehn Tagen mit meinem Freykorps bey Ihnen eingerückt, und seitdem in voller Arbeit bin. Dieß geschieht aber künftigen Mondtag gewiß und zwar zwey Mann stärker; und finden wir bey Ihnen an der Witterung nicht auch einen so starken Gegner, welches ich nicht wünsche, so wollen wir den Kontrakt doch wirklich nicht zuweit zurück lassen.

Dieß in aller Eile mit der Versicherung, daß ich mit aller Achtung bin

Ihr

dienstwilliger
Erich S.

9.

Der Schlosser F. entschuldigt sich bey dem Grafen von N., daß er gewisse Arbeit, nach der von ihm herabgesetzten Taxe nicht liefern könne, da er die äußerst billigen Preise angesetzt habe.

Hochgebohrner Graf,
Gnädiger Herr!

Euer Hochgebohrn haben mir meinen Preis-Courant zurück gesandt mit herabgesetzten Preisen,

Digitized by Google

und machen diese zur Bedingung, unter welcher ich die verzeichneten Artikel liefern soll.

Ist ein Bürger bereit, jeden Verdienst mitzunehmen, den ihm die Gelegenheit anbietet, so bin ich's gewiß; und hat ein Handwerker bey seinen Produkten die Billigkeit vor Augen, so sieh' ich ihm gewiß auch nicht nach.

Dieß, gnädiger Herr Graf, habe ich auf Befehl in meinem übersandten Preis-Courant bewiesen, in welchem ich gewiß die äußerst billigen Preise angesetzt, und die Menge der Arbeiten und die Zukunft, die Sie empfehlen, nicht aus der Acht gelassen habe. Wollen Sie diesen nun nicht als Grundlage eines zu schließenden Kontrakts ganz unvermindert annehmen, so kann ich mich der Arbeit auf keine Weise unterziehen.

Ich empfehle mich Ihrem gnädigem Wohlwollen und beharre mit schuldiger Hochachtung

Euer Hochgebohrn

unterthäniger Diener
Leonhard F.
Schlossermeister.

VI.
Berichtschreiben.

1.

Der Kürschner R. berichtet dem Rauchhändler Z., daß dessen Anweisung von 120 Gulden an den Kaufmann W. nicht honorirt worden sey.

Herrn Rauchhändler Z.

Die Anweisung auf 120 Gulden an den Kaufmann Herrn W. ist richtig eingegangen, und ich habe nicht ermangelt, sie sogleich zur Annahme vorzuzeigen, bin aber abgewiesen worden. Herr W. erklärte, daß er sich in der Zwischenzeit von einer Messe zur andern zu keiner Zahlung verstehe, und überdieß hätte er von Ihnen keine Nachricht erhalten. So unangenehm mir diese Verzögerung ist, so bleibt mir doch nichts übrig, als Ihnen die Anweisung zurück zu senden, und um andere Verfügung zu bitten.

Ich bin mit aller Hochachtung

Ihr

dienstwilliger Diener
Lorenz R.

2.

Digitized by Google

2.

Antwort auf ein Erkundigungsschreiben, wie es mit dem Kaufmann W. stehet.

Dem Herrn Kaufmann
N. in N.

Sie erweisen mir die Ehre, sich bey mir nach den Vermögensumständen des Herrn Kaufmann W. zu erkundigen, und machen es mir zur Gewissenssache, Ihnen die Wahrheit zu schreiben.

Ich kann es nicht läugnen, daß Sie mich dadurch in keine geringe Verlegenheit setzen, weil ich gern Ihr Zutrauen auf eine redliche Art verdienen möchte, und gleichwohl fühle ich mich doch auch wirklich ganz außer Stande, Ihnen etwas mehr zu melden, als was der Augenschein angiebt: denn welcher rechtschaffne Mann kann Stadtgeschwätze nachsagen, um nur etwas Neues zu berichten, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob es dem guten Namen des andern nachtheilig ist.

Ich kann Ihnen also nichts weiter mit Grund der Wahrheit sagen: als daß der Kaufmann W. sehr viel Geschäfte zu machen scheint, da er drey Diener und drey Lehrlinge hält, und ununterbrochen eine Menge Waaren bekommt, die zum Theil wieder auswärts gehen. Ich, als Handwerker, habe zu wenig Kenntniß von den Handelsgeschäften, um ein Urtheil darüber zu fällen, und kann also auch nicht mehr sagen, als was

ich mit Augen sehe. Er macht das größte und vornehmste Haus hier, und alles ist bey ihm vorzüglich schön, daß er wohl sehr viel verdienen muß, um alles bey den jetzigen Zeiten so auszuführen. Die hiesigen Handwerker klagen freylich über seine Genauigkeit; allein dabey bleibt es doch auch ausgemacht, daß mehrere ansehnlichen Verdienst bey ihm haben, und bis jetzt sind sie auch pünktlich bezahlt worden.

Dieß ist es, was ich Ihnen mit Grund der Wahrheit auf Ihre Erkundigung erwiedern kann, mit der Versicherung, daß ich unausgesetzt mit aller Achtung seyn werde

Ihr

dienstwilliger Diener

Eh...

3.

Nachricht an einen Weinhändler, daß die Weinlese reichlich ausfallen wird, und Anfrage; ob er des Schreibers Most wieder abnehmen, und ob er auch andern in Beschlag nehmen soll.

An den Weinhändler
Herrn H. in N.

Mahrburg, den

Sie haben mir vorletztes Jahr meinen Most abgenommen, und zugleich habe ich die Ehre gehabt, Ihnen überdieß eine ansehnliche Quantität zu besorgen, und, wie ich hoffe, zu Ihrer Zufriedenheit.

Digitized by Google

Ich ermangle daher nicht, Ihnen zu melden, daß uns die günstige Witterung eine sehr reichliche Weinlese verspricht, und daß es, unerachtet der Wein etwas hartschalig ist, bey der Fortdauer einer so vorzüglichen Herbstwitterung, einen so guten Jahrgang giebt, als wir seit zehn Jahren nicht gehabt haben.

Da mir mein bürgerliches Gewerbe nicht erlaubt, die Behandlung des Mostes gehörig abzuwarten, so frage ich hiermit an: ob Sie mir meinen Most wieder abnehmen wollen, und ob und wie viel ich wohl übrigens noch in Beschlag nehmen soll? Der Preis läßt sich noch nicht angeben; sobald ich aber etwas näheres deßwegen erfahre, werde ich es unverzüglich melden.

Ich erwarte eine baldige Antwort und bin mit aller Achtung

Ihr

ergebenster

Conrad S.

4.

Der Schuhmacher R. meldet dem Regimentsquartiermeister, Lieutenant S., daß den 20. d. M. kontraktmäßig die verakkordirten Stiefeln für die Esquadron des Rittmeisters von Sch. abgeholt werden können.

Wohlgebohrner Herr Lieutenant!

Ich habe die Ehre Euer Wohlgebohrn zu melden, daß zufolge meines Kontrakts die verakkor-

dirten Stiefeln für die Esquadron des Herrn Rittmeisters von Sch. in Bereitschaft sind, und abgeholt werden können.

Ich erwarte, daß ich mit meiner Arbeit nicht bloß die Zufriedenheit des Esquadronchefs verdienen, sondern auch Ehre einlegen werde, und verharre mit aller Hochachtung

Euer Wohlgebohrn

gehorsamster Diener

R.

5.

W. berichtet es einem Vater, daß sein Sohn, welcher als Geselle bey ihm gearbeitet hat, sich von lockern Burschen verführen läßt.

Hochgeehrter Herr!

Wenn es Sie wundert, daß Sie von mir einen Brief erhalten, so werden Sie sich noch mehr über den Inhalt desselben wundern, weil ich vielleicht bis jetzt der erste Meister in Deutschland bin, welcher an den entfernten Vater seines Gesellen schreibt, und es ihm frey heraus sagt, wie es jetzt mit dem Burschen sieht. Ob aber unsere wandernden Söhne, und mit ihnen der sämmtliche Handwerksstand nicht dabey gewinnen müßten, wenn es allgemeine Sitte würde, ist wohl eine Frage, die ohne Kopfbrechen beantwortet werden kann; aber freylich kann es

Digitized by Google

nicht eher Sitte werden, als bis alle Meister sich überzeugen, daß sie bey den jungen Leuten Vaterstelle zu vertreten haben, und daß diese nicht bloß ihre Arbeitsknechte sind.

Nach diesem langen Eingange folgt nun die eigentliche Veranlassung meines Schreibens. Ihr Sohn, der als ein artiger und fleißiger junger Bursche bey mir einwanderte, und mäßig, nüchtern und eingezogen lebte, hat sich von lockern Gesellen, die ihren Wochenlohn auf Bierbänken und Branntweinhäusern über die Gurgel jagen, verleiten lassen, und ist auf dem Wege, seinen Vorbildern, die er sich gewählt hat, ähnlich zu werden. Ich habe ihm vielfältig natürliche Vorstellungen gemacht, und ihm zu Gemüthe geführt, ob das seiner Wanderjahre Endzweck sey, sich zum Saufhelden zu bilden, und wie die nicht fruchteten, so habe ich in einem ernsthaften Tone gesprochen, durch welchen sich aber der junge Mensch beleidigt fühlte, und sich Ausdrücke erlaubte, die ich bloß der unerfahrnen Jugend zu gute halten konnte.

Höchst wahrscheinlich werden wir uns aber nun trennen, wenn er nicht auf eine Art mir entgegen kommt, die mich wirkliche Besserung hoffen läßt. Auf jeden Fall aber hielt ich mich verpflichtet, Ihnen von der Sache Nachricht zu ertheilen, um das väterliche Ansehen auf eine

Digitized by Google

Weise bey ihm geltend zu machen, ehe er noch auf dem Wege zum Verderben zu weit kommt.

Ich bedaure es, daß ich keine angenehmere Veranlassung zum Schreiben hatte, die Sie aber dem ohngeachtet überzeugen kann, daß ich ganz unbekannt mit freundschaftlichen Gesinnungen bin

Ihr

Freund und Diener
Emanuel W.

6.

Der Buchbinder R. meldet es dem Prediger in B., daß seine Bücher gebunden sind und abgeholt werden können.

Hochwohlehrwürdiger Herr Pastor!

Ich nehme die Gelegenheit, Euer Hochwohlehrwürden die Nachricht zu ertheilen, daß Ihre Bücher gebunden sind und zur Abholung in Bereitschaft liegen. Ich würde sie mit dieser Gelegenheit übersendet haben, wenn das Paket nicht zu groß und zu schwer wäre. Ich überlasse es Ihnen, ob es nicht besser seyn dürfte, wenn Sie einen besondern Bothen hieher senden. Es ist gleichviel, zu welcher Zeit es sey; alles ist wohlgepackt und wohlverwahrt, und wird auf Ihre Handschrift abgeliefert, wenn ich auch nicht zu

Digitized by Google

Hause seyn sollte. Die Rechnung finden Sie hier beygelegt.

Ich empfehle mich zu fernerm Andenken, und bin mit aller Hochachtung

Euer Hochwohlehrwürden

ergebenster Diener
R.

7.

Der Kupferschmidt D. berichtet dem Herrn von B., daß die Braupfanne abgeholt werden könne.

Hochwohlgebohrner Herr!

Ich habe die Ehre, Euer Hochwohlgebohrn zu melden, daß die bestellte und verakkordirte Braupfanne vollendet ist, und vom 12. dieses jeden Tag abgeholt werden kann.

Es wird mir lieb seyn, wenn dieß je eher je lieber geschieht, da es mir an Platz fehlt.

Ich empfehle mich Ihrem Wohlwollen und bin mit allem Respekt

Euer Hochwohlgebohrn

unterthäniger Diener
Christoph D.

Digitized by Google

8.

Der Töpfer M. berichtet, daß er nach beygelegten Zeichnungen Stubenöfen fertig habe.

Wohlgebohrner Herr Stiftsrath!

Auf Euer Wohlgebohrn Anfrage in Betreff der Ofenaufsätze kann ich nicht besser dienen, als daß ich beygeschlossene Zeichnungen zu übersenden die Ehre habe, nach welchen ich mit 3 und 4 Stück von jeder Art, ganz weiß, oder weiß und blau, sogleich dienen kann.

Finden sie Ihren Beyfall, so zweifle ich nicht, daß Sie mit meinen Preisen zufrieden seyn werden.

Von Kacheln habe ich ansehnlichen Vorrath von dreyerley Größe, glatt und gerieft, mit schlichten und fasonirten Simsstücken.

Ich erwarte Ihre gütigen Befehle mit den rückgehenden Zeichnungen, und bin mit aller Hochachtung

Euer Wohlgebohrn

gehorsamster Diener
Johann M.

Digitized by Google

VII.

Danksagungen.

1.

Der Bäcker Eck dankt dem Regierungsrath Sch. für den übersandten Vorschuß von 50 Gulden.

Wohlgebohrner Herr Regierungsrath!

Daß mir Euer Wohlgebohrn meine Bitte abschlagen würden, dafür war mir Ihre bekannte Güte und Menschenfreundlichkeit Bürge; allein das hätt' ich nicht erwartet, daß Sie mir die 50 Gulden sogleich ins Haus schicken würden.

Ich danke Ihnen herzlich und aufrichtig, Herr Regierungsrath, für diese zuvorkommende Güte, die mich in den Stand setzt, zu rechter und gelegner Zeit einen Handelsvortheil zu ziehen, ohne gewöhnliche Geldmäckler um den fehlenden Zuschuß ansprechen zu müssen, wobey der Bürger immer mehr verliert als gewinnt.

Zuversichtlich will ich aber auch jede Gelegenheit ergreifen, Euer Wohlgebohrn zu beweisen, daß Sie Ihre Güte an keinen Undankbaren ver-

Digitized by Google

wendet haben und daß ich mit der reinsten Hochachtung bin

Euer Wohlgebohrn

dankbarer Diener
Eck.

2.

Der Dragoner H. dankt seinem Rittmeister für die bewilligte Verlängerung seines Urlaubs.

Hochwohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr Rittmeister!

Euer Hochwohlgebohrn haben die Gnade gehabt, meine Bitte um Verlängerung meines Urlaubs statt finden zu lassen. Könnt' ich mit Worten ausdrücken, welche Freude Sie damit einem kranken Vater und überhaupt einer ganzen armen Familie veranlaßt haben.

Ich danke Euer Gnaden mit dem aufrichtigsten Herzen, und mit meinem Danke vereinigt sich der Dank meiner guten Aeltern und Geschwister. Freylich kann Ihnen der Dank armer Menschen nichts helfen; aber mit Freudenthränen haben sie für Sie zu Gott um Segen gebetet, und Gott wird es erhören und gewiß vergelten.

Ich empfehle mich Euer Hochwohlgebohrn gnädigem Wohlwollen, und versichere, daß ich

durch mein ganzes Betragen lebenslang zu beweisen suchen werde, daß ich mit aller Verehrung bin

Euer Gnaden

Ulrich H.
Dragoner.

3.

Der Schneider S. dankt einem Edelmann für die eingesandte Bezahlung der Rechnung.

Hochwohlgebohrner Herr Baron!

Euer Hochwohlgebohrn haben die Gnade gehabt, mir den Betrag meiner Rechnung zu übersenden.

Ich danke unterthänigst für die Gewährung meiner Bitte und übersende beygeschlossen die quittirte Rechnung.

Wollen Euer Hochwohlgebohrn gelegentlich wieder von meiner Bedienung Gebrauch machen, so werde ich nicht ermangeln, Ihre Befehle aufs pünktlichste zu vollziehen.

Ich verharre mit vollkommenster Hochachtung

Euer Hochwohlgebohrn

unterthäniger Diener
Conrad S.

Digitized by Google

4.

E. dankt der Tuchmacher-Innung in Görz für sich und seine beyden Mitabgebrannten für die übersandte Unterstützung.

Hochzuverehrende Vorsteher und sämmtliche Mitmeister der Tuchmacher-Innung!

Wir hatten Vertrauen in Ihre mildthätige Unterstützung gesetzt; allein wie sehr sind alle unsere Erwartungen übertroffen worden.

„Guter Gott!" rief der arme W. aus, als ich den Brief vorlas, „was hast du für gute Menschen auf deiner Erde! das hätte ich mir nie vorgestellt."

Ein ewiges Denkmal der Dankbarkeit haben Sie, verehrungswürdige Zunftgenossen, sich in allen Herzen der drey verunglückten Familien gestiftet. Mit erleichtertem und frohem Gemüthe fielen wir insgesammt auf unsre Knie, flehten um Segen für Sie zu dem guten Gott, der alle Schicksale regiert, und schlossen mit dem Lobgesange: Nun danket alle Gott!

Wir haben alle Sachen nach dem Verzeichnisse, welches uns der Fuhrmann überbrachte, richtig erhalten, und Lob und Dank den milden Gebern vor allen unsern Mitbürgern verkündigt. Die Stühle und Zubehör haben wir durchs Loos unter uns getheilt, und eben so die Arbeitsmate-

Digitized by Google

rialien; und da wir durch Vorsorge unsrer verschonten Mitbürger auch schon ziemlich bequeme Wohnungen haben, so haben wir auch schon mit der Arbeit den Anfang gemacht, und häufig fließen Ihnen Freuden- und Dankesthränen, daß wir uns vom Bettelstabe errettet sehen. Sie können große Beruhigung in den Gedanken suchen, verehrungswürdige Zunftgenossen: Retter dreyer Familien zu seyn, die aus 18 Personen bestehen, und als Retter können Sie sich ansehen, so wie wir Sie als solche verehren, da Sie uns die Versicherung geben, daß Sie uns mit Arbeit versorgen wollen, bis wir uns im Stande sehen, selbst zu helfen. Dieß ist die wahre Unterstützung des verunglückten Bürgers; wie viel weniger Bettler würden wir haben, wenn dem sinkenden Handwerker zu rechter Zeit unter die Arme gegriffen würde.

Wohl uns! und tausend Segen Ihnen! daß uns das Glück einer solchen Unterstützung zu Theil wird. Wir werden dieß Glück aber auch nicht mißbrauchen, sondern uns dessen durch Arbeitstreue und Fleiß würdig machen, und es Ihnen und unsern Mitbürgern auf alle Art beweisen, daß wir vom Herzen und in der That sind

Ihre

aufrichtig dankbare

Wilhelm E.

Bernhard W.

Ludwig B.

Digitized by Google

5.

E. dankt dem braven Manne, der es ihm berichtet, daß sein Sohn dem Beyspiele lockerer Burschen folgt.

Braver Mann!

Ja wohl hat mich der Inhalt Ihres Briefes überrascht und — dem väterlichen Herzen Kummer gemacht.

Allein des Kummers ungeachtet fand ich auch wieder Beruhigung, daß mein Sohn unter der Aufsicht eines so braven Mannes steht, der ihn auf seine Verirrung aufmerksam machte, und zu spät wird er es bereuen, wenn ihm seine Voreiligkeit oder Gesellschaft nicht erlaubt, in sich zu gehen und noch zu rechter Zeit umzukehren.

Tausend Dank, so herzlich er sich nur von Aeltern denken läßt, für Ihre Nachricht, braver Mann. Sie können wohl Recht haben, daß Sie bis jetzt der erste Meister sind, der es dem entfernten Vater seines Gesellen schreibt, wie es um den Burschen steht. Es ist keine Frage, daß die Sittlichkeit des Handwerkers sehr gewinnen müßte, wenn die Meister bey Ihren Gesellen eben so sehr auf Sitten als auf den fleißigen und geschickten Arbeiter sähen; allein leider wird gewöhnlich nur nach diesem und nicht nach jenem gefragt. Den Kundschaften müßte eine bessere Einrichtung gegeben werden; sie müßten zugleich Sittentabellen seyn, und die Censuren scharf und

gewissenhaft. Dieß würde manchen jungen Menschen vom Verderben retten, und die Unverbesserlichen der Verachtung Preis geben. Allein, braver W., unsre gute Meinung wird wohl lange noch frommer Wunsch bleiben.

Ich habe einen Brief an meinen Sohn beygelegt. Ich wünsche vom Herzen, daß er in sich gegangen seyn und Ihnen eine befriedigende Genugthuung geleistet haben mag, daß Sie Hoffnung zu seiner Besserung haben. Sollte aber Verführung mehr vermocht haben, als Ihre Zurechtweisung, und er hätte Sie verlassen; nun so werden Sie schon so gut seyn, und ihm die Lobrede seines Vaters nachschicken.

Nochmals herzlichen Dank, lieber W., und die Versicherung, daß Ihr Schreiben ein unvergeßliches Andenken seyn wird

Ihrem

dankbar ergebnen
Stephan S.

Digitized by Google

VIII.
Verschreibungsbriefe.

1.

Ein Seifensieder verschreibt 4 Centner Russischen Talg.

Herr Sch. und Compagnie!

Ich ersuche Sie, meine Herren! mir mit nächster Fuhrgelegenheit zu übersenden:

4 Centner Russischen Talg.

Ich verspreche mir gute Waare und billigen Preis, wie ich bisher aus Ihrer Handlung zu erhalten gewohnt bin, und werde nicht ermangeln, zur gehörigen Zeit mit richtiger Bezahlung einzuhalten.

Ich habe die Ehre mit aller Achtung zu verharren

Euer ꝛc.

ergebenster Diener
Emanuel M.

Digitized by Google

2.

Der Klampfrer M. verschreibt zwey Faß Enkel-Kronenblech, so viel als einfaches Blech, und 1 Faß weiß Doppelblech, und verspricht zur nächsten Messe sichere Anweisung oder baares Geld.

Hrn. T. V.
Hammerherrn im Mürzthal.

Hochzuehrender Herr!

Sie werden die Güte haben, und mir nach Empfang dieses mit der ersten Fuhrgelegenheit unter meiner Addresse übersenden

2 Faß Enkel-Kronenblech und
1 Faß weiß Doppelblech.

Ich hoffe, Sie werden die nächste Gelegenheit benutzen, weil mich die Verspätung in einer Arbeit unterbrechen und mir nachtheilig seyn würde.

Uebrigens können Sie zur nächsten Marktzeit auf sichere Anweisung oder baare Zahlung zuversichtlich rechnen.

Ich bin mit schuldiger Achtung

Ihr

ergebener Diener
Heinrich M.

Digitized by Google

3.

Ein Seifensieder verlangt mit Bedingung 3 Faß Lichttalg und eben so viel Seifentalg.

Herrn Schm.. und Mül..

Hochgeehrteste Herren!

Ich wünsche für dieses Jahr wieder 6 Faß Talg zu haben, nämlich

3 Faß Lichttalg und
3 Faß Seifentalg.

Aus Dero Geehrtestem vom 11. dieses ersehe ich aber, daß die Preise gestiegen sind. Wenn ich Ihnen nun statt 45 fl. pr. Ctr. Lichttalg 46 fl. und für den Seifentalg 45 fl. zahle: so hoffe ich, daß Sie mir benannte sechs Faß liegen lassen. Gute Waare versteht sich, und die Bezahlung erfolgt wie gewöhnlich.

Ich erwarte baldige Antwort und bin mit Hochachtung

Ihr

ergebener Diener
Johann M.

Digitized by Google

4.

Ein Seifensieder verlangt 1 Ctnr. feines leinen Dochtgarn und 20 Pfund baumwollen Garn.

Herrn N. N. in N.

Hochzuehrender Herr!

Aus Ihrem geehrtesten Schreiben vom 20. v. M. ersehe ich, daß der Preis des Dochtgarns gegen voriges Jahr etwas gefallen ist; dem ohngeachtet aber ist es noch theuer genug.

Der Fuhrmann M. sagt mir, daß er welches von N. mitgebracht habe. Dem sey wie ihm wolle, ich erwarte, daß Sie mir die billigsten Preise stellen werden und in Erwartung dessen ersuche ich Sie, mir 1 Ctnr. feines leinen Dochtgarn, und 20 Pfd. baumwollen Garn mit nächstem zu übersenden. Der Betrag soll sogleich nach Empfang richtig erfolgen. Ich bin mit aller Werthschätzung Ihr

ergebener Diener
Wilhelm F.

5.

Derselbe verlangt 3 Ctnr. grüne Seife.

Hochzuehrender Herr!

Sie melden mir auf meine Anfrage, daß Sie mir den Centner grüne Seife nicht unter 46 fl. lassen können. Da ich jederzeit von Ihnen aufs billigste behandelt worden bin, so erwarte ich es auch jetzt von Ihnen, und bitte um 3 Ctnr. grüne Seife.

Wollen Sie Anweisung auf mich stellen, so werde ich sie pünktlich honoriren; außerdem übersende ich den Betrag.

Mit aller Achtung werde ich immer seyn

Ihr

ergebener Diener
Wilhelm F.

6.

Der Schneider W. verschreibt Bedürfnisse von verschiedner Leinwand.

Den Herren Gebrüdern K.
in N.

Euer Hochedelgebohrn

werden die Güte haben, und mir nachstehende Bedürfnisse an Leinwand übersenden:

3 St. weiße ordinaire Schlesische Leinwand,
2 St. Böhmische Leinwand,
3 St. rohe Schlesische Leinwand,
3 St. Linzer Leinwand,
3 St. Glanzleinwand,
2 Dutzend Watttafeln.

Ich verspreche mir die billigsten Preise und werde nicht verfehlen, den Betrag zur bestimmten Zeit zu entrichten.

Ich bin mit aller Achtung

ergebner Diener
Hieronimus W.

Digitized by Google

7.

Derselbe verschreibt andere Handwerksbedürfnisse.

Herrn F. J. in N.

Hochzuehrender Herr!

Ich habe voriges Halbjahr verschiedene Bedürfnisse von Ihnen erhalten, und war mit der Güte der Waaren eben so zufrieden, wie mit den Preisen. Hoffentlich habe ich gleiche Billigkeit und Bedienung zu erwarten, wenn ich um nachstehende Waaren bitte.

3 Groß Modeknöpfe,
3 dergl. Schnuren knöcherne Knopfformen,
100 dergl. hölzerne Knopfformen,
1 Karte Seide,
1 Pfund Kameelgarn,
¼ Ctnr. Fischbein.

Ich bitte mir diese Waaren mit dem Postwagen zu übersenden und versichert zu seyn, daß ich den Betrag zur bestimmten Zeit oder auf Anweisung richtig entrichten werde.

Mit vollkommner Achtung

ergebener Diener
Hieronimus W.

Digitized by Google

8.

Ein Schmidt verschreibt sich von einem Eisenhändler folgendes:

Hochzuehrender Herr!

Ich bitte, mir durch den Fuhrmann M..., welcher sich deßwegen bey Ihnen melden wird, nachstehendes an Stahl und Eisen zu übersenden:

Stahl 15 Pfd. Steyerscher Adlerbaum.
10 Pfd. desgleichen Tannenbaum.
Eisen 1 Ctnr. Hufeisenstäbe; zwölfer.
12 St. Wagenreif; siebner.
12 St. desgl. sechser.
¼ Ctnr. Faßreifeneisen; fünfzehner.

Ich erwarte billige Behandlung, und werde den Betrag der Rechnung ungesäumt einsenden.

Ich bin mit aller Werthschätzung

Ihr

gehorsamer Diener
H. F.

9.

Der Färber N. verschreibt sich nachstehende Farbebedürfnisse.

Herrn B. in N.

Euer Hochedelgebohrn

werden die Güte haben, mir nachstehende Farbebedürfnisse mit der nächsten Fuhrgelegenheit zu übersenden. Da ich diese Messe nicht selbst besuchen und mein Bedürfniß einkaufen kann, so ver-

Digitized by Google

spreche ich mir auf meine Zuschrift eben so billige Behandlung. Ich erwarte also:

100 Pfd. Indigo,
6 Ctnr. Blauholz,
2 Ctnr. Alaun,
1 Ctnr. Firnambuck,
1 Ctnr. Weinstein.

Ich werde mein Conto wie gewöhnlich zur bestimmten Zeit entrichten, und bey jeder Gelegenheit den pünktlichen Mann beweisen.

Ich verharre mit Achtung

gehorsamer Diener
Heinrich R.

10.

Ein Buchbinder verschreibt sich folgende Bedürfnisse.

Hochzuehrender Herr!

Ich erwarte mit der nächsten Gelegenheit

2 Zehner Pappen,
4 Ries bunt Papier, verschieden,
5 Ries weißes Papier, ordinair,
30 Pfund Leim,
3 Pack Gold.

Sie werden mich sehr verbinden, wenn Sie die erste gute Gelegenheit benutzen; den Betrag meiner Rechnung, bey welcher ich Ihre bekannte Billigkeit erwarte, sollen Sie eben sobald erhalten, wenn Sie nicht wie vorige Messe Zahlung hier haben und auf mich anweisen.

Digitized by Google

Mit der freundschaftlichsten Achtung werde ich immer seyn Ihr

ergebener Diener
August R.

11.

Der Schuhmacher L. verlangt vom Lederhändler verschiedene Ledersorten.

Herrn G... in N.

Hochzuehrender Herr!

Mein Ledervorrath schwindet, und Sie werden also so gefällig seyn, mir nachstehendes zu übersenden und mich mit guter Waare zu versehen.

5 Häute Sohlenleder.
6 desgleichen Brandsohlenleder.
4 Felle schwarz Kalbleder.
2 Felle fahl Kalbleder.
6 Häute Rindsleder.
2 Felle weiß Schafleder.
6 Paar Engl. Zugschäfte.

Das Leder ist sehr gestiegen, wie ich höre; da Sie aber eine so gute Kundschaft an mir, und es mit einem rechtlichen und die Ordnung liebenden Manne zu thun haben: so erwarte ich die billigsten Preise.

Ich beharre mit Achtung

Ihr

gehorsamster Diener
Anton L.

Digitized by Google

Dritte Abtheilung.

Rechnungen, Rechnung = und Buchführen, Anweisungen, Schuldscheine, Wechsel, Empfangscheine und Quittungen, Verzeichniß der vorzüglichsten Städte Deutschlands mit Entfernungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

1804.	Für den Herrn Hofrath St.. Wohlgeb. an Schneider-arbeit geliefert.			
		fl.	kr.	pf.
Am 28. Nov. 1804.	Einen Oberrock für den Herrn Hofrath	2	8	—
Am 10. Jan. 1805.	Für Seide und Kameelhaar	—	18	—
	Für den ältesten Sohn Oberrock und Weste	2	6	—
	Für Seide, Kameelhaar u. Knopfformen	—	16	1
	Für den zweyten Sohn Oberrock und Weste	2	4	—
	Für Seide, Kameelhaar u. Knopfformen	—	26	—
	Für den dritten Sohn Oberrock und Weste	2	—	—
	Für Seide, Kameelhaar u. Knopfformen	—	26	—
	Für den vierten Sohn Oberrock und Weste	1	20	—
	Für Seide, Kameelhaar u. Knopfformen	—	25	—
	4 Paar Unterhosen für die Söhne	1	—	—
Am 12. May.	Eine Reitjacke für den älteft. Sohn	1	12	—
	Für Seide und Kameelhaar	—	24	—
	Eine dergl. für den zweyten Sohn	1	—	—
	Für Seide und Kameelhaar	—	14	—
	Eine dergleichen für den dritten und vierten Sohn	1	18	—
	Für Seide und Kameelhaar	—	16	—
Am 8. Jun.	Ein Paar Hosen für den Herrn Hofrath	1	16	—
	1 Ell. Leinwand	—	28	—
	Für Seide und Kameelhaar	—	13	1
	Summa			

Judenburg, den 12. Jul. 1805.

Heinrich R.
Schneidermeister.

Die richtige Bezahlung vorstehender Rechnung bescheiniget mit ergebenßem Danke Heinrich R.

Digitized by Google

Tage.	Januar.	Soll fl.	kr.	pf.	Haben fl.	kr.	pf.
	Transport	88	—	—	88	16	
Am 24.	Herrn Gutsbesitzer H. in N. sandte ich durch seinen Knecht						
	1 Paar Stiefeln, engl. Zugschäfte . .	—	—	—	7	8	—
	1 Paar Schuhe für ihn	—	—	—	1	45	—
	1 Paar dergleichen für seine Frau . .	—	—	—	1	34	—
	2 Paar Kinderstiefeln für dessen Söhne Carl und Heinrich . .	—	—	—	4	16	—
Am 25.	Meinem Gesellen, Johann W., einem Pfälzer, gab ich als Vorschuß .	—	—	—	4	—	—
Am 27.	Herr Bernhard A. soll zur künftigen Ostermesse erhalten, für:						
	2 Felle Kalbleder .	30	—	—	—	—	—
	6 Paar engl. Zugschäfte	13	—	—	—	—	—
Am 28.	Vom Herrn Eduard B. in N. nahm ich als Darlehn gegen 4 pro Cent jährliche Zinsen auf zwey Jahre, mit vierteljähriger Aufkündigung, zur Reparatur meines Hauses .	150	—	—	—	—	—
		281	—	—	106	43	6

Digitized by Google

Register.

Seite

A.

A., Hr. Advocat . 1

B.

B., Mauermeister . 44

C.

C., Leinwebermeister 12

D.

D., Hr. Hofrath . 50
D., Hr. D. . . 52

E.

E., Hr. Pfarrer in Bischelsdorf . . 10

Digitized by Google

1805.	Januar.	Einnahme. fl.	kr.	pf.	Ausgabe. fl.	kr.	pf.
	Transport	48	12	6	20	16	—
den 27.	Eine Klafter Holz	—	—	—	5	16	—
	Hackerlohn	—	—	—	—	21	—
	In die Haushaltung	—	—	—	5	—	—
	Für 2 Paar Stiefeln	13	—	—	—	—	—
— 28.	Für 6 Felle Kalbleder	—	—	—	9	—	—
	Für Hanfgarn	—	—	—	—	16	—
— 29.	Bezahlte Herr L. seine Rechnung, laut Buch S. 36.	18	16	—	—	—	—
	Für Pech	—	—	—	1	8	—
	Für Zwecken	—	—	—	1	6	—
	Gesellenlohn	—	—	—	4	—	—
— 30.	Für 1 Paar Schuhe und 1 Paar Pantoffeln	2	8	—	—	—	—
	Bezahlte J. seine Rechnung	4	—	—	—	—	—
	Bürgerliche Abgaben	—	—	—	—	16	—
	An die Armen	—	—	—	—	12	—
	Schulgeld für meine Kinder	—	—	—	—	16	—
— 31.	Für 1 Paar Stiefel vorzuschuhen	1	12	—	—	—	—
	Zu einem Familienvergnügen	—	—	—	1	—	—
	Bezahlte ich die Schneiderrechnung für meine Kinder	—	—	—	5	8	2
	88 fl. — | 57 fl. 6 kr. 2 pf.						
	Bleibt Ueberschuß in Einnahme	—	—	—	30	29	2

Digitized by Google

Abschluß der Monate vom Jahr 1805.	Einnahme.			Ausgabe.		
	fl.	kr.	pf.	fl.	kr.	pf.
Januar . .	88	—	—	57	6	2
Februar . .						
März . .						
u. s. w.						

Bey-

Beylage C. Seite 273.

Digitized by Google

Tage.	Januar.	Soll fl.	kr.	pf.	Haben fl.	kr.	pf.
	Transport	66	12	—	62	18	2
Am 12.	Zwey Klafter Holz zu 4 fl. 12 kr. Das Geld wird in 8 Tagen abgeholt .	8	24	—	—	—	—
Am 13.	1 Paar Stiefeln schickte ich dem Pfarrer Sch. in K. Am 28. dies es bezahlt.	—	—	—	6	12	—
Am 15.	1 Paar Stiefeln bekam Herr Hofagent L. . . .	—	—	—	7	12	—
	Vom 12. Dec. vorigen Jahres S. 36 verblieb er 1 Paar Stiefeln vorzuschuhen, und 1 Paar Rahmenschuhe	—	—	—	1	12	—
		—	—	—	1	12	—
Am 16.	Herrn Hofrath L.. s Kinder erhielten :						
	1 Paar Stiefeln den ältesten Sohn	—	—	—	2	12	—
	1 Paar desgleichen den zweyten Sohn	—	—	—	2	6	—
	2 Paar Schuhe für die beyden kleinen Töchter .	—	—	—	1	4	—
Am 18.	3 Klaftern Holz, die Klafter zu 4 fl. 30 kr. welche ich mit dem 1. April zu bezahlen habe. Bezahlt am 1. April.	13	—	—	—	—	—
Am 19.	Madame H. erhielt						
	1 Paar kalblederne Rahmenschuh	—	—	—	1	4	—
	1 Paar Zeugschuh, zu welchem sie das Zeug selbst gab	—	—	—	—	20	—
	1 Paar Saffian-Pantoffeln	—	—	—	1	—	—
		87	24	—	85	52	2

Digitized by Google

I.

Rechnungen.

Rechnungen nennt man bekanntlich das Verzeichniß gelieferter oder verfertigter Waaren, oder Sachen von jeder Art, mit den beygefügten Preisen oder des Arbeitslohns.

Nicht mehr als billig fordert man von jedem Bürger, welcher Anspruch auf Bildung machen will, daß er seine Rechnung ordentlich und reinlich aufsetzen kann.

Beygefügtes Beyspiel auf Beylage A wird die nothwendigen Eigenschaften haben.

Oben wird unter zwey oder drey Finger breiten Raume eine Querlinie gezogen, links an die Seite eine Linie, vor welche das Datum gesetzt wird, und rechts drey Linien für die Geld-Rubriken. Man zieht die Seitenlinien rechts und links ganz durch, und oben kommt der Name desjenigen, für den die Arbeit geliefert worden ist, unter dieser die Art der Arbeit, z. B.

Für den Herrn Hofrath St.
an Schuhmacherarbeit geliefert.

Setzt man die üblichen Titelworte dazu, so heißt es für des Herrn Hofrath St. Hochwohlgebohrn. Es gehört mit zur Artigkeit, daß man sich um die gewöhnlichen Titelworte bekümmere, um jedem Stande seine einmal eingeführte Ehrenbegrüßung zu geben, weil es immer mehr empfiehlt, als wenn man so ganz ohne alle Umstände verfährt.

Die Rechnung muß pünktlich aus dem Contobuche, von welchem weiterhin ein Mehreres folgt, ausgezogen werden, damit sie übereinstimmend wird, wenn sie auch zehnmal ausgezogen werden müßte. Die Ordnung fordert es auch, daß genau der Monatstag angeführt wird, an welchem die Arbeitswaaren abgeliefert worden sind. Pünktlichkeit und Ordnung bewirken Zutrauen und Empfehlung.

Unter dem Namen wird so viel Raum gelassen, daß eine verständliche Bescheinigung hingeschrieben werden kann, und dem Namen gegenüber kommt Ort und Monatstag, an welchem die Rechnung übergeben worden ist.

„Der Handwerker ist kein Schreibemeister, wie kann bey ihm alles so genau genommen werden!" ist eine Entschuldigung der Trägheit und Unwissenheit, die keine Ehre bringt.

Gewöhnlich unterschreibt man die Rechnung, wenn sie berichtigt wird, mit den Worten: richtig bezahlt. Aber wer hat nun bezahlt? Den Na-

Digitized by Google

men sogleich dazu gelesen, scheint es, als habe der Aussteller der Rechnung richtig bezahlt. Mit Dank bezahlt ist eine Unartigkeit, wenn es auf den Empfänger der Rechnung gezogen wird; denn es heißt dann ja: der Herr hat bezahlt und sich bedankt. Zu Dank bezahlt, ist gelinde genommen, undeutsch, und vom vorigen nichts verschieden, denn die gemeine Redensart, Jemanden etwas zu Danke machen und nicht zu Danke machen, hat einen ganz andern Sinn. Warum also nicht lieber die verständliche Unterschrift: die richtige Bezahlung vorstehenden Betrags, oder auch vorstehender Rechnung bescheinigt (quittirt) mit ergebenstem Danke Johann Pf., Buchbinder.

II.

Buch- und Rechnungführen.

Ein jeder Bürger und Handwerker, welcher sein Gewerbe mit gutem Erfolge betreiben will, muß nothwendig mit dem Buch- und Rechnungführen bekannt seyn, und ist sein Gewerbe von einiger Bedeutung, so muß er die Mühe nicht scheuen, mehr als ein Buch zu halten, und alle Vorfälle seines Geschäfts in der pünktlichsten Ordnung einzutragen.

Der Nutzen des Buchhaltens ist einleuchtend. Ein Bürger, welcher pünktlich dabey verfährt, kann

Digitized by Google

1) zu jeder Zeit seinen Vermögenszustand übersehen und wahrnehmen, ob er in Zunahme oder Abnahme ist.

2) Er übersieht, was ihm die Bedürfnisse seiner Haushaltung und seines Handwerksverlags übrig lassen.

3) Er lernt die nothwendigen Ausgaben von dem wohlnothwendigen unterscheiden, und nur einiges Nachdenken wird ihm zeigen, wo er abbrechen oder hinzufügen muß, wenn die Bedürfnisse seinen Verdienst übersteigen; und

4) Findet er, was er zu milden Ausgaben, die ihm heilige und unerläßliche Pflicht sind, wenn er guter Christ und guter Bürger seyn will, und — zu seinen Vergnügungen anwenden kann.

Nur mäßiges Nachdenken über das angeführte kann jeden überzeugen, daß ein Handwerker ohne Buchhalten, nie bestimmt wissen kann, wie er eigentlich steht, und ob er sich dieser oder jener Ausgabe unterziehen kann, ohne seinem Gewerbe zu schaden. Er tappt im Finstern und ist einem Blinden ohne Führer gleich, und wie so mancher, sogar sonst wackere Bürger, kam in Verfall, weil er es nicht verstand, ein ordentliches Buch zu halten, oder wohl gar, weil er aus Vorurtheil die Schreiberey verachtete oder zu bequem dazu war.

Bey einer kleinen Haushaltung und gemächlichem Gewerbe ist ein Handbuch und ein Contobuch hinreichend, eine größere Haushaltung

Digitized by Google

aber und stärkeres Gewerbe erfordert noch ein Hauptbuch. Von jedem will ich einiges anführen und ein Muster beyfügen.

1. Das Hauptbuch.

In dieses schreibt man täglich jede Ausgabe und Einnahme ein, mit Bemerkung des wie vielten des Monats, welcher auf jeder Seite zur Ueberschrift steht. Die gewöhnliche Einrichtung ist, daß man auf die linke Seite des Buchs die Einnahme schreibt und auf die rechte die Ausgabe. Bey dieser Art bleibt aber auf der linken Seite immer viel weißes Papier, da die Einnahmen nicht so häufig sind, wie die Ausgaben. Gemächlicher ist es, man zieht auf jeder Seite doppelte Linien zu den Rubriken fl. kr. und pf., und überschreibt die erste mit Einnahme und die andere mit Ausgabe, welche eine doppelte und durchgezogene Linie hinlänglich unterscheidet. Man schreibt dann nach der Folge, wie man etwas einnimmt oder ausgiebt, ein, und bringt bloß das Geld unter seine Benennung. Ist die Seite voll, so zieht man Einnahme und Ausgabe zusammen, und sie stehen neben einander. Das Beyspiel B erläutert dieß. Die Summe wird auf der folgenden Seite mit dem Worte Transport, oder Betrag der vorigen Seite oben angeschrieben und jeden Monat wird ein Abschluß gemacht, bey welchem das Mehr der Einnahme und Ausgabe bemerkt wird.

Digitized by Google

Uebersteigt die Einnahme die Ausgabe, so schreibt man hin: Ueberschuß der Einnahme, und setzt den Betrag unter die Ausgabe; ist aber die Ausgabe höher, so heißt es: Ueberschuß der Ausgabe, und der Betrag kommt unter die Einnahme. So sehe ich jeden Monat, was ich erübriget oder — zugesetzt habe.

Diese Monatsabschlüsse schreibt man, mit der eigentlichen Einnahme und Ausgabe zu Ende des Buchs jedesmal ein, und am Schluße des Jahres zeigt die Zusammenrechnung Ausgabe und Einnahme des ganzen Jahres. Man kann zur Ueberschrift setzen: Abschluß der Monate. Die Form befindet sich auf der Rückseite der Beylage B.

2. Das Contobuch.

Eben so nothwendig ist es, daß jeder Handwerker sein besonderes Contobuch hält, in welches er alles einschreibt, was er verborgt und selbst borgt.

Es gehört schon ein sehr ansehnliches Vermögen dazu, wenn jedesmal baares Geld da seyn soll, zu jedem der Menge Bedürfnisse des menschlichen Lebens, und der Gang der bürgerlichen Gewerbe würde sehr gehindert werden, wenn überall nur Waaren gegen baares Geld abgegeben werden sollten. Jeder Handwerker kommt also in den Fall, daß er mit der Bezahlung für seine Arbeit einige Zeit warten muß, und in verschiedenen Häusern wird vierteljährig oder gar halb-

Digitized by Google

jährig erst bezahlt, weil sie dann erst Einnahme haben, die zu diesen Ausgaben bestimmt ist.

Der Handwerker muß also verborgen, wenn er sich nicht in seinem Gewerbe hintansetzen will; und hat er nur einigermassen Kundschaft, so ist es nicht möglich, daß er alles, was er verborgt, im Gedächtniß behalten kann; und das Verborgte an die Wände oder auf eine Tafel mit Kreide anschreiben, ist ein sehr unsicheres Contobuch.

Der Handwerker bekommt aber auch wieder geborgt, und dieß ist eine sehr große Erleichterung seines Gewerbes. Wie mancher Handwerker müßte sein Gewerbe sogleich aufgeben, und wie viele mehrere würden sehr gehemmt werden, wenn sie nicht ihre Materialien auf eine bestimmte Zeit geborgt bekämen. Allein dieser Vorfall mit fremdem Gelde eine Zeitlang zu arbeiten, muß nicht mißbraucht werden; und nur dann ist er wahrer Vortheil, wenn der Handwerker zur bestimmten Zeit richtig einhält und bezahlt, weil er dann ohne Bedenken neue Materialien erhält. Dieß ist nun der Fall bey jedem rechtschaffenen und wohldenkenden Handwerker. Er hat Credit, sagt man im gemeinen Leben; er findet Glauben, daß er zur bestimmten Zeit bezahlen werde, und er bezahlt auch zur bestimmten Zeit, weil er sich darauf einrichtet.

Die Einrichtung des Contobuchs kann sehr einfach seyn. Der Monat macht die Ueberschrift

Digitized by Google

auf jedem Blatte, und mit der Tageszahl schreibt man den Namen mit dem Worte Soll, d. h. soll bezahlen, und den verborgten Sachen, z. B.

Am 18. — Herr Hofrath R.

Soll.

Ein Paar neue Stiefeln 8 fl.

Auf gleiche Weise schreibt man ein, was man auf Borg nimmt, an Waaren oder baarem Gelde. Z. B.

Am 20. — Herr Bl.

Soll haben.

Ich erhielt von ihm auf Handschein 25 fl.

Werden die Forderungen bezahlt, so wird es durchstrichen mit dem Bemerken bezahlt; und ins Handbuch wird es mit dem Namen als Einnahme, oder wenn man selbst bezahlt, als Ausgabe eingeschrieben.

Das Contobuch muß nothwendig Seitenzahlen und ein Register haben.

Man vertheilt die Buchstaben des Alphabets mit einigem Zwischenraume auf die letzten Blätter des Buchs und schreibt hier die Namen seiner Kreditoren ein und bemerkt die Seitenzahl, wo ihre Rechnung steht. Es versteht sich von selbst, daß so viele Seitenzahlen beygefügt werden müssen, als verschiedenemale Waaren abgeliefert werden.

Einige haben die Gewohnheit, daß sie bey jeder neuen Lieferung die vorige wieder anführen.

Digitized by Google

Dieß vermehrt zwar das Schreiben; aber es erleichtert auch wieder das Ausziehen der Rechnung. Z. B.

Am 3. März — Herr Hofrath R.

	Soll.
Ein Paar Schuhe für sich —	1 fl. 30 kr.
Ein Paar desgl. für seine Gemahlin	1 — 30 —
Nach S. 2, den 20. Jäner erhielt er 1 Paar Stiefeln	8 — = —
Beträgt	11 fl. = —

Auch bey dem Contobuche ist die Uebersicht leichter, wenn man die Blätter rechts doppelt liniret, die erste Abtheilung mit Soll und die zweyte mit Haben überschreibt und unter ersteres das Schuldige, und unter letzteres die Forderungen einträgt, weil es dann sogleich in die Augen fällt, was eingenommen werden kann, und was bezahlt werden muß.

Das Contobuch kann ebenfalls monatlich abgeschlossen werden; oder wenn die Geschäfte nicht von so bedeutendem Umfange sind, doch vierteljährig, und man sieht sich im Stande, bey jeder Gelegenheit nachzusehen, in welchem Verhältnisse die Forderungen mit den Schulden stehen.

Ein Beyspiel des Contobuchs ist Beylage C und auf der Rückseite die Einrichtung des Registers.

Digitized by Google

3. Das Hauptbuch.

Das Hauptbuch hat die Absicht, bey Gewerben von einigem Umfange und größerer Haushaltung, den Betrag verschiedener Einnahmen und Ausgaben, jede für sich zu übersehen. Man bestimmt also einen verhältnißmäßigen Theil des Buchs zur Einnahme und Ausgabe, und von beyden wieder verhältnißmäßig zu den verschiedenen Arten der Einnahme und Ausgabe. Diese verschiedenen Rubriken lassen sich nicht hier allgemein bestimmen; in den meisten Fällen werden aber wohl folgende die schicklichsten seyn.

A) Einnahme.

1) Für abgesetzte Waaren,
2) Für Feld- oder Gartenfrüchte,
3) Zinsen,
4) Vermischte und außerordentl. Einnahmen.

B) Ausgabe.

1) Wohnung, Haus- und Küchengeräthe,
2) Kleidung, Wäsche, Bettzeug, Waschkosten,
3) Holz, Licht und Brennöhl,
4) Handwerksmaterialien, Werkzeuge, Gesellenlohn, Accise und was zur Betreibung des Gewerbes gehört.
5) Garten- und Feldgeräthe, aller dazu gehörige Verlag, Tag- und Arbeitslohn.
6) Bürgerliche Abgaben, Accise.

Digitized by Google

7) Vermischte und außerordentliche Abgaben, Baukosten, Reisen, Postgeld, Geschenke und Ehrenausgaben, Arzt, Arzney, Verluste ꝛc.

Jeder wird leicht sehen, welche von diesen Rubriken er bey seiner Haushaltung und seinem Gewerbe anwenden muß, welche er trennen oder vereinigen, weglassen oder beyfügen muß.

In das Hauptbuch wird nun wöchentlich, oder so oft man will, alle Einnahme und Ausgabe aus dem Handbuche unter jede besondere Rubrik eingetragen, und es ist gut, wenn auch hier monatlich abgeschlossen wird, um Einnahme und Ausgabe zu vergleichen. Die Monatsabschlüsse werden dann ebenfalls am Ende des Buchs eingetragen, um den Ueberblick des ganzen Jahres zu erhalten.

Digitized by Google

III.
Anweisungen.

1.

Gegen diese meine Anweisung wird Herr Anton M. Fünfzig Gulden, schreibe 50 fl. W. Währung an Vorzeigern dieses Herrn Elias W. bezahlen, und mir in Rechnung bringen.

Pettau, den 27. Nov. 1805.

Simon F.

50 Fl.

2.

An Vorzeigern dieses Herrn Kaufmann Bl. in N. ersuche ich Herrn Benjamin V., acht Tage nach Sicht, Vierzig Gulden in Species zu bezahlen. Ich nehme die Anweisung als gute Zahlung.

Ilz, den 1. April 1805.

Eduard W.
Färber.

40 Fl. in Spec.

Digitized by Google

3.

Gegen dieses wird Herr A. acht Tage nach Sicht Sechzig Gulden in Bankozetteln an Hrn. Curt W. bezahlen; laut Bericht.

Raab, den 12. Sept. 1805.

Conrad G.

60 Fl. in Bankoz.

4.

Vier und zwanzig Gulden wird Herr Jonas E. in Rastadt an Michael R. zu bezahlen belieben, und mir mit dieser Anweisung berechnen.

Gallenstein, den 8. Dec. 1805.

Samuel F.
Schlossermeister.

24 Fl.

5.

Herr Konrad A. wird Vorzeigern dieses, Herrn Kaufmann Sch. oder dessen Ordre, vierzehn Tage nach Sicht, die Summe von Ein Hundert und zwanzig Gulden, sage 120 Fl., zu bezahlen belieben; laut Bericht.

D—— den 3. Jäner 1805.

Edmund Sch.
Gürtler.

120 Fl.

Digitized by Google

6.

Anweisung Waaren verabfolgen zu lassen.

Herrn Kaufmann L. in Neustadt ersuche ich, gegen Vorzeigung dieses die bestellten Drey Stücke Linzer-Leinwand verabfolgen zu lassen.

G—— den 8. März 1805.

Conrad K.

7.

Herrn Peter L.
in N.

Das vom 12. dieses Monats bestellte Leder ersuche ich Vorzeigern Herrn L. verabfolgen zu lassen, welcher den Auftrag hat, die verabredeten Fünfzig Gulden auf Abschlag zu bezahlen.

Weidenfels, den 8. Jul. 1805.

G. H. Sch.
Schuhmacher.

IV.

Schuldscheine.

In den Schuld- oder Handscheinen bekennt der Aussteller, daß er eine gewisse Summe mit oder ohne Bedingungen als Darlehn erhalten hat. Wird das Geld auf ein Grundstück geborgt, so muß der Schuldschein von den Gerichten bewil-

liget

liget und bestätigt werden, und solche nennt man Obligationen. Hier ist nur von den gewöhnlichen Handscheinen die Rede.

1.

Fünfzig Gulden, schreibe 50 Fl., habe ich von meinem Freunde Johann B., Seifensieder allhier, als Darlehn, von unten stehendem Monatstage an gerechnet, auf 6 Monate erhalten. Ich bekenne den richtigen Empfang der gemeinten Summe und werde diesen Freundschaftsdienst nicht nur mit richtiger Wiederbezahlung, sondern auch mit dem wärmsten Danke ehren.

Neudorf, den 3. May 1805.

Heinrich L.
Gürtler.

50 Fl.

2.

Auf diesen meinen Handschein habe ich an unten gesetztem Dato, von dem Fleischermeister Hrn. David K. Ein Hundert Gulden, schreibe 100 Fl., zur Erweiterung meines Gewerbes, gegen landesübliche Zinsen auf zwey Jahre, als Darlehn richtig erhalten. Ich werde nicht nur die Zinsen zu den bestimmten Terminen richtig bezahlen, sondern auch die Schuld selbst zu

gehöriger Zeit mit allem Danke berichtigen. Baaden, den 4. Jun. 1805.

Johann B.
Hutmacher.

100 Fl.

3.

Daß mir Johann W., Riemergesell zu Kanischa, Zehn Gulden, schreibe 10 Fl., während meiner Krankheit vorgeschossen hat, bescheinige ich hiermit und verspreche zugleich feyerlich, sie längstens zu Weihnachten dieses Jahres mit allem Danke wieder zu bezahlen.

Kanischa, den 12. Jul. 1805.

Michael T.
Riemergesell.

10 Fl.

4.

Ich Endesgenannter habe an heutigem Dato vom Herrn Hofrath G. Zwey Hundert Gulden, schreibe 200 Fl., in Conventions-Münz, gegen 5 pro Cent jährlicher Zinsen als Darlehn erhalten, mit der Bedingung, daß ich das Capital in halbjährigen Abzahlungsterminen zu 25 Fl. zurückzahlen kann. Ich bescheinige hierdurch den rich-

Digitized by Google

tigen Empfang der genannten Summe, und verspreche nicht nur mit Bezahlung der Zinsen, sondern auch mit den halbjährigen Abzahlungsterminen zu Ostern und Michaelis jedes Jahres, pünktlich und bestimmt einzuhalten.

Franz, den 28. Dec. 1805.

Leopold B.
Pösamentir.

200 Fl.

5.

Hundert Gulden, schreibe 100 Fl. in Conventionsmünze, hat mir der Kupferschmidt D. auf unbestimmte Zeit mit der Bedingung vorgeschossen, daß die jährigen Zinsen zu 5 pro Cent in vierteljährigen Terminen bestimmt abgetragen werden, und daß das Capital als aufgekündigt anzusehen ist, sobald ein Termin der Zinsen in Rückstand bleibt. Ich bescheinige den richtigen Empfang der genannten Summe, unterziehe mich der Bedingung ohne alle Ausflüchte und verspreche unbedingte Bezahlung, sobald mir das Capital ein Vierteljahr vorher aufgekündigt wird.

Cilli, den 12. May 1805.

Sebastian B.
Metzgermeister.

100 Fl.

6.

Mein Freund Gottfried K. hat mir Fünfzig Gulden auf ein halbes Jahr vorgeschossen; ich werde ihm diese zur bestimmten Zeit richtig wieder bezahlen und seinen Freundschaftsdienst auf jede Art erwiedern.

Kindberg, den 1. Oct. 1805.

Otto B.

V.

Kaufmännische Anweisungen und Wechsel.

Kaufmännische Anweisungen und Wechsel (oder Wechselbriefe) sind eine sehr gute Erfindung, welche den Handel sehr erleichtert, und die Kosten des Hin- und Hersendens des Geldes erspart. Auch der Gewerbe treibende Handwerker kann Gelegenheit haben, davon Gebrauch zu machen. Z. B. Er hätte Gelder nach Leipzig zu bezahlen und wollte sie nicht baar absenden: so geht er zu einem Kaufmanne seines Orts, welcher mit Kaufmannshäusern in Leipzig in Verbindung steht, giebt ihm das Geld und erhält eine solche Anweisung oder Wechsel, den er seinem Gläubiger zusendet.

Digitized by Google

Die Erfordernisse zu einer solchen Anweisung sind:

1) Daß die Zeit, wenn derjenige das Geld bezahlen soll, auf welcher die Anweisung gestellt wird, bestimmt ist.

2) Daß die vollständigen Namen der Personen, welche bezahlen und an welche bezahlt werden soll, angegeben werden.

3) Werden zu dem Namen desjenigen, an welchen bezahlt werden soll, die Worte: oder dessen Ordre hinzugesetzt, damit dieser das Geld auch durch einen andern, dem er den Auftrag giebt, in Empfang nehmen lassen kann. In diesem Falle wendet er die Anweisung um, und schreibt auf die Rückseite: „Für mich an die Ordre des Herrn N. N. in N. N." fügt Ort und Datum hinzu, und schreibt seinen Namen darüber.

4) Will nun der Gläubiger das Geld nicht beheben, sondern einen dritten mit dieser nämlichen Anweisung bezahlen, so schreibt er bloß unter jenen dieselben Worte: „Für mich an Hrn. N. N. in N. N." nebst Datum und Namen und sendet ihm die Anweisung zu.

5) Viertens giebt man die Summe des Geldes mit Buchstaben an und fügt die Geldsorten und den Werth hinzu, welches letztere vorzüglich bey goldenen Münzen geschieht, da diese bald höher bald niedriger stehen.

Digitized by Google

6) Wird noch hinzugesetzt entweder: „Vuluta oder Werth in Rechnung;“ das heißt: der Werth oder Anweisung ist mir nicht baar bezahlt, von dem, an den ich diese Anweisung gegeben habe, sondern in Rechnung gebracht worden; oder: „Vuluta oder Werth erhalten,“ das ist: der Betrag der Anweisung ist mir baar bezahlt worden, und so ist dies gleichsam die Quittung, daß der Betrag richtig entrichtet worden ist.

7) Endlich wird noch beygefügt: „laut Bericht,“ wenn man das Nähere über die Sache in einem besondern Briefe melden will, und geschieht das nicht, so sagt man: ohne Bericht,“ oder läßt es auch ganz weg.

Form einer Anweisung.

Acht Tage nach Sicht (oder einen Mongt nach Dato) beliebe Herr Peter P. in München, gegen diese Anweisung an Herrn Elias Z. daselbst, oder dessen Ordre die Summe von Hundert Gulden in Dukaten zu bezahlen, laut Bericht, und mir zu notiren; den Werth erhalten.

Linz, den 12. Jul. 1805.

Ludwig P.

100 Fl. in Dukaten.

Digitized by Google

Bey dem Wechsel oder Wechselbriefe ist alles das zu bemerken, wie bey der Anweisung. Außerdem sind die Wechsel zweyerley: solche, die ein anderer für mich bezahlen soll und solche, die man selbst bezahlen soll.

Wechsel, die ein andrer auf unsre Rechnung bezahlen soll, werden Tratten genannt und sind unter Kaufleuten gewöhnlich. Es werden prima und secunda Wechsel zugleich ausgestellt, aus Vorsicht, wenn einer verloren gehen sollte. Auch wird öfters wohl noch ein dritter oder tertia in dieser Absicht ausgestellt. Bey dem secunda Wechsel werden bloß die Worte beygefügt: „prima unbezahlt." Ist nun der prima Wechsel schon bezahlt, so ist der secunda ungültig und kommt der secunda früher an und wird bezahlt, so verliert der erste seine Gültigkeit. Bey dem tertia Wechsel wird folglich hinzugefügt, prima und secunda unbezahlt.

Ich füge bloß ein Beyspiel zur Erläuterung an.

Eine Tratte prima und secunda

Leipzig, den 12. März 1806.

p. Rthlr. 150 in Conventions Species zu 1¼ rthlr.

Acht Wochen nach Dato zahlen Sie gegen meinen prima Wechselbrief an Ordre des Hrn. Leonidas S. Ein hundert und fünfzig Thlr. in Conventions Species zu 1¼ rthlr. laut Bericht, und belieben solche zu notiren; den Werth erhalten.

Herrn Obadias N.

Herrn Andreas B.
in Prag.
prima.

Leipzig, den 12. März 1806.

p. Rthlr. 150 in Conventions Species zu 1½ rthlr.

Acht Wochen nach Dato zahlen Sie gegen diesen meinen secunda Wechselbrief, prima unbezahlt, an die Ordre des Herrn Leonidas S. u. s. w.

Wechsel, die man selbst bezahlen will, heißen eigne oder sola Wechsel. Die Wechsel sind allerdings eine große Bequemlichkeit; allein kein Gewerbsmann muß die Sache leichtsinnig behandeln und ohne Gewißheit, daß er zur bestimmten Zeit bezahlen kann, einen Wechsel ausstellen. Die Wechsel haben eine unnachläßliche Verbindlichkeit, und das Gesetz berechtigt den Inhaber des Wechsels, den Aussteller sogleich in Verhaft nehmen zu lassen, sobald er nicht zur festgesetzten Zeit bezahlt, und so lange sitzen zu lassen, bis die Zahlung erfolgt. Geschähe dieß nun bey einem Handwerker, so würde er seinem Gewerbe entzogen und müßte unausbleiblich zurück kommen. Dieß wäre doch offenbarer Nachtheil, der aus dem Mißbrauch einer an sich guten Sache entstehen würde.

Beyspiel eines eignen Wechsels.

Sechs Monate nach Dato zahle ich Endesunterschriebner gegen diesen meinen sola Wechsel an die Ordre des Herrn Kaufmanns Sch. in N.

Digitized by Google

die Summe von Ein hundert und fünfzig Gulden in Bankozetteln, nebst Interessen zu fünf fürs Hundert jährlich; valuta richtig erhalten, und verspreche zur Verfallzeit richtige Wiederbezahlung nach Wechselrecht.

Auf mich selbst — Benjamin P.
Benjamin P.
in Voitsberg,
oder wo ich sonst anzutreffen.

Gegen diesen meinen sola Wechsel zahle ich Endesunterschriebner an den Kaufmann S. oder dessen Ordre in Laibach, die Summe von Zwey hundert Gulden von Dato in sechs Monaten; den Werth in Waaren erhalten; und verspreche richtige Zahlung nach Wechselrecht. N. den 12. April 1806.

Auf mich selbst — Bernhard E.
Bernhard E.
in N. oder wo
ich anzutreffen.

VI.

Empfangscheine und Quittungen.

Fünf und zwanzig Gulden jährliche Interessen von 5000 Fl. Capital, habe ich von Bernhard

K. richtig erhalten, und bescheinige hiermit den Empfang derselben.

N. — den 12. May 1805.

Leonhard M.

2.

Drey Hundert Gulden habe ich vom Hrn. Baron von Eck. Hochwohlgeb. für einen neuen Wagen erhalten. Ich bescheinige den richtigen Empfang derselben und entsage allen fernern Ansprüchen.

M. — den 18. Jun. 1805.

Eberhard M.
Sattlermeister.

3.

Zehn Gulden vierteljährige Interessen von 1000 Fl. Capital habe ich von Ludwig K. richtig erhalten; welches hiermit bescheinigt.

N. — den 2. Jäner 1805.

Heinrich J.

4.

Für Wilhelm R., Färber in N., habe ich von dem Kaufmann Hrn. N. in N. ein Kistchen mit Färbewaaren erhalten, welches ich der Behörde richtig zustellen werde.

Digitized by Google

VII.

Verzeichniß
der vorzüglichsten Städte Deutschlands mit Entfernungen.

Aichstädt, Eichstädt, Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens an der Altmühle im Fränkischen Kreise; hat 7000 Einwohner, ein schönes Schloß und mehrere merkwürdige Gebäude.

Entfernt von Nürnberg 10 und von Donauwörth 5 Meilen.

Altenburg. Hauptstadt des Fürstenthums Altenburg im Herzoglich Gothaischen Antheile. Hat 9000 Einwohner, Wollen- und Baumwollen-Manufakturen und einen berühmten Getreidemarkt.

Von Gera 3, von Leipzig 6, von Gotha 15, von Hof 6 Meilen.

Altona. Königl. Dänische Handelsstadt im Herzogthume Holstein auf dem hohen Ufer der Elbe, eine Viertelstunde von Hamburg, mit 22400 Einw. Hat ansehnl. Fabriken in Seiden- Wollenzeugen, Kattundruckereyen, Zuckersiedereyen, Tabacksfabriken, Wachsbleichen, Handschuhfabriken, Seifensiedereyen, Spiegelfabriken, Branntwein-

Digitized by Google

brennereyen und viele andere Gewerbe. (Reisende Handwerker müssen hier sich vor den Nachstellungen der Werber und Seelenverkäufer hüten.)

Amberg. Bayerische Hauptstadt der Ober-Pfalz an der Vils, mit 10,000 Einw.

Entfernt von Nürnberg 10½ M. und von Sulzbach 2 Meilen.

Annaberg. Churfächsische Bergstadt im Erzgebürgischen Kreise mit 4000 Einw. In der Nähe ergiebige Bergwerke an Silber, Kupfer und Bley. Es sind hier über 200 Posamentirer, die sonst über 400 Stühle im Gange hatten. Es werden hier und in der Gegend sehr viel Spitzen geklöppelt, mit welchen ein ansehnlicher Handel getrieben wird. Die Kaufleute verlegen die Arbeiter mit dem feinsten Gespinnste aus Schlesien und den ehemaligen Niederlanden.

Entfernt 9 M. von Dresden, 5 von Freyberg, 11 von Leipzig.

Anspach. Königl. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums Anspach im Fränkischen Kreise, mit 14000 Einw. Außer den gewöhnlichen Handwerkern und einer Fabrik unächten Porzellans, keine Manufakturen und Fabriken.

Entfernt 5 Meilen von Nürnberg.

Aschaffenburg. Hauptstadt des Fürstenthums Aschaffenburg am Mayn im Rheinischen Kreise. Residenz des Churfürsten Erzkanzlers,

Digitized by Google

mit 4000 Einw. Hat ein schönes Schloß und schöne Anlagen.

Entfernt 5 Meilen von Frankfurt.

Apolda. Herzogl. Weimarsche Stadt mit 4000 Einw. Hat eine wichtige Strumpfmanufaktur. Die 350 Meister unterhalten gegen 800 Stühle und liefern jährlich über 50000 Dutz. Strümpfe, die von 26 Verlegern zur Messe nach Leipzig und Frankfurt gebracht werden.

Auerbach. Eine adliche Stadt in Churſachsen, im Erzgeb. Kreiſe, mit 1200 Einw. Hat beträchtliche Tuch- und Baumwollenweberey, und Spitzenmanufaktur. Stadt und Gegend liefern jährlich auf 300,000 geklöppelte schwarze schmale Spitzen.

Augsburg. Geweſene freye Reichsſtadt am Wertach und Lech im Schwäbiſchen Kreiſe. Sie hat viele Künſtler, Maler, Kupferſtecher, mathematiſche Inſtrumentenmacher, Gold- und Silberſchmidte, Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter, Zirkelſchmidte, Wachsbildner, anſehnliche Kattunmanufakturen und Druckereyen, Seidenzeugmanufakturen, Gold- Silberſchläger, Tobacks- Leder- und Papiertapetenfabriken u. ſ. w. Ihr Handel und Gewerbe iſt immer noch ſehr anſehnlich, wiewohl bey weitem nicht mehr, was er in ältern Zeiten war.

Digitized by Google

Entfernt von Berlin 54, von Dresden 52, Frankfurt a. M. 36, Hamburg 86, Leipzig 54, Nürnberg 18, Ulm 9, und von Wien 70 Meilen.

B.

Baaden. Churfürstl. Baadensche Hauptstadt der obern Markgrafschaft Baaden im Schwäbischen Kreise, am Oelbach. Ist wegen seiner warmen Bäder berühmt.

Entfernt 8 Meilen von Straßburg, und 4 von Durlach.

Bamberg, Bayer'sche Hauptstadt des Fürstenthums Bamberg im Fränk. Kreise, an der Rednitz, die eine Stunde davon sich mit dem Main vereinigt, mit 20,000 Einwohnern. Man baut hier vortreffliches Gemüse von allen Gattungen. Außer den gewöhnlichen Handwerkern wenig Manufakturen und Fabriken.

Entfernt von Koburg 6, von Nürnberg 8, und von Frankfurt a. M. 22 Meilen.

Barby, Churſächsische Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens am Einfluß der Saale in die Elbe, mit 3500 Einw. Die Anstalten der Brüdergemeine, sowohl hier als in dem eine Stunde entfernten Gnadau, sind merkwürdig.

Bauzen, (Budissin,) Churſächs. Hauptstadt des Markgrafthums Oberlausitz, an der Spree mit 9000 Einwohnern. Hat sehr ansehnliche Leinwand- Tuch- Strümpf- Handschuh-

Digitized by Google

und Mützen-Manufakturen; starke Färbereyen, Gerbereyen, Bleichen, Hutfabriken, Kattunwebereyen und Druckereyen.

Entfernt von Dresden 7, von Görlitz 6, von Leipzig 19, von Zittau 7 Meilen.

Bayreuth, Hauptstadt des Königl. Preuß. Fürstenthums dieses Namens im Fränk. Kreise mit 11,000 Einw. Hat außer den gewöhnlichen Handwerkern eine Kattun- Toback- und Pfeifen-Fabrik.

Entfernt von Augsburg 29, von Berlin 42, von Hof 6, von Leipzig 22, und von Nürnberg 11 Meilen.

Berlin, Hauptstadt der Preuß. Monarchie, Hauptstadt der Mark Brandenburg und königl. Residenz, an der Spree 170,000 Einw. eine der vorzüglichsten Städte Deutschlands. Sie besteht aus fünf vereinigten Städten: Berlin, Cölln an der Spree, Friedrichswerder, Dorotheen oder Neustadt und Friedrichsstadt, ist der Hauptsitz der Brandenburgischen Manufakturen und Fabriken, und enthält eine Menge Merkwürdigkeiten und prächtiger Gebäude. Sie hat Wollenmanufakturen in Tüchern, Manchester, Strümpfen, Hüten, Bändern, Manufakturen in Seiden und Halbseiden, Kattun, Kameelhaar, Leinen ꝛc., Fabriken in Gold- und Silberdrath, Englische Stahl- und andere Metallwaaren, Ambose, Goldwaagen,

Digitized by Google

Eine Porzellanfabrik, Zuckerraffinerie, Fayence, Tapeten = Karten = Leder = Tobacksfabriken ꝛc.

Entfernt von Bamberg 47, von Braunschweig 29½, von Breslau 40, von Cassel 42, von Koburg 41, von Dresden 20, von Frankfurt a. M. 59, Hamburg 33½, Hannover 36, Königsberg in Preußen 82, Leipzig 20, Nürnberg 54, Prag 36, Rostock 15, Saalfeld 38, Wien 88, Wesel 69½ und von Zittau 30 Meilen.

Bernburg, (Berenburg,) Hauptstadt des Fürstlich = Anhalt Bernburgischen Antheils vom Fürstenthume Anhalt, an der Saal, mit 2500 Einwohnern.

Entfernt von Cöthen 2, von Dessau 5, von Halle 5 Meilen.

Bielefeld, Königl. Preuß. Hauptstadt in der Grafschaft Ravensberg, im Westphälischen Kreise, am Lütterbach, mit 5400 Einwohnern, und ist wegen ihrer Leinwand und Bleichen allgemein berühmt.

Bischofswerda, Churfächsische Stadt im Meißner Kreise, mit 1000 Einw. Hat Strumpfwirkerey, weißen Garnhandel, Leinweberey, und Plüsch = und Tuchweberey.

Entfernt 4 Meilen von Dresden.

Blankenburg, Herzogl. Braunschweig. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, am Harz, mit 2500 Einw. Merkwürdig die

Mar=

Marmorbrüche und Marmormühlen in der Nähe, und zwey Stunden davon Rübeland mit den Merkwürdigkeiten: die Baumanns- und die Bielshöhle.

Entfernt von Braunschweig 2, und von Halberstadt 4 Meilen.

Botzen, eine offene aber volkreiche Handelsstadt in der Grafschaft Tyrol, an der Eisack, mit 8000 Einw. und vier berühmten Messen, wohin eine Menge deutsche Leinwand, Tücher, Zeuge ꝛc. gegen seidene Waaren abgesetzt werden.

Entfernt von Brixen 6, von Inspruck 16, von Trient 8 Meilen.

Brandenburg, Königl. Preuß. Stadt in der Mittelmark an der Havel, mit 12,000 Einw. Hat ansehnliche Manufakturen in Barchent, Leinwand, wollenen Tüchern, Zeugen und Strümpfen, Hutfabriken und Gerbereyen.

Entfernt von Berlin 8 Meilen.

Braunschweig, Hauptstadt des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel, Residenz des Herzogs und Handelsstadt an der Ocker, im Niedersächsischen Kreise, mit 30,000 Einw. Sie hat jährlich zwey Messen. Es hat Manufakturen in Wolle, Leinen und Seiden, Wachsbleichen, Bleyweiß, Farben, Glaubersalz, Spiegel, Toback, Fayence und Porzellanfabrik. Die dasigen Tischler, Rade- und Stellmacher und Lederarbeiter

Digitized by Google

stehen in Ruf. Das Braunschweiger-Bier, die Mumme, nach dem Namen seines Erfinders und die Braunschweiger-Schlackwürste werden weit versendet.

Entfernt von Berlin 28, von Bremen 18, von Cassel 16, von Dresden 34, von Frankfurt a. M. 37, von Hamburg 22, von Hannover 7, von Leipzig 21, von München 63, von Nürnberg 45, von Wien 84 Meilen.

Bremen, freye Reichs- und Handelsstadt, im Niedersächsischen Kreise an der Weser, welche 15 Meilen davon in die Nordsee fällt. Der zur Stadt gehörige Hafen Vegesack ist ziemlich verschlemmt. Sie hat 45,000 Einw. und ist eine der wichtigsten deutschen Handelsstädte. Sie hat sehr beträchtliche Leinen- und Wollenfabriken, und eine Segeltuchmanufaktur, eine Bleyweißfabrik, Kattun- Strumpf- und Tobacksfabriken, Zuckerraffinerien, Ledergerbereyen.

Entfernt von Augsburg 76, Berlin 43, Breslau 75, Cassel 26, Dresden 42, Frankfurt a. M. 41, Leipzig 40, Nürnberg 58, Wien 104 Meilen.

Breslau, Königl. Preuß. Hauptstadt in Niederschlesien, an der Oder, mit mehr als 60,000 Einw. Sie hat eine katholische Universität, eine Menge Handwerker aller Art, Künstler, und Manufakturen in Tuch, Zeug, Baumwolle, Leinwand und Seide; eine Nähnadelfa-

Digitized by Google

brik, Wachsfabriken, Gerbereyen, Färbereyen, eine Zuckerraffinerie u. a. Es werden jährlich zwey große Märkte (Messen) gehalten, und der Handel mit Wachs, Honig, Röthe, Garn und Leinwand ist sehr beträchtlich.

Entfernt von Augsburg 78, Berlin 40, Cassel 65, Dresden 37, Frankfurt a. M. 78, Hamburg 74, Leipzig 44, Nürnberg 68, Prag 30, Stuttgardt 90, Wien 48 und 54 Meilen.

Brieg, Königl. Preuß. Hauptstadt im Fürstenthum Schlesiens gleiches Namens, mit 8000 Einw. Hat Fabriken in buntgestreifter Leinwand.

Brixen, Stadt in der Grafschaft Tyrol, mit 4000 Einw.

Entfernt von Inspruck 12, von Trient 14 Meilen.

Bruchsal, Churfürstl. Baadensche Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens an der Salz im bisherigen Oberrheinischen Kreise. Hat beträchtliche Salzwerke.

Entfernt von Carlsruh und Durlach 1¼, und von Heidelberg 3¼ Meile.

Brünn, K. K. zweyte Hauptstadt der Markgrafschaft Mähren, mit 20,000 Einw. mit dem festen Bergschlosse Spielberg. Hat ansehnliche Manufakturen, Toback- und Seifenspiritus-Fabriken.

Digitized by Google

Entfernt von Ollmütz 8, Wien 18, Dresden 36, Leipzig 50, Frankfurt a. M. 75, und von Berlin 50 Meilen.

C.

Camenz, Churſächſ. Sechsſtadt in der Oberlauſitz, an der ſchwarzen Elſter und mit 6000 Einw. Hat gute Tuch- und Leinwandmanufakturen und Strumpfwirker.

Entfernt von Bautzen 3, und von Dresden 3½ Meile.

Carlsbad, K. K. Stadt in Böhmen am Fluſſe Töpel, mit 3000 Einw. Iſt wegen ſeines mineraliſchen Waſſers und ſeinen Badanſtalten, desgleichen wegen ſeinen Fabriken in Zinn, Stahl, Eiſen, Metall merkwürdig.

Entfernt von Berlin 36, Dresden 20, Leipzig 27, Frankfurt a. M. 75, Nürnberg 25, Prag 16, und von Wien 56 Meilen.

Carlshofen, Churfürſtl. Heſſ. Stadt an der Diewel, wo ſie ſich mit der Weſer vereinigt, mit 1200 Einw. hat ein Salzwerk, Blaufarbenwerk und treibt anſehnlichen Handel.

Entfernt von Caſſel 4½ Meile.

Carlsruh, Churfürſtl. Baadenſche Reſidenzſtadt mit 9000 Einw. Eine ſchöne neue Stadt, in Geſtalt eines Fächers gebaut, mit vielen Merk-

Digitized by Google

würdigkeiten. Außer den gewöhnlichen Handwerkern wenig Manufakturen und Fabriken.

Entfernt von Durlach eine Stunde.

Cassel, Hauptstadt der Landgrafschaft Hessen und Residenz des Churfürsten von Hessen, an der Fulda, mit 19,000 Einw. Gehört zu den schönsten Städten Deutschlands und hat jährlich zwey Messen, welche 3 Wochen vor der Frankfurter gehalten werden. Es werden hier seidene und wollene Waaren, goldene Tressen ꝛc. verfertiget; es hat Spiegel- eine Porzellan- Tobacks- Karten- Knopf- und andere Fabriken; eine Wachsbleiche und einen Messinghof; in der Vorstadt einen Kupferhammer, in welchem kupferne und messingene Geräthe verfertigt werden; sie hat Künstler, welche Gold und Silber und allerley Galanteriewaaren, mathematische Instrumente, Englische Geschirre liefern.

Entfernt von Augsburg 55, Berlin 42, Bremen 24, Dresden 38½, Durlach 40, Frankfurt a. M. 18, Hannover 16, Leipzig 26, Nürnberg 37, Prag 52, und von Wien 84 Meilen.

Celle, Chur-Hannöverische Stadt im Fürstenthume Lüneburg, an der Aller, mit 6000 Einwohnern. Hat eine Wachsbleiche und eine Hutfabrik.

Entfernt von Hannover 6, Braunschweig 13, von Hamburg 12 Meilen.

Digitized by Google

Chemnitz, Churſächſ. Fabrik- und Handelsſtadt im Erzgebürgiſchen Kreiſe, mit 11,000 Einw. Sie hat Tuch- und noch beträchtlichere Baumwollenmanufakturen in Karten, Barchent, Kannefaß, Mützen, Strümpfen ꝛc. Die Kattunmanufakturen haben ihre beſonderen Bleichen. Sie wird nach Leipzig für die reichſte Handelsſtadt gehalten.

Entfernt von Dresden 8, Freyberg 4, Leipzig 8, von Hamburg 50 Meilen.

Klagenfurt, K. K. Hauptſtadt des Herzogthums Kärnten, mit 15,000 Einw. Hat eine Bleyweiß- und Mennigfabrik, auch Tuch- und Seidenfabriken.

Clausthal, Churhannöv. Bergſtadt, im Fürſtenthum Grubenhagen auf dem Harze, mit 8000 Einwohnern. In der Nähe beträchtliche Bergwerke. Auch hat ſie eine Münze.

Coburg, Haupt- und Reſidenzſtadt des Herzogs von Coburg-Saalfeld an der Itſch, mit 7000 Einw. Sie hat Färbereyen, Schmelz- und Hammerwerke, Porcellan- Glas- Spiegel- und Marmorfabrik.

Entfernt von Saalfeld 8, Berlin 41, Caſſel 23, Frankfurt a. M. 24, Wien 73 Meilen.

Cöthen, ſ. Köthen.

Colberg, K. Pr. Handelsſtadt und Haven an der Perſante in Hinterpommern, eine Stunde

von der Ostsee, mit 5000 Einw. Sie hat Salzquellen, Rasch- und Leinwandmanufakturen.

Corbach, Fürstl. Waldeck. Hauptstadt in der Grafschaft Waldeck im Rhein. Kreise an der Itter, drey Stunden von Aralsen der Fürstlichen Residenz.

Corvey, Fürstl. Nassau-Oranische Hauptstadt im Fürstenthum gleiches Namens an der Weser, im Westphälischen Kreise.

Cotbus, Königl. Preuß. Stadt in der Neumark an der Spree, mit 6000 Einw. Hat ansehnliche Tuchmanufakturen.

Crossen, Königl. Preuß. Stadt in der Neumark, an der Oder, mit 1500 Einw. Hat Tuchmanufakturen.

Entfernt von Frankfurt a. M. 6 Meilen.

D.

Darmstadt, Landgräfl. Hessendarmstädtische Haupt- und Residenzstadt, in der Grafschaft Katzenelenbogen am Ende der sogenannten Bergstrasse von Heidelberg, mit 9500 Einw. Hat außer den gewöhnlichen Handwerkern wenig Gewerbe.

Entfernt von Augsburg 40½, Cassel 21, Dresden 55, Frankfurt a. M. 3, Leipzig 43, Nürnberg 23, Wien 97 Meilen.

Digitized by Google

Dessau, Fürstl. Anhalt-Dessauische Haupt- und Residenzstadt an der Mulde, die eine Viertelstunde davon in die Elbe fällt, mit 10,000 Einw. Sie hat Tuch- Toback- und Hutfabriken und wichtigen Kornhandel. Bey dem 3 Stunden davon entfernten Städtchen Wörlitz, der merkwürdige Garten mit dem Sommerschlosse und mehrere schöne Anlagen.

Entfernt von Berlin 15, Cöthen 2½, Bernburg 5, Wittenberg 4, Leipzig 8, Zerbst 2 Meil.

Detmold, Fürstl. Lippische Residenz in der Grafschaft Lippe im Westphäl. Kreise, mit 3000 Einw. an der Werra.

Entfernt von Paderborn 3, von Hameln 5 M.

Dillenburg, Fürstl. Nassau-Oranische Hauptstadt am Flüßchen Dill, im Fürstenthume Nassau, im Westphäl. Kreise, mit 3000 Einw.

Entfernt von Marburg 4, von Wetzlar 5 Meil.

Dillingen, K. Bayerische Hauptstadt des Fürstenthums Augsburg an der Donau im Westphälischen Kreise, mit 3000 Einw.

Entfernt von Augsburg 5, von Donauwörth 4 Meilen.

Donauwörth, K. Bayerische Stadt, am Einfluß der Wernitz in die Donau, mit 7000 Einw.

Entfernt von Augsburg 6, von Nürnberg 12 Meilen.

Digitized by Google

Dortmund, Fürstlich Nassau-Oranische Hauptstadt der Herrschaft Dortmund, an der Emschee, im Westphälischen Kreise, mit 6000 Einw. Hat Leinen- und Wollenwebereyen.

Entfernt von Münster 7 Meilen.

Dresden, Churfächs. Haupt- und Residenzstadt des Churfürstenthums Sachsen, an der Elbe, mit 55,000 Einw. Eine der schönsten Städte Deutschlands, die ohne die Vorstädte aus den drey Hauptabtheilungen Alt- und Neustadt und Friedrichsstadt besteht. Die Elbe, über welche eine berühmte Brücke geführt ist, trennt die Alt- und Neustadt. Sie hat vorzügliche Künstler in der Mahler- Bildhauer- und Kupferstecherkunst, in Diamanten und andere Steine zu schleifen, und viele Manufakturen und Fabriken. Wollenmanufakturen, Seidenstrümpf- Zwirn- Spitzen- Flor- Marly- Seidenband- und mehrere Manufakturen, Gold und Silber, glasirte Handschuh, Papiertapeten, Schnupftaback, Italiänische Macaroni, Wachsleinwand, Spiegel- und andere Fabriken. Die Französische Weißgerberey, Tischler- Zinngießer- und Schuhmacherarbeiten sind berühmt. Die Stadt hat viele Seltenheiten und Merkwürdigkeiten und die Gegend ist vorzüglich schön.

Entfernt von Augsburg 52, Berlin 20, Braunschweig 34, Breslau 32, Cassel 38, Frankfurt a. M. 51, Hamburg 52, Halle 18, Leip-

Digitized by Google

zig 13, Lübeck 48, Magdeburg 25, Nürnberg 37, Prag 17, Regensburg 33, Stuttgardt 60, und von Wien 59 Meilen.

Duderstadt, Königl. Preuß. Stadt, im Fürstenthum Eichsfeld, im Obersächs. Kreise an der Hahl, mit 4000 Einw. Hat eine Wollen- und Bandfabrik.

Entfernt von Cassel 8, von Heiligenstadt 2 M.

Düsseldorf, K. Bayr. Hauptstadt des Herzogthums Berg, im Westphäl. Kreise, am Einflusse der Düssel in den Rhein, mit 9000 Einw. Hat eine Seidenmanufaktur, Zuckersiederey und in der Nähe eine Spiegelfabrik.

Entfernt von Elberfeld 2 Meilen.

Duisburg, Königl. Preuß. Stadt im Herzogthum Cleve, eine halbe Stunde vom Rheine, mit 4000 Einw. Sie hat eine Universität und beträchtliche Tuchmanufakturen, eine Seiden, und eine Tobacksfabrik.

Entfernt von Wesel 3½, von Düsseldorf 6½ M.

Durlach, Churbaadensche zweyte Hauptstadt in der Markgrafschaft Baaden, an der Pfinz, mit 3500 Einw. Fayencefabrik, Leinwand- und Kattunbleichen.

Entfernt von Augsburg 33, Carlsruh 1, von Pforzheim 2 Meilen.

Digitized by Google

E.

Eger, Kaiserl. Königl. Stadt in Böhmen an der Eger, mit 8000 Einw. Hat unter andern eine ansehnliche Wollenzeug-Manufaktur. Eine halbe Meile von der Stadt befindet sich das berühmte Egersche Sauerwasser.

Entfernt von Dresden 17, Leipzig 19, Prag 18, Wien 58 Meilen.

Eimbeck, Einbeck, Churbraunschweig. Hauptstadt des Fürstenthums Grubenhagen an der Ilme, im Niedersächs. Kreise, mit 5000 Einw. Hat einige Manufakturen, besonders in Leinen.

Entfernt von Göttingen 4, Hannover 7, von Nordheim 2 Meilen.

Eisenach, Herzogl. Weimar. Hauptstadt des Fürstenthums Eisenach an der Neisse, im Obersächsischen Kreise mit 8000 Einw. Hat gute Wollmanufakturen in Rasch, Zeug, Flanell, Serge, Plüsch u. a., gute Färberey. In der Nähe das Bergschloß Wartburg, auf welchem Luther die Bibel übersetzte, welches jetzt ein Vergnügungsort für die Eisenacher ist.

Entfernt von Cassel 8¼, Gotha 3, Erfurt 5, Weimar 8, von Jena 10 Meilen.

Eisleben, Churfächsische Stadt im Sächs. Antheile, Grafschaft Mannsfeld im Obersächsischen

Digitized by Google

Kreis, mit 4500 Einw. Des berühmten D. Luthers Geburtsstadt, hat Bergbau in der Nähe.

Entfernt von Leipzig 7, Merseburg 4, von Halle 2 Meilen.

Elberfeld, (Elverfeld,) K. Bayerische offne schöne Stadt des Herzogthums Berg, im Westphälischen Kreise, mit 14000 Einw. Hat wichtige Leinen- Wollen- und Seidenmanufakturen und die Kaufleute treiben einen ausgebreiteten Handel. Die Stadt und das Thal Barnem, welches nebst dem Flecken Gemarke mit Manufakturen besetzt ist, hat im Bergischen das ausschließende Recht zu bleichen.

Entfernt von Düsseldorf 2, Duisburg 5½, von Solingen 3 Meilen.

Ellwangen, K. Würtemberg. Hauptstadt des Fürstenthums Ellwangen, im Schwäbischen Kreise, am Fluß Jagst mit 4500 Einwohnern.

Entfernt von Dünkelsbühl 2 Meilen.

Emden, Königl. Preuß. See- und Handelsstadt im Herzogthum Ostfriesland im Westph. Kreise, mit 8000 Einw. am Ausfluß der Ems in den Meerbusen Dollart. Sie hat 29 Zwirnmühlen, wichtige Manufakturen und Fabriken und treibt ansehnlichen Handel und Schifffahrt.

Entfernt von Bremen 15, und von Oldenburg 9½ Meile.

Digitized by Google

Emmerich, Königl. Preuß. Stadt im Herzogthum Cleve im Westph. Kreise am Rhein, mit 4000 Einw. Hat gute Wollen- und Leinenfabriken.

Entfernt von Münster 10, von Wesel 5 Meil.

Erfurt, Königl. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums Erfurt in Thüringen im Obersächs. Kreise an der Gera, in einer trefflich angebauten Gegend mit 18,000 Einw. Hat Wollenzeug, Band- und Strumpfmanufakturen und Tobackfabriken. Die Leder- und Schuhmacherarbeiter stehen in Ruf. Die 245 Centner schwere Glocke auf dem Dome ist bekannt. Die Gegend baut viel und schönes Gemüse, Waid, u. m.

Entfernt von Berlin 32, Dresden 25½, Gotha 3, Weimar 3, Leipzig 13, Magdeburg 25½, von Wien 68 Meilen.

Erlangen, Königl. Preuß. Stadt im Fürstenthume Baireuth im Fränk. Kreise an der Rednitz mit 9000 Einw. Hat eine Universität, gute Manufakturen in Tuch, Kattun, Zitz, Strümpfen; lederne Handschuh (glaßirte), Hut- Spiegelfabriken, Leinwanddruckereyen.

Entfernt von Baireuth 8, Bamberg 4, von Nürnberg 1½ Meile.

Essen, Königl. Preuß. Stadt des Fürstenthums Essen, im Westph. Kreise.

Entfernt von Duisburg 2, von Dortmund 4 Meilen.

Digitized by Google

Eßlingen, K. Würtembergische Stadt im Schwäbischen Kreise am Nekar mit 5400 Einw. Entfernt von Stuttgardt 2 Meilen.

Eutin, Herzogl. Hollsteinische Residenz und Hauptstadt des Fürstenthums Lübeck, an einem See im Niedersächs. Kreise.
Entfernt von Lübeck 4, von Kiel 4 Meilen.

F.

Forsta, Hauptstadt der Herrschaft gleiches Namens, dem Grafen Brühl gehörig, in der Niederlausitz auf einer von der Neisse gebildeten Insel, 1400 Einw. Sie hat Tuch- Leinen- und Tapetenmanufakturen.

Frankenberg, Churfächsische Stadt, im Erzgebürgischen Kreise, mit 2000 Einw. Hat unter andern eine Wollenzeugmanufaktur, die das Frankenberger Zeug liefert, auch Baumwollenmanufakturen und Kattundruckerey.

Frankenthal, Churbaad. Stadt in der Pfalzgrafschaft am Rhein 1½ Stunde vom Rheine. Hat gute Manufakturen in Wollenzeuge, Kamelots, Plüsch, Serge, Flanelle, Wollen- und Seidenfärberey, Seidenzeugmanufaktur; Wachs-Tapeten- u. a. Karten-Fabriken, und liefert auch schöne Waaren in Tomback, Semilor.
Entfernt von Mannheim 1 Meile.

Digitized by Google

Frankfurt a. Main, derzeit freye Reichs- und Handelsstadt im Rhein. Kreise mit 43,000 Einw. Der Main theilt die Stadt in zwey Abtheilungen, von denen die jenseitige Sachsenhausen heißt. Sie ist auch nach Hamburg die wichtigste Handelsstadt in Deutschland und hat eine Menge beträchtliche Manufakturen und Fabriken. Seidenzeug, Strümpfe, Tücher, Sammt, verschiedene Wollenmanufakturen, Wachstuch, 14 Tabacksfabriken, Landkarten, Papiertapeten, Gold- und Silber und andere Fabriken, Weinessigfabrik, Schriftgießerey und sehr beträchtliche Niederlagen von Wein, und ausländischen, besonders Französischen und Englischen, Waaren. Sie hat jährlich zwey berühmte Messen und viele sehenswürdige Gebäude und andere Merkwürdigkeiten.

Entfernt von Augsburg 36, von Bamberg 22, Bautzen 53, Berlin 55, Braunschweig 37, Breslau 78, Cassel 18, Coburg 24, Dresden 53, Erfurt 27, Frankfurt a. d. Oder 70, Gotha 24, Hamburg 54, Heidelberg 10, Inspruck 58, Leipzig 40, Magdeburg 42, Mannheim 10, Nürnberg 29, Prag 71½, Regensburg 41, Salzburg 54, Wien 82 Meilen.

Frankfurt an der Oder, K. Preuß. Handelsstadt in der Mittelmark mit 12,000 Einw. Es ist eine Universität hier und jährlich werden drey Messen gehalten, die aber sehr verloren haben. Sie hat eine Taffetmanufaktur, Taback,

Digitized by Google

Fayence, Brillen und beträchtliche Wachsfabriken, desgleichen Wachsbleichen.

Entfernt von Augsburg 70, Berlin 10, Braunschweig 33, Breslau 30, Cassel 50 und 52, Dresden 20, Frankfurt a. M. 70, Leipzig 24, Nürnberg 57, Prag 36, Wien 79 Meilen.

Freyberg, Churſächſiſche Hauptbergſtadt im Erzgebirgiſchen Kreiſe, an der Freyberger Mulde, mit 10,000 Einw. Sie hat eine Bergakademie und Bergmannsſchule; in der Nähe ſind die ergiebigſten Silberbergwerke. Die wichtigſten Fabriken ſind in unächten Gold- und Silberdrath, Treſſen, Spitzen, Galonen, ſeidne und leinene geſtreifte und geblümte mit Lioniſchem Golde und Silber durchwebte Stoffe, Bänder ꝛc. in Meſſing- und Tombackwaaren, Schwefel und Vitriolhütten.

Entfernt von Chemnitz 4, Dresden 4, Leipzig 10, Zwickau 8 Meilen.

Freyburg, Hauptſtadt der Landgrafſchaft Breisgau, am Treiſam, im Schwäbiſchen Kreiſe, mit 8000 Einw. Es werden hier viel Granaten und Steine geſchliffen und gebohrt. Es iſt eine katholiſche Univerſität hier.

Entfernt von Breiſach 1½, Kehl, Strasburg gegenüber, 9 Meilen.

Freyſingen, K. Bayeriſche Hauptſtadt des Fürſtenthums Freyſingen, mit 6000 Einwohnern.

Entfernt von Augsburg 10, München 5, Regensburg 12 Meilen.

Fürth,

Digitized by Google

Fürth, K. Pr. Flecken oder Hofmarkt im Fürstenthum Anspach im Fränk. Kreise, am Zusammenfluß der Rednitz und Pegnitz mit 16,000 Einw. Hat Kaufleute, Manufakturisten, Künstler und Handwerker aller Art, und man verfertigt hier fast alle Waaren wie in Nürnberg. Eine der vorzüglichsten Fabriken ist die Spiegelfabrik, welche allein 120 Tischler beschäftigt. Es giebt ferner Tobacks- Bleystift- Siegellack- Drath und andre Fabriken; wollene und baumwollene Strümpf- und Mützenmanufakturen u. s. w.

Entfernt von Anspach 4, von Nürnberg 1 Meil.

Fulda, Hauptstadt des Fürstenthums Fulda, an der Fulda, mit 7000 Einw. Dem Erbprinzen von Nassau-Oranien gehörig. Hat einige Manufakturen in Wolle und Leinen und eine Porzellanfabrik.

Entfernt von Cassel 9, Frankfurt a. M. 14, Nürnberg 21 Meilen.

G.

Gera, Gräflich Reußische Residenz an der Elster im Voigtlande, im Ober-Sächsischen Kreise, mit 8000 Einw. Hat vortreffliche Tuch- und Wollenzeugmanufakturen und eine Porzellanfabrik.

Entfernt von Altenburg 3, Jena 4, Leipzig 8 Meilen.

Gießen, Landgräflich Hessen-Darmstädtische Stadt an der Lahn, in Ober-Hessen im Rhei-

nischen Kreise, mit 5000 Einw. Hat eine Universität.

Entfernt von Cassel 14, Frankfurt a. M. 6, Marburg 3 Meilen.

Glogau, Groß-Glogau, K. Pr. Hauptstadt des Fürstenthums dieses Namens in Niederschlesien, an der Oder mit 10,000 Einw.

Entfernt von Breslau 13, Sagan 8 Meilen.

Gmünd, Schwäbisch-Gmünd, Würtembergische Stadt, mit 5500 Einw. im Schwäbischen Kreis. Hat viele Gold- und Silberarbeiter, welche viele Galanteriewaaren aus unächtem Gold und Silber liefern; auch Wollen- Baumwollen- und Leinenmanufakturen.

Görlitz, Churſächsische zweyte Sechsstadt in der Oberlausitz an der Neisse, mit 7000 Einw. Hat vorzügliche Tuchmanufakturen, Roth- und Weißgerbereyen und Bleichen.

Entfernt von Bautzen 6, Dresden 13, Leipzig 24, Zittau 4 Meilen.

Göttingen, Churhannöverische Stadt im Fürstenthum Calenberg, an der neuen Leine, mit 12,000 Einw, Es ist eine berühmte Universität hier. Auch hat sie verschiedene schöne Manufakturen und Fabriken.

Entfernt von Augsburg 60, Braunschweig 11, Cassel 5, Hamburg 29, Hannover 11, Leipzig 24.

Goslar, K. Preuß. Stadt, seit 1802 dem Fürstenthum Hildesheim einverleibt, an der Gose

mit 6000 Einw. im Niedersächsischen Kreis. Sie hat eine Rollenbleyfabrik und in der Nähe sind Vitriolhütten und Messingbrennereyen.

Entfernt von Elbingerode 2, Wolfenbüttel 4 Meilen.

Gotha, Haupt- und Residenzstadt des Herzogs von Sachsen-Gotha, im Fürstenthume Gotha in Thüringen, an der Leine mit 12,000 Einw. Es sind hier eine Porzellan- und Papiertapetenfabrik, Zeug- und Tuchmanufakturen.

Entfernt von Braunschweig 21, Cassel 11, Eisenach 3, Erfurt 3, Frankfurt am Main 24, Hamburg 43, Hannover 25, Leipzig 16 Meilen.

Grätz, Hauptstadt des Herzogthums Steyermark, dem Hause Oesterreich gehörig, am Fluß Mur mit 40,000 Einwohnern. Es werden jährlich zwey Messen gehalten und die Eisen- und Stahlfabrikaten sind wichtig. In Steyermark wird der beste natürliche Stahl gewonnen, und viel auswärts verschickt. Von Wien ist sie 26 Meilen entfernt.

Graitz, Greitz, Fürstlich-Reuß. Haupt- und Residenz an der Elster, im Voigtlande, im Obersächsischen Kreise, mit 4500 Einw. Hat Tuch- Zeug- und Baumwollenmanufakturen.

Entfernt von Schleitz 2 Meilen.

Greifswalda, Königl. Schwedische Stadt in Vorpommern, nicht weit von der Ostsee mit

5400 Einw. Hat eine Universität und treibt Schifffahrt.

Entfernt von Stralsund 4 Meilen.

Großenhayn, Stadt im Meißner Kreise Churſachſens, mit 4500 Einw. Hat treffliche Tuchmanufakturen und Wollfärbereyen, auch Zitz- und Kattunfabriken und Färbereyen.

Entfernt von Dresden 4, Torgau 5, Meissen 2, Leipzig 10 Meilen.

Grüneberg, K. Preuß. Stadt in Niederschlesien mit 6000 Einw. Hat Tuchmanufakturen.

Entfernt von Frankfurt a. d. Oder 7, Glogau 7 Meilen.

Güſtrow, Herzogl. Mecklenb. Schwerinſche Stadt an der Nebel, mit 7000 Einw.

Entfernt von Roſtock 4, Schwerin 7 M.

H.

Haarburg, Harburg, Churbraunſchw. Stadt im Fürſtenthum Lüneburg, an der Seve, die ſich hier mit der Elbe vereinigt, mit 3000 Einw. Hat Wachsbleiche, Zuckerſiederey, Stärke- und Tabacksfabriken und Wollenzeug- Strumpf- und Leinenmanufakturen und Schifffahrt.

Entfernt von Lüneburg 5 Meilen.

Halberſtadt, K. Pr. Hauptſtadt des Fürſtenthums gleiches Namens, im Niederſächſiſchen Kreiſe, an der Holzemme mit 11,000 Einw.

Digitized by Google

Sie hat eine Wachsbleiche, und Sämisch- und Lohgerbereyen. Das Halberstädtische liefert viel Flachs.

Entfernt von Berlin 24, Bernburg 7, Braunschweig 7, Goslar 5, Halle 10 oder 12, Hamburg 30, Leipzig 15, Magdeburg 6, Quedlinburg 2 Meilen.

Hall, Schwäbisch-Hall, K. Würtembergische Stadt am Kocher im Schwäbischen Kreis mit 6000 Einw. Hat wichtige Salzwerke.

Halle, (in Sachsen) K. Preuß. Stadt im Saalkreise des Herzogthums Magdeburg an der Saale, mit 26,000 Einw. Die hiesigen Salzquellen und Koten sind aus den ältesten Zeiten berühmt. Das hiesige Waisenhaus ist eben so bekannt. Sie hat eine Universität; Strumpfgrobe Tuch- Frieß- und Flanellmanufakturen, eine Fayencefabrik und viele Stärkefabrikanten. Sie besteht aus dem eigentlichen Halle, Neumark und Glaucha.

Entfernt von Bautzen 20, Berlin 20, Braunschweig 17, Cassel 25 oder 26, Erfurt 12, Frankfurt a. M. 38, Hof 18, Jena 8, Leipzig 5, Magdeburg 11, Merseburg 2, Naumburg 6, Prag 35, Wittenberg 8, Zwickau 12 Meilen.

Hamburg, eine freye Reichs- Hansee- und die wichtigste Handelsstadt in Deutschland, an der Elbe im Niedersächsischen Kreise, 18 Meilen

Digitized by Google

vom Ausfluß derselben in die Nordsee mit 120,000 Einw. Sie hat sehr ansehnliche Manufakturen und Fabriken. Sammet- Seiden- Kattun- und Bandmanufakturen, Zwirnmühlen; Manufakturen zu Leinwandbändern, Schiffstauen, Segeltuch, wollenen Strümpfen und Mützen; Gold- und Silber- Hut- und Tabacksfabriken, Papiermühlen, Kupferwerke, Eisenhammerschmieden, Zuckerraffinerien, Gerbereyen, Färbereyen, Seifensiedereyen, Essigbrauereyen und Thransiedereyen. Gegen 1500 Schiffe landen hier jährlich aus allen großen Staaten. Im Sommer kann man von hier am geschwindesten nach Koppenhagen, Königsberg, Riga und Stockholm zu Wasser mit wenig Kosten kommen.

Entfernt von Augsburg 86, Berlin 25, Bremen 13, Cassel 34, Görlitz 57, Halle in S. 40½, von Hannover 18, Lübeck 7, Lüneburg 7, München 81, Nürnberg 70, Stuttgardt 82, Wien 116, von Wittenberg 40 Meilen.

Hameln, Stadt und Festung an der Weser, im Fürstenthum Calenberg, mit 4200 Einw. Sie hat eine große und sehenswürdige sehr künstlich eingerichtete Zeug- und Strumpffabrik, und gute Wollspinnerey.

Entfernt von Hannover 5, von Paderborn 8 Meilen.

Hamm, Königl. Preuß. Hauptstadt der Grafschaft Mark im Westph. Kreise im Zusammen-

Digitized by Google

fluß der Asse und Lippe, mit 3000 Einw. Hat Leinen- und Baumwollenzeugmanufakturen und ansehnlichen Leinwandhandel.

Entfernt von Lipstadt $4\frac{1}{2}$, Münster 3, von Paderborn $7\frac{1}{2}$ Meilen.

Hanau, Hauptstadt der Grafschaft Hanau-Münzenberg im Rheinischen Kreise, dem Churfürsten von Hessen gehörig, am Einfluße der Kinzing in den Main mit 12000 Einw. Sie besteht aus der Alt- und Neustadt, welche letztere schön gebaut ist, und hat Seiden- und Wollenmanufakturen, Gold- Silber- Toback- und Porzellanfabriken und lebhaftes Gewerbe durch die Nähe von Frankfurt.

Entfernt von Cassel 18, Darmstadt 4, Frankf. am Main 2 Meilen.

Hannover, Hauptstadt der Churfürstlichen Braunschweig-Lüneburgischen Länder an der Leine im Churfürstenthum Calenberg, mit 20,000 Einw. Die Handwerker sind zahlreich und überhaupt herrscht viel Betriebsamkeit hier. Es giebt verschiedene kleine Manufakturen in Leinen- Wollen- und Baumwollen-Waaren. Seidenband, Seidenstrümpfe, eine Gold- und Silbermanufaktur, Zuckeraffinerie, Lack- und Farbenwaarenfabrik u. a.

Entfernt von Augsburg 60, Bamberg 36, Berlin 36, Braunschweig 7, Cassel 16, Dresden 43, Gotha 25, Leipzig 80, Lüneburg 15,

Nürnberg 45, Prag 55, Pyrmont 7, Hameln 5, Streliz 35, von Zelle 6 Meilen.

Heidelberg, Churbaadnische Stadt in der Pfalzgrafschaft am Rhein, am Nekar, mit 11000 Einw. Sie hat eine Universität, eine Ziz- und Kattunmanufaktur und mehrere Fabriken. Das große Weinfaß, welches 236 Fuder hält, ist auch noch zu besehen. Hier fängt die sogenannte Bergstraße an, welche bis Darmstadt durch eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands geht.

Entfernt von Mannheim 5, von Frankfurt am Main 12 Meilen.

Heilbronn, K. Würtembergische Stadt am Nekar, Siz einer Landvoigtey mit 5500 Einw. Hat Tuch- und Zeugmacher, und gute Hutfabriken, Gips- und Steinbrüche. Hauptnahrung ist Weinbau und Handel.

Entfernt von Heidelberg 8, Schwäbisch-Hall 6, von Stuttgardt 5 Meilen.

Heiligenstädt, K. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums Eichsfeld, an der Leine im Obersächsischen Kreis.

Entfernt von Duderstadt 2, Göttingen 3, Mühlhausen 4 Meilen.

Helmstädt, Herzoglich-Braunschweigische Stadt im Fürstenthum Wolfenbüttel im Nieder-

Digitized by Google

sächsischen Kreis mit 4000 Einwohnern. Hat eine Universität.

Entfernt von Braunschweig 4, Halberstadt 4, Magdeburg 6 Meilen.

Herford, Hervorden, K. Preuß. Stadt in der Grafschaft Ravensberg, an der Werra und Aa, im Westphäl. Kreis, mit 3000 Einw.

Entfernt von Bielefeld 2, Minden 3 Meilen.

Herrnhut, ein schöner Flecken, Hauptsitz der Herrnhuter Brüdergemeinde, in der Oberlausitz, deren Anstalten, Fabrik- und Manufakturwaaren sehr merkwürdig sind. Es hat 944 Häuser und unter den Einwohnern findet man Brüder aus allen Gegenden der bewohnten Erde.

Entfernt von Löbau 1, Bautzen 4, Zittau 2 starke Meilen.

Hersfeld, Churhessische Stadt in Niederhessen an der Fulda, mit 3000 Einw. im Rheinischen Kreise.

Entfernt von Cassel 7, Fulda 3 Meilen.

Hildburghausen, Herzoglich-Hildburghausische Haupt- und Residenzstadt im Fürstenthum Koburg, an der Werra mit 2500 Einw.

Entfernt von Koburg 3, Cassel 19½, Leipzig 23 Meilen.

Hildesheim, K. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, an der Innerste mit 12,000 Einw. im Niedersächsischen Kreise.

Digitized by Google

Hat starken Garn- und Leinwandhandel, welche in der Gegend gesponnen und gewebt wird.

Entfernt von Braunschweig 5, Dresden 20, Hannover 3, Wolfenbüttel 5 Meilen.

Hirschberg, K. Preuß. Handelsstadt in Niederschlesien im Fürstenthum Jauer, an der Bober mit 6000 Einwohnern. Die Zitz- und Leinwanddruckereyen und Schleyermanufakturen zeichnen sich sehr aus.

Entfernt von Breslau 14, von Schmiedeberg 2, Liegnitz und Schweidnitz 7 Meilen.

Hof, K. Preuß. Stadt im Fürstenthum Bayreuth, an der Fränkischen Saale mit 6000 Einwohnern. Sie hat Wollen- Baumwollen- Kattun- und Zitzmanufakturen, starke Oekonomie, Färbereyen, eine Stück- und Glockengießerey.

Entfernt von Bayreuth 7, Plauen 3, Schleitz 4 Meilen.

Holzminden, Herzoglich-Braunschweigische Stadt an der Weser, mit 3500 Einw. im Fürstenthum Wolfenbüttel. Hat Leinenmanufakturen und Eisen- und Stahlfabriken.

Entfernt von Corvey 1 Meile.

J.

Jauer, K. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens in Niederschlesien, mit 3600 Einw. an der Neiße.

Entfernt von Breslau 7, Liegnitz 2, Schweidnitz 4 Meilen.

Digitized by Google

Jena, Herzoglich-Sachsenweimarische Stadt im Fürstenthum Weimar an der Saale, mit 6000 Einw. Sie hat eine berühmte Universität.

Entfernt von Altenburg 7, Cassel 16, Erfurt 5, Gotha 8, Leipzig 9, Naumburg 3, Weimar 2 Meilen.

Ingolstadt, K. Bayer. Stadt und Festung in Oberbayern, an der Donau mit 7000 Einw. Hat einige Manufakturen und Fabriken und überhaupt gutes Gewerbe. Es ist eine Universität da.

Entfernt von München, Nürnberg und Regensburg 8 Meilen.

Inspruck, Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Tyrol an dem Inn, mit 10,000 Einw. Hat einige Baumwollen- Seidenzeug- und Seidenbandmanufakturen.

Entfernt von Botzen 18, Brixen 12, Trient 26, Dresden 65, Leipzig 67, München 20, Wien 63 Meilen.

Iserlon, Handelsstadt in der Königl. Preuß. Grafschaft Mark im Westphälischen Kreise, am Fluß Baaren mit 5000 Einw. Sie hat vorzügliche Eisen- und Messingfabriken, deren Waaren in die entferntesten Länder versendet werden, und auch Seidenband- und Sammtmanufakturen.

Entfernt von Altona 1, von Arensberg 2, Hamm und Soest 4 Meilen.

Digitized by Google

K.

Kaufbeuern, K. Bayerische Kreisstadt im Schwäbischen Kreise, 4000 Einw. Hat viele Lein- und Baumwollenweber.

Entfernt von Augsburg 9, von Memmingen 5 Meilen.

Kiel, Stadt im Königl. Dänischen Herzogthume Holstein, an einem Meerbusen der Ostsee, mit 7000 Einw. Sie hat eine Universität und treibt viel Schifffahrt und Gewerbe.

Entfernt von Lübeck 9, von Hamburg 10 Meil.

Köthen, Fürstl. Anhalt-Köthen. Haupt- und Residenzstadt mit 7000 Einw.

Entfernt von Bernburg 2, Dessau 2½, Halle 2, Leipzig 8, von Magdeburg 7 Meilen.

Küstrin, Hauptstadt und Festung der Neumark im Churfürstenthum Brandenburg, an der Oder am Einflusse der Warte, mit 4000 Einw. Hat Rasch- und Zeugmanufaktur.

L.

Landsberg, Königl. Preuß. Stadt an der Warte, mit 6000 Einw. in der Neumark im Obersächsischen Kreise. Hat einige Wollenmanuf. und in der Gegend Eisenschmelz- und Blechhütten.

Entfernt von Küstrin 5 Meilen.

Landshut, K. Preuß. Stadt in Niederschlesien im Fürstenthum Schweidnitz an der Bo-

Digitized by Google

ber, mit 3000 Einw. Treibt wichtigen Leinwandhandel und hat eine Leinwanddruckerey.

Entfernt von Breslau 10, Hirschberg 4, von Schweidnitz 3 Meilen.

Landshut, K. Bayerische Stadt in Nieder-Bayern an der Iser, mit 6000 Einw.

Entfernt von München 6, Nürnberg 18, von Regensburg 8 Meilen.

Langensalza, Churſächsische Stadt im Thüringer Kreise an der Salza, mit 4000 Einw. Hat gute Manufakturen in seidenen und halbseidnen Zeugen und in Wolle.

Entfernt von Mühlhausen 2, Leipzig 18, von Dresden 30½ Meilen.

Lauban, dritte Sechsstadt in der Oberlausitz, Churſachsen gehörig, mit 6000 Einw. Hat starke Tuch- und Leinwandweberey.

Lauenburg, Churbraunschw. Hauptstadt des Fürstenthums dieses Namens an der Elbe und Stecknitz, im Niederſ. Kreis mit 2000 Einw.

Entfernt von Celle 13, Hamburg 6, Hannover 18, von Lüneburg 3 Meilen.

Laybach, K. K. Hauptstadt des Herzogthums Krain am Fluß Laybach, mit 20,000 Einw. Treibt ansehnlichen Handel, hat Seidenband- und Lederfabriken und in der Nähe Tuchmanufakturen.

Entfernt von Wien 48 Meilen.

Leipzig, berühmte Handelsstadt im Leipziger Kreise des Churfürstenthums Sachsen, im

Obersächs. Kreise an der Pleisse, mit 32,000 Einw. Sie hat eine berühmte Universität, jährlich 3 Messen, zu Jubilate, Michael und Neujahr. Es werden hier Gold- und Silbertressen, sammtne, seidene und halbseidene Zeuge, Wachsleinwand, Tapeten, Spiegelkarten, Wachslicht, Rauch- und Schnupftaback fabrizirt, sie hat Schriftgießereyen und viele Buchdruckereyen. Auch sind die Tischler- und Schuhmacherarbeiten bekannt.

Entfernt von Altenburg 5, Augsburg 54, Berlin 20, Braunschweig 21, Bremen 41½, Breslau 42, Cassel 26, Dresden 12½, Frankfurt a. M. 40 und 44, Frankfurt an d. Oder 24, Gotha 16, Hamburg 43 und 48, Langensalza 18, Lübeck 44, Magdeburg 14, München 54, Naumburg 6, Nürnberg 33, Potsdam 16, Prag 28, Stuttgardt 58, Wien 71½, Zwickau 9, Zittau 25 Meilen.

Lemgo, Fürstlich-Lippische Stadt in der Grafschaft Lippe, im Westphälischen Kreis an der Bega mit 3000 Einw. Hat einige Wollen- und Leinenmanufakturen und eine berühmte Meerschaumpfeifenköpfe-Fabrik.

Entfernt von Bielefeld 3, Detmold 1½, Herford 3 Meilen.

Liegnitz, K. Preuß. Stadt im Fürstenthum gleiches Namens in Schlesien, an der Katzbach mit 8000 Einw. Hat Tuchmanufakturen und in der Gegend wird viel Färberröthe gebaut.

Entfernt v. Breslau 8, Bunzlau 5, Jauer 2 M.

Digitized by Google

Lingen, K. Preuß. Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens im Westphälischen Kreise, mit 2000 Einwohnern.

Entfernt von Osnabrück 5 Meilen.

Linz, K. K. Hauptstadt im Lande ob der Ens im Erzherzogthum Oesterreich an der Donau, mit 29,000 Einw. Hat nicht unbeträchtlichen Handel, Berggrün- und Berlinerblaufabriken und nahe bey der Stadt eine K. K. Wollenmanufaktur, welche in Oesterreich, Steyermark, Böhmen, Mähren gegen 30,000 Menschen mit Spinnen und Weben beschäftigt.

Entfernt von Wien 25, Passau 12 Meilen.

Lippstädt, Lippe, Hauptstadt der Grafschaft Lippe, an der Lippe, im Westphälischen Kreise, mit 2500 Einw. Der König von Preußen, als Graf der Mark und der Fürst zur Lippe, besitzen sie gemeinschaftlich.

Entfernt von Bielefeld 5, Detmold 7½, Paderborn 3 Meilen.

Löbau, älteste Sechsstadt in der Oberlausitz, Churfachsen gehörig, mit 2500 Einw. Hat ansehnliche Leinwandmanufakturen.

Entfernt von Bautzen 3, Dresden 10, Görlitz 3, Herrnhut 1, Leipzig 22½, Zittau 4 Meilen.

Luckau, Churfürstliche Haupt- und Kreisstadt in der Niederlausitz an der Perste mit 2000 Einwohnern. Hat Tuch- und Leinweberey.

Entfernt v. Cotbus 5, Dresden 11, Torgau 7 M.

Digitized by Google

Ludwigsburg, Sommerresidenz und dritte Hauptstadt des Königthums Würtemberg, mit 6000 Einw. Eine sehr schöne Stadt mit Porzellan, Fayence, Englischen Geschirr- und Bijouteriefabriken.

Entfernt von Heilbronn 3,7 Stuttgardt 1½ M.

Lübeck, freye Reichs- und Handelsstadt und erste Hauptstadt im Herzogthum Hollstein im Niedersächsischen Kreise, an der Drave, welche zwey Meilen davon in die Ostsee fällt, mit 30,000 Einw. Travemünde ist der eigentliche Hafen von Lübeck. Sie hat Tabackfabriken, Zuckerraffinerien, Seifensiedereyen und Stärke- und Puderfabriken und treibt starken Handel und Schifffahrt. Manufakturen im Kameelgarn, Barchent, Drell, wollenen Zeugen, Gold und Silber; Kattun- und Zitzdruckerey, beliebte Sohl- und Kalbledergerbereyen.

Entfernt von Augsburg 80, Braunschweig 25, Bremen 22, Frankfurt a. M. 54, Hamburg 10, Leipzig 44, Nürnberg 69, Wien 126, Wismar 7 M.

Lüneburg, Hauptstadt im Fürstenthum Lüneburg-Celle, im Churfürstenthum Hannover, im Niedersächsischen Kreise, an der Ilmenau mit 12,000 Einwohnern. Die Gürtler- und Schwertfegerarbeiten sind berühmt. Sie hat ergiebige Salzquellen.

Entfernt von Braunschweig 16, Hamburg 7, Hannover 15, Lauenburg 6 Meilen.

M.

Digitized by Google

M.

Magdeburg, Hauptstadt des K. Pr. Herzogthums Magdeburg, im Niedersächs. Kreise, an der Elbe, Festung und Handelsstadt, mit 36,000 Einw. Sie hat Manufakturen in Seide und Baumwolle, Kattundruckereyen; Vitriol und Salmiak und Tabacksfabriken; treibt starke Schifffahrt, und Künste und Gewerbe sind in gutem Flor.

Entfernt von Augsburg 60, Berlin 18, Braunschweig 11, Köthen und Dessau 7, Halle 11, Nürnberg 42, Prag 40, Wien 70 Meilen.

Mannheim, Churbaadensche Hauptstadt der Pfalzgrafschaft am Rhein, am Einfluße des Neckars in den Rhein, im Rheinischen Kreise, mit 20,000 Einw. Sie gehört unter die schönsten Städte Deutschlands. Sie hat Wollen- Seiden- und Kattunmanufakturen; eine wichtige Bleiche, liefert in Similor und sogenanntem Mannheimer Golde viele treffliche Waaren; hat Hut- Leder- und Tabacksfabricken.

Entfernt von Cassel 26, Frankfurt a. M. 10, von Heidelberg 2 Meilen.

Marburg, Churhess. Hauptstadt im Oberhessen an der Lahn, mit 5600 Einw. Hat eine Universität.

Entfernt von Cassel 9, Frankfurt an der Oder 9, Gießen 3 Meilen.

Meinungen, (Meiningen,) Herzogl. Meinungische Residenz in der gefürsteten Graf-

schaft Henneberg im Fränk. Kreise an der Werra mit 3600 Einwohnern.

Entfernt von Hildburghausen 4, Coburg 7, Schleusingen 4 Meilen.

Meißen, Churfächs. Stadt, im Meißner Kreise an der Elbe, mit 5000 Einw. Hat Wollenmanufakturen und Weinbau. In dem Schloße von Meißen ist die berühmte Porzellanfabrik, in welcher auf 700 Menschen arbeiten.

Entfernt von Dresden 3, Leipzig 10 Meilen.

Memmingen, K. Bayerische Stadt im Schwäbischen Kreise, mit 7000 Einw. Treibt starken Handel mit Leinwand, Leder und Hopfen.

Entfernt von Ulm 6 Meilen.

Merseburg, Churfächs. Hauptstadt des Stifts gleiches Namens, im Oberfächs. Kreise an der Saale, mit 6000 Einw.

Entfernt von Halle 2, Leipzig 3, Naumburg 3, Weißenfels 3 Meilen.

Minden, Hauptstadt des Königl. Preuß. Fürstenthums Minden, im Westphäl. Kreise an der Weser, mit 7000 Einw. Hat mehrere Fabriken, eine Zuckerraffinerie und treibt starke Schifffahrt.

Entfernt von Bremen 10, Cassel 14, Rinteln 3 Meilen.

Mühlhausen, Königl. Preuß. Hauptstadt der Herrschaft gleiches Namens, an der Unstrut, mit 8000 Einw. im Fürstenthum Eichsfeld im

Digitized by Google

Obersächs. Kreise. Hat Wollenmanufakturen, Färbereyen, Stärk- und Lederfabriken.

Entfernt von Duderstadt 5, Erfurt 6, Langensalza 2 Meilen.

München, K. Bayerische Haupt- und Residenzstadt im Königthum Bayern, an der Iser, mit 48,000 Einw. Eine der schönsten Städte Deutschlands mit vielen sehenswürdigen Gegenständen und Sachen. Sie hat Seiden- und Wollen- und andere Manufakturen, eine Haute-lisse-tapeten-Manufaktur und mehrere Fabriken.

Entfernt von Augsburg 9, von Berlin 80, Braunschweig 63, Bremen 66, Cassel 50, Dresden 50, Frankfurt a. M. 45½, Nürnberg 27, Regensburg 18, Salzburg 17, Straubingen 16, Wien 56 Meilen.

Münden, Churbraunschweigische Stadt im Fürstenthum Calenberg, gewöhnlich Hannöverisch-Münden, am Zusammenfluß der Fulda und Werra, die den Namen Weser erhalten, mit 5000 Einw. Sie treibt viel Schifffahrt und Handlung und hat Leinwand- Drell- und Baumwollenmanufakturen, Tabacksspinner, Essigbrauerey und eine Fayencefabrik. Entfernt von Cassel 2, Göttingen 3 Meil.

Münster, Königl. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, im Westphäl. Kreise, mit 25,000 Einw. Eine der schönsten Städte in Westphalen.

Entfernt von Osnabrück 7, Wesel 5 Meilen.

N.

Naumburg, Haupt- und Residenzstadt des Churfächs. Stifts Naumburg-Zeitz, mit 8000 Einw. nicht weit von der Saale, in einer romantischen Gegend. Die Petri-Paul-Messe wird am 25. Jul. eingeläutet. Sie hat Strumpf- Handschuh- und Mützenmanufakturen und gute Ledergerbereyen.

Entfernt von Augsburg 48, Bautzen 24, Berlin 25 und 26, Braunschweig 18, Cassel 22, Dresden 18½, Frankfurt a. M. 34, Halle 5, Hamburg 42, Jena 3, Leipzig 6, Merseburg 3, Nürnberg 50, Weimar 4, Weißenfels 2, Wittenberg 14, Zeitz 5 Meilen.

Neisse, Hauptstadt des Königl Preußischen Fürstenthums gleiches Namens, in Niederschlesien an der Neisse; eine Festung mit 5000 Einw. und 6000 Soldaten. Hat wichtige Tuch- und Wollenzeuggewerbe und einen beträchtlichen Leinengarnmarkt.

Entfernt von Breslau 11, von Grotkau 3 M.

Neuburg, K. Bayerische Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens im Bayerischen Kreise mit 6000 Einwohner.

Entfernt von Donauwörth 4, Ingolstadt 2 M.

Neustadt an der Aisch, Königl. Preuß. Stadt im Fürstenthum Bayreuth im Fränkischen Kreise.

Entfernt von Nürnberg 5 Meilen.

Nienburg, Churbraunschweigische Stadt in der Grafschaft Hoya im Westphälischen Kreise.

Entfernt von Hannover 6, Hoya 1, Preussisch-Minden 5 Meilen.

Nördlingen, K. Bayerische Stadt im Schwäbischen Kreise, an der Eger mit 8000 Einw. Sie liefert viel Leder, wollene Handschuh, Teppiche, Frieß, Wollengarn, Drillich.

Entfernt von Donauwerth 3, von Ulm 5 Meil.

Nordhausen, K. Preuß. Stadt der Herrschaft gleiches Namens im Fürstenthume Eichsfeld an der Zerge, mit 9000 Einw. Hat wichtige Branntweinbrennereyen, Oehlschlägerey und Viehmastung.

Entfernt von Duderstadt 5, Erfurt 8, Stollberg 2 Meilen.

Nordheim, Churbraunschweigische Stadt im Fürstenthum Calenberg mit 3000 Einw. im Niedersächsischen Kreise. Außer den gewöhnlichen Gewerken keine Manufakturen und Fabriken.

Entfernt von Einbeck 2, Göttingen 2, Hannover 7 Meilen.

Nürnberg, freye Reichs- und Handelsstadt im Fränkischen Kreise an der mitten durchfließenden Pegnitz mit 30,000 Einw. welche sich seit älterer Zeit durch verschiedene Gewerbe und Arbeiten berühmt gemacht haben. Es sind Künstler aller Art hier und ihre Metall- und vorzüglichen Drechslerwaaren weit und breit bekannt. Sie hat mehrere beträchtliche Fabriken, eine Roth-

Digitized by Google

schmiedemühle, eine Brillenschleiferey, Gewichtmacher, Fingerhutmacher, Rechenpfennigfabrik und viele andere.

Entfernt von Anspach 5, von Augsburg 18, Berlin 53, Dresden 37, Frankfurt a. M. 28, Görlitz 50, Halberstadt 39, Hanau 26, Heidelberg 24, Jena 28, Leipzig 33, Marburg 31, Prag 41½, Regensburg 10, Salzburg 33, Schwerin 60, Stralsund 25, Stuttgardt 22 Ulm 20, Weimar 30, Wien 72, Würzburg 13,

O.

Oehringen, Fürstlich-Hohenlohische Stadt am Fluß Ohren mit 4000 Einw. im Fränk. Kreise.

Entfernt von Heilbronn 4 Meilen.

Oels, Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, dem Herzoge von Braunschweig-Oels gehörig in Niederschlesien.

Entfernt von Breslau 4 Meilen.

Oettingen, Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens und Residenz des Fürsten von Oettingen-Spielberg im Schwäbischen Kreise mit 4000 Einwohnern.

Entfernt von Nürnberg 9 Meilen.

Offenbach, Fürstlich-Ysenburgische Stadt am Main, mit 8000 Einw. im Rheinischen Kreise. Hat beträchtliche Seiden- und Halbseiden-Leinwand- und Wollenmanufakturen, Bijouterie, Hut-

und Wachstuch und eine große Tabacksfabrik, und treibt lebhaftes Gewerbe.

Entfernt von Frankfurt a. M. 1½ Stunden.

Oldenburg, Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Oldenburg an der Hunte im Westphälischen Kreise mit 3000 Einwohnern.

Entfernt von Dalmenhorst 4, Emden 8 Meilen.

Olmütz, K. K. Hauptstadt im Markgrafthum Mähren am Flusse Maasch mit 15,000 Einwohnern. Hat mehrere Manufakturen.

Entfernt von Brünn 8, Wien 25 Meilen.

Oppeln, Königl. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens an der Oder in Oberschlesien mit 4000 Einwohnern.

Entfernt von Brieg 6, Breslau 12 Meilen.

Oschatz, Churfächsische Stadt im Meißner Kreise mit 2000 Einwohnern. Hat ansehnliche Tuchmanufakturen und Schönfärbereyen.

Entfernt von Dresden 6, Leipzig 7 Meilen.

Osnabrück, Churbraunschweigische Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens mit 8000 Einw. an der Hase im Westphälischen Kreise. Hat Leinen- Tuch- und Wollenzeugmanufakturen, vier Tabacks- Hut- und Fayencefabriken.

Entfernt von Minden 8, Münster 7 Meilen.

Osterode, Churbraunschweigische Stadt im Fürstenthum Grubenhagen an der Söse mit 4000 Einw. Hat gute Manufakturen in verschiedenen

Wollenzeugen, Leinen und Baumwolle; eine Papier- und Tabacksfabrik.

Entfernt von Duderstadt 4, Göttingen 4, Nordhausen 6 Meilen.

P.

Paderborn, K. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums Paderborn an dem Flüßchen Pader, welches in der Stadt entspringt, und dessen Wasser im Winter lau und im Sommer kalt ist, mit 9000 Einwohnern. Sie hat zur Zeit noch wenig Gewerbe, welche nur unter der neuen Regierung hoffentlich gewinnen werden.

Entfernt von Cassel 8, Detmold 3, Lippstadt 3, Münden 8 Meilen.

Passau, K. Bayerische Stadt im Antheile des Fürstenthums Passau, an der Vereinigung des Inns mit der Donau, im Bayerischen Kreise mit 9000 Einwohnern.

Entfernt von Linz 12, Regensburg 19 Meilen.

Pforzheim, Churfürstl. Baadensche Stadt in der Pfalzgrafschaft am Rhein, an der Enz mit 5000 Einwohnern. Sie hat viel Gold- und Silber- und Similorarbeiter, Uhrmacher, einige Hammerwerke und Roth- und Weißgerbereyen.

Entfernt von Durlach 2 Meilen.

Pirna, Churfächsische Stadt im Meißner Kreise an der Elbe, mit 3000 Einwohnern. Hat viele Zeugweber und treibt starken Handel mit

Digitized by Google

Werkstücken und andern Steinen, die in den grossen Steinbrüchen in der Nähe gebrochen werden.

Entfernt von Dresden 2 Meilen.

Plauen, Churſächsische Stadt im Voigtländischen Kreise des Churfürstenthums Sachsen, an der Elster, mit 6000 Einwohnern. Sie liefert viel Tuch- und Baumwollenwaaren, welche letztere in einem vollkommnern Grade geliefert werden, eine Zitzdruckerey und schöne Bleichen.

Entfernt von Leipzig 13, Reichenbach 2 Meilen.

Potsdam, zweyte Königl. Preuß. Residenz und Stadt in der Mittelmark auf einer Insel, welche die Havel und einige kleine Seen bildet, mit 28,000 Einwohnern. Sie hat viele Sehenswürdigkeiten; Gewehr- Metall- Hut- Tapeten- Englische Lederfabriken; Wollen- Baumwollen- Leinenmanufakturen; Bleystift, lackirte Stockfabriken. In der Nähe liegt das K. Lustschloß Sanssouci.

Entfernt von Berlin 4 Meilen.

Prag, K. K. Hauptstadt des Königreichs und Churfürstenthums Böhmen, auf beyden Seiten der Moldau mit 80,000 Einwohnern. Enthält viele Sehenswürdigkeiten und mehrere Manufakturen und Fabriken, welche Seidenzeuge, Leinwand, Hüte, Spitzen, wollene Strümpfe und Zeuge und Bandwaaren liefern. Sie hat auch Hammerwerke und Glasschmelzereyen.

Entfernt von Augsburg 50, Bayreuth 31, Berlin 38, Braunschweig 48, Breslau 34, Dres-

Digitized by Google

den 18, Frankfurt a. M. 66, Frankfurt a. d. O. 36, Halle 34, Hamburg 69, Leipzig 30½, Magdeburg 40, München 45, Nürnberg 40½, Regensburg 32, Salzburg 51, Wien 36 Meilen.

Q.

Quedlinburg, Königl. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, im Obersächs. Kreise, an der Bode mit 11,000 Einw. Sie hat Flanell- und Raschweber, starke Branntweinbrennereyen und handelt mit Vieh, Korn und Leinwand.

Entfernt von Halberstadt 2 Meilen.

Querfurt, Churſächsische Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, mit 3000 Einwohnern, im Obersächsischen Kreise.

Entfernt von Eisleben 2, Weißenfels 4 Meilen.

R.

Rastadt, Churbaadensche Stadt an der Murk, die sich nicht weit davon mit dem Rheine vereinigt, mit 5000 Einwohnern. Es sind Eisen- und Stahlfabriken hier.

Entfernt von Carlsruhe 2, Straßburg 6 Meil.

Ratibor, K. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens a. d. O. in Oberschlesien mit 4000 Einw. Hat Leinwandmanufakturen.

Ratzeburg, Churbraunschweigische Stadt im See gleiches Namens, mit 2000 Einw. im Herzogthum Lauenburg, in welcher der Herzog von Mecklenburg den Domhof mit der Domkirche und einige Privathäuser besitzt.

Entfernt von Hamburg 7, Lübeck 3 Meilen.

Digitized by Google

Regensburg, Sitz des ersten Churfürsten und Erzkanzlers von Deutschland, im Bayerischen Kreise, an der Donau, mit 22,000 Einw. Sie ist der Sitz des immerwährenden deutschen Reichstags, und treibt starke Schifffahrt nach Wien und Ungarn. Sie hat wenig Manufakturen, außer den gewöhnlichen Handwerkern.

Entfernt von Augsburg 18, Berlin 54, Bremen 67, Cassel 42, Dresden 41, Frankfurt a. M. 40, Hamburg 80, München 18 und 19, Nürnberg 12, Leipzig 33, Salzburg 20, Wien 54 Meilen.

Reichenbach, Churfächsische Vasallenstadt im Voigtländischen Kreise mit 3000 Einw. Hat vorzügliche Wollen- und Baumwollenmanufakturen und Schönfärbereyen. Hier wird das schönste Scharlach in Sachsen gefärbt.

Entfernt von Hof 5, Plauen 2 Meilen.

Reinsberg, K. Preuß. Städtchen in der Mittelmark mit 1500 Einw. Hat ein schönes Schloß mit Garten und eine Steingutfabrik.

Entfernt von Berlin 9, Rupin 2 Meilen.

Rendsburg, Königl. Dänische Stadt an der Eider im Herzogthum Hollstein, eine Festung mit 3500 Einwohnern.

Entfernt von Hamburg 13, Schleswig 3 M.

Reutlingen, K. Würtembergische Stadt an dem Echetz, mit 7000 Einw. im Schwäbischen Kreise. Hat Leinen- Wollen- und Baumwollenmanufakturen, Lederfabrik und Spitzenhandel.

Entfernt von Stuttgardt 3½, Tübingen 1 M.

Digitized by Google

Rinteln, Churhessische Stadt und Universität an der Weser im Antheile der Grafschaft Schauenburg im Westphälischen Kreise.

Entfernt von Cassel 12, Hameln 2½, Minden 2 Meilen.

Rostock, Herzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Stadt an der Warnow, mit einem Hafen Warnemünde und 9000 Einw. Sie hat eine Universität, einige gute Wollmanufakturen, schöne Gerbereyen und treibt beträchtlichen Handel.

Entfernt von Berlin 25, Frankfurt a. M. 65, Leipzig 48, Wismar 7½ Meilen.

Rotenburg an der Fulda, Residenz des Landgrafen Hessen-Rotenburg oder Rheinfels.

Entfernt von Cassel 5 Meilen.

Rothenburg ob der Tauber, K. Bayerische Hauptstadt der Herrschaft gleiches Namens, im Fränkischen Kreise, mit 5000 Einwohnern.

Entfernt von Nürnberg 9, Schwäbisch-Hall 5, Windsheim 2½ Meilen.

Rudolstadt, Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtische Residenz im Ober-Fürstenthum Schwarzburg an der Saale. Hat eine Porzellanfabrik.

Entfernt von Jena 4, Saalfeld 1 Meilen.

S.

Saalfeld, Herzogl. Sachsen-Koburgische Stadt im Fürstenthum Altenburg an der Saale, mit 3400 Einwohnern, im Obersächsischen Kreise.

Digitized by Google

Hat gute Manufakturen, eine Vitriolsiederey und ein Blaufarbenwerk.

Entfernt von Koburg 8, Jena 4 Meilen.

Salzburg, k. auch k. k. Stadt an der Salza, mit 18,000 Einw. Sie hat reichhaltige Salzwerke, einige Manufakturen und Fabriken und mehrere in der Nähe und trieb beträchtlichen Handel nach Italien.

Entfernt von Augsburg 26, Cassel 61, Frankfurt a. M. 54, München 17, Nürnberg 33, Prag 51, Wien 41 Meilen.

Salzwedel, K. Preuß. Stadt in der Altmark an der Jeetze mit 5000 Einw. Hat Wollenmanufakturen.

Entfernt von Stendal 7 Meilen.

Schleitz, Gräfl. Reuß. Residenz im Obersächsischen Kreise, mit 3000 Einwohnern. Hat Manufakturen in Wollentüchern, Scherzen und in Baumwollenwaaren.

Entfernt von Greitz 3, Plauen 3 Meilen.

Schmalkalden, Churhessische Stadt in der Grafschaft Henneberg im Obersächsischen Kreise an dem Flüßchen Schmalkalde. Sie liefert sehr viel Stahl- und Eisenwaaren. Unweit der Stadt ist der Stahlberg, der eine Menge Eisenminen liefert, mit seinen Schmelzhütten, Eisen- Stahl- Blech- und Zeughämmern. Sie hat auch eine Bohrmühle und Gewehrfabrik.

Entfernt von Gotha 4, Cassel 12, Meinungen 2 Meilen.

Digitized by Google

Schmiedeberg, K. Preuß. Berg- und Handelsstadt in Niederschlesien im Fürstenthum Jauer mit 3000 Einwohnern. Hat wichtige Leinwandmanufakturen und Eisenfabriken.

Entfernt von Hirschberg 2, Landshut 2 Meilen.

Schneeberg, Churſächsische Bergstadt an der Mulde im Erzgebirgischen Kreise, im Obersächsischen Kreise, mit 6000 Einw. Hat ansehnliche Spitzenmanufakturen und Blaufarbenwerke.

Entfernt von Freyberg 9, Zwickau 2½ Meilen.

Schwabach, K. Preuß. Stadt im Fürstenthum Ansbach, an der Schwabach. Sie hat wichtige Manufakturen in Zitz und Kattun, und Nadel- Strumpf- Gold- und Silberdrath und Treſſenfabriken.

Entfernt von Ansbach 4, Nürnberg 2 Meilen.

Schwäbisch-Hall, ſ. Hall.

Schwedt, K. Preuß. Stadt in der Ukermark a. d. Oder, mit 3000 Einw. im Obersächsischen Kreise. Das Schloß gehört Sr. Königl. Hoheit Prinz Ludwig von Preußen. Sie hat Tabacks- und Stärkefabriken.

Entfernt von Berlin 11 Meilen.

Schweidnitz, Hauptſtadt des K. Preuß. Fürstenthums gleiches Namens, in Niederschlesien an der Weſtritz, mit 8000 Einwohnern. Iſt eine Feſtung und liefert Tuch, Raſch, Strümpfe.

Entfernt von Breslau 7 Meilen.

Schwe-

Schwerin, Residenz des Herzogs von Mecklenburg-Schwerin im Niedersächsischen Kreise, an einem See, mit 10,000 Einw. Sie hat eine Schleifmühle, in welcher aus Mecklenburgischen Steinen Dosen, Petschafte u. d. gl. gemacht werden.
Entfernt von Hamburg 12, Wismar 4 Meilen.

Soest, K. Preuß. Stadt in der Grafschaft Mark, im Westphäl. Kreise, mit 5000 Einwohnern.
Entfernt von Münster 7 Meilen.

Sohlingen, K. Bayerische Stadt im Herzogthume Berg, im Westphalischen Kreise. Sie liefert vorzüglich Messer, Degen, Rappierklingen; der Umfang ihrer Eisenfabrikwaaren ist außerordentlich und man rechnet die Sohlinger Fabrikanten auf 6000. Die Vergoldung der dasigen Schwertschmiede ist den Ausländern ein Geheimniß.
Entfernt von Düsseldorf 3, Elberfeld 2 Meilen.

Sondershausen, Fürstl. Schwarzburg-Sondershausische Residenz, an der Wipper, mit 4500 Einw. im Obersächsischen Kreise.
Entfernt von Erfurt 5, Nordhausen 2 Meilen.

Sorau, Churfächsische Stadt in der Niederlausitz mit 5000 Einwohnern. Hat wichtige Tuch- und Leinwandmanufakturen.
Entfernt von Pförten 6 Meilen.

Spandau, Churbrandenburgische Stadt und Festung in der Mittelmark an der Havel mit 6000 Einwohnern. Sie hat Gewehrfabriken.
Entfernt von Berlin 2 Meilen.

Stade, Churbraunschweigische Hauptstadt des Fürstenthums Bremen, nicht weit von der Elbe, mit 5000 Einwohnern, im Niedersächsischen Kreise.
Entfernt von Buxtehuda 3, Hamburg 5 Meilen.

Stargard, K. Preuß. Hauptstadt in Hinterpommern an der Ihna im Obersächsischen Kreise, mit 6000 Einwohnern.
Entfernt von Stettin 5 Meilen.

Stendal, K. Preuß. Hauptstadt der Altmark, mit 5000 Einwohnern. Hat ansehnliche Wollenmanufakturen.
Entfernt von Berlin 14, Magdeburg 7 Meilen.

Stettin, Churbrandenburgische Haupt- und Handelsstadt und Festung in Vorpommern an der Oder, mit 16,000 Einwohnern im Obersächsischen Kreise. Hat Manufakturen in Tuch, Rasch, Zeuggarn und Baumwollenband; türkische Papierfabrik, Seifensiedereyen und Branntweinbrennereyen.
Entfernt von Berlin 20, Hamburg 44 oder 41½, Lübeck 37, Leipzig 46 Meilen.

Stolberg, Fürstl. Stolbergische Residenz der Grafschaft gleiches Namens am Harz, im Obersächsischen Kreise.
Entfernt von Nordhausen 1, Wernigerode 5 M.

Stolpe, K. Preuß. Stadt in Hinterpommern mit 4500 Einwohnern. Unweit der Stadt Bernsteingruben.

Stralsund, Hauptstadt im K. Schwedischen Antheile von Vorpommern im Niedersächsischen Kreise an einem Meerbusen der Yellen genannt, mit 11,000 Einw. Ihr ansehnlicher Handel, zu welchem sie sehr bequem liegt, war ehedem doch beträchtlicher als jetzt. Sie hat einige Manufakturen, jedoch von keiner großen Bedeutung.
Entfernt von Berlin 30, Braunschweig 40, Hamburg 36, Rostock 9 Meilen.

Digitized by Google

Straubingen, K. Bayerische Stadt an der Donau mit 8000 Einw. im Bayerischen Kreise.
Entfernt von Regensburg 6 Meilen.

Strelitz, (Neu-) Residenz des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, im Obersächsischen Kreise, in Gestalt eines Sterns gebaut, mit 8000 Einw. Eine halbe Stunde davon ist Alt-Strelitz mit 2000 Einwohnern. Außer den gewöhnlichen Handwerkern keine Manufakturen.

Stuttgardt, K. Würtembergische Haupt- und Residenzstadt am Nesenbach, im Schwäbischen Kreise, mit 20,000 Einw. Es hat einige gute Manufakturen in seidnen Zeugen, Tuch und andern Wollen- und Baumwollenwaaren und beynahe alle Bürger treiben Handwerke. Es hat auch Weinbau.
Entfernt von Augsburg 14, Cassel 36, Dresden 60, Frankfurt a. M. 22, Hamburg 82, Leipzig 58, Nürnberg 22, Wien 92 Meilen.

Suhl (oder Suhla,) Churſächsisches Städtchen im Antheil von der Grafschaft Henneberg im Fränkischen Kreise am Thüringer Walde, an der Hasel. Ist bekannt durch seine Gewehrfabriken und Barchentmanufakturen.

Sulzbach, K. Bayerische Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens, im Bayerischen Kreise, mit 3000 Einwohnern.
Entfernt von Amberg 2, Nürnberg 7 Meilen.

T.

Torgau, Churſächsische Stadt im Meißner Kreise, an der Elbe, mit 5000 Einwohnern, im Obersächs. Kreise. Sie hat mehrere Manufakturen.
Entfernt von Leipzig 6, Dresden 9 Meilen.

Digitized by Google

Trieſt, K. K. Handelsſtadt mit einem Hafen am Trieſter-Meerbuſen des Adriatiſchen Meeres, mit 24,000 Einw. Sie treibt ſtarken Handel und hat eine Meſſe. Es ſind hier Schiffswerfte, eine Zuckerraffinerie, Engliſche Steingutfabrik, Baumwollen, Sammet und Seiden und Zwirnmanufakturen, Roſoliebrennereyen, und mehr andre Fabriken. Der Handel iſt beträchtlich, auf drey Hauptſtraßen nach Tyrol, Wien, Salzburg und überhaupt nach Deutſchland.

Entfernt von Wien 60 Meilen.

Troppau, Fürſtlich-Lichtenſteiniſche Stadt an der Oppa, im Kaiſerlichen Antheile Oberſchleſiens, mit 8000 Einw. Sie hat zwey Meſſen.

Entfernt von Jägerndorf 3, von Neiſſe und Ollmütz 9 Meilen.

Tübingen, zweyte Hauptſtadt des Königthums Würtemberg am Nekar, zwiſchen 2 Bergen, im Schwäb. Kreiſe, mit 6000 Einw. Hat eine Univerſität, eine vorzügliche Wollenzeugfabrik, einfarbig und bunt, eine Baumwollenzeugfabrik, einfarbig und bunt, eine Baumwollenzeugfabrik. Außer der Stadt ſind Kupferhammer, Pulvermühlen, eine Salmiakbrennerey, Schleifmühle, Lohmühle.

Entfernt von Augsburg 6, Frankfurt 21, von Stuttgardt 3 Meilen.

U.

Ulm, K. Bayeriſche Stadt im Schwäbiſchen Kreiſe, an der Donau, mit 18,000 Einw. Es ſind hier ſehr anſehnliche Tuch- und noch anſehnlichere Leinwandmanufakturen, 2 Bleichen und 2 Tabacksmühlen; ferner ſind die Ulmer-Tabacksköpfe aus Maſerholz geſchnitten, weit und breit

Digitized by Google

bekannt. Der Handel ist nicht mehr so blühend wie ehedem, doch aber immer noch beträchtlich. Die Donau wird hier durch die Vereinigung der Iller schiffbar.

Entfernt von Augsburg 9, Cassel 40, Dresden 53, Frankfurt a. M. 34½, Nürnberg 20, Regensburg 23, Stuttgardt 9, Tübingen 8, und von Wien 70 Meilen.

W.

Weimar, Herzoglich Sachsen-Weimarsche Residenz- und Hauptstadt an der Ilm, mit 6000 Einw. Ohne wichtige Manufakturen herrscht viel Betriebsamkeit hier.

Entfernt von Jena 3, Kassel 27, Naumburg 6, von Leipzig 12, von Dresden 18½ Meile.

Weissenfels, Churſächsische Stadt im Thüringischen Kreise, an der Saale, mit 6000 Einw. Eine muntere Stadt mit viel Betriebsamkeit und geschickten Gold- und Silberschmidten und Kürschnern.

Entfernt von Dresden 16½, Leipzig 4, Naumburg 2, von Merseburg 3 Meilen.

Wernigerode, Gräflich Stolberg-Wernigerodische Residenzstadt in der Grafschaft Stolberg am Harz, im Obersächsischen Kreise, mit 6000 Einw.

Entfernt von Halberstadt 2, von Stolberg 5 M.

Werthheim, Hauptstadt der Fürstl. und Gräfl. Löwensteinischen Grafschaft dieses Namens an der Vereinigung der Tauber mit dem Main, im Fränk. Kreise, mit 3400 Einw. Hat vorzüglichen Weinbau.

Wesel, Königl. Preuß. Stadt und Festung an der Vereinigung der Lippe mit dem Rheine, mit 5000 Einw. ohne Besatzung.

Entfernt von Duisburg 4, von Münster 6 M.

Wetzlar, Chur-Erzkanzlerische Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens, im Rhein. Kreise, mit 6000 Einw. Sitz des Reichs-Kammergerichts.

Entfernt von Frankfurt a. M. 6, von Gießen 2 Meilen.

Wien, Haupt- und Residenzstadt des Kaiserthums Oesterreich, an einem Arm der Donau, im Nieder-Oesterreichischen Kreise, mit 300,000 Einw. in der Stadt und den weitläufigen Vorstädten. Wien ist die größte Stadt in Deutschland, hat 4 Meilen im Umfange, über 100 Paläste, die Burg und die öffentlichen Gebäude nicht mitgerechnet und eine Menge Seltenheiten und merkwürdige Gegenstände. Man findet hier Künstler und Kunstwerke aller Art; Fabriken in Porzellan, Leder, Eisen, Stahl, Zinn, Silber, Gold, Messing, Glas und allerhand Galanteriewaaren, Manufakturen in seidenen und baumwollenen Zeugen, Flor u. s. w.

Entfernt von Augsburg 64, Bayreuth 66, Berlin 79, Cassel 97½, Dresden 59, Frankfurt am Main 94, Hamburg 116, Leipzig 72, Lübeck 123, Magdeburg 86, München 55, Nürnberg 66, Prag 36, Regensburg 54, Stettin 99, Triest 60, Ulm 70, von Zittau 51 Meilen.

Wienerisch-Neustadt, Kaiserl. Königl. Stadt im Kaiserthum Oesterreich, mit 5000 Einw. Hat eine Eisenkochgeschirr-Fabrik und mehrere gute Gewerbe.

Entfernt von Wien 6 Meilen.

Wismar, Herzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Hauptstadt der Herrschaft gleiches Namens an einem Meerbusen der Ostsee, im Herzogthum Mecklenburg, mit 5000 Einw. Treibt Handel und Schifffahrt.

Entfernt v. Lübeck 13, Rostock 6, Schwerin 3 M.

Digitized by Google

Wittenberg, Churf. Hauptstadt im Churkr. an der Elbe, mit 7000 Einw. im Obersächs. Kreise. Eine Universität. Hat außer den gewöhnlichen Handwerkern keine Manufakturen und Fabriken.

Entfernt von Berlin 12, Dresden 14, Leipzig 8, Magdeburg 10, von Torgau 5 Meilen.

Wohlau, Königl. Preuß. Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens in Niederschlesien, mit 2000 Einw.

Entfernt von Breslau 6, von Liegnitz 5 Meilen.

Wolfenbüttel, Herzogl. Braunschweigische Stadt im Fürstenthum gleiches Namens, an der Ocker, mit 6000 Einw. im Niedersächsischen Kreise.

Entfernt von Braunschweig 1, Goslar 4, von Hildesheim 5 Meilen.

Würzburg, Churfürstl. Hauptstadt im Fränk. Kreise am Main, mit 20,000 Einw. Sie war vordem der Sitz eines Bischofs. Es ist eine ansehnliche Stück- und Glockengießerey hier. In der Nachbarschaft ist der Leisten- oder Steinberg, auf welchem der berühmte Steinwein wächst.

Entfernt von Augsburg 23, Bamberg 11, Cassel 22, München 31, Nürnberg 13, von Wien 78 M.

Wurzen, Churſächsische Stadt im Leipziger Kreise, an der Mulda, mit 4000 Einw. im Obersächsis. Kreise. Hat Leinenmanufakturen, Strumpfstrickerey und Färberey.

Entfernt von Dresden 9, von Leipzig 3 Meilen.

Z.

Zeitz, zweyte Stiftsstadt im Churſächsischen Stift Naumburg-Zeitz, an den Elster, mit 7000 Einw. Hat einige Manufakturen und gute Gewerbe.

Entfernt von Gera 2, Weissenfels 4, Naumburg 3, von Leipzig 5 Meilen.

Digitized by Google

Zelle, siehe Celle.

Zerbst, Anhalt-Dessauische Stadt an der Nuthe, mit 7000 Einw. im Obersächsischen Kreise. Hat eine Gold- und Silberfabrik, einige Manufakturen und besuchte Märkte.

Entfernt von Dessau 2, Leipzig 9, Magdeburg 5 Meilen.

Zittau, dritte Sechsstadt in der Oberlausitz Churfachsen gehörig, an der Neisse, mit 10000 Einw. Hat sehr ansehnliche Wollen- und Leinenmanufakturen und gute Bleichen.

Entfernt von Löbau 4, Bautzen 6, Görlitz 4, von Lauban 4 Meilen.

Zwickau, Churfächs. Stadt im Erzgebirgischen Kreise, an der Mulda, mit 7000 Einw. im Obersächsischen Kreise. Es sind hier sehr ansehnliche Tuchmanufakturen, Lederfabrik, Kattunmanufaktur und Bleiche.

Entfernt von Leipzig 6, von Plauen 4 Meilen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tibet 33/09

Digitized by Google

ÖNB
+Z69873405

Digitized by Google